BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Montaigne, Michel Eyquem <<de>>, / Fritze, Immanuel / Bode, Johann Joachim Christoph,

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Bd.: 7

Berlin 1799

Opp. 351-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10603339-7
VD18 80312217-001

Aus der Bibliothek von
Lazarus,
Opp. 351i (7

<36605272260016

<36605272260016

Bayer. Staatsbibliothek

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände.

Ins Deutsche übersetzt

von

Bode.

Siebenter Band

enthaltend

das Real- und Nominal-Register

des ganzen Werks.

Bearbeitet

von

Immanuel Fritze.

Berlin.
Bei F. T. Lagarde.
1799.

Wl 43/512

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der Verfasser dieses Registers hielt es für Pflicht, sich auf das strengste an die Worte des Buches zu binden, und niemals sich Dieß oder Jenes zu erlauben, das einer Erklärung ähnlich sehen möchte. — Dieß ist, nach seiner Meinung, Sache eines Andern. — Er setzte daher die Nomina propria immer nur so hin, wie er sie gerade im Buche fand. Deswegen stehen oft Dinge unter einem Namen, die eigentlich die Aufzeichnung mehrerer Namen gefordert hätten z. B. unter Antiochus. Dieß zur Nachricht für diejenigen, wel-

che so gern mit Ignoranten um sich werfen! In dieser Rücksicht wenigstens muß ihn der Verfasser verbitten. Er hätte freilich außerdem wohl noch dieß und das zu sagen; aber Vorreden stehen ja überhaupt im Miskredit. Und nun vollends zu einem Register!!

Bayerische Staatsbibliothek München

A.

Aale, die, wenn man sie ruft, herzuschwimmen III. 328.

Abdera. III. 295.

Abdingen. Was Montaigne davon hält II. 247.

Aberglaube. Um ihm auszuweichen, verfällt man zuweilen in Eigensinn. V. 353.

Abgesandten. s. Gesandten.

Abhängen von Andern, ist etwas Elendes und Gefährliches V. 467.

Abruzzo IV. 126.

Abscheu, vor gewissen Dingen, woher er kommen mag, und wie er zu tilgen gewesen wäre I. 333. M. hat ihn vor Bier ib. einer Amerikanischen Nation vor dem ersten Reiter, den sie sahe II. 106. empfindet Nero, als er seine Mutter zum Tode schickt. II. 169.

Absicht, einerlei, erlangt man durch verschiedene Mittel I. 1. Leute, die die Absichten Gottes durchschauen II. 128. nach ihnen allein muß man die Handlungen beurtheilen III. 13. ohne Mäßigung durchgesetzte gute, verleiten oft zu sehr fehlerhaften Handlungen. IV. 267.

Abstand vom Menschen zum Menschen ist sehr groß. II. 266. 271.

Abydos. Was die Einwohner dieser Stadt thun, als sie der König Philippus belagert. III. 70.

Abyssinier halten das Reiten auf Maulthieren für ein Zeichen der Größe. II. 341.

Bayerische Staatsbibliothek München

Accord. Eine Stadt die sich darauf ergiebt, darf dem Eroberer nicht trauen I. 46.
Achajer verabscheuten alle List im Kriege. I. 41.
Achilles IV. 489.
Achselträgerei stimmt weder mit Klugheit, noch mit Gewissenhaftigkeit. V. 14.
Action. Von ihr hängt im Sprechen viel ab. IV. 203.
Adel. Ein feiger Commandant wird desselben für verlustig erklärt. I. 98. geht nach den Gesetzen der Ehre verloren, wenn man eine Beleidigung einsteckt. 211. gewisse Philosophen verachten ihn. 253. der französische ist bücherscheu 356. der Bauer glaubt, daß sich für ihn das Studieren nicht schicke. II. 202. Auszeichnungen des französischen 282. fg. sein Ursprung III. 125. sollte immer in den Waffen sein 176. soll nicht in der Tapferkeit Nichts, als Ehre, suchen IV. 162. ob er Tugend sei. V. 164. ob ihm K. Antigonus Vorzüge gab. 165. wie sehr er in Calicut geachtet wird 165. wer mit altem am liebsten prahlt 369. M. schätzt den Reichthum höher. VI. 63.(s. auch Edelmann)
Adrane. (Stadt) II. 141.
Adrian, (Kaiser) was er von den Aerzten sagte IV. 526. läßt sich die Stelle auf der Brust zeigen, die man treffen muß, wenn man sogleich todt sein will IV. 127. was er von der Pflicht eines Kaisers sagte. 295.
Advokaten s. Sachwalter.
Aegia (Land) IV. 352.
Aegina (Insel) V. 346.
Aegypten s. Egypten.
Aehnlichkeit der Kinder mit ihren Aeltern und Vor-

ältern IV. 513. gänzliche, findet zwischen Nichts Statt. VI. 225. des Nahmens, darnach werden bei einem Feste die Gäste geordnet. II. 303. (unter den lebendigen Geschöpfen s. Mensch und Thier.)

Aelius Verus (Kaiser), was er seiner Gemalinn antwortete, als sie sich über seine Untreue beschwerte II. 88.

Aeltern, die ihre Kinder aus Liebe ermorden II. 223. von ihrer Liebe zu den Kindern, ein besonderes Kapitel 126—175. diese Liebe sieht man schon unter den Thieren 130. warum sie die Kinder mehr lieben, als die Kinder sie ib. ob sie vernünftig handeln, daß sie die nur ebengebohrnen Kinder lieben 131. lieben die Kinder gemeiniglich weniger, wenn sie erst herangewachsen sind. 132. wie sie es machen müssen, um von ihren Kindern geliebt zu werden 139. wie schlecht es ist, wenn sie ihre Kinder im Zorne züchtigen. IV. 387.

Aemilius Lepidus (M.) verbietet seinen Erben alle Feierlichkeiten bei seinem Begräbnisse. I. 29. sein Tod, durch eine unbedeutende Kleinigkeit bewirkt I. 128.

Aemilius Paulus. Seine Antwort, als ihn der gefangene König von Macedonien bitten ließ, er möchte ihn nicht im Triumphe aufführen I. 132. opfert den Göttern die gemachte Beute III. 461. bittet die Römer, in seiner Abwesenheit nicht von ihm zu urtheilen IV. 169.

Aemilius Regulus (L.) kann, nach der Eroberung von Phocis, seine Soldaten nicht von der Plünderung zurückhalten. I. 46.

Aeneas wird von Homer, wegen der Kunst zu fliehen, gelobt I. 84.

Aeneide liest M. als Kind hintereinander ganz durch I. 356. Jeder würde sie lieber erzeugt haben, als den schönsten Knaben III. 174. M. Urtheil über sie 191. Vergleichnng derselben mit dem rasenden Roland. 196.

Aerger über alltägliche Narrheiten, ist sehr einfältig V. 367.

Aeschylus. Sein unvermutheter Tod. I. 127. ob es recht ist, daß er in der Liebe zwischen Achilles und Patroclus dem Achilles die Rolle des Liebenden gab. II. 15.

Aesculap vom Blitz erschlagen IV. 530.

Aesop. M. Urtheil über seine Fabeln III. 190. was er von den Aerzten erzählt IV. 529. seine Antwort auf die Frage; was er könne VI. 151. was er sagte, als er seinen Herrn im Gehen das Wasser abschlagen sahe.

Aethalides III. 546.

Aethiopier. Worauf sie bei der Wahl ihrer Obrigkeit Rücksicht nehmen IV. 208.

Aethiopika s. Heliodor.

Aeußerliches. In Absicht auf dasselbe muß man den eingeführten Formen folgen I. 212.

Aeußerliche Vorzüge s. Vorzüge.

Afer beim Tacitus I. 340.

Affectation ist gänzlich zu vermeiden. I. 332. kann einem französischen Hofmanne gewissermaaßen anstehen. 346.

Affen verlieben sich in Weiber III. 340. sind in der Bildung dem Menschen am ähnlichsten 369. was für welche Alexander in Indien antraf, und wie sie gefangen wurden. V. 231.

Agamedes s. Trophonius.

Agathokles. Wodurch er siegte. II. 328.
Afranius. IV. 450.
Africa III. 352.
Aganiste. IV. 68.
Agarener I. 108.
d'Agenois I. 86.
Agesilaus. Wodurch er sich eines ihm über die Böotier streitig gemachten Sieges versichert. I. 24. sein Urtheil über das Glück eines jungen Königs. I. 113. wie er über Erziehung urtheilte 275. warum er den Xenophon zu überreden sucht, er möchte seine Kinder nach Sparta schicken. 276. wie er sich kleidete. II. 151. wodurch er eine Schlacht gegen die Böotier verlor 300. was für Kleider er in der Schlacht trug 322. was er zu den Thasiern, die ihn vergöttert hatten, sagte. III. 483. ob er deswegen bestraft worden ist, daß er sich die Liebe des Volkes erworben hatte IV. 417. was er von Klugheit und Liebe sagte. V. 272. warum er auf Reisen in Tempeln herbergte. 54. wie treu er seinen Versprechungen war. VI. 48.
Agis. Was für Kleider er in der Schlacht trug. II. 322. wie, nach seiner Meinung, der Mensch frei leben könne. III. 43. welche Antwort er einem Gesandten von Abdera, der eine lange Rede gehalten hatte, gab. 295.
Agrigentiner begraben ihre Lieblingsthiere feierlich III. 252.
Agrippa IV. 129.
Akademiker. Was sie von der Knabenliebe sagten II. 13, ihre Meinungen sind schwerer zu behaupten, als die der Pyrrhonianer IV. 11. was sie für das höchste Gut hielten VI. 360.

Alba (Herzog von). Sein Trauerspiel mit den Grafen Horn und Egmont I. 51. mit dem Connetable v. Montmorency verglichen. IV. 261.

Albertus. Seine Erzählung von einem Mädchen, das Spinnen aß. I. 184.

Albingenser, die sich lieber verbrennen lassen, als daß sie widerrufen. II. 223.

Albucilla trift sich, da er sich erstechen will, zu schwach IV. 127.

Albuquerque, (portugiesischer Vice-König in Indien). Was er bei einem Seesturme that. II. 174.

Alchimie. Von Einem, der ihre Möglichkeit aus der Bibel bewies. IV. 73.

Alchimisten. Woher ihre Zuversichtlichkeit komme. II. 128.

Alcibiades weiß sich in jede Lage zu schicken. I. 334. was er einem Gelehrten that, der den Homer nicht hatte IV. 485. warum er seinem Hunde den Schwanz abschnitt V. 129. was er von der Flucht des Sokrates erzählte 290. sein Ehrgeitz VI. 118. warum er die Musik von der Tafel entfernte. 337.

Alcimus III. 182.

Alcmäon. Seine Meinung von der Gottheit III. 445. woraus, nach seiner Meinung, der Mensch entstehe 551. worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten findet. IV. 534.

Alexander (der Große). Seine Grausamkeit gegen den Betis I. 7. was er von nächtlichen Ueberfällen hielt. 50. wie alt er wurde 127. sein Betragen gegen seinen Arzt Philippus, als man diesen beschuldigte, er wolle ihn vergiften 239. worin ihn Aristoteles unterrichtete. 325. welchen Vorwurf ihm sein Vater machte, als er ihn unter andern Musikern

singen hörte II. 203. jagt der Gefahr nach 243. was er, nach einer erhaltenen Wunde, zu denen sagte, die ihn einen Sohn Jupiters genannt hatten 274. schläft am Morgen vor einer Schlacht sehr lange und fest 294. trägt in der Schlacht auszeichnende Waffen. 322. sein Pferd Bucephalus 332. seine wichtigsten Unternehmungen kosten ihm wenig Nachdenken 362. seine Ausdünstungen sollen einen angenehmen Geruch gehabt haben 385. Ungleichheit seines Gemüths III. 15. trug selten Helm und Panzer 177. wirft zu Ehren der Thetis goldne Gefäße ins Meer 461. was er that, wenn er nicht einschlafen wollte. IV. 281. wird mit Cäsarn verglichen 452. wie hoch er den Homer schätzte 487. war einer der größten Menschen 490. wegen seiner Fehler vertheidigt 491. ist größer als Cäsar 492. ob er oder Sokrates vorzüglicher sei. V. 57. wie ihn die Königinn Thalestris zur Liebe aufforderte 256. wann er das ihm angetragene Bürgerrecht von Corinth annahm. VI. 74. beneidet aus Ehrgeiz seinen Vater 118. was er für den Zweck seiner Bemühungen angiebt 356. seine Grille nach Unsterblichkeit. 364.

Alexander VI. (Pabst) wird von seinem Sohne vergiftet, ohne daß dieser es will. II. 137.

Alexander, (Tyrann von Pheres,) warum er kein Trauerspiel aufführen sehen wollte. IV. 333.

Alexandrides. Welchen Verweis er einem Redner gab, der zwar gut, aber zu lange sprach. I. 309.

Alexia. Bei Belagerung dieser Stadt durch Cäsarn ißt man darin Menschen. II. 114. merkwürdige Umstände bei dieser Belagerung IV. 455.

Alienor II. 241.

Allemannier I. 108. IV. 282.

Allmacht Gottes, und seine Gerechtigkeit sind unzertrennlich II. 393. was, nach Plinius, nicht in der Allmacht Gottes steht. III. 478.

Alltagsfreundschaft muß nicht mit der wahren verwechselt werden. II. 21. läßt sich theilen 25.

Alphonsus (König.) Worin er die Esel für glücklicher, als die Könige hielt. II. 281. verbot den Ordensrittern das Reiten auf Maulthieren. 340.

Alten, die, (seniores) erzählen gern langweilig I. 60. Plato erlaubt ihnen, sich über die Gesetze zu besprechen, doch nicht in Gegenwart der Jugend. II. 402. müssen nicht durch Furcht, sondern Liebe, in ihrem Hause herrschen III. 148. Beispiele, die dies beweisen. ib. was Plato ihnen vorschreibt V. 142. wodurch sie sich lächerlich machen. 260. (s. auch Alter Senectus.)

Alten, die, (veteres) ihre Meinungen sind M. ehrwürdig. III. 26. ihre schönsten Handlungen von Witzlingen schief erklärt II. 159. waren schwelgerischer, aber auch besser, als wir 355. welche Schriften derselben dem M. nicht gefallen III. 189. fg. weihten dem Trunke ganze Nächte. 28. ihre Schriften haben über M. große Macht. IV. 33. mit den Neuern in Erfindungen des Luxus verglichen. V. 311.

Alter (aetas) besonderes Kapitel darüber II. 412 — 418. ob zur Uebernehmung seiner Güter, und zur Führung gewisser Aemter, dasselbe weit hinausgesetzt werden müsse. 414.

Alter (senectus) empfindet die Seele zuweilen eher, als der Körper. II. 417. worin es mit der Kindheit zusammentrift. 381. vor Alter sterben 413. der Wein ist ihm erlaubter, als der Jugend. III 33. ob man im Alter noch etwas lernen dürfe IV. 359. über

das zufällige Bereuen, das eine Wirkung desselben ist, V. 73. hat viele Fehler 79. macht nicht immer vollkommener 456. dafür schickt sich die Einsamkeit VI. 18. ist nicht zur Schriftstellerei geschickt 206. Gebet um Gesundheit darin ist Thorheit 290.

Alter der Welt, (das) kann, nach verschiedener Meinung, nicht bestimmt werden. IV. 39. 41.

Altfranken, die, kommen aus dem Innern Deutschlands nach Gallien. IV. 311.

d'Alviane (Barthelemy.) Seine Leiche wird mit Gewalt durch Feindes Land geführt. I. 23.

Amadis (Roman.) M. las ihn nicht. I. 355. III. 189.

Amafanius IV. 200.

Amasis (König von Aegypten.) Wie es ihm mit der Laodicea ging. I. 165.

Ameisen. Cleanthes beobachtet an ihnen eine sehr merkwürdige Erscheinung. III. 329. ihre Wirthlichkeit. 342.

Amerika. Dort sind Menschenopfer gemein. II. 92. die Entdeckung desselben ist sehr wichtig. 95. ob Aristoteles ein Zeugniß davon hinterlassen hat. 99. Apostrophe über die Verwüstung desselben durch die Entdecker. IV, 274. (s. auch den gleichfolgenden Artikel)

Amerikaner. Mit welchem Rechte wir sie wild nennen II. 102. Lob einiger Nationen unter ihnen 104. fgg. — leben in einer sehr angenehmen Gegend 106. ihre Bauart 107. ihr häusliches Leben ib. ihre Geschäfte 108. ihre Moral und Religion. 109. ihre Kriege und ihre Hartnäckigkeit dabei 111. 115. Behandlung ihrer Gefangenen 112. 116. wir verdienen mehr, als sie den Namen: Barbaren 115.

ihr Umgang mit einander ib. Betragen der zum Tode bestimmten Gefangenen 116. 121. 122. Lied eines Gefangenen II. 121. die Männer haben mehrere Weiber 122. ein Lied der Zärtlichkeit von einem 124. ihre Sprache 125. Betragen dreier die nach Frankreich gereiset waren ib. fg. — hielten die Pferde für Götter und brachten ihnen Geschenke 343. wie sich gewisse bei einem ihrer Feste zerfleischen. III. 72. eine Nation unter ihnen, wo die Männer nicht vor dem vierzigsten, die Mädchen aber schon mit dem zehnten Jahre heirathen dürfen. III. 141. sind ohne Wissenschaften glücklicher, als wir 403. einige ihrer Gebräuche und Meinungen, die mit den unsrigen übereinstimmen. IV. 42. warum sie den Göttern das Blut aus der menschlichen Zunge opferten. 274. worin sie gegen uns zurück sind, und worin wir es gegen sie sind V. 315. ihr Muth 317. wie schlecht ihre Entdecker an ihnen handelten 320. kannten kein geprägtes Geld. 329.

Amestris, (Gemahlin des K. Xerxes.) Ihre grausame Frömmigkeit. III. 462.

Aminomachus IV. 157.

Ammen. Was sie beweisen. III. 166.

Amor. V. 159.

Amphipolis (in Thrazien) hinter dieser Stadt theilen die Jäger ihre Beute mit den Falken. III. 313.

Amphiktyon soll der erste gewesen sein, der den Wein mit Wasser vermischte. VI. 333.

Amphissa. (Stadt) IV. 307.

Amphitheater. Beschreibung eines römischen. V. 308. fgg.

Amt. Aemter. Es ist Täuschung, wenn wir die un-

srigen mit den Namen der römischen belegen. II. 372. niedrige, und doch nützliche V. 6. ob man zu eifrig in ihrer Verwaltung sein kann. VI. 79. müssen uns nicht aufschwellen. 90. man muß ihre Mängel nicht verkennen. 91. nicht alle wichtigen sind schwer. 116.

Amurath (Kaiser) opfert aus Religiosität 600 junge Griechen. II. 92. was er den Verwandten derer befahl, die es mit seinem aufrührischen Sohne gehalten hatten. V. 30.

Amykos IV. 349.

Amyot. Wird gelobt, daß er in seiner Uebersetzung der Alten die Namen nicht veränderte. II. 306. wegen seiner Uebersetzung des Plutarch gelobt. III. 76.

Anacharsis. Welche Staatseinrichtung er für die glücklichste hielt. II. 286.

Anakreon. Sein plötzlicher Tod. I. 127.

Anaxagoras. Man machte ihm den Vorwurf, er wäre wohl weise, aber nicht klug. I. 256. erblickte Thäler im Monde. III. 288. was er von den Göttern lehrte. III. 445. sagt: der Schnee sei schwarz. 474.

Anaxarchus. Seine Standhaftigkeit III. 38.

Anaximander. Was er von den Göttern lehrte. III. 445. seine Meinung von der menschlichen Seele 515.

Anaximenes. Was er dem Pythagoras über die Astrologie schrieb. I. 315. was er für die Gottheit hielt. III. 445.

Andacht. Leute, die aus Andacht nackt gehen. II. 150. es ist gut, aus Andacht die Einsamkeit erwählen. 190. steht im Werthe der Buße nach 245. wer bei ihr ein verruchtes Leben führt, ist doppelt verdammlich 394. ist leicht nachzuäffen V. 67. der ar-

men Sünder, was sie ist. 120. Menschen, die aus Andacht das Gelübde der Unwissenheit thun VI. 158. ist von Gewissenhaftigkeit sehr verschieden 214.
Andächtelei. Durch sie muß man sich Gemächlichkeiten nicht entziehen lassen. II. 185.
Andreas (K. v. Neapel.) Warum ihn seine Gemahlin erdrosseln ließ. V. 257.
Andria (des Terentius) VI. 51.
Androclus heilt einen Löwen, und wie ihm der Löwe dafür dankt. III. 351.
Andromache. IV. 333.
Andron durchwanderte die Libyschen Wüsten, ohne zu trinken. VI. 270.
Andronicus (Kaiser) droht denen, die mit Lampadius disputirten, sie ins Wasser werfen zu lassen. II. 402.
Angelika. I. 321.
Angevin. I. 226.
Angewohnheit. s. Gewohnheit..
Angouleme von K. Clovis belagert II. 139.
Angrif in der Schlacht. Beispiele von der Verschiedenheit desselben und seiner Wirkungen II. 323.
Anguien (Herzog von) will sich in der Schlacht bei Cerisoles ermorden. II. 317. III. 55.
Anjou. II. 241.
Ankona (Mark) IV. 104.
Anlagen s. unter Seele und Körper.
Anmaaßung ists nicht allemal, mehr von sich zu sagen, als daran ist. III. 114.
Annehmlichkeiten. Beispiele von Leuten, die ihrer willig entsagen. II. 243. wahre der Fürsten, sind ihnen mit dem gemeinen Manne gemein 285. (s. auch Vergnügen)
Anstrengung, leidenschaftliche, im Dienste Anderer

thut nie gut. VI. 81. Beispiel davon an einem Edelmanne VI. 82.

Anteus IV. 349.

Antheil an fremder Betrübniß s. Mitleiden.

Anticato (des Cäsar) IV. 430.

Antigenides (der Musikus.) Wie er es machte, wenn er eine Musik aufzuführen hatte. V. 228.

Antigonus (König.) Was ihm Eumenes auf einen stolzen Antrag antwortete. I. 43. was er that, als ihm sein Sohn den Kopf des erschlagenen K. Pyrrhus überbrachte. II. 165. was er zu einem Dichter sagte, der ihn einen Sohn der Sonne nannte. 274. wie es ihm mit einem Soldaten ging, den er von einer schweren Krankheit hatte heilen lassen. III. 10. bestraft die, welche ihm, auf seinen Antrieb, ihren Befehlshaber verrathen hatten. V. 27. ob er dem Adel Vorzüge gab 165. was er zu einem Philosophen sagte, der eine Gabe von ihm forderte. VI. 150.

Antinous stürzt sich, um zu sterben, unter die Feinde. III. 56.

Antiochien III. 86.

Antiochus (König) bekommt vor Liebe das Fieber I. 157. — was ihm Hannibal über seine prächtig bewaffnete Armee sagte. II. 319. wie tyrannisch er ein Kind peinigen ließ. III. 38. seine Unterwürfigkeit gegen die Römer. IV. 321.

Antipater fordert von den Lacedämoniern 50 Kinder als Geißel. I. 276.

Antisthenes. Was er antwortete, als man ihm vorwarf, daß er mit schlechten Leuten umginge. II. 175. welchen Vorrath, nach seiner Meinung, sich der Mensch anschaffen müsse. 179. sein Urtheil über den

Ismenias 203. seine Antwort, als ihn Einer fragte: was er vorzüglich lernen müsse. III 234. was er zu dem Priester sagte, der ihn in die Orphischen Mysterien einweihete. 270. schrieb ein Buch: von der Kunst, Vater zu werden. V. 183. hebt allen Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Tugend auf V. 286. was er seinen Kindern empfahl. 357. warum er den Atheniensern rieth, sie möchten einen Befehl geben, daß man die Esel so gut, wie die Pferde, zum Ackerbau brauchen solle. 385. seine Hochachtung gegen den Sokrates VI. 254. was er sagte, als ihm Diogenes ein Messer gab um sich zu tödten. IV. 504. erlaubt den Weisen zu lieben. VI. 39.

St. Antonio (Vorstadt von Pavia.) I. 93.

Antonius (General des Kais. Domitianus) verliert eine Schlacht gegen die Deutschen, in einer sehr weiten Entfernung von Rom, und noch an demselben Tage hat man davon in Rom Nachricht. I. 366. (s. auch Plutarchus.)

Antonius (M.) warum er dem Augustus den Vorwurf der Feigheit machte II. 297. trug Hörner V. 200. läßt seinen Wagen von 4 Löwen ziehen. V. 296.

Apelles. Welchen Verweis er dem Megabysus gab. V. 376.

Apollo. Seine Antwort auf die Frage: welcher der wahre Gottesdienst sei. IV. 57. warum er immer doppelsinnige Antworten gab. VI. 234.

Apollodorus. Sein Urtheil über den Philosophen Chrysippus. I. 283. — den sein böses Gewissen im Traume quält. III. 85.

Apollonius (v. Tyana) gab vor, er verstehe die Sprache der Thiere. III. 291.

Appelliren, von einem Richter an den andern; was es beweiset. IV. 66.
Appetit. Dessen Verschiedenheit. II. 370.
Appian. III. 351.
Arabien. VI. 87.
Arachus wird von den Lacedämoniern zu ihrem Admiral ernannt, ohne die Oberaufsicht über das Seewesen zu erhalten. I. 224.
Arcesilaus läßt erst seine Schüler reden, ehe er spricht I. 291. bedient sich seines Reichthums II. 187. beschleunigt sein Ende durch den Trunk. III. 35. was er auf den Vorwurf antwortete: daß viele seiner Secte zu den Stoikern übergingen III. 219. seine Verachtung des Schmerzes 387. was er für gut hielt IV. 54. was er von der Unkeuschheit sagte 66. was er einem Mädchen auf die Frage antwortete: ob ein Weiser verliebt sein dürfe? V. 282. auf welche Art er einem kranken Freunde Geld gab. VI. 57.
Archelaus (der Physiker.) Woraus nach seiner Meinung, die Menschen enstanden sind. III. 551.
Archelaus. (König) was er sagte, als ihn Jemand mit Wasser begoß. V. 155.
Archeneassa. V. 149.
Archias wird ermordet weil er einen Brief zu lesen aufschiebt. III. 80.
Archidamas wirft dem Periander vor, er vernachläßige seine Pflicht, und mische sich in fremde Dinge. I. 99.
Archilenida. Ihre Unparteilichkeit. II. 263.
Archimedes. Wie er sich wegen Erfindung seiner Kriegsmaschienen benahm I. 254. hielt die Sonne für ein glühendes Eisen. III. 496.

Architecten. Ihr Kunstgeschwätz parodirt. II. 371.
Archo IV. 351.
Archytas. Seine Mäßigung im Zorne. IV. 394. was er über die Geselligkeit urtheilte. VI. 32.
Areopagiten. Warum sie ihre Urtheile bei Nacht sprachen. IV. 19. ein sonderbarer Bescheid derselben bei einem Rechtshandel, den sie nicht entscheiden konnten. VI. 139.
Aretheus, ein Muster eines wahren Freundes II. 25.
Aretin verdient den Nahmen des Göttlichen nicht. II. 373.
Argenterius. IV. 538.
Argier. II. 318.
Arginensischen Inseln, (die) I. 31.
Argippäer leben ohne Strafen und Waffen sehr ruhig. IV. 147.
Argirier werden, während eines Waffenstillestands, des Nachts überfallen und geschlagen. I. 47. fordern die Lacedämonier heraus auf 300 gegen dreihundert. IV. 342.
Argyraspides. V. 27.
Ariadne. V. 133.
Ariosto gefällt M. nicht III. 189. kann nicht mit Virgil verglichen werden 192.
Ariovist. IV. 458.
Aristarchus. Wie er sich über den Eigendünkel seiner Zeitgenossen aufhält. VI. 293.
Aristides. als Muster empfohlen. II. 198.
Aristippus. Was er sagte, als man ihm ein Räthsel aufgab. I. 343. verachtete die Bande des Blutes II. 8. hält körperlichen Schmerz für das größte Uebel. 226. Contrast zwischen seinen Lehren und Handlungen. III. 234. warum er sich vom Dionysius

sius ins Gesicht speien ließ. IV. 63. was er dem Diogenes antwortete, der ihm beim Kohlwaschen den Text las. ib. welches der größte Nutzen war, den er aus der Philosophie gezogen hatte. 230. schrieb ein Buch von den Liebesfreuden der alten Zeiten. V. 184. was er zu einigen Jünglingen sagte, die ihn zu einer Buhlerinn gehen sahen. 254. mochte gern überall ein Fremdling sein VI. 32. sorgte bloß für den Körper. VI. 341.

Aristo. Was er von den Philosophen urtheilte. I. 271. sein Begrif von der Redekunst. II. 367. was er von Gott hält. III. 448. worin er die Wesenheit der Gesetze setzt. IV. 59. schrieb ein Buch: von den Leibesübungen. V. 184.

Aristo, (Plato's Vater.) Was ihm Apollo im Traume befiehlt. III. 489.

Aristodemus kämpft in der Schlacht bei Potidäa unter Allen am tapfersten. II. 158. warum er sich tödtet. V. 138.

Aristogiton. II. 16.

Aristophanes (der Grammatiker) tadelt am Epikur die Kunstlosigkeit seiner Worte. I. 347.

Aristoteles untersucht den Solon'schen Spruch: man könne Niemand vor seinem Ende glücklich preisen. I. 22. was er von Insekten erzählt. 144. sein Urtheil über die Kraft der Gewohnheit. 203. wie sehr ihn ein gewisser Mann in Pisa schätzte 294. was er Alexandern lehrte. 325. was er von der Freundschaft, in Rücksicht auf die Gesetzgeber, sagt. II. 6. wie er die Freundschaft definirt. 23. sein angebliches Zeugniß von Amerika. 99. erlaubt dem Weisen Liebe zu Keller und Küche. III. 237. was er von der Nachtigall glaubt. 230. war wirklich ein Dog-

matiker. III. 427. seine unbestimmten Vorstellungen von der Gottheit. 447. ist der Götze der scholastischen Philosophie. 508. seine Gedanken von der Seele. 516. welchen Wohnplatz er der Seele anwies. 517. seine Meinung über die Fortdauer der Seele ist unbekannt. 540. was, nach seiner Meinung, der Saame sei, woraus der Mensch entsteht. 552. wie der Mensch entstehe. ib. was er von dem Alter der Welt sagt. IV. 39. was er vom Ruhme hielt. 158. was er antwortete, als man ihm sagte: es habe Jemand von ihm schlecht gesprochen. 339. was er vom Zorne sagt. 403. rühmt sich selbst der Dunkelheit seiner Schriften. VI. 54. was er auf den Vorwurf antwortete: er sei gegen einen bösen Menschen zu barmherzig gewesen. 222.

Arius. Ob sein Tod als göttliche Rache vorgestellt werden dürfe. II. 131.

Arkadier. Ihr Sieg über den Ischolas gereicht dem Ueberwundenen zur Ehre. II. 120.

Arles. Was dem Marquis von Guasto bei Recognoscirung dieser Stadt begegnete. I. 86.

Armagnac. V. 62.

Armee läßt sich im Tumulte der Schlacht nicht gut bewegen. II. 324. es ist nicht gut wenn sie zu groß ist. IV. 456.

Armenien. In den dortigen Gebirgen leiden die Griechen viel durch den Schnee. II, 154.

Arminius s. Hermann.

Armuth halten wir für eine unserer hauptsächlichsten Feindinnen. II. 214. wodurch man sie sich erträglich machen kann. 229. Beispiel von Einem, der nach ihr trachtete. 246.

Arragonien. (Königinn von) Was sie verordnete,

als ein Mann von seiner Frau wegen zu oft wiederholten Beischlafs angeklagt wurde. V. 175. fg.

Arras. Hartnäckigkeit vieler Bürger dieser Stadt als sie Ludwig XI. erobert. II. 217.

Arria ermordet sich aus Liebe zu ihrem Manne. IV. 470.

d'Arsac (M. Bruder.) Wodurch er ein Landgut verliert. II. 98.

Artabanus. Worüber er seinem Neffen, dem K. Xerxes, Vorwürfe macht. II. 170.

Artaxerxes mildert die Strenge der Persischen Gesetze. III. 245.

Artibius (Persischer Feldherr) verliert sein Leben durch ein gut abgerichtetes Pferd. II. 331.

Aruntius. (L.) Warum er sich entleibte. III. 61.

Arznei. Wie sehr ihr die Einbildungskraft zu Hülfe kommt. I. 172. wir bestimmen ihren Werth nach ihrer Bitterkeit. II. 245. M. Voraltern sind ihr nicht gewogen. IV. 517. bei verschiedenen Völkern 523. verzögert oft die Genesung. 525. alle, hat etwas Schädliches an sich. 539. wenn sie aneckelt muß sie vermieden werden ib. ob sie Glauben verdiene. 543. Anekdote von einer, die M. brauchen wollte. 555.

Arzneikunst. Das Glück spielt bei ihr eine große Rolle. I. 235. wann sie in Aufnahme gekommen. IV 535. ihre Umwandlungen ib. bei den Römern trieben sie die Fremden. 537. Schwäche ihrer Gründe. 544. (s. auch den vorhergehenden und den folgenden Artikel.)

Arzt. Aerzte, freuen sich über Niemands, selbst nicht ihrer Freunde Wohlbefinden. I. 182. die Macht der Gewohnheit läßt sie oft die Gründe der Kunst bei Seite setzen. 184. wenn man sie glücklich nennt.

233. wenden Menschenfleisch zu allerlei Gebrauche an. II. 114. ein deutscher, ist M. Lehrer in der lateinischen Sprache. I. 349. erklärten ein Brustgeschwür für unheilbar, und wie es damit erging. II. 140. könnten mehr Nutzen aus den Gerüchen ziehen, als sie thun. 389. von einem, der den Rath giebt, sich zuweilen zu berauschen. III. 26. warum sie die zu große Anhäufung von guten Säften fürchten. IV. 311. warum M. ihre Kunst verachtet. 515. 521. sind nicht durchaus nothwendig. 522. werden aus Rom vertrieben. 523. was Kaiser Adrian von ihnen sagte. 526. bedienen sich aller Arten von Zufällen zu ihrer Ehre. 527. was Aesop von ihnen sagt. 529. welch ein Gesetz für sie in Aegypten war. 530. was Nikokles zu einigen sagte. 531. ihre mysteriöse Sprache ib. ihre Charlatanerien ib. sollten ihre Kunst mehr in Dunkel hüllen. 533. einer verachtet den andern ib. man sollte nur einen auf einmal haben ib. alte Beispiele von ihren widersprechenden Meinungen. 534. einer schiebt den Tod des Kranken auf den andern. 539. ihre Fehlgriffe sind sehr gefährlich. 540. auf wie vielerlei sie aufmerksam sein müssen ib. wie sehr sie sich irren können. 542. die Aegypter hatten für jeden Theil des Körpers besondere. 544. wie sie sich in ihren Vorschriften über unsre Lebensweise widersprechen. 546. Anekdote von einem, der die Leute krank machte. 554. man findet unter ihnen manchen Biedermann 558. über ihre Erfahrungen. 562. warum M. so strenge von ihnen spricht. 570. was Plinius von ihnen sagt. IV. 571. warum sie uns in fremde Länder schicken ib. ob ein mürrischer hilft. V. 114. was Plato von ihnen sagt. VI. 229. sollten in allen den

Krankheiten, die sie heilen wollen, an sich selbst Erfahrungen gemacht haben. 263. versprechen mehr, als sie halten. 264. stimmen in ihren Vorschriften nicht überein. 285. M. frägt sie nicht gern um Rath 292.

Asa (König) IV. 558.

Asclepiades. Wofür er die Seele hielt. III. 515. worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten fand. IV. 534.

Ascot (Herzog v.) II. 138.

Asiaten. Warum sie ihre Weiber und Kostbarkeiten mit in den Krieg nahmen. II. 319.

Asinius Pollio bemerkt an Cäsars Geschichtbüchern einige Unrichtigkeiten. III. 211. warum er gegen den Planes erst nach dessen Tode schrieb. IV. 338. warum er keine Verse gegen den Kaiser Augustus machen wollte,, der dergleichen gegen ihn gemacht hatte. V. 346.

Asope. (Stadt) III. 340.

Assassinen. Wodurch sie ins Paradies zu kommen glauben. IV. 381.

v. l'Assigni. Was er bei Vertheidigung der Festung Mouson für einen Fehler begeht. I. 43.

Assyrer binden ihre Pferde in den Ställen fest an. II. 341.

Astapa (in Spanien.) Entschlossenheit der Einwohner dieser Stadt bei einer Belagerung. III. 68.

Astrologen. Woher ihre Zuversichtlichkeit kommt. II. 128. wann sie gut Spiel haben. V. 448.

Astronomie lehren uns die Tunfische. III. 358.

Astyages. I. 273.

Astyllus. Warum er sich, während der gymnastischen Uebungen, des Umgangs mit Weibern enthielt. III. 141.

Atalante. Wodurch sie vom Hippomenes im Wettlaufe überwunden wird. V. 118.

Ataraxie der Pyrrhonianer. Was sie ist. III. 415. IV. 54.

Atheismus ist den Menschen nur schwer beizubringen. III. 274.

Atheisten. Was Plato von ihnen sagt III. 272. nicht Alle, die es scheinen, sind es 274. Furcht bringt sie zum Glauben ib. Widerlegung derselben durch bloße Vernunftgründe 283.

Athen (Herzog von, Tyrann von Florenz.) Welchen Fehler er bei Entdeckung einer Verschwörung begeht I. 247.

Athen (Stadt) wird von den Auswärtigen ungemein geliebt V. 173.

Athenienser. Warum sie einige brave Generale zum Tode verdammen I. 31. ihre Strafe dafür 33. ob es ihnen gelang, als sie den Feind in ihrem Lande ließen und in das seinige fielen II. 328. was sie wegen der Redekunst verordneten 367. was sie auf Antipaters Drohungen antworteten III. 43. und auf des K. Philippus ib. warum sie den Aegineten die Daumen abhieben IV. 332. was sie den Maulthieren thaten, die an einem Tempelbaue geholfen hatten III. 252. was sie verordneten, als sie die Insel Delos reinigen wollten V. 240. wie sehr sie die Richter des Sokrates verachteten VI. 199.

Athleten. Was man davon zu halten hat, wenn sie philosophische Geduld nachäffen I. 300.

Athos (Berg) I. 37.

Atlanten. Warum sie nie träumten VI. 317.

Atlantis. (Insel) Was Plato davon erzählt II. 96. ob sie das jetzige Amerika sei 97.

Atomen. Ursach ihrer Erfindung III. 437. welche Lächerlichkeiten daraus entstanden sind 521.

Attalus. Wodurch er den Pausanias beschimpfte. III. 24.

Atticus (Pompon.) Sein freiwilliger Tod II. 395.

d'Aubigny. Wie er Capua eroberte I. 48.

Aufidius. Sein plötzlicher Tod. I. 128.

Aufforderung einer Festung. Ihre Formen. I. 94.

Aufschriften, lange auf Briefen, haß't Montaigne II. 211.

Aufmerksamkeit. Ob man sie aufs Spiel verwenden müsse. II. 362.

Aufruhr. Wie man sich um ihn zu stillen, benehmen müsse II. 362.

Aufschub des Brieflesens kann sehr nachtheilig werden III. 77. 79. 80. wenn er erlaubt ist, und wenn nicht 80.

Aufwand. Das wahre Mittel dagegen II. 288. 291. wie ihn Zaleukus einschränkt. 290. warum ihn Lykurgus bei Kriegsrüstungen verbietet 320. bringt den Fürsten keine Ehre V. 296. unsere Gesetze dagegen taugen nichts I. 288.

Aufwandsgesetze. Ein besonderes Kapitel darüber I. 287 — 293.

Augen. Warum sie sich einer ausriß II. 244. IV. 96.

Augsburg gefiel Montaignen VI. 267.

Augustinus (Sanct.) Sein Urtheil über Leichenbegängnisse I. 30. was er von der starken Imagination eines Mannes erzählt 159. was er von Personen erzählt, welche die Winde nach Belieben gehen lassen konnten 169. seine Erzählung von Wunderkuren durch Reliquien I. 367. wird sehr erhoben 368. was er von dem Zeugungsgeschäfte urtheilt IV. 70. seine Meinung über Wunderglauben VI. 143.

Augustus (Kaiser) kündigt dem Neptunus Fehde an.

I. 38. sein Betragen beim Verlust der Legionen des Q. Varus ib. sein vernünftiges Betragen gegen den Verschwörer Cinna 228. fg. Livia befördert seine Lüsternheit nach fremden Weibern II. 123. wird in einem Treffen vom Schlafe überfallen 297. welches Alter er zur Uebernehmung richterlicher Aemter bestimmte 414. in welchem Alter er die Ritter von der Dienstpflichtigkeit freisprach ib. Beispiel eines unbeständigen Charakters III. 5. ertheilt Ehrenbelohnungen nur sparsam 117. hat mehr Tempel, als Jupiter 483. verschenkt die eroberten Königreiche IV. 322. bestraft einen Ritter, der seinen Kindern die Daumen abhieb 331. nennt die Soldaten nicht Camaraden 447. wie er es mit dem Essen zu halten pflegte VI. 323. wie oft er bei der Malzeit trank 332.

Aurat, als guter Dichter angeführt IV. 261.

Aurry II. 165.

Ausdünstungen einiger Menschen, sollen gut gerochen haben II. 385.

Ausfall, bei dem die Belagerer total geschlagen werden IV. 463.

Ausgabe. Wie es M. damit hält. II. 254. wie man sie richtig abmißt. V. 435.

Ausgang eines Unternehmens. Ob man den Menschen darnach beurtheilen dürfe V. 387.

Auslegung hat ein freies Feld VI. 226. zerstreut die Wahrheit 231. der Gesetze, wie viel Schaden daraus entsteht 232. ist oft schwerer auszulegen, als die ausgelegte Sache selbst 235.

Ausschweifungen in Schriften. Was M. über seine sagt VI. 51. fgg.

Auswendiglernen, (das) wird M. äußerst schwer IV. 231.

Auszüge aus guten Büchern, sind Narrenwerk V. 397.
Autor s. Schriftsteller.
Auvergne I. 23. IV. 20.
Avaricum IV. 451.
Axiochus (des Plato) Ob er M. gefalle. III. 190.

B.

Babel s. Thurmbau.
Babylon II. 154.
Babylonier. Wie sie es mit Heilung ihrer Kranken machten. IV. 561.
Bacchus III. 471.
Bactrianer IV. 181.
Baden (in der Schweiz) IV. 550.
Bäder. Die Alten hielten viel darauf II. 350. die römischen Damen nahmen darin Besuch an 356. großer Nutzen derselben IV. 548. was M. über die Besuchung der Bäder urtheilt ib.
Bajazet. Wodurch er in Gefangenschaft geräth II. 345. wodurch er sein Reich in Unordnung bringt IV. 298. worauf er die Hoffnung des Sieges in einer Schlacht gründet 456. weiset gewisse Geschenke mit Schmähungen ab. V. 469.
Baldus IV. 64.
de Banieres (Badeort) IV. 550.
Barbaren. Wen die Griechen so nannten II. 94. wir sind es mehr als die Amerikaner 115.
Barbarisch. In wie fern es die Amerikaner sind II. 104. die Portugiesen waren es weit mehr 113. ob es die Griechen und Römer waren III. 89.
Barfüßer. Ihre Enthaltsamkeit II. 156.
Bar le Duc IV. 242.

Bartolus IV. 64.

Bauer. Worin der Unterschied zwischen ihm und einem Könige bestehe. II. 271.

Bauersfrau, die schwanger war ohne zu wissen, von wem III. 24.

Bayard (Ritter.) Seine Unerschrockenheit im letzten Lebensaugenblicke I. 26. sein wahrer Name II. 312.

Bearn I. 365.

Beauvais, der Bischof von, kämpft im Treffen bei Bouvines sehr tapfer. II. 265.

Bebius. Sein plötzlicher Tod I. 128.

Bedeckung s. Kleider.

Bediente. Welche wir am meisten rufen II. 340. wodurch M. einmal einen verlor III. 82. auch Thiere haben die ihrigen III. 356. daß das Zanken mit ihnen nichts nütze IV. 400. daß man mit ihnen nicht immer im Herrentone reden muß V. 89.

Beduinen. Warum sie ihr Leben willig wagen IV. 182. ihr Glaube an die unbedingte Nothwendigkeit 375.

Bedürfnisse, natürliche, ihre Schranken II. 187. wie sie geordnet werden müssen 257. natürliche des Menschen, sind nur geringe VI. 87.

Befehle kann M. nicht vertragen IV. 232.

Befehlshaber eines festen Ortes wird gestraft, wenn er sich zu hartnäckig vertheidigt I. 92. Beispiele hiervon 93. man muß ihm nicht nach Gutdünken, sondern aus Unterwürfigkeit gehorchen 105. (s. auch Commandant)

Begattung s. Zeugungsgeschäft.

Begierden verfolgen uns überall II. 176. die Weisen lehren uns, uns vor der Verrätherei derselben zu hüten 192. verhindern uns, dasjenige zu wählen,

dessen wir benöthigt sind 376. sind von dreierlei Art III. 338. wachsen durch die Schwierigkeit; ein besonderes Kapitel IV. 138—151. wodurch sie von manchen besiegt wurden IV. 423. (s. auch Leidenschaften.)

Begräbniß. Selbstbesorgung desselben aus Eitelkeit I. 28. Knickerei bei der Selbstbesorgung desselben 29. wie diese Selbstbesorgung sein sollte ib. M. spottet derer, die sich schon voraus an der Pracht desselben ergötzen 31. wie abergläubisch strenge die Athenienser damit verfuhren I. 31. Plato verordnet den Selbstmördern ein schimpfliches III. 50.

Behaupten, halsstarriges, ist ein Zeichen der Dummheit VI. 253.

Behendigkeit des Körpers ist gut, wenn sie uns vor Gefahr sichert I. 84.

Beichtvater. Welche Antwort einer von einem Delinquenten bekam II. 216.

Beifall ist nicht Belohnung einer guten That V. 51.

Beischlaf. s. Zeugungsgeschäft.

Beispiele. Dadurch bildeten die Athenienser ihre Kinder I. 274. was M. großen Beispielen schuldig zu sein glaubt II. 160. des Cato, Phocion und Aristides empfohlen 198. sind die beste Nahrung für gewisse Leute 234. erzeugen Tapferkeit III. 121. schlechte, nützen viel V. 384. durch seines will M. lehren 349. fremde, nicht so gut, als eigene Erfahrung VI. 248. sind ein trüglicher Spiegel 289.

Beistände (im Zweikampfe.) s. Sekundanten.

Bekanntschaften, die M. sucht V. 96.

Bekehrung (der Welt.) Dahinter sucht sich der Betrug zu verbergen VI. 136.

Bekenntniß, der Fehler, ist sehr gut V. 150. entwaffnet die Schmachrede VI. 14.

Beklagen, zeugt von Hochschätzung II. 364. sich ohne Ursache lassen, ist nicht gut VI. 10.

Belagerte, die bei einem Ausfalle die Belagerer total schlagen IV. 462. die sich alle umbringen III. 68.

Belagerung von Angouleme II. 139. von Cronne ib. von Xanthus 219. warum man dabei den Soldaten erlaubt, die Belagerer zu schwächen 360. von Capua III. 65. von Astapa 68. von Abydos 70 von Alexia IV. 454. von Salona 462.

Beleidigungen. Aus welcher Ursache man sie vergeben müsse, wenn die Vergebung Tugend sein soll III. 218.

du Bellay. (Cardinal) muß, anstatt Poyet, eine Rede an den Pabst Clemens halten I. 71. M. Urtheil über seine Memoiren III. 215.

du Belloy. Was er von der Pedanterie sagt I. 250. bringt die französische Dichtkunst in Aufnahme 348. als vortreflicher Dichter erhoben IV. 261.

Bembo V. 228.

Berauschen soll man sich zuweilen, wie ein gewisser Arzt empfiehlt III. 26.

Beredsamkeit. Die Gabe derselben haben nicht alle I. 69. geistliche, was für Personen sie verlangt I. 70. und die gerichtliche ib. Wortkenntniß macht sie nicht aus 338. muß nicht nach fremden Wendungen haschen 346. muß nicht nach Ruhm trachten II. 206. ohne ihre Hülfe schwangen sich in Freistaaten Wenige empor 368. wann sie zu Rom im höchsten Flore war ib. warum sie die Monarchien weniger brauchen, als Freistaaten 369. ihre Kunsttermini,

was sie oft sind 372. des Aretin 373. des Cicero III. 203.

Bereitwilligkeit zum Tode s. Tod.

Bereuen, zufälliges, (im Alter) kann M. nicht leiden V. 73.

Bergerac (Dorf) IV. 368.

Bernhard (Sanct). Was er von der Unbegreiflichkeit Gottes sagt III. 517.

de Bertheville, (Stellvertreter des Grafen de Brienne in der Festung Ligny.) Welchen Fehler er bei der Capitulation begeht I. 49.

Beruhigung s. Trost.

Beschäftigung, die geringfügigste, zeigt wie der Mensch beschaffen ist II. 363. manche Leute lieben sie weil sie nicht ruhig sein können VI. 72. unsre meisten sind Gaukelpossen 90.

Bescheidenheit heißt nicht, weniger von sich sagen, als wirklich daran ist III. 114.

Beschneidung bei einigen Westindischen Nationen IV. 42.

Beschwerlichkeiten kann M. erdulden IV. 213.

Besinnungskraft. Wie M. ihrer durch einen unglücklichen Zufall auf einige Zeit beraubt wurde III. 108.

Besitz. Nicht er, sondern der Genuß macht glücklich II. 275.

Bessus. Wie er seinen Vatermord selbst verräth III. 83.

Beständigkeit fehlt den Menschen III. 5. Laster läßt sich damit nicht verknüpfen 6.

Bestrafung der Feigheit I. 95.

Beten. Ein besonderes Kapitel darüber II. 390. — 411. welches Gebet M. vorzüglich empfiehlt 391. es

ist unrecht zu beten, ohne zu überlegen, ob unser Gebet gerecht ist 392. wie man beschaffen sein muß, wenn man beten will 393. aus Angewohnheit beten 394. der Lasterhafte, welcher betet 395. Xenophanes Urtheil darüber 406. wie es gemisbraucht wird 407. man muß nicht beten, daß Alles nach unserm Wunsche gehen solle 410. wie der Christ beten soll IV. 50. (s. auch Gebet.)

Betis (Vertheidiger von Gaza) durch Alexander d. G. grausam ermordet I. 7.

Betrübniß. Man muß sich ihr, wenn man Jemanden darin trösten will, nicht geradezu widersetzen V. 113. wie man sie beruhigen muß 114. ob sie dadurch gemildert werde, daß man allein bei der Sache, die uns betrübt, stehen bleibt V. 120. ob man dabei seine Gedanken auf etwas Anders richten solle 123. wodurch sich M. einmal darin tröstete 127. etwas Geringes erweckt sie 130. erkünstelte, wird oft wirklich 133. (s. auch Trost.)

Betrügerei ernährt die meisten Stände V. 20.

Bettler. Witzige Antwort eines, als ihn Jemand fragte, wie er nackt die Kälte aushalten könne II. 150. haben eben so gut, wie die Reichen, ihre Wollüste VI. 273.

Beunruhigungen, unsere größten, entstehen aus lächerlichen Gründen VI. 107.

Beurtheilung, einer That, was man dabei in Betrachtung ziehen müsse III. 231. Anderer, was Plato dazu fordert VI. 257. richtige des Guten, zieht richtige des Bösen nach sich 351.

Beute, reiche, macht den Feind begieriger nach Sieg II. 319.

Bewegung, die nicht von unserm Willen abhängt III.

104. läugnen einige Philosophen III. 474. IV. 37. was ein Professör der Physik dem M. darüber sagte IV. 36.

Bewunderung hat weniger Macht über M. als das Mitleiden I. 3. ist der Grund aller Philosophie VI. 138.

Beza, als guter Dichter gelobt IV. 261.

Bezahlen, daran findet M. Vergnügen II. 247.

Bias. Was er zu den Gottlosen sagte, die in einem Seesturme beteten II. 174. was er zu einem Ruchlosen sagte IV. 336. wie er eine vortrefliche Handlung schilderte V. 54.

Bibel. Ob sie in die Landessprachen übersetzt werden müsse II. 298. wird zu allen Beweisen gemisbraucht IV. 73.

Bibliothek. Sämmtliche, in Griechenland stehen in Gefahr, verloren zu gehen I. 277. Leute, deren ganzes Wissen darin liegt 260. M. beschreibt den Ort, wo die seinige steht V. 108.

Biegsamkeit der Seele zu mehrern Geschicklichkeiten V. 81.

Bienen, ein Beweis von wohlgeordneter Verfassung III. 95. haben Kenntniß vom Kriege 343. die auf die Feinde gejagt werden und sie zur Flucht nöthigen 347.

Bier kann M. nicht trinken I. 333.

Biographen sind M. Lieblingsschriftsteller III. 206. welche er vorzüglich schätzt ib.

Bion. Sein Urtheil über unvernünftigen Schmerz I. 37. verfällt vom Atheismus auf Aberglauben III. 273. was er sagte, als ihm Antigonus seine niedrige Geburt vorwarf IV. 13.

Biron (Marschall von Biron) ist M. Vorfahre im Maireamte zu Bourdeaux VI 74.

Bischofsmützen, bei einigen Westindischen Völkern gefunden IV. 43.

Biscaja II. 400. VI. 281.

Biton s. Cleobis.

Biß, eines tollen Hundes, macht aus der Seele eines Weisen die Seele eines Narren III. 536.

Blackfisch. Wie er, nach Aristoteles, die kleinen Fische fängt III. 313.

Blind wird ein Mann im Traume IV. 327. ist eine Frau, ohne es zu wissen 328.

Blindgeborner. Was M. von einem erzählt, der das Gesicht nicht vermißt IV. 82.

Blödigkeit des Verstandes s. unter Verstand.

Blois II. 239.

Blosius (C.) Wie groß seine Freundschaft gegen den Tiberius Gracchus war II. 19.

Blöße. Ob sie der Keuschheit schade V. 189.

Blutsverwandschaft sollen auch die Thiere in der Ehe respectiren III. 341.

Boccaz I. 325.

Bodinus wird wegen seines Tadels des Plutarchs widerlegt IV. 408.

Boetie (Stephan de la) seine Abhandlung: die freiwillige Knechtschaft, wird gelobt II. 4. was ihn zu dieser Abhandlung wahrscheinlich veranlaßte I. 309. hatte vortrefliche Naturgaben II. 5. vermacht M. seine Bücher und Papiere ib. seine Werke giebt M. heraus 5. wodurch M. mit ihm bekannt wird ib. ist ganz M. Freund im erhabenen Sinne des Wortes 6. warum sie Freunde wurden 17. erklärt in einer lateinischen Satyre die Schnelligkeit seines Ein-

Einverständnisses mit M. 18. wie theuer er M. war 31. Klage über seinen Tod 30. wie er über die Pflichten des Staatsbürgers dachte 33. neun und zwanzig Sonnette von ihm 38. — 82. M. Urtheil über diese Sonnette 35. wird sehr erhoben IV. 256. war nicht schön VI. 208.

Bogenschütze, ein zum Tode verurtheilter, der einen Beweis seiner Geschicklichkeit ablegen und dann frei gesprochen werden soll, dieß aber ausschlägt IV. 235.

Boges stürzt sich selbst ins Feuer III. 62.

Böhmen I. 25.

Bojocalus. Was er zu den Römern sagte III. 44.

Bock, der eifersüchtig war V. 199.

Bocksblut. Ob es die Steinschmerzen heile IV. 555.

Bologna I. 90.

Beleslaus, (König) berührt seine Gemahlinn nie V. 179.

Bonifacius VIII. (Pabst), ein Beispiel von Unbeständigkeit des Charakters III. 3.

Bonnes (Bartholom. v.) belagert Commercy I. 44.

Bonnevall (Graf v.) I. 86.

Bony (v. St.) wird gehängt, weil er eine Festung zu hartnäckig vertheidigte I. 93.

Böotien II. 97.

Borgen. Man schadet sich, wenn man Jemanden schriftlich anspricht, von dem man borgen will II. 247.

Borromäus (Cardinal.) Seine strenge Lebensart II. 243.

Bösewichter, ganz ausgeartete, glaubt M. nicht gern VI. 216.

Bouchet. M. Urtheil über seine Glaubwürdigkeit I. 367.

Bourbon (Prinz v.) nimmt Rom ein, und was sich dabei mit einem Fähnrich begiebt I. 107.

Bourdeaux I. 338.

Boutieres, (Commandant von Turin) verliert die Festung beinahe dadurch, daß er aufschiebt einen Brief zu lesen III. 79.

Bouvines (Schlacht bei) II. 265.

Bradamante I. 321.

Brasides II. 263.

Brasilien. Warum die Einwohner bloß vor Alter sterben III. 387.

Braut, Bräute, erlöschen durch allzuvieles Sträuben das Feuer des Geliebten I. 165. die sich von allen Zunftgenossen des Bräutigams erkennen lassen müssen 194. überläßt sich weinend dem Geliebten II. 168. warum bei manchen Nationen ihnen die Priester den Gürtel lösen müssen V. 215.

Brautlager. Dabei muß man bedachtsam sein I. 166.

Bresse I. 23.

Bretigny IV. 313.

Bretagne (Franz Herzog v.) was er von den Kenntnissen der Weiber hielt I. 228. wird bei dem Einzuge des P. Clemens zu Lyon erdrückt I. 127.

Brienne (Graf von) I. 48.

Briefdrucker, allezeitfertige, sind die Italiener II. 210.

Briefe. Beweis aus Beispielen, daß man sie gleich lesen muß III. 79. des Cicero und Plinius werden getadelt II. 199. 206. wie sie M. schreibt 210. M. schreibt keinen ins Reine 211. M. mag sie lieber schreiben, als falten und siegeln ib. wie es M. mit fremden Briefen hält III. 79. warum die an den Atticus M. gefallen 202.

Briefſammlung des Annibal Caro wird gelobt. II. 210.

Briefſchreiben. M. hat Anlagen dazu II. 207. hält nichts vom erdichteten 208.

Briſſac (Graf von) I. 351.

Bruder des M. der Capitain St. Martin verliert ſein Leben durch einen Wurf mit einem Balle I. 128. des M. der Herr von Matecoulon, wie es ihm als Sekundant ging IV. 342. ein ſchöner Name II. 8. Timoleon ermordet ſeinen 172. ein Soldat, der ſeinen Bruder im Kriege tödtet, fordert dafür eine Belohnung; und ein anderer erſticht ſich deswegen V. 41.

Bruderliebe. Ihr iſt das verwickelte Intereſſe entgegen II. 8.

Brunduſium IV. 450.

Brunnen ſ. Geſundbrunnen.

Brüſſel I. 51.

Bruſtgeſchwür. Wie unvermuthet Einer davon geheilt wird II. 140.

Marcus Brutus ehrte den Polybius ſehr IV. 443.

Decius Brutus ehrte den Polybius ſehr IV. 443. belagert die Xanthier II. 219. iſt für die Pracht der Soldaten 313. ermordet ſich zu voreilig III. 54. bedient ſich der Tauben als Boten IV. 308.

Bucephalus II. 332.

Buchanan war M. Lehrer I. 351. ſeine lateiniſchen Tragödien werden in dem Collegio, worin M. ſtudiert, aufgeführt 358. als lateiniſcher Dichter gelobt IV. 261.

Bücher. Welche M. vorzüglich lieſt I. 280. die Beſchäftigung damit in der Einſamkeit iſt beſchwerlich II. 191. dieſe Beſchäftigung muß uns nicht um un-

sere Gesundheit bringen 192. welche M. liebt 194. erstes Beispiel davon, daß man sie verbrannte III. 170. über sie, ein besonderes Kapitel 183 — 217. was M. darin sucht 187. wie es M. macht, wenn er eines überdrüssig wird 188. welche neue M. liebt 189. welches überhaupt seine Lieblingsbücher sind 196. was er thut wenn er eines nicht mehr lesen will 212. welche leicht zu verstehen sind 257 was sie auf M. Seele wirken V. 83. Umgang damit ist die angenehmste Beschäftigung 105. wie M. ihrer genießt 107. M. hat auf Reisen immer welche bei sich ib. ob das Vergnügen, welches sie gewähren, ganz rein ist 112. gutgeschriebene, die den Verfassern keine Ehre bringen 397. dienten M. mehr zur Uebung, als zur Belehrung VI. 159.

Büchervorräthe s. Bibliothek.

Bücherbeurtheilungen. Wie sie M. einrichtete, s. III. 213 — 217.

Büchergelehrsamkeit, ist eine leidige Gelehrsamkeit I. 297.

Buchstaben, macht M. sehr elend II. 210. es berechnete Einer, wie oft sie sich versetzen lassen 378. ganze Werke in Versen, die mit einerlei Buchstaben anfangen ib.

Bühne, Freiheit derselben macht gewisse Philosophen lächerlich I. 252.

Büres (Graf v.) I. 108.

Bürgerlicher Krieg s. Krieg, bürgerlicher.

Bürgerrecht, römisches, erhielt M. VI. 63. das Patent darüber 64.

Burgund (Herzog v.) hat durch einen Streit über einen Karren mit Schaafhäuten viel Unheil VI. 107.

Buße, will Lasten auflegen I. 53. eine durch einen bloßen Namen bewirkte II. 305. besteht in Besserung 397.

Büßungen. Wozu sie eingeführt sind II. 90.

C.

Cadmus V. 438.

Cälius ärgert sich, daß man ihm nicht widerspricht IV. 396.

Cäpius I. 230.

Cäsar (C. Julius) gehört zu denen, die in fremde Handthierungen fuschen I. 99. was er zu einem alten Soldaten sagte, der ihn um den Abschied bat 141. wie er sich gegen die aufrührischen Legionen verhält 242. wie er sich bei entdeckten Verschwörungen benahm 246. glaubt, es habe sich die Nachricht von einer Sache oft verbreitet, ehe sie vorgefallen sei 366. marschiert immer mit unbedecktem Haupte vor der Armee II. 151. wendet sein Gesicht von dem abgehauenen Haupte des Pompejus weg 166. sucht der Welt nicht als Schönschreiber, sondern als Feldherr bekannt zu werden 200. jagt der Gefahr nach 243. steckt sich in Schulden, um seine Herrschbegierde befriedigen zu können 248. macht den Soldaten des Pompejus, die ihn bei Oricum geschlagen, Vorwürfe, daß sie den Sieg nicht benutzten 316. ist für die Pracht der Soldaten 318. IV. 446. trägt in der Schlacht auszeichnende Waffen 322. IV. 459. war ein sehr guter Reiter 332. hat ein sehr seltenes Pferd ib. was er von den Pferden der Sueven erzählt 340. hat der Beredsamkeit viel zu verdanken 368. über ein Wort das er sagte. Ein besonderes Kapitel 375 — 377. wäre nicht ermordet worden,

wenn er eine ihm zugestellte Schrift sogleich gelesen hätte III. 70. Urtheil über seine Schriften 206. war gelinde in seiner Rache 241. warum er sich einen plötzlichen Tod wünschte IV. 128. M. zieht ihn dem Sallust vor 203. verschenkt und verkauft Königreiche 320. war sehr wollüstig 426. Ehrgeiz ist seine stärkste Leidenschaft 428. ein großer Redner 430. andere große Eigenschaften desselben ib. warum ihn Cato einen Trunkenbold nannte 431. seine Milde gegen Beleidiger 432. seine Achtung gegen seine Freunde 436. seine Gerechtigkeit ib. seine Ehrsucht ib. Bemerkungen über seine Art, Krieg zu führen. Ein besonderes Kapitel 443 — 463. seine Commentarien sollten das Taschenbuch aller Feldherren sein 443. Vortreflichkeit seines Styls 444. wie er es mit seinen Soldaten machte, als sie sich vor der Stärke des Feindes fürchteten IV. 444. gewöhnte sein Heer zu unbedingtem Gehorsam 445. wie er die Helvetier in ihren Unternehmungen aufhielt 446. läßt seinen Soldaten viele Freiheit ib. spricht mit seinen Soldaten sehr vertraulich 447. zuweilen übte er Strenge gegen sie ib. wodurch er sie in Ordnung erhält ib. warum er die Brücke über den Rhein schlug 448. setzt auf seine Anreden an die Soldaten großen Werth ib. seine Beredsamkeit war in großer Achtung 449. Geschwindigkeit in seinen Unternehmungen ib. ist bei allen wichtigen Unternehmungen, selbst zugegen 451. zieht den Sieg durch Klugheit dem durchs Glück vor ib. ist bedachtsamer, als Alexander 452. sein Muth in Gefahren 453. glaubt, daß man, bei wichtigen Unternehmungen, nicht erst lange berathschlagen müsse 454. seine Beharrlichkeit in der Belagerung von

Alexia ib. fängt an, vorsichtiger zu werden 457. erlaubt sich List im Kriege, doch nicht jede 458. zeichnet sich in der Schlacht durch schöne Waffen aus 459. schwimmt sehr gut und zieht daraus viele Vortheile ib. seine Soldaten haben außerordentliches Vertrauen und Liebe zu ihm 460. welchen Tod er für den glücklichsten hielt VI. 192. wodurch er sich von der fallenden Sucht heilte 279.

Cäsarion IV. 427.

Calanus verbrennt sich selbst IV. 373.

Calicut. Wie sehr daselbst der Adel geachtet wird V. 165. wie der Kaiser die Gesandten Solimanus behandelte, die ihm Geschenke überbrachten 469.

Caligula (Kaiser). Warum er ein schönes Haus zerstört I. 37. wird von dem Fische Remora in seiner Galere festgehalten III. 331.

Callicles, beim Plato, warnt vor der äußersten Grenze in der Philosophie II. 83.

Callippus I. 239.

Callisthenes verscherzt Alexanders Gunst I. 333.

Calvus (C.) hatte beißende Epigrammen auf Cäsar'n gemacht IV. 435.

Cambyses (K. v. Persien). Sein Verfahren mit dem überwundenen Könige v. Aegypten, Psammenitus I. 11. läßt seinen Bruder auf Veranlassung eines Traumes hinrichten V. 138.

Camäleon verändert seine Farbe III. 332.

Camillus IV. 420.

Campar (Königreich) III. 62.

Candalo (Franz v.) als Schriftsteller citirt I. 290.

Candier IV. 182.

Canius Julius philosophirt noch im Tode III. 92.

Cannä. Die aus der dabei gelieferten Schlacht ent-

flohenen römischen Soldaten werden infamirt I. 97. welche Verachtung des Lebens einige römische Soldaten in dieser Schlacht zeigten V. 185.

Cannacres V. 27.

Capilupus. Die unter diesem Namen erschienenen Cento's werden gelobt I. 286.

Capitolium VI. 56.

Capituliren. Die Zeit dabei ist gefährlich. Ein besonderes Kapitel I. 45 — 50.

Capua wird während der Unterhandlungen erobert I. 48. wie es dort bei einer vorseyenden Staatsumwälzung ging V. 442.

Caracalla ging vor dem Heere zu Fuße her III. 179.

Caraffa (Cardinal) II 369.

Carl V. (Kaiser.) Wie beleidigend er von den französischen Soldaten sprach I. 102. was M. darüber urtheilt, daß er seinem Sohne die Regierung abtrat III. 142.

Carl V. (v. Frankreich.) Was Eduard III. von ihm sagte IV. 298.

Carl VIII. (v. Frankreich.) Wodurch er Neapel und ein großes Stück von Toskana sehr geschwind erobert I. 278. sein Pferd rettet ihn in der Schlacht bei Fornua II. 331.

Carl IX. (v. Frankreich) unterhält sich zu Rouen mit drei Amerikanern II. 125. wird in einer Schrift mit Nero verglichen IV. 406.

Carl (der Große) will den Franken die römischen Gesetze, in lateinischer Sprache, geben I. 210. in wiefern ihm seine Kenntniß der Litteratur Ehre bringt II. 201.

Carl (Herzog von Burgund) wird, als er in der Schlacht blieb, von seinem Feinde beweint II. 165.

de Carnavalet wird als ein sehr geschickter Reiter gelobt II. 346.

Carneades vernachläßigt seinen Körper über dem Studieren I. 327. hält den Ruhm für wünschenswerth IV. 158. wie edel er dachte 160. was er von Fürstenkindern sagte V. 341. verzweifelt zur Einsicht der Wahrheit zu kommen III. 413.

Caro (Annibal) wegen seiner Briefsammlung gelobt II. 210.

Carthago. Welches Schrecken einmal dort herrschte I. 111.

Carthaginienser (die) entdecken im atlantischen Meere eine große Insel II. 99. legen daselbst eine Colonie an ib. opfern Kinder III. 463. bestrafen an ihren Feldherren die unrichtigen Plane, wenn sie auch dadurch gesiegt hatten V. 379.

Casal (Festung) II. 282.

Casilinum, während der Unterhandlungen überrumpelt und eingenommen I. 47.

Cassius ermordet sich zu voreilig III. 54.

Cassius Severus sprach am besten, wenn er nicht auf die Rede gedacht hatte I. 72. was er sagte, als man des Labienus Schriften verbrannte III. 171.

Castalio (Sebastian) stirbt in der bittersten Armuth II. 145.

Castelnaudari. Daselbst lassen sich 50 Albigenser lieber verbrennen, als daß sie widerrufen II. 223.

Castiglione IV. 207.

Castro IV. 229.

Catalonier, (ein) wird von seiner Frau wegen zu oftmaliger Beiwohnung verklagt V. 175.

Catharina (Königinn v. Frankreich) V. 299.

Catilina IV. 431.

Cato (der Censor.) Seine Knickerei II. 374. liebt den Wein III. 25. warnt vor Weib, Kind und Knecht 153. griff die Ehre des Scipio an IV. 358. wird deswegen getadelt, daß er noch im Alter griechisch lernte IV. 359. vertreibt die Aerzte aus Rom 523. wodurch er sich gesund erhält ib.

Cato (der jüngere.) Man macht ihm Vorwürfe, daß er nicht zu Cäsarn überging I. 223. sein Urtheil über eine Rede des Cicero 341. besonderes Kapitel über ihn II. 155 — 164. was Plutarch über die Ursache seines Todes sagt 161. als Muster empfohlen 198. begräbt seinen Sohn, ohne Schmerz zu zeigen 241. schläft vorher, ehe er sich ermordet, sehr fest 295. 264. seine Unerschrockenheit gegen den Tribun Metellus 295. fg. — legt nach dem Treffen von Pharsalien Trauer an 352. die Stärke seiner Tugend III. 224. fgg. — ob sein oder des Sokrates Ende schöner sei 228. seine Handlungen blieben unnütz, weil er den wahren Gott nicht kannte 277. wie standhaft er sich ermordete IV. 133. als Beispiel angeführt, daß die Begierden durch Schwierigkeiten wachsen 141. verachtet den Ruhm 154. mit Cato dem jüngern verglichen 358. wie sein Studium beschaffen war 362. mit Sokrates verglichen VI. 154.

Catulus. M. hält ihn für einen der vorzüglichsten Dichter III. 191. worin er den Martial übertrift 194. wie es ihm ging, als er Epigrammen auf Cäsar'n gemacht hatte IV. 435.

Catulus Luctatius giebt seinen Ruhm dahin, um fremde Schande zu decken II. 262.

Caucasus V. 43.

Caunier verbannten die fremden Götter aus ihrem Lande III. 492.
Caupene (Baron v.) IV. 553.
Cea (Insel.) Wie man es dort machte. Ein besonderes Kapitel III. 42 — 75 eine Dame daselbst nimmt sich, wegen Last des Alters, sehr entschlossen das Leben 73.
Cecina braucht Schwalben als Boten IV. 308.
Celtiberier III. 15.
Celsus. Was er von der starken Einbildungskraft eines Priesters erzählt I. 159.
Cenis (Berg) III. 487.
Censur der Kirche. Ihr unterwirft M. seine Meinungen II. 391.
Cento's, Urtheil darüber I. 285.
Ceres III. 471.
Cestius. Wie ihn Cicero bei der Tafel behandelte III. 204.
Cerimonien bei Zusammenkünften der Könige. Ein besonderes Kapitel I. 89 — 92. M. kürzt alle in seinem Hause ab 89. in der Religion, sind nützlich III. 443. sie reißt uns alle hin IV. 186. M. duldet sie in den Gesellschaften, in seinem Hause nicht V. 96. warum darin der beste Theil der Polizei besteht 371.
Chabanes (Marquis v.) I. 98.
Chabrias schlägt die Spartaner bei Naxos, verfolgt aber den Sieg nicht, um die Leichen zu beerdigen I. 33.
Chalcedon IV. 279.
Chalcidier IV. 181.
Chaldäer. Wofür sie die Seele hielten III. 516.

Charaktere, fremde, zu studieren, ist sehr nützlich I. 311.
Charillus. Wie er sich im Zorne mäßigen konnte IV. 394.
Charinus IV. 536.
Charixenus. Ein Muster eines wahren Freundes II. 24.
Charlataneríe der Aerzte IV. 531.
Charondas. Wie er die Feigheit bestrafte I. 96. belegt diejenigen mit Strafen, welche in einer schlechten Gesellschaft waren II. 175. will seine Gesetze vom Saturnus haben IV. 181.
Chastel (Jaques dû) Bischof von Soissons, läßt sich freiwillig von den Türken niederhauen III. 71.
Chastillon (Marquis de) I. 98.
Chelonis (Königinn in Sparta.) Ihre edle Denkungsart VI. 321.
Cheryko IV. 349.
Chilon. Welche Regel er ertheilte I. 365. was er von Liebe und Haß sagte II. 22. will sich nicht eher bei einem Gastmale einfinden, bis er weiß, wer die übrigen Gäste sind VI. 329.
China. Rechtspflege daselbst VI. 243.
Chios V. 282.
Chiromantie von M. verspottet IV. 6.
Chiron schlägt die Unsterblichkeit aus I. 151.
Choaspes (Fluß) V. 479.
Chratis. Wie es ihm ging, als er sich in eine Ziege verliebte V. 199.
Chremonides VI. 101.
Christ. Wie er sich in Beurtheilung göttlicher Schickungen zu verhalten hat. II. 129. neue Christen in Portugal 223. dürfen in der Türkei keine

Pferde halten 334. gute, macht man aus Menschen von einfachem Verstande II. 382. ob sie ihren Glauben auf Vernunftgründe stützen dürfen III. 260. etwas Unglaubliches ist für sie ein Wink zum Glauben 405. ob sie in ihrer Muttersprache die Bibel lesen sollen II. 401. ob sie von Gott sagen dürfen: er könne dies oder jenes nicht 475. sollten Gott nicht an das Schicksal binden 480. warum sie ihren Körper nicht vernachläßigen dürfen IV. 206.

Christenthum stützt sich auf die Verachtung des Todes I 143. welches ein Zeichen seiner Gerechtigkeit und Nützlichkeit ist 218.

Christus. Bei seiner Erscheinung verstummen die Orakel I. 74. aufgeführt als ein Beispiel eines frühen Todes 125.

Chrysippus. Seine Meinung über den Gebrauch der List im Kriege I. 49. macht nichts aus Blutschande 208. seine Bücherplünderei 282. was er zu denen sagte, die den Cleanthes mit Spitzfindigkeiten zerrten 343. hält das Essen todter Menschen in der Noth nicht für böse II. 114. woraus er sahe, daß die Hunde Schlüsse machen können III. 316. was er von der Logik des Plato und Aristoteles behauptete 429. was er für Gott hielt 448. glaubte, daß, bis auf Jupiter, alle Götter verbrennen würden 495. warum er der Seele ihre Wohnung im Herzen anweiset 518. läßt die Seele, nach ihrem Abschiede vom Körper, einige Zeit herumwandern 546. was, nach seiner Meinung, einen Philosophen nicht schände IV. 67. was er von seinen Lehrern nur lernen wollte IV. 243. kann seine Füße nicht stille halten VI. 336.

Chrysostomus (Sanct) Was er von der Philosophie sagt II. 405.

Cicero (M. Tullius) sucht die Ursache des Verfalles der Orakel auf I. 74. was, nach seiner Meinung, philosophiren sei 118. was er von den lyrischen Dichtern hielt 324. wozu er die Einsamkeit anwenden will II. 190. wie M. der Gebrauch gefällt, den er von der Einsamkeit machen will 195. Bemerkungen über ihn. Ein besonderes Kapitel 199 — 212. sein und des Plinius Ehrgeiz 199. Urtheil über seine Briefe I. 199. Anekdote von seiner Ehrsucht 207. was er von der Ruhmsucht sagt 262. seine Schriften beurtheilt III. 199. fgg. — seine Schreibart gefällt M. nicht 199. sein Charakter 203. als Dichter ib. als Redner ib. wie unhöflich er dem Cestius begegnete 204. nicht Alle halten ihn für einen großen Redner 205. wie sehr er die Wissenschaften lobt 380. schätzte die Wissenschaften im Alter weniger 411. was er von dem Wohnorte der Seele sagte 518. was er von der Geduld der Spartanischen Kinder erzählt IV. 411. seine Ruhmsucht 159. mit Seneka verglichen 391.

Cimber. Was er sagte, als man ihm das Vorhaben entdeckte, Cäsar'n zu ermorden III. 32.

Cimbrier sind voll Muth gegen den Feind, und muthlos in Krankheiten III. 15.

Cimon ganz anders als Kind, wie als Mann I. 288. beerdigt seine Pferde, womit er in den Olympischen Spielen den Preis erhalten, feierlich III. 253.

Cinna (L) verschwört sich gegen den Kaiser Augustus I. 228. wird dessen Freund 233.

Citaten. Wie viel sich manche Schriftsteller dadurch schaden 282. 285. wie es M. damit hält 283. wo-

zu sie M. braucht II. 204. III. 184. warum M. die Autoren derselben nicht nennt III. 184. sind oft Beweis von Stolz VI. 268.

Cleanthes. Was, nach seiner Meinung, die Seele sei III. 516. beobachtet die Beerdigung einer Ameise 329. behauptet zu erst, die Erde drehe sich um die Sonne IV. 33. sein freiwilliger Tod IV. 130. schrieb über die Kunst zu lieben V. 184. seine Genügsamkeit VI. 85.

Clearchus verschaft durch seine Art des Angriffs den Feinden Vortheile II. 325. was er für Gott hielt III. 448.

Clemens VII. (Pabst) Seine Zusammenkunft mit dem K. v. Frankreich zu Marseille I. 70. bei seinem Einzuge zu Lyon wird der Herzog von Bretagne erdrückt 127.

Cleobis und Biton erhalten auf die von der Gottheit gebetene Belohnung ihrer Frömmigkeit den Tod IV. 52.

Cleombrotus (Ambraciota) stürzt sich aus Verlangen nach dem zukünftigen Leben ins Meer III. 71.

Cleombrotus (K. v. Sparta VI. 321.

Cleomenes (K. v. Sparta) Sein Urtheil über Anwendung der List im Kriege I. 47. was er auf eine lange Rede antwortete 340. (s. auch Treicion) was er vom Homer sagte IV. 488.

Cleomenes (des Anaxandridas Sohn) was er sagte als man ihm in einer Krankheit üble Laune vorwarf IV. 18. was er sagte, als er einen Rhetor über die Tapferkeit sprechen hörte 391.

Cleopatra. Cäsar löste ihr den Gürtel IV. 426.

Clery (Stadt) I. 338.

Clodia Läta (Vestalinn.) Warum man sie für geschändet hielt V. 179.
Clima. Einfluß desselben auf den menschlichen Charakter IV. 48.
Climaciden (Syrische Weiber.) Was ihr Geschäft war III. 310.
Clinias VI. 38.
Clitomachus verzweifelt, zur Wahrheit zu gelangen III. 413. was er von des Carneades Schriften behauptet 428. was er vom Carneades sagte VI. 151.
Clodomir (König) verliert durch seine hitzige Verfolgung des Feindes sein Leben II 318.
Clovis (König.) Was sich begiebt, als er Angouleme belagert II. 139. läßt drei Diener, die ihm auf seinen Antrieb ihren Herrn verrathen, hängen V. 27.
Clytus IV. 490.
Coccejus (Nerva.) Warum er sich selbst entleibt III. 64.
Cogidunus (K. v. Britannien) IV. 322.
Cölibat, bei einigen Nationen in Amerika IV. 43. der R. Kath. Geistlichen V. 43.
Colonna (Fabricius.) Seine Unvorsichtigkeit bei der Capitulation über eine von ihm vertheidigte Festung I. 48.
Comines (Philipp v.) Urtheil über seine Schriften III. 215. M. beschuldigt ihn des Plagiats V. 398.
Commandant einer Festung. Ob er heraus gehen dürfe, um mit den Belagerern Unterhandlungen zu pflegen I. 39 — 44.
Commentarien s. Auslegungen.
Commercy (Schloß) I. 44.
Comödienschreiber. Warum sie sich mit Stoff überladen III. 193.

Conrad III. (Kaiser) belagert Weinsberg I. 3.
Conrad (Graf von Montferrat) wird ermordet IV. 381.
Constantinus d. G. hatte ein hochmüthiges Aeußeres IV. 189. was an dem Namen merkwürdig ist II. 139.
Constantinopel II. 347.
Consularischer Platz. Wie er eingerichtet war III. 81.
Corinth VI. 74.
Corneto (Cardinal Adrian v.) soll vergiftet werden uud wie es damit ging II. 137.
Corras (Parlamentsrath) VI. 138.
Corsega I. 16.
Cortez. Welche Beschreibung ihm die Mexikanischen Gesandten von der Größe ihres Herrn machen II. 93. welche Opfer man ihm darbringen wollte 94.
Cosmographen (die) werden lächerlich gemacht II. 101.
Cosseser (die) IV. 490.
Cossitius (L.) wird an seinem Hochzeittage in ein Weib verwandelt I. 157.
Cotta III. 410.
Cossus weiß, ob er gleich dem Trunke ergeben ist, doch Geheimnisse zu verschweigen III. 23.
Cotys. Warum er schönes Silbergeräth, das er theuer bezahlt hatte, zerbrach VI. 99.
Courrierreiten. Ein besonderes Kapitel davon IV. 306. — 309. Beispiele von Geschwindigkeit darin 307.
Crassus (M.) vermeidet den bösen Schein und handelt dabei schlecht IV. 161.
Crassus (P.) bestraft einen Ingenieur, der ihm nicht

pünktlich gehorcht I. 104. hat eine Muräne, die, wenn man sie ruft, kommt III. 328.

Crates. Was er einem auf die Frage antwortete: wie lange man philosophiren müßte I. 255. wie er mit dem Metrokles ein Bauchkonzert machte, um ihn zu trösten IV. 68. auf welche Bedingung er sein Geld bei einem Wechsler niederlegte V. 419. warum er seine Zuflucht zu der Armuth nahm V. 430. auf welche Bedingung er die Hipparchia in seine Sekte aufnahm IV. 71.

Cratippus V. 235.

Crecy (Schlacht bei) II. 263.

Cremutius (Cordus) tödtet sich, weil seine Schriften zum Feuer verdammt werden III. 171.

Creta. Was Plato von der dasigen Sprache sag. I. 347.

Cretenser (die) wie sie Jemanden fluchten I. 203. müssen bei einer Belagerung Pferdeurin trinken II. 342. vertrauen dem Geseze die Aufsicht über ihre Kinder an IV. 386.

Crinas (Arzt) IV. 536.

Crisso enthält sich während der gymnastischen Uebungen des Umganges mit Weibern IV. 141. — läßt Alexandern, der mit ihm focht, mit Fleiß gewinnen V. 341.

Crito frägt den Sokrates, wie er begraben sein wolle I. 30.

Cromyon (Stadt) III. 350.

Crösus in Gefangenschaft des Cyrus I. 112. wie sein stummer Sohn die Sprache bekömmt 157. wie grausam er Einen hinrichten ließ IV. 356. wirft dem Cyrus seine Freigebigkeit vor V. 305.

Ctesibius V. 57.

Ctesiphon VI. 291.
Cupido V. 290.
Curio. Wie es ihm in seinen Reden ging V. 453.
Cusko V. 316.
Cybele IV. 368. V. 296.
Cyneas sucht den K. Pyrrhus von seiner Eroberungssucht zu heilen II. 286.
Cypern wird von Syrien abgerissen II. 97.
Cyppus. Wie ihm durch die Stärke der Einbildungskraft Hörner wachsen I. 157.
Cyrenaiker. Ihre Meinung über das, was der Mensch wahrnehmen könne IV. 77. was sie von der Gerechtigkeit hielten VI. 242. ihre Meinung von körperlichen Schmerzen 341.
Cyrus. Warum er verordnete, daß Niemand nach seinem Tode seine Leiche ansehen oder berühren solle I. 28. rächt sich an dem Flusse Gyndus 37. welche Belehrung ihm Crösus über den Ausruf: Solon! Solon! giebt 112. wie er, als Kind, in der Schule einmal Schläge bekömmt 273. was ihm ein junger Mann auf die Frage: wie theuer er sein Pferd, mit dem er den Preis gewonnen, verkaufen wolle, antwortet II. 27. in wie fern ihm seine Kenntniß der Landwirthschaft Ehre bringt 201. wen er für würdig hielt zu regieren 277. weiß sich der Pferde sehr gut zu bedienen 341. versteht sich besser, als sein Bruder Artaxerxes, auf's Trinken III. 26. warum er den Persern nicht erlauben will, ihr rauhes Land zu verlassen IV. 48. legt eine Art von reitender Post an IV. 306. wie er gegen den K. Crösus seine Freigebigkeit rechtfertigte V. 305. was er denen antwortete, die ihn zu einer mutherregenden Anrede an seine Armee anmahnten 392. setzt seine Wohl-

thätigkeit über seine Tapferkeit 471. vermeidet die Versuchungen zur Wollust VI. 102.

D.

Dacien III. 351.

Dahas (Nation) II. 346.

Dagobert. Woher seine Wunden kommen können I. 159.

Damaskus VI. 168.

Damen s. Frauen.

Damenspiel (das) versteht M. nicht IV. 237.

Dämon des Sokrates s. Sokrates.

Damindas. Was er vom Muthe der Lacedämonier sagte III. 42.

Damokritus entleibt sich selbst III. 56.

Dänemark II. 270.

Dandamys giebt den Sokrates, Pythagoras und Diogenes für zu gehorsam gegen die Gesetze aus V. 21.

Dankbarkeit eines Löwen III. 351.

Darius hielt ein Protokoll von den Beleidigungen, die ihm die Athenienser anthaten I. 60. — macht dem Könige der Scythen Vorwürfe; daß er sich beständig zurückzog I. 85. was er den Indianern vorschlug, die ihre verstorbenen Väter fraßen, und den Griechen, die sie verbrannten II. 206.

Daumen. Ein besonderes Kapitel davon IV. 330 — 332. welche Gewohnheit man damit in der Barbarei hätte 330. Derivation des lateinischen Namens ib. welche Zeichen die Römer damit gaben 331. die Römer sprachen die von Kriegsdiensten frei, welche verwundete hatten ib. Strafe derer, die sich ihn

abhleben ib. ein Admiral läßt sie den Gefangenen abhauen 332.
David. Ob die Kirche Gründe hatte, seine Psalmen nicht singen zu lassen II. 398.
Dechant. Von einem, der sich ganz einsperrte III. 146.
Decius (Vater und Sohn) warum sie sich unter die Feinde stürzen III. 464.
Degen sind die besten Waffen in einem Treffen II. 335. mit Degen und Mantel fechten 350.
Dejotarus. (König) Seine Gemalinn giebt ihm eine Beischläferinn II. 123.
Deklamation, eine gute, vermag viel über unsere Seele IV. 92.
Delia VI. 197.
Delinquenten. Spaßhafte Einfälle einiger II. 216.
Delos V. 240.
Delphier Welche Antwort ihnen das Orakel im Medischen Kriege giebt I. 217.
Demades verurtheilt einen Mann, der die zu Begräbnissen nöthigen Geräthschaften feil hielt I. 181.
Demetrius. Was er von der Volksstimme sagte IV. 167.
Demetrius (der Grammatiker.) Was er zu einer Menge bei einander sitzender Philosophen sagte I. 318.
Demetrius (Phalereus) schrieb ein Buch von den Verliebten V. 184.
Demetrius (Polyorcetes.) Was ihm der Philosoph Stilpon auf die Frage antwortete: ob er bei der Feuersbrunst seiner Stadt keinen Schaden erlitten habe II. 179.
Demokratie. Was M. davon hält I. 31.

Demokritus. Ein besonderes Kapitel über ihn und Heraklitus II. 358 — 365. findet den Zustand der Menschen lächerlich 363. ob er oder Heraklit M. besser gefalle 364. was er von der Mittelklasse der Menschen sagte 379. beweiset, daß wir die meisten Künste von den Thieren gelernt haben III. 320. wie es ihm mit Feigen ging 434. was er für die Gottheit hielt 446. glaubte mehrere Welten 470. was, nach seiner Meinung, der Saame ist, woraus der Mensch entsteht 551. wie der Mensch entstehe III. 552. was er von der Sinnesfähigkeit der Menschen urtheilte IV. 101. wie oft man, nach seiner Vorschrift, bei der Malzeit trinken soll VI. 333.

Demophon. Wer er war und wie seine Leibesbeschaffenheit war I. 332.

Demosthenes. Was er zu denen sagte, die den K. Philippus als schön, beredtsam und einen guten Trinker lobten II. 202. was er für den Anfang aller Tugenden soll gehalten haben IV. 6. bestreitet den Pomp bei öffentlichen Festen V. 298. — (der Feldherr) will sich erstechen, warum? IV. 127.

Demuth ist das gewöhnliche Mittel, die Herzen derer die man beleidigt hat, zu besänftigen I. 1. künstliche V. 189. sinnreiche, aus Eigendünkel IV. 512.

Denisot (Nicolaus) ein mehr unter dem Namen comte d'Alsinois bekannter Dichter II. 312.

Denkkraft (die) will M. nicht auf den Werken anderer faullenzen lassen I. 59.

Despot. Warum, nach Plutarch, die Bewohner Asiens einem unterthan sind I. 308.

Despotismus. Völker, die ihn lieben I. 205.

Deutsche. Ein deutscher Arzt lehrt M. die lateinische Sprache I. 349. sie sind beim Trinken nicht le-

cker III. 28. was ein Italiener von ihrer Tapferkeit urtheilt 231.

Diagoras. Was er zu dem Manne sagte, der ihm in einem Tempel ein auf die Vorsehung sich beziehendes Gemälde zeigte I. 80 leugnete, daß es Götter gebe III. 449.

Diamant (der) hat seinen Werth nach dem Kaufpreise II. 245.

Diana III. 463.

Dicäarchus. Sein Register, von den verschiedenen Arten zu sterben I. 139. seine Meinung von unserer Seele III. 515.

Dichter (die) hängen sehr vom Glücke ab I. 235. ein guter, kann ein schlechter Versemacher sein 342. es giebt in Frankreich viele, aber wenige gute 343. es giebt mehr Dichter, als Kenner der Dichtkunst II. 162. was Cicero von den lyrischen sagt I. 324. der Dichter wirkt durch den Schauspieler auf's Volk II. 163. Vergleichung von fünf Dichtern, die den Cato den jüngern erwähnen 164. warum sie die Liebschaften des Jupiters so vorgestellt, daß er ihnen unter einer fremden Gestalt nachgegangen sei II. 280. ihre Begeisterung III. 40. die guten unter den alten charakterisirt 191. vermeiden alles Gesuchte 194. warum die schlechten nach Gesuchtem haschen müssen 195. ein großer italienischer wird närrisch 389. aus ihnen nehmen die Alten alle ihre Beweise 500. einige aus M. Zeitalter, gelobt IV. 261. Urtheil über die Sprache einiger lateinischer V. 223. fg. — (s. auch den folg. Artik.)

Dichtkunst. Ihre Macht über M. Seele I. 280. II. 163. wenn sie am schönsten ist II. 36. die gute, ist über alle Regeln 162. sie erpreßt unser Urtheil ib.

die populaire, hat viel Anmuth 384. wie es dem M. damit geht IV. 195. die französische, ist nicht weit hinter der Vortreflichkeit der Alten zurück 261. steht den Weibern an V. 93. erhellt die Bilder mehr, als die Liebe selbst 160.

Dido V. 133.

Diebe, die doppelt bestraft werden I. 200. Beispiel von Muth an einem jungen spartanischen II. 236. Geschichte von einem, den ein Hund, auf eine sonderbare Weise, verrieth III. 349. von einem, der seine Sünde gut zu machen sucht V. 62.

Diebstal. Beispiele von Leuten, die sich dieses Laster angewöhnt hatten III. 134. man beschuldigt die Gasconier desselben 135. warum ihn Lykurgus nicht verbot IV. 62. wie verächtlich dieser Name bei den Aegyptern war IV. 412.

Dienstleistung. Darauf läßt man sich nicht gern aufmerksam machen III. 161.

Dinge, entgegenstehende, heilen einander nicht immer II. 91. wie wir die, welche uns nichts angehen, gebrauchen müssen II. 375. warum sich die Einbildung des Menschen mit solchen nährt, die fern liegen 377. von verschiedener Art, die einander ganz entgegen gesetzt sind II. 380. sie stellen sich unserm Verstande nicht in ihrem eignen Wesen vor IV. 12. sind, nach Plato's Meinung, in ewiger Veränderlichkeit begriffen 113. haben, nach Parmenides, keine Bewegung ib. jedes Ding hat seine Zeit. Ein besonderes Kapitel IV. 358 — 362. die man verhüllt, um sie zu zeigen V. 243. welche Eigenschaft ihnen am gemeinsten ist VI. 225.

Diokletian legt seine Krone nieder II. 285. warum er sie nicht wiederannehmen wollte 286.

Diodorus (der Dialektiker) stirbt vor Schaam I. 17.
Diogenes (v. Apollonien.) Was er für die Gottheit hält III. 448.
Diogenes (von Sinope) verläßt die Pedanten I. 262. was er auf den Vorwurf antwortete: daß er, als ein Ungelehrter, sich mit der Philosophie abgebe. 336. was er dem Hegesias auf die Bitte antwortete: er möchte ihm Etwas vorlesen ib. bittet von seinen Freunden nicht, sondern fordert II. 24. war einer der ersten, der den Ruhm verachtet IV. 154. was er zu einem Fechter sagte, der ein Arzt wurde 526. war gerechter, als Timon II. 364. was er zu dem kranken Speusippus sagte III. 46. was er zu einem Priester sagte, der ihn überreden wollte, in seinen Orden zu treten 270. was er sagte, als ihn seine Verwandten aus der Sklaverei loskaufen wollten 312. ob es Weisheit war, daß er, zum Beweise seiner Geduld, eine Schneegestalt umarmte VI. 98. was er einem Lehrer that, dessen Schüler sehr heißhungrig aß VI. 337. welchen Wein er für den besten hielt V. 422.
Diogenes (Laertius) M. Urtheil über ihn III. 206.
Diokles. Worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten findet V. 534.
Diomedes schrieb 6000 Bücher über die Grammatik V. 409.
Diomedon (ein Athieniensischer Feldherr.) Warum er zum Tode verurtheilt wird, und wie er sich dabei benimmt I. 32.
Dion. Was er sagte, als man ihm entdeckte: es stehe ihm einer nach dem Leben I. 239.
Dion (der Geschichtschreiber) verdient in dem, was er vom Seneka sagt, keinen Glauben IV. 407.

Dionysius (von Heraklea) vergißt im Schmerze die stoische Standhaftigkeit III. 384.

Dionysius (der ältere.) Seine Grausamkeit gegen den Feldherrn Phyton bei Eroberung der Stadt Rhegio I. 5. stirbt vor Freude I. 16. IV. 197. will ein großer Dichter seyn 100. lernt von einem fremden Manne die Kunst, jede Verschwörung zu entdecken I. 246. wie es ihm mit seinen Gedichten bei den olympischen Spielen ging IV. 167. erfindet gewisse Kriegswerkzeuge II. 339.

Dionysius (der jüngere.) Was er mit einem Bürger that, der einen Schatz vergraben hatte II. 254. wie er diejenigen behandelte, die ihn in Wohlredenheit und in der Dichtkunst übertrafen V. 346.

Dioscorides (Insel.) Was ein Bischof von ihr erzählt II. 403.

Diplomatiker wissen sich zu verstellen V. 8.

Dispensation, wegen Glaubenssätze, ist nicht gut I. 369.

Disputiren (das) liebt M. aber wie muß es sein? V. 351. fgg. über Worte, ist schädlich 358. aus dem scholastischen kommt Nichts 359. es muß dabei Ordnung herrschen 364. man muß dabei nicht alles als gut annehmen, was uns gut scheint 387. man muß dabei auf die Verschiedenheit des Gegners Rücksicht nehmen ib.

Dogmatiker. Warum sie die Miene der Gewißheit annehmen III. 425.

Dogmatismus. Worauf er hinaus läuft III. 418.

Domitius (L.) Es reut ihn, daß er Gift genommen IV. 126.

Dornik IV. 448.

Dordogne. Welche Veränderungen dieser Fluß in den angränzenden Ländereien verursacht II. 98.

Drache (der) putzt seine Augen mit Fenchel III. 315. von einem, der sich in ein Mädchen verliebt 340.

Dreux, (Schlacht bei) Ein besonderes Kapitel davon II. 298 — 301.

Druiden glaubten die Seelenwanderung III. 248.

Drusus (Julius) Wodurch er bewies, daß er die Augen der Menschen nicht scheuen dürfe V. 54.

Duell s. Zweikampf.

Duguesclin (Bertrand.) Wie man ihn nach seinem Tode ehrt I. 23.

Dummheit, des Feindes, ist eben so gut zu benutzen als seine Feigheit I. 47. worin sie mit der Weisheit zusammentrift II. 381. sie nicht ertragen können, ist eine böse Eigenschaft V. 351. was an ihr am lästigsten ist 393.

Dummköpfe. Ob man ihnen behülflich sein müsse, gute Gedanken zu zeigen, V. 389. sehen Andere über die Schultern an 393.

Dünkel, des Wissens; ist die Pest der Menschen III. 379. der größte, über Götter zu urtheilen 460.

Duras (Frau v.) Ein Brief an sie IV. 566.

Dyrrachium IV. 453.

E.

Eber (die) wetzen ihre Hauer, wenn es zum Streit geht III. 303.

Eckel s. Abscheu.

Edelmann. Edelleute. Ein Angevin, will einen Prinzen ermorden I. 226. von einem, der durch allzugroße Zuversichtlichkeit sein Leben einbüßt 243. wie er gebildet werden muß 289 — 360. ein gas-

conischer, widersetzt sich Kaiser Carln dem Großen zuerst als er den Franken die römischen Gesetze in lateinischer Sprache geben will 210. von einem, der einen sonderbaren Beweis der Vorzüge des Adels der vorigen Zeiten vor dem jetzigen anführt II. 306. von einem der sich das Stehlen angewöhnt hatte III. 134. ob er sich unter seinen Hausleuten in prächtiger Kleidung zeigen soll V. 297. von einem, dessen Studium die Ausleerung des Leibes war 408. von einem, der in seinen Geschäften zu thätig ist VI. 82. von einem, der sich des Trinkens enthalten kann, so lange er will VI. 270. was einer sagte, dem man beim Podagra gewisse Speisen verbot I. 34. von einem, der vor Furcht starb I. 108. von dreien, die sich einem ganzen Heere entgegenstellen I. 2. wie die Umstände der französischen zu M. Zeiten waren II. 282. warum die französischen dünnere Waden haben, als die italienischen VI. 149. von einem, der sich mit der Hand schnäuzte I. 192. (s. auch Adel)

Eduard I (K. v. England) will nach seinem Tode gekocht sein I. 24.

Eduard III (K. v. England.) Warum er in der Schlacht bei Crecy dem Prinzen von Wallis keine Hülfe sandte II. 265. was er von dem Könige Karl V von Frankreich sagte IV. 298. warum er im allgemeinen Frieden mit Frankreich die Zwistigkeiten über Bretagne nicht beigelegt wissen wollte 313.

Eduard (Prinz von Wallis, der Schwarze genannt) wird, bei Eroberung der Stadt Limoges, nicht durch Schreien und Weinen, sondern durch Proben von Muth zur Schonung der Feinde vermocht I. 1.

Eginhard, wegen seiner offenherzigen Schreibart gerühmt III. 216.

Egmont (Graf.) Warum er vor dem Grafen Horn hingerichtet sein wollte I. 51.

Egnatias I. 230.

Egyptier (die) stellten bei ihren Gastmalen ein Knochengerippe auf I. 132. 138. warum ihre Schädel härter waren, als die der Perser II. 151. opferten zur Versöhnung nur Bildnisse von Schweinen III. 245. was Plutarch von ihren Thieranbetung sagt 250. begraben und balsamiren die Thiere 253. verboten, bei Todesstrafe, zu sagen: daß Serapis und Isis Menschen gewesen wären III. 452. wofür sie die Seele hielten 515. gestanden einen begangenen Diebstal durchaus nicht IV. 412. welch Gesetz bei ihnen wegen der Aerzte statt fand 530. sie halten für jeden Theil des Körpers besondere Aerzte 544. warum sie das Gesetz gaben, daß die Leichen junger Weiber drei Tage lang bewacht werden sollten V. 48. was ihre Könige die Richter beschwören ließen V. 24. was ihre Priester dem Herodes von dem Alter der Welt erzälten IV. 39.

Ehe zwischen Mann und Mann I. 194. ist weiter nichts, als ein Handelstractat II. 11. Unmäßigkeit in derselben ist verwerflich 85. ist eine fromme, heilige Verbindung 86. ein herrliches Beispiel davon 86. was ihr Hauptzweck ist ib. wie sie Kaiser Aelius Verus nennt 88. Züge aus den Ehen eines Amerikanischen Volkes 123. unter den Thieren III. 355. ob ihre Unauflösbarkeit sie fester knüpft IV. 145. — in verbotenen Graden, welche Ursache ihres Verbots St. Thomas angiebt II. 84. Beweis von einer guten, worin er zu suchen ist IV. 464.

die nothwendigste Verbindung, und doch von den Geistlichen für ehrlos erklärt V. 42. man muß in ihr mäßig im Genusse des Zeugungsgeschäfts sein 162. ob bei ihr Liebe in Anschlag kömmt 163. soll ein Bild der Freundschaft sein 167. ist eine der vorzüglichsten Verbindungen 168. gute, trift man öfter in niedern, als höhern Ständen 169. was man eine gute nennt 214. ob Abwesenheit eines Theils darin die Freundschaft störe 484.

Ehebruch, der Weiber, ob er zu entschuldigen ist V. 178. ob die Gesetze dagegen ihn verhindern 192. was die Weiber dazu reizt 193. warum er bei den italienischen Weibern nicht selten ist 252.

Eheleute. Warum die Gesetzgeber die Schenkungen zwischen ihnen verboten haben II. 23.

Ehemann s. Mann.

Ehefrau s. Frau.

Ehescheidung. Ob das Verbot gegen dieselbe das Band der Ehe fester geknüpft hat IV. 245.

Ehestand s. Ehe.

Ehre. Für die ihrer Männer sind die Weiber einer Amerikanischen Nation allein besorgt II. 123. Sorge dafür geht sehr im Schwange 260. selten leiht man sie einem Andern 262. Beispiele von Personen, die ihre Ehre Andern liehen 262. fgg. ob man sie von denen, die uns fürchten, erlange 283. die Gott gebührt IV. 152. ob die Weiber ihre Pflichterfüllung so nennen sollen IV. 183. (s. auch Ruhm)

Ehrenbelohnungen. Ein besonderes Kapitel darüber III. 117 — 126. wie Augustus damit verfuhr 117. ob ihre Erfindung gut ist ib. der Adel ist darnach begieriger, als nach Reichthum 118. ob sie sparsam zu ertheilen sind ib.

Ehrenzeichen s. Ehrenbelohnungen.
Ehrerbietung. Wem M. die meiste erzeigt II. 209.
Ehrgeiz. Wodurch ihn der König Ladislaus zu besiegen sucht IV. 428. geht gern auf Schleifwegen V. 335.
Ehrgeiz ist ein arges Uebel I. 58. was ihn verbessert ib. flößt Gefallen an Einsamkeit ein II. 173. verläßt uns nicht 176. verträgt sich mit weiser Einsamkeit 195. des Cicero 207. gehört nicht für unbedeutende Leute VI. 118. es ist oft Niederträchtigkeit damit verbunden 166.
Ehrlich, was es ist. Ein besonderes Kapitel V. 3 — 42. Beispiele davon 30. nicht alles, was nützlich ist, ist ehrlich 3 — 42. besonders 41.
Eid. Worin er bei gewissen Völkern besteht I. 197. den die Griechen im Medischen Kriege schwuren II. 220. einem Räuber gethan, ob man ihn brechen darf V. 36. wobei ihn Sokrates und Zeno thaten 232.
Eifer. Was die Menschen gern so nennen V. 14. der christliche, im bösen Sinn III. 268.
Eifersucht. Wie sie sich bei den Weibern eines Amerikanischen Volkes zeigt II. 123. kann sich mit der Zeit sättigen IV. 458. wozu eine Frau dadurch ihren Mann brachte 367. ist die hartnäckigste Leidenschaft V. 199. quält keinen vernünftigen Mann 200. ist bei den Weibern mehr zu Hause 201. wie sehr sie die Weiber quält 202. verleitet zu Wuth 203. ist übelangebracht 213. kann man den Weibern nicht abgewöhnen 217.
Eigendünkel ist erforderlich, wenn Jemand seine Meinung auf Gefahr des öffentlichen Friedens einführen will I. 217. ist Erbkrankheit des Menschen

III. 289. ein besonderes Kapitel darüber IV. 185—263. was er ist 185. M. hält ihn für den Pflegevater irriger Meinungen 192. der der Schriftsteller IV. 249. macht, daß man Andern nichts Großes zutraut 416. ein sicheres Mittel dagegen III. 115. daraus entsteht jede Sünde 379. wozu er uns dient. 380.

Eigenschaft. Wir haben keine, die uns immer beherrscht II. 169. ob man Jemanden wegen solcher, die sich zu seinem Stande nicht reimen, loben dürfe 201. Plutarchs Urtheile über dergleichen 203. wir achten nicht auf die Eigenschaften der Dinge, sondern auf den Preis, wofür sie zu haben sind 245. alle Thiere außer dem Menschen, werden nach ihren eigenthümlichen geschätzt 267. auf welche man achten muß 269. alle unsere, passen nicht auf die Gottheit III. 466. Gottes, muß man nicht nach den unsrigen beurtheilen 479. verborgene der Dinge, was durch sie wahrscheinlich wird IV. 84. durch welche sich ein Prinz auszeichnen müsse 424. böse im Menschen, die nicht vertilgt werden dürfen V. 5. ursprüngliche, reutet man nicht aus 60.

Eigensinn bei Kindern, muß ausgerottet werden I. 64. zeigt sich nur bei kleinen Seelen 305.

Eigentadel ist oft Folge des Hochmuths IV. 226.

Einäugig wird ein Mann dadurch, daß er sich stellte, es zu sein IV. 325.

Einbildungskraft. Von ihrer Stärke, ein besonderes Kapitel I. 154 — 181. tödtet sogar Menschen 156. bringt die unglaublichsten Dinge hervor 157. sie ist der Grund alles Glaubens an Hexerei und dergleichen 159. von ihr rührt die Wirkung des Nestelknüpfens her 160. heilt Kröpfe 172. wie sie die Aerzte benutzen ib. von einem der sich einbildete, man setze ihm Klystiere

stiere 173. von einer Frau, die sich einbildete, sie hätte eine Stecknadel verschluckt 174. von einer Frau, die durch sie vor Eckel starb ib. auch die Thiere sind ihr unterworfen 175. wirkt auch auf die Körper Anderer ib. wie sie auf schwangere Weiber wirkt 176. Beweise von ihrer Stärke III. 385. ihr gehört eigentlich Genuß und Besitz V. 485. wird durch Zweifel und Untersuchungen rege gemacht VI. 278. ob es gut ist, ihr in Krankheiten zu schmeicheln 292.

Einfälle, witzige und spashafte, darnach haschen I. 344. einiger Delinquenten II. 216. spashafte 266. witziger Einfall eines Freundes des M. gegen zween Edelleute, die mit ihrem alten Adel prahlten II. 309. wofür M. seine ausgiebt 405. wie es M. mit seinen hält III. 186. witzige, erheben in Unterredungen den Frohsinn V. 394. wie die des M. zusammenhängen VI. 51.

Einfalt. Warum sie leicht glaubt I. 361. läßt standhaft zum schmählichsten Tode gehen II. 215. ist uns zum Glauben behülflich III. 392. 401.

Einfältige. Wie glücklich sie sind III. 424.

Einkommen (das) hängen viele an den Nagel II. 248. wie viel M. hat 249. ob der Reichthum darin bestehe 250. von einem Prälaten, der sich seines Einkommens und seiner Ausgabe begeben hatte 256. wie viel Zeno täglich hatte 375.

Einrichtungen. Darauf nehmen verständige Leute Rücksicht II. 148.

Einsamkeit. Ein besonderes Kapitel darüber II. 172 — 198. was man dagegen einwendet 172. M. billigt sie 175. man irret sich oft in ihr ib. es ist nicht genung, das Volk verlassen zu haben; man

muß sich auch von seiner Weise entfernen 177. was wahre Einsamkeit ist 178. 180. ist erst dann zu erwählen, wenn man für Andere gelebt hat II. 182. welche Temperamente dazu am besten sind 185. welche Beschäftigungen man sich darin erwählen müsse 188. was Plinius über die Beschäftigungen in der Einsamkeit sagt 189. wozu sie Cicero anwenden will 190. bei frommer Andacht 190. man muß in ihr alle Leidenschaften fühlen 193. man muß sich dabei durch leichte Arbeiten stärken ib. ob sich Ehrgeiz damit vertrage 195. wie sie Epikur und Seneka empfehlen 196. Beispiel von einem Dechanten, der sich ganz in sie zurückgezogen hatte III. 146. welche Art der Einsamkeit M. liebt V. 95.

Eisvögel. Was bei ihrem Jungen geschieht III. 360. eheliche Treue derselben 361. ihre künstlichen Nester ib.

Eitelkeit. Ein Beweis davon an einem Verwandten M., der sein Begräbniß selbst besorgte I. 28. über die Eitelkeit der Worte. Ein besonderes Kapitel II. 366 — 373. wie weit sie bei uns gehe III. 372. erhebt sich bis über die Götter 382. man wirft sie dem M. vor IV. 187. der Gelehrten, woher sie kommen mag 257. von der Eitelkeit. Ein besonderes Kapitel V. 408 — VI. 67. ein Beispiel davon V. 411. worin sie besteht 414. 425. über die Eitelkeit der List und Verschlagenheit. Ein besonderes Kapitel III. 377 — 385.

Elend, menschliches. Wodurch es sehr erleichtert würde II. 213.

Elephant. Darauf zu reiten, hielt man sonst in Indien für die höchste Ehre II. 343. wetzt seine Zähne, wenn er kämpfen will III. 303. zieht seinem

Herrn, wenn er verwundet worden, den Pfeil aus der Wunde 315. der auf drei Cymbeln spielt 321. welche nach der Musik tanzen ib. die ihre Lection wiederholten ib. was der König Juba von ihnen erzählt 324 wie einer seinen Wärter, der ihm nur die Hälfte des bestimmten Futters gab, seinem Herrn verrieth 324. wie einer seinen Wärter, der ihm Steine unter dem Futter gab bestrafte 325. ihre Nutzbarkeit im Kriege ib. zeigen eine Art von Reigion 329. von einem, der sich in ein Mädchen verliebt 340. wie einer Reue bezeigte III. 359. sollen den Tod, als Bedürfniß, aufsuchen VI. 201.

Elis V. 212.

Elster. Von einer, die den Ton der Trompete nachahmt III. 322.

Emanuel (K. v. Portugal.) Seine Grausamkeit gegen die Juden II. 221. fgg. —

Empedokles schlägt die ihm von den Agrigentinern angebotene königliche Würde aus I. 255. was er vom menschlichen Wissen sagte III. 433. hielt die vier Naturen für Götter 446. woraus, nach seiner Meinung, die Seele besteht 515. welche Wohnung er ihr anweiset 518.

Empfindlichkeit zu große gegen Schmerz. Warum sie Plato und Montaigne fürchtet II. 233.

Empfindsamkeit Montaigne's gegen die Thiere III. 252.

Emsigkeit, zu große, schadet oft VI. 83.

Endymion V. 249.

Endzweck. Durch verschiedene Mittel gelangt man zu einerlei. Ein besonderes Kapitel I. 1. welches der jedes Anführers und jedes Soldaten sein soll II. 299.

Engelsburg I. 107.
Engländer. M. erlebt, daß sie ihre Gesetze mehrere Male abändern IV. 56. sonderbares Gelübde einiger jungen Engländer IV. 326.
Entdeckungen. Wie man dabei zu denken habe V. 313.
Enthaltsamkeit ist ohne Versuchung keine Tugend V. 207. in der Ehe II. 86.
Entleibung s. Selbstmord.
Entschlossenheit hat zuweilen das Herz der Beleidigten besänftigt I. 1. der Wilden in Amerika, die geopfert werden sollen II. 92. von der eines Menschen, der sich noch nicht gewiß in Gefahr glaubt, kann man nicht urtheilen IV. 123. was das Gesetz der Entschlossenheit fordert I. 83. zum Tode, bei einer Pest, unter den Landleuten VI. 183.
Epaminondas. Wodurch er sich, bei einer Anlage, den Sieg verschafte I. 5. seine Antwort auf die Frage: wen er mehr schätze, den Chabrias, Iphikrates oder sich II. 6. sein Betragen, als ihn Pelopidas um Loslassung eines verhafteten liederlichen Burschen bat 188. warum er nicht reich sein wollte III. 221. ist der vortreflichste Mann, den M. kennt IV. 495. seine Tapferkeit ib. seine Einsichten 496. seine Gewissenhaftigkeit ib. seine Anhänglichkeit an Armuth geht zu weit 497. wer allein mit ihm verglichen werden kann 498. seine Aelternliebe 499. seine Menschenliebe ib. Humanität gegen Feinde ib. noch einmal erhebt M. seine Vortreflichkeit V. 37. was ihn im Tode tröstete 124. mischt sich unter die Spiele der Jugend IV. 346. wie er sich den Hunger stillte 357.
Epechisten s. Skeptiker.

Epejos IV. 349.
Epheser. Was ihnen Heraklitus auf die Frage antwortete: warum er mit Kindern spiele I. 255.
Ephorus, der die Musik-Intervallen wegschnitt, die Phrinys dem alten Modo hinzuthun wollte I. 214. (in Sparta s. unter Lacedämon.)
Epicharis. Ihre Hartnäckigkeit unter der Marter IV. 413.
Epicharmus. Was er vom Verstande sagte I. 296.
Epicuräer (die) sind eben so streng in ihren Meinungen, als die Stoiker III. 220. welche Tugend es war, die sie annahmen 224. was sie gegen die Seelenwanderung einwarfen 547, warum sie Gott von der Lenkung aller Geschäfte entluden IV. 27. worin sie alles Urtheil setzten 77.
Epicurus erläßt die Sorgen für die Zukunft I. 19. allegirt in allen seinen Schriften nie einen Schriftsteller 283. sein Brief an Menecäus 326. lehrt, daß man lieber sterben, als seine Tugend der Gefahr aussetzen müsse II. 134. empfiehlt die Einsamkeit 194. was er vom Reichthume sagt 246. seine Liebe gegen seine Schriften III. 172. seine mäßige Lebensart 295. ist der Heerführer der Dogmatiker 427. warum er die Atomen aufbrachte 437. wie er die Götter beschreibt 449. glaubt mehrere Welten 470. was nach seiner Meinung, der Saame ist, woraus der Mensch entsteht 551. was er von der Nothwendigkeit der Gesetze sagt IV. 3. seine Lehrsätze von Verachtung des Ruhmes 155. sein Brief an den Hermachus 177. was er in seinem Testamente verordnete ib. räth lautes Schreien im Schmerze IV. 509. seine Mäßigkeit im Essen IV. 85.
Epimenides. Wie lange er hinter einander fort ge-

schlafen haben soll II. 298. — wie er prophezeiete IV. 384.

Epirus III. 56.

Equicola V. 228.

Erasistratus. Worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten findet IV. 534. welche Wohnung er der Seele anwies III. 518.

Erbfolge. Davon weiß eine gewisse Nation nichts II. 105.

Erfahrung. Ein besonderes Kapitel davon VI. 224 — 366. ist ein schlechter Mittel, unsere Wißbegierde zu befriedigen, als die Vernunft 224. hat viele Formen ib. aus fremden Beispielen, hilft wenig 245. eigene, macht weise 248. ist für körperliche Gesundheit sehr zuträglich 262. (der Aerzte s. Aerzte.)

Erfindung ist, bei einem Gedichte, die Hauptsache I. 343. des Schießpulvers und der Buchdruckerei, schon vor uns in China gemacht V. 313.

Erfolg verschiedener, von einerlei Rathschlüsien I. 225. 233. ob der gute ein Beweis von Geschicklichkeit ist V. 378.

Ergo. Die vielen sind Schuld an der Verachtung der Philosophie I. 317.

Erkennug des Weibes. Ob dabei durchaus die Wollust uns alles Bewußtseyns beraube III. 239. (s. auch Zeugunsgeschäft.)

Erkenntniß (die) dehnt man zu weit aus IV. 5. wie weit sie, nach Plutarch's Meinung, gehen müsse 7. (s. auch Wissen,)

Eroberer sind die nicht, die durch Andere erobern IV. 298.

Eronne. Was sich bei Belagerung dieser Stadt zu-
trägt II. 139.
Eros (ein Sklave Cicero's) Wodurch er seine Frei-
heit erhält II. 207.
Ersatz ist Nichts, wenn er keine Mühe und Kosten
macht I. 53.
Erstattung. Je schwerer sie ist, desto verdienstlicher
ist sie I. 53.
Erstgeburtsrecht (das) hat seine Mängel III. 162.
Erzählung (eine) enden, ist eine schwere Kunst I. 60.
man mag eine nicht oft hören ib. ist keine Sache
für Lügner 61.
Erzieher s. Hofmeister.
Erziehung liegt schon in den Händen der Säuge-
ammen I. 187. man sieht bei ihr gewöhnlich mehr
darauf, den Kopf zu füllen, als Verstand und Herz
zu bilden 257. wie schändlich dabei Pedanterie ist
262. welche Seelen sich durch eine schlechte durchar-
beiten 266. sie muß uns nicht nur nicht verderben,
sondern besser machen ib. des Thronerben in
Persien 272. der Athenienser und Spartaner mit
einander verglichen 275. Ein besonderes Kapitel
über die Erziehung I. 278 — 360. hat die größten
Schwierigkeiten 287. man muß dabei, wenn man
Etwas ausrichten will, auf die Natur der Kinder
Rücksicht nehmen 288. ob man viel auf die Vorbe-
deutungen, die man aus den Bewegungen der Kin-
der zu ziehen pflegt, setzen dürfe 289. Wichtigkeit
der Wahl des Privatlehrers I. 290. sie muß darauf
abzwecken, die Kinder selbst denken zu lehren 291.
ist sehr gewagt, wenn eine große Menge Kinder
beisammen sind 292. man muß nichts in den Kopf
der Kinder bringen, was sich bloß auf das Ansehen

und den Kredit Anderer stützt 294. Nutzen der Reisen in derselben 298. die, im Schooße der Aeltern ist nicht gut 299. muß die Kinder nicht verzärteln 299. 330. warum sie den Körper zu stählen suchen muß 300. muß die Zöglinge zu körperlichen Schmerzen gewöhnen 301. der Erzieher muß uneingeschränktes Ansehen haben 301. muß die Kinder zur Bescheidenheit gewöhnen 302. muß sie vor Wortstreiten sich hüten lehren 303. muß ihnen Liebe zur Kürze beibringen 303. muß den Zögling von seinen Statsbürgerpflichten überzeugen 304. muß ihn zum Eingestehen seiner Fehler anleiten 305. muß ihn zur Aufmerksamkeit auf Alles gewöhnen 305. muß ihm eine bescheidene Neugier einflößen 306. muß ihm Liebe zur Geschichte beibringen 307. mnß ihn vorzügjich zur Aufmerksamkeit auf die darin vorkommenden Charaktere anleiten 308. muß ihm Anweisung zum Umgange mit Menschen geben 309. muß ihm eine reine Philosophie beibringen 313. was sie ihren Zögling nicht lehren muß 315. welche Wissenschaften man ihn lehren soll 316. und wie ihm die Wissenschaften gelehrt werden sollen ib. welche Philosophie man junge Leute nicht lehren solle 317. 324. was man mit Kindern thun muß, die nicht aufmerksam und ehrliebend sind 323. muß die Kinder nicht einkerkern 326. man unterrichte die Kinder überall, ohne sich an einen bestimmten Ort zu binden 327. muß stets auf Körper und Seele zugleich Rücksicht nehmen 329. man muß die Kinder sehr sanftmüthig behandeln 330. 331. man muß ihnen Vergnügungen machen 331. alles Affectirte muß man von ihnen entfernen 332. man muß ihnen allen Abscheu vor allen natürlichen Dingen ab-

zugewöhnen suchen I. 333. man muß sie alles mitmachen lehren ib. man muß sie handeln lassen 336. man muß sie nicht bloße Worte erlernen lassen 337. was man bei der Erziehung, in Rücksicht auf die Dichtkunst zu beobachten habe 342. man muß sie zuerst die Muttersprache lehren 348. wie man sie das Griechische und Lateinische lehren soll ib. ob das Comödienspielen Nutzen für sie hat 359. man muß bei ihnen hauptsächlich Liebe und Lust zum Studieren erregen 360. die Erziehung vermag alles, Tapferkeit einzuführen III. 121. die, einer weichen Seele verträgt keinen Zwang 137. ob es recht ist, daß man sie den Aeltern überläßt IV. 386. sie verstärkt die natürlichen Anlagen V. 59. (s. auch Hofmeister und Kind.)

Erziehungsanstalten, eingeschränkte, verderben feine Sitten I. 327. ihre Mängel I. 292. IV. 258.

Escalin (Anton) bekannt unter dem Namen Poulain und Baron de la Garde II. 312.

de l'Escut. Wie es ihm bei Reggio ging I. 43.

Essen. Dabei verhüllen sich gewisse Nationen V. 240. bei gewissen Nationen wischt man sich dabei die Finger an heimlichen Orten ab I. 195.

Essenier (die) erzeugten keine Kinder V. 238

Estampes (Frau v.) III. 216.

Estissao (Frau v.) III. 126.

Estree (von.) Wie ihm das Glück seine Geliebte, die einen andern heyrathete, am Hochzeittage in die Hände spielte II. 138.

Eudamidas. Was für ein Testament er machte II. 24. was er sagte, als er einen Philosophen über den Krieg sprechen hörte IV. 390.

Eudämonidas. Was er von einem alten Lehrlinge IV. 359.

Eudorus wünscht die Sonne in der Nähe zu sehen III. 436. was er für das höchste Gut hielt VI. 350.

Eumenes. Seine edle Antwort, die er dem Antigonus gab, der das von ihm vertheidigte Nora belagerte I. 44.

Eunuchus (des Terentius) VI. 51.

Eunoe (Königinn von Mauritanien) war eine der Liebschaften Cäsars IV. 427.

Euphorbus III. 546.

Euripides I. 282.

Evenus. Was er vom Feuer sagte VI. 267.

Eyquem, ein Beiname, den die Familie Montaigne ehemals führte IV. 174.

Ewigkeit. Welche Freuden uns dort erwarten III. 453. daß auch der Körper da nöthig sei 458. unserer Seele, wodurch man sie zu erweisen sucht 530. der Höllenstrafen, leugnet Plato 533.

F.

Fabius verachtet die Volksstimme IV. 170. läßt in einem Treffen die Pferde, mit abgenommenem Zaume unter die Feinde spornen II. 343.

Facinus V. 227.

Fakultätswissenschaften gefallen den Gelehrten einzig IV. 250.

Fälle, deren Ausgang ungewiß ist, wie man sich dabei zu benehmen habe I. 237.

Falkenier, der einen Habicht durch den bloßen Anblick herunterholt I. 277.

Fannia IV. 469.

Fasanen. Wie köstlich sie bei einem gewissen Feste zubereitet wurden II. 389.

Fassung. M. hat wenig Gewalt über sie I. 73. der Seele. Ein besonderes Kapitel darüber. IV. 363 — 381. ist sehr schwer 364. wodurch sie Pyrrho sich zu erwerben suchte 366. Beispiele davon 367. fgg. an den Indianerinnen, die sich mit ihrem Manne, wenn er gestorben ist, verbrennen 370. ob der Glaube an unbedingte Nothwendigkeit sie bewirkte 375.

Fassungskraft (der Leidenschaften) des M. ist trocken I. 17.

Fasten schützt uns nicht gegen unsere Begierden II. 176. man soll sich keines vorschreiben VI. 330.

Fastnachtsspiele. Ob der Stoff dazu aus der Bibel genommen werden darf II. 404.

Fatua ließ sich nach ihrer Hochzeit von keinem Manne mehr sehen V. 209.

Fatum. Streit darüber IV. 373. ob der Glaube daran auf die Menschen wirke 385. Beispiele von Leuten, auf welche dieser Glaube wirkte 375. 376.

Faulheit. Ein besonderes Kapitel gegen sie und Müssiggang IV. 295 — 305.

Faustina. Münzen, worauf ihre Vergötterung geprägt ist III. 483.

Favorinus. Warum er in einem Streite dem Kaiser Adrian Recht gab V. 345.

Fechtkunst. Ihr Zweck ist nützlich IV. 345. wurde vom alten französischen Adel verachtet 345. durch sie werden die Gesetze beleidigt 346. ist im Kriege schädlich 347.

Fegefeuer. Wie es einige Westindische Nationen glauben IV. 46.

Fehler aus Schwachheit und aus Bosheit müssen unterschieden werden I. 95. seine eigenen in Andern züchtigen, hält M. für erlaubt. 284. gestehen, ist Beweis verbesserter Einsichten. 305. gegen die, welche wir an uns haben, vertheidigen wir uns am hitzigsten IV. 272. gestehen, vergütet das Begehen V. 150. warum M. seine öffentlich gesteht 150. die wir an uns bewundern, tadeln wir an Andern 369. die wir nicht ablegen können, sollen wir wenigstens an Andern auszurotten suchen V. 370.

Feigheit ist es nicht, dem Feinde Platz machen I. 84. von ihrer Bestrafung I. 95. verdient den Tod, wenn sie Beweis von Bosheit ist 98. wählt den Tod zu ihrer Zuflucht II. 224. ist eine Mutter der Grausamkeit. Ein besonderes Kapitel IV. 333 — 357. ein Beweis davon sind die Sekundanten bei Duellen 340. wofür sie Kaiser Mauritius hält 349. (s. auch Furcht)

Feind, ist äusserst gefährlich, wenn er die Gestalt des Freundes annimmt I. 238. die Ungarn verfolgten ihre Feinde nicht weiter, als bis zum Entwaffnen II. 117. ob man ihn angreifen, oder erwarten solle 323. ob man ihn in seinem Lande angreifen solle 325. wie man sich bei Leuten zu benehmen habe, die Feinde sind V. 14. ob man sich alles gegen sie erlauben dürfe 39.

Feindschaft gegen Jemanden noch in seinem Testamente zeigen, ist sehr schlecht I. 53.

Feldherren. Warum viele vorgaben, sie wären zu gewissen Unternehmungen durch Wunder aufgefordert I. 237. die fähigsten waren auch die größesten I. 251. Lucullus ist bloß durchs Studiren ein großer 261. das Vaterland derselben ist Lacedämon 275.

die ihre Reiterei absitzen ließen 334. der Griechen und Römer, schimpften Einer den Andern, ohne sich deswegen zu rächen IV. 275. müssen ihre Hitze zu mäßigen wissen II. 317. ob sie sich vor einer Schlacht verkleiden sollen 321. oberster Feldherr, thut nicht recht, wenn er sich in eine belagerte Stadt wirft IV. 457.

Feraules verschenkt sein ganzes Vermögen II. 256.

Ferdinand (König) Anekdote aus einem Kriege desselben gegen die Wittwe des K. Johannes von Ungarn I. 14. (der katholische) will keine Rechtsgelehrten als Kolonisten mit nach Amerika gehen lassen VI. 228.

Ferrara III. 390.

Feste bei einer Amerikanischen Nation II. 110.

Festung. Wornach ihre Stärke oder Schwäche zu beurtheilen ist I. 94. Formen ihrer Aufforderung sind verschieden ib.

Feuer schickt bei gewissen Nationen der König seinen Ministern zum Neujahrsgeschenke I. 197.

Fieber (das) will Einer nicht vertrieben haben, um sich am Trunke laben zu können III. 435.

Fimbria (C.) kann sich nicht selbst ermorden IV 127.

Finnfische, wie sie einander aus der Gefangenschaft helfen III. 356.

Fioravanti (Arzt) IV. 538.

Firmus läßt seinen Wagen von Straußen ziehen V. 296.

Fische wissen Große zuzubereiten II. 354. M. ißt sie lieber als Fleisch 354. die den Menschen durch das bloße Berühren tödten sollen IV. 102. ein kleiner, der ein ganzes Schiff aufhielt s. *Remora*.

Flaccus (Pompon.) V. 23.

Flaminius (T. Quinct.) Worüber man ihm Vorwürfe macht IV. 359. — seine edle Denkungsart VI. 322.

Flavius (Subrius) Seine Gleichgültigkeit bei seiner Hinrichtung V. 121.

Fliegen. (spanische) Was sie mit dem Gewissen ähnliches haben III. 84.

Flora. Mit wem sie nur buhlen wollte V. 103.

Florentiner (die alten) überrumpelten den Feind nie, sondern zeigten es ihm vorher an, wenn sie ihn angreifen wollten I. 42.

Florenz I. 247. IV. 376.

Fluchen. Wobei gewisse berühmte Männer fluchten V. 232.

Flucht. Wie sich ihrer gewisse Völker znm Vortheile bedienten I. 84. durch Tapferkeit errungene 109. davon hat eine gewisse Nation in Amerika keinen Begriff II. 111.

Foix (Graf v.) als Schriftsteller angeführt I. 289. sehr erhoben V. 440 — verliert durch seine Heftigkeit in der Schlacht bei Ravenna das Leben II. 317.

Folter s. Tortur.

Fontarabia. (Festung) I. 198.

Fornua II. 331.

Fortuna vermag nichts über unsere Sitten II. 362.

Fossan (Festung) geht durch Verrätherei des Marquis de Sallusse verloren I. 77.

Foulques (Graf v. Anjou) reiset zum heiligen Grabe, um sich dort geißeln zu lassen II. 241.

de Foungueselles II. 138.

de Franget (Commandant v. Fontarabia) wird wegen Uebergabe der Festung für verlustig seines Adels erklärt. I. 98.

Franken IV. 282. (s. auch Altfranken.)

Frankreich. M. tadelt den dortigen Gebrauch, Jeden nach seiner Herrschaft zu benennen II. 307. viele adliche Familien daselbst wollen von dem Könige abstammen 308. warum M. glaubt, daß es sich bei allen (zu seiner Zeit) darin herrschenden Unruhen doch erhalten werde V. 444. das südliche, wer es entdeckt hat II. 95.

Franziscus (St.) auf welche Rechnung Einige seine Narben setzen I. 159.

Franziscus I. (König von Frankreich) ertappt einen Gesandten auf einer Lüge I. 66. ob er den Feind lieber in seinem Lande erwarten, oder in das feindliche einfallen wollte II. 325.

Franzosen, (die) wie sie von der List im Kriege denken I. 42. lieben das Bunte II. 152. fochten sonst fast alle zu Fuße 334. sind Meister in der Reitkunst 346. halten die Tapferkeit für die höchste Tugend III. 124. was der Kanzler Olivier von ihnen sagte IV. 222. haben, nach M. Urtheil, die Dichtkunst auf den höchsten Gipfel gebracht 267. man beschuldigte sie schon vor Alters der Lügen 271. können das Duelliren nicht lassen 344. ein Zug von militärischer Großmuth unter ihnen 460. wie verliebt sie in ihre Sitten sind VI. 29. ihre Sitten sind nicht gut. 30. ihre schlechte Mannszucht in den bürgerlichen Kriegen zu M. Zeiten 165.

Französische Sprache. Ihr fehlt es an Biegsamsamkeit und Wendungen V. 226.

Frau. Von einer die sich einbildet, eine Steck-

nadel verschluckt zu haben I. 174. gebiert durch starke Imagination ein schwarzes Kind 176. eine andere ein behaartes Mädchen ib. welche Kenntnisse der Herzog Franz von Bretagne von einer Ehefrau forderte 268. die Könige von Persien behielten die ihrigen nicht bei der Tafel, sobald der Wein zu wirken anfing II. 87. eine, die sich von ihrem Manne scheiden läßt, weil er ihr zu oft beiwohnt 89. die, des Bischofs Hilarius stirbt, nach ihrem Wunsche, auf sein Gebet 136. von einer in Paris, die sich die Haut abziehen ließ 238. die römischen, nahmen in den Badstuben Besuch von den Männern an II. 356. wo die römischen im Bette lagen 357. wie die römischen und argiennischen trauerten ib. die des Attil. Regulus wird auf öffentliche Kosten ernährt 374. welches der beste Wohlgeruch an einer ist 386. Frauen, die durch ihren Umgang mit Männern in keinen Verdacht kommen III. 31. Beispiel von zwoen, die sich selbst entleiben, um ihren Männern ein Beispiel zu geben III. 64. die des Fulvius ermordet sich vor ihrem Manne 65. von einer Dame in Cea, die sich sehr standhaft ermordet 73. eine gute, was wir eigentlich damit sagen 126. sie widersprechen den Männern immer 152. die ihren Mann bestiehlt ib. ob man eine reiche nehmen soll 158. ihr ist Mangel drückender, als dem Manne 160. die französischen gehen zuweilen bis an den Nabel nackt 301. warum sie den Zutritt in ihr Ankleidezimmer verbieten 371. von einer, die sich in den Armen eines Gottes zu befinden glaubte 487. die blind ist, ohne es zu wissen IV. 328. wozu eine eifersüchtige ihren Mann brachte. 367. die sich mit Entschlossenheit ersäuft 368. die in Indien

dien müssen sich nach des Mannes Tode ermorden 369. wie es dabei zugeht 370. eine, die ihrem Manne aus Liebe räth, sich zu ermorden, und sich vor ihm ermordet 467. eine, die sich, aus Liebe zu ihrem Manne, tödtet 370. die mit ihrem Manne sterben will und wider ihren Willen am Leben erhalten wird IV. 473. die sich über den Tod ihrer Männer durch Vorstellung ihrer Unvollkommenheiten trösten V. 135. Ehefrau soll nicht des Mannes Buhlerin seyn 167. von einer, die ihren Mann verklagte, daß er ihr zu oft beiwohne 175. die einen sonderbaren Kopfputz tragen 186. römische, opferten dem Priapus ib. die aus Liebe zum Manne ihre Ehre aufopfert 210. wofür eine Ehefrau in Ostindien sich einem fremden Manne überläßt 212. von einer, welche glaubte, Kauen mache einen Uebelstand 240. sie sollten die Männer nicht gleich zum Genusse lassen 245. sollten mit ihren Küssen nicht so wohlfeil seyn 247. warum die verstorbenen jungen in Aegypten drei Tage lang bewacht wurden 248. ihre Gegenliebe ist kein hinlängliches Zeugniß von ihrer Zuneigung 248. Vergleichung der italienischen mit den französischen 251. sollen ihren weiblichen Hausgenossen keine strengen Regeln der Aufführung vorschreiben 253. die vorzüglichste Tugend einer Ehefrau ist Wirthlichkeit 483. warum sie den Mann nicht vom Reisen abhalten sollen V. 484. ob man ihnen die Sorge für die erste Nahrung der Kinder übergeben soll VI. 320. (man vergleiche auch: Weiber.)

Fräulein, das vor Ekel stirbt I. 174. Urtheil eines jungen über die Pedanten 251.

Fregoso (Duc Octavian,) Commandant von Genua, als es der Marquis de Pesquaire belagerte I. 49.

Freiheit. Jedermann trachtet darnach I. 104. was wahre Freiheit ist 143. VI. 176. Völker, die daran gewöhnt sind 205. es ist keine, wenn wir nicht unsere Begierden ablegen II. 177. ist M. Lieblingsneigung VI. 45. 244.

Freigebigkeit ist bei Fürsten am unrechten Orte V. 300. macht die, welche die Fürsten umgeben, ausgelassen im Begehren 303. macht ihnen keine Freunde 304. zwingt sie zu Anleihen 305.

Freimüthigkeit. An wem sie nicht verdächtig ist. V. 8. erkünstelte, ist fast immer ohne Erfolg 20.

Freiwillige Knechtschaft s. Knechtschaft.

Freude, plötzliche, giebt oft den Anschein der Gleichgültigkeit I. 16. tödtet oft sogar ib. nur der Stachel des Verstandes läßt sie uns tief fühlen II. 233. die Freuden der Ewigkeit müssen nicht mit irdischen verglichen werden III. 453. innige, greift an IV. 288. soll man verbreiten, so weit sie reichen kann VI. 10.

Freund zu seyn, versteht M. I. 58. sich vor ihnen hüten müssen, ist schlimmer als der Tod 239. der Freund hat den Willen des Freundes in Händen II. 20. was der Freund dem Freunde ist 30. wie M. mit seinen stand 246. wie viel einer werth ist III. 153. der süßeste Trost beim Verluste 156. selbst Kleinigkeiten, die sie uns hinterlassen, sind uns theuer IV. 266. M. ist fähig, vortrefliche Freunde zu erwerben V. 87. wie M. sich gegen die seinigen benimmt VI. 3. ein Freund ist sehr schätzenswerth VI. 16.

Freundschaft. Darin wirft man M. Kälte vor I. 357. ausführliche Abhandlung darüber II. 3 fgg. zwischen M. und de la Boetie 6. die besten Gesetzgeber sorgen dafür mehr, als für die Gerechtigkeit 6. Wollust, Eigennutz und Noth muß sich nicht in sie mischen II. 6. Abstand der Jahre, und Naturverbindungen sind ihr entgegen 7. vertrauliche Mittheilung giebt ihr ihre eigentliche Nahrung 7. findet nicht Statt zwischen Vater und Sohn ib. auch nicht leicht zwischen Brüdern 8. bloß der freie Wille bewirkt sie 9. ihre Vorzüge vor der Liebe zum weiblichen Geschlechte 10. sie wächst durch den Genuß 11. ob sie in der Ehe Statt habe ib. ob man sie unter dem weiblichen Geschlechte finde 13. über die unnatürliche der Akademiker 13. Bekanntschaft ist nicht Freundschaft 16. die wahre macht Einen aus Zweien 16. Beispiel derselben an C. Blosius 19. ist von der Alltagsfreundschaft verschieden 21. ist ohne Mißtrauen 22. ob sie durch Dienstleistungen erhöhet wird 22. wie sie Aristoteles definirt 23. ob sie unter Mehrern Statt finde 25. läßt kein Geheimniß zu 26. ist sehr selten 29. gegen die Weiber, die Hauptflicht einer Amerikanischen Nation 109. Vater und Sohn ermorden sich aus Freundschaft II. 143. müssen die Fürsten entbehren 283. Thiere sind darin wärmer, als die Menschen III. 337. argwöhnische Klugheit taugt dabei nichts V. 88. muß widersprechen 354. ob ihr die Entfernung schade 584. wer die wahre kennt, besitzt die höchste Weisheit VI. 78. verwundet, um zu bessern 257.

Fröhlichkeit. Man muß dabei an den Tod denken I. 131. ist der sicherste Stempel der Weisheit 319.

ist ein Beweis der Weisheit V. 148. Menschen, die sie für schändlich halten V. 241.

Frohsinn. Ohne ihn thut M. nichts. III. 188.

Froissard. Seine fabelhafte Erzählung von der Nachricht über die Niederlage des K. Johannes von Navarra I. 365. Urtheil über seine Geschichte III. 208.

Frömmigkeit. Wie sehr manche aus Frömmigkeit ihrem Leibe Schmerzen machten II. 240. ob der eingerissene Mangel derselben den Klöstern schade 248.

Frost. Beispiel von einem großen II. 153. wie viel er den Römern in der Schlacht bei Piacenza schadete II. 153.

Fuchs. Beweis, daß er Schlüsse machen kann III. 309.

Fuhrwerke (der Peruaner) V. 333.

Q. Fulvius (Flaccus) läßt in einem Treffen die Pferde mit abgenommenem Zaum unter die Feinde spornen II. 344.

Fulvius entdeckt seiner Gemalin ein ihm vom Kaiser Augustus anvertrautes Geheimniß, und was daraus entstand III. 64.

Fulvius, (Consul). Seine Grausamkeit, als er Capua eroberte III. 67.

Furcht macht, daß wir nicht an das Gegenwärtige, sondern Zukünftige gedenken I. 18. ein besonderes Kapitel davon 106 — 112. was für eine Leidenschaft sie ist 106. hat den Verstand vieler Personen verwirrt 107. Beispiele von Furchtsamkeit 107 — 110. ist bitterer, als alle andern Zufälle 110. ist lästiger, als der Tod 111. sonderbare Wirkung derselben 109. durch Einwirkung der Götter erzeugte

111. vor dem Tode, eine Ursache unaufhörlicher Quaal I. 123. vor dem Tode, die Ursache zu später Testamente 124. Alte und Neue suchen sie durch lächerliche Mittel zu mildern 125. vor dem Tode, macht unruhig, 142. kommt der Hand des Nachrichters zuvor 156. von ihr rührt der Glaube an Nestelknüpfen her 160. giebt Anlaß zu Beleidigungen 241. durch sie allein wird der wüthende Pöbel besänftigt 244. Beispiel von einem Römer, der lieber sterben, als in ewiger Furcht leben wollte 248. eine Nation hat davon keinen Begriff II. 111. verläßt uns nicht, wenn wir unsere Wohnung verlassen 176. welche Wirkung sie hat, wenn sie den höchsten Grad erreicht 380. muß man den Kindern nicht einflößen III. 148. ist gewöhnlich drückender, als das Befürchtete IV. 219. Anekdote davon ib. bewirkt Uebelkeit des Magens V. 288. entsteht zuweilen aus Mangel an Einsicht 289. heißt es nicht, wenn man an die Gefahr denkt 291.

Fürsten, die an Wahrsagungen und Träumereien glauben I. 18. über sie, nach ihrem Tode zu urtheilen, ist ein sehr gegründetes Gesetz I. 19. 20. ihnen sind wir Gehorsam schuldig, aber Hochachtung nur den Gesetzen 20. thun wohl, wenn sie entdeckte Verschwörungen öffentlich bekannt machen 247. wie man ihr äußerliches Glück beurtheilen müsse II. 271. wie wenig sie Neid verdienen 272. sind eben den Schmerzen, wie Andere unterworfen 273. sind, bei aller Majestät elend, wenn ihre Seele nicht gut ist 274. der immerwährende Genuß macht sie elend 278. ihr Uebrrfluß wird ihnen lästig 279. sind zu sehr den Augen der Menge ausgesetzt 279. die vielen Diener, die sie umgeben, sind ihnen zur Last

281. die Vorzüge ihres Standes sind fast nur Einbildungen 282. sie schmecken das Glück der Freundschaft nicht 283. sind überall von Täuschern und Heuchlern umgeben 284. ihr wahres Glück haben sie nur mit dem gemeinen Manne gemein 285. was sie in Absicht der Einschränkung des Aufwands thun sollten 288. wie viel ihr Beispiel im Aeußerlichen vermag II. 291. welchen man den Namen der Großen beizulegen pflegt 373. werden von den nämlichen Triebfedern bewegt, wie wir III. 348. schaden sich viel, wenn sie sich gegen ihre Feinde Ungerechtigkeiten erlauben IV. 228. müssen keinen Andern ihre Kriege führen lassen 296. von einem, der ans Fatum glaubte 378. ihre Geheimnisse zu bewachen, ist eine schwere Sache V. 15. wollen nicht Dienste mit Einschränkung 17. wann sie den Feinden ihr Wort brechen dürfen 31. ob sie Recht thun, sich in ausgesuchtem Pompe zu zeigen 296. Freigebigkeit ist bei ihnen nicht am rechten Orte 300. haben kein Eigenthum ib. sind des Volkes wegen da ib. ihre eigentliche Tugend ist Gerechtigkeit 302. ihre großen Ausgaben bei öffentlichen Festen sind unerlaubt 306. Beschwerlichkeiten ihres Standes 339. man bestärkt sie in ihren Fehlern 344. sie müssen mehr, als gewöhnlichen Menschenverstand haben 376. warum ihre Wahlen oft so unglücklich ausfallen 378. Unterwerfung des Verstandes ist man ihnen nicht schuldig 384. woher die Gewohnheit mancher Nationen kommt, sie anzubeten 385. von einem, der den Hexen den Prozeß machte VI. 143. bedürfen sehr, freie und wahre Vorstellungen 261. Pflichten der Freundschaft gegen sie, sind schwer auszuüben ib. (s. auch Große und Könige.)

Füße dienten einem Manne statt der Hände I. 189.

G.

Gaben, nicht alle sind Allen gegeben I. 69.
Galba (Kaiser) sein sonderbarer Appetit V. 281. was er sagte, als er einem Tonkünstler eine handvoll Geld gab 200. was er antwortete, als man ihm seinen Müßiggang vorwarf 409.
Galba, wie überhöflich er gegen den Mäcenas war V. 211.
Galenus. Was, nach seiner Meinung die Seele ist II. 516. welchen Sitz er der Seele anweiset 518. was er über die Art lehrt, wie der menschliche Saame wirkt 552.
Gallier (die) haßten die fliegenden Waffen II. 338. ihr Haarputz 356. hielten es für einen Makel, wenn ein Mann vor dem zwanzigsten Jahre ein Weib erkannte III. 140. die Kinder durften sich den Vätern nicht eher nähern, als bis sie Waffen zu tragen angefangen hatten 157. wie Tacitus ihre Rüstung schildert 178. glaubten an die Seelenwanderung 248. waren wenig bekleidet 300.
Gallio. Was man that, als man hörte, daß es ihm in dem Exilio wohl ginge II. 90.
Gallizien. IV. 140.
Gallus (Cornel.) sein plötzlicher Tod I. 128. M. Urtheil über ihn V. 224.
Gallus Vibius s. Vibius.
Gänse, auf öffentliche Kosten zu Rom gefüttert III. 252. von einer, die sich in ein Kind verliebt hatte 340.
Ganistor. III. 349.
Garde (Baron de la) s. Escalin.

Gasconier (die) hatten gut abgerichtete Pferde II. 339. sind wegen Dieberei verschrien III. 135. von ihrer Sprache IV. 204.

Gäste. Ob man sie über die Bewirthung unterhalten dürfe V. 432.

Gastmale. Ueber das, was sie angenehm macht, denkt man verschieden VI. 337.

Gatinara (Mercurin v.) IV. 229.

Gaviac (Hr. v., Montaigne's Onkel) wie sehr er Aerzte und Arzeneien haßte IV. 517.

Gaza, von Alexandern d. G. erobert I. 7.

Gaza (der Sprachlehrer) I. 317.

Gebet. Welches die Christen am meisten beten sollten II. 392. wahres findet in keiner unreinen Seele Statt 408. wenige dürften öffentlich bekannt werden 409. was die Pythagoräer davon lehrten ib. ein ruchloses, wird erhört 410. wie die große Menge sich seiner bedient ib. (s. auch beten.)

Geburtsort. Warum man ihn gewöhnlich liebt I. 205.

Geburtsschmerzen s. Kindergebähren.

Gedächtniß haben, ist nicht Beweis davon, daß man Verstand hat I. 57. M. hat ein sehr schlechtes 56. 57. III. 185. IV. 234. V. 451. welchen Vorwürfen M. darüber ausgesetzt ist. I. 57. der Mangel desselben verwahrt gegen Ehrgeiz 58. gegen Plauderhaftigkeit 59. gegen Ahndung der Beleidigungen 60. ist nicht gut für Lügner 61. das Gedächtniß stellt uns nicht sowohl die Sachen vor, die wir wählen, als das, was ihm gefällt III. 395. Beispiel, wie viel ein untreues schadet V. 451.

Gedanken. Sich mit seinen eigenen unterhalten, ist die leichteste und mühsamste Beschäftigung V. 83.

wir richten unsere beständig auf etwas Anders V. 123. je heftiger sie sind, desto schwerer 139.

Gedichte machen, ist leichter, als sie verstehen II. 162. wie kräftigwirkend ein schönes ist ib. mittelmäßige, sind verächtliche Waare 384.

Geduld. Durch sie kann man die Schmerzen vermindern II. 229. verdient nicht immer den Namen: Tugend III. 230. ist in Krankheiten nothwendig VI. 287. ist nothwendig bei Dingen, die nicht zu vermeiden sind 290 fg.

Gefangene. Wie die Amerikaner die ihrigen behandeln II. 112. 116. die Standhaftigkeit der Amerikanischen bei ihren Martern 121. Lied eines solchen ib. von einem, der sich selbst tödtete, ohne es zu wissen III. 57.

Gefühl (das) für das Gute und Böse hängt bloß von der Meinung ab, die wir davon hegen. Ein bes. Kap. II. 212 — 260.

Gegenstände. Wie wir über einerlei Gegenstände weinen und lachen. Ein besonderes Kapitel II. 165 — 172.

Gegenwehr, allzu hartnäckige, des Vertheidigers einer Festung wird bestraft I. 92.

Geheime Wissenschaften ziehen die Menschen sehr an II. 128.

Geheimnisse, fremde, ob man sie dem wahren Freunde entdecken dürfe II. 26. der Religion, müssen dem großen Haufen solche bleiben 401. unserer Religion, ergreift allein der Glaube lebhaft und sicher III. 260. wie wir uns bei denen unserer Religion zu verhalten haben 408. ob man wünschen darf, welche anvertraut zu erhalten V. 15.

Gehorsam gegen die Obrigkeit empfiehlt das Chri-

stenthum I. 218. gegen Gott, das erste Gesetz, das Gott den Menschen vorschrieb III. 378. daraus entsteht jede Tugend III. 579.

Geist, (der) läßt sich keine Schranken setzen IV. 7. wie er es sich bei seinen Wahlen selbst schwer macht. Ein besonderes Kapitel IV. 135 — 137. was einen großen ausmacht V. 53. fg. von dreierlei Arten ihn zu unterhalten. Ein besonderes Kapitel V. 81 — 112. (s. auch unter Seele.)

Geistliche, woraus ihre Ehre und ihr Vortheil entspringt I. 182.

Geistesübungen. Ein besonderes Kapitel darüber III. 90 — 117.

Geiz ist dem Alter eigen II. 255. ist die lächerlichste von allen Thorheiten 256. hat keinen größern Feind als sich selbst VI. 82.

Geizig macht nicht der Mangel, sondern der Ueberfluß II. 246. ist jeder, der viel baares Geld besitzt 253.

Geld zu bewahren, kostet mehr Mühe, als es zu erwerben II. 252. wer viel baares hat, ist geizig 253.

Gelehrte. Wir sollten mehr nach den nützlichen, als großen fragen I. 257. M's. Vater suchte sehr ihren Umgang III. 255. M. liebte sie, ohne sie anzubeten III. 255. die nur Fakultätsgelehrsamkeit schätzen IV. 250. warum man an ihnen eben so viel Eitelkeit und Verstandesschwäche findet, als an Andern 257. was M. davon hält, den Gelehrten unter Ungelehrten zu spielen V. 90. gelehrte Weiber 91. fg. warum man unter den Gelehrten so viele untaugliche Köpfe sieht 375. von einem, der gern unter großem Gelärme studirte VI. 270.

Gelehrsamkeit. Ob sie Schuld an der Pedanterei

sey I. 251. besteht nicht in Vollpfropfung des Gedächtnisses 257. muß nicht erborgt seyn 261. warum wir sie nicht vom weiblichen Geschlechte verlangen 268. ob es ein Wunder ist, daß unsere Vorfahren sich nicht viel daraus machten ib. fordert taugliche Subjecte 270. aus Büchern ist leidige Gelehrsamkeit 297. von ihr das Urtheil über Wahrheit und Irrthum abhängig machen, ist Thorheit. Ein besonderes Kapitel I. 361 — 370. M. giebt sich nicht damit ab III. 183. giebt uns selbst keinen Werth und macht nicht glücklich 375. 385. macht nicht tugendhaft 377. hat Bosheit zur Folge 403. eines gelehrten Mannes, erstreckt sich nicht auf alle Dinge V. 47. an welchen Menschen M. sie haßt 363. ist nur für starke Schultern 375. ob sie uns in Leiden viel hilft VI. 185.

A. Gellius IV. 392.

Gelon. Wie er sich in einem Kriege der Griechen gegen die Barbaren benahm V. 12.

Gemächlichkeit. Man muß sich ihrer nicht aus Andächtelei oder Vernünftelei berauben II. 185. Beispiele von Leuten, die ihr freiwillig entsagten 243.

Gemeiner Mann wird zuweilen durch Bewunderung zu Aeußerungen einer festen Seele bestimmt I. 4. dazu gehören wir alle IV. 35. lehrt uns durch sein Beispiel mehr Standhaftigkeit, als alle Philosophen VI. 162. welche Beweise von Gleichgültigkeit gegen den Tod er bei einer Pest, zu M. Zeiten, gab. 183.

Gemüth (s. Seele.)

General, der einem Soldaten den Bauch aufschneiden läßt, um ihn eines Diebstals zu überführen III. 89.

Genua, von den Franzosen belagert I. 49.
Genuß macht uns glücklich, nicht der Besitz II. 275. wir genießen Nichts in seiner ganzen Reinheit. Ein besonderes Kapitel IV. 287 — 294. Genuß in der Liebe, vermindert sie V. 246. nicht alle Arten desselben in der Liebe sind einerlei 249. Unmäßigkeit ist seine Pest VI. 350. wovon sein Maaß abhängt 353.
Geographie. Wer sie schreiben sollte II. 101.
Geometrie. Was Cicero über das Studium derselben sagt VI. 429. was Sokrates und Poliänus davon hielten. 497. ob sie ganz untrüglich gewiß sey IV. 37.
George (Trapezuntius) verlor sein Gedächtniß, einige Zeit lang, völlig IV. 235.
Georgica (des Virgil) zieht M. der Aeneide vor III. 191.
Geplauder. Auch im trauten Geplauder kann man Witz zeigen V. 97.
Gerechtigkeit dürfen wir Gott eigentlich nicht beilegen III. 407. die natürliche, hat edlere und bessere Regeln, als die Nationalgerechtigkeit V. 21. ob sich ihr ein Unschuldiger sicher anvertrauen dürfe VI. 241.
Gericht, (jüngstes) von einigen Amerikanischen Völkern gekannt IV. 44.
Germanicus. Was sich bei einem Gefechte desselben mit den Allemanniern zutrug I. 108. konnte den Anblick eines Hahns und sein Krähen nicht vertragen I. 333. wodurch er, nach Sueton, seine Waden völlig machte VI. 149.
Germanien VI. 448.
Geruch, der lieblichste des Athems II. 386. welche

Gerüche Montaigne'n die angenehmsten sind 387. die Aerzte sollten sie mehr benutzen 389.

Gervasius (Sanct) I. 367.

Gesandten, die sich auf eine Lüge ertappen lassen I. 65. charakteristische Züge von einigen. Ein besonderes Kapitel I. 99 — 106. ob sie ihrem Herrn etwas verheimlichen dürfen 103. ob ihnen ihre Vorschriften zu knapp zugeschnitten werden müssen 105. des Königs von Mexiko, welche Beschreibung sie dem Cortez von der Größe ihres Herrn machten II. 93. von einem, der sich in der Trunkenheit sein Geheimniß ablocken ließ III. 22. den die Geten alle fünf Jahre an ihren Gott Zamolxis senden III. 462.

Gesang eines Amerikanischen Gefangenen II. 221. der Zärtlichkeit, eines Amerikaners II. 124.

Geschäfte, öffentliche, wie viel Lästiges sie haben VI. 44. ob man von der Fähigkeit zu einem auf die Fähigkeit zu andern schließen dürfe 45. man muß sie nicht mit Hitze beginnen 110.

Geschenke. Ob es süßer ist, sie zu nehmen oder zu geben V. 468.

Geschichte (die) ist ein sehr schätzbares Studium, vorzüglich für junge Leute I. 307. ob die Weiber aus ihrem Studio Nutzen haben können. V. 94.

Geschichtschreiber. Ob es ihr Geschäft sey, Alles zu berichtigen V. 406. sind M. Lieblingslektüre III. 205. M. liebt die ganz schlichten und ganz vortreflichen 208. über die mittelmäßigen 209. ob Leute dazu taugen, die bloß gut schreiben können 210. wer sich am besten dazu schickt ib.

Geschmack. Es ist unhöfliche Anmaßung, Alles zu tadeln, was nicht nach dem unsrigen ist I. 302.

Geschriebenes. Ob wir daraus die Wahrheit besser beweisen können, als aus mündlichen Reden VI. 268.

Geselligkeit. Dazu scheint uns die Natur bestimmt zu haben II. 6.

Gesellschaft, böse, bringt Unglück II. 173. schlechte, wird von einem Gesetzgeber mit Strafe belegt II. 175. man muß sich von ihr lossagen, wenn man ihr nicht mehr frommen kann 184. die menschliche hält zusammen, es koste auch, was es wolle V. 436. was M. von dem Streite über ihre beste Form hält 438.

Gesetze. Ob die gegründet sind, welche die Handlungen der Fürsten, nach ihrem Tode, untersuchen I. 19. der Griechen, nach denen man die Leichname eines im Treffen Gebliebenen nicht fordern durfte I. 24. von der Mißlichkeit, gewohnte Gesetze zu ändern. Ein besonderes Kapitel I. 183 — 225. in fremden Sprachen, eine Absurdität 209. Widersprüche derselben unter einander 210. man muß sich ihnen unterwerfen 213. ob eingeführte abzuändern sind, ib. was der Gesetzgeber von Thurien über diejenigen verordnete, welche sie abändern wollten 214. ob wir über göttliche richten dürfen 220. wann man die Gesetze abändern darf 223. fg. unsere, gegen den Aufwand, scheinen zwecklos II. 287. Kinder meistern heut zu Tage die kirchlichen 402. nichts ist so liebreich und zuvorkommend, als das göttliche 410. über bestimmtes Alter 414. warum sie Rechenschaft über den Selbstmord fordern dürften III. 47. was Epikur und Plato von ihrer Nothwendigkeit sagen IV. 3. welches das erste war, das Gott den Menschen vorschrieb III. 278. sind nöthig

um unserm Geiste Schranken zu setzen V. 4. es ist gut, daß wir sie nicht aus uns selbst nehmen dürfen 55. sind beständigen Veränderungen unterworfen 56. ob es ewige, unveränderliche gebe 58. worauf sie sich gründen sollen 59. die Meinungen über sie sind unendlich verschieden 60. die Naturgesetze sind bei uns verloren gegangen ib. erhalten ihren Nachdruck durch lange Uebung 66. müssen nicht der Wandelbarkeit unterworfen seyn 247. der Gerechtigkeit, können nicht bestehen, ohne eine Beimischung von Ungerechtigkeit IV. 291. strafen oft auch gute oder zu entschuldigende Handlungen V. 20. man kann sie beleidigen, und doch ein guter Mensch seyn, und so umgekehrt VI. 40. fg. ob ihre Vielheit einem Staate nützt 226. sind vielfachen Auslegungen unterworfen ib. die Natur giebt uns bessere, als wir erfinden 228. werden durch die Glossen und Commentarien verdunkelt 231. diejenigen sind sehr unvollkommen, welche Bezug auf besondere Pflichten haben 238. strafen oft unschuldige 239. wodurch sie sich im Ansehen erhalten 245. wie es mit den französischen (zu M. Zeiten) steht. ib.

Gesetzgeber. Warum sie Schenkungen zwischen Eheleuten verboten II. 23.

Gesetzgebung. Welches die beste ist VI. 227.

Gesinde. Wie die Herrschaft, nach M's. Meinung, mit ihm umgehen sollte V. 89.

Gesundbrunnen. Was M. davon hält IV. 549. welche M. für die beste erklärt 550. verschiedene Gebräuche beim Trinken derselben ib. fg.

Gesundheit. Darauf muß man bei der Einsamkeit besonders Rücksicht nehmen II. 191. und beim Studieren 192. ihr Glück hängt von unserer Meinung

ab 257. opfern wir dem Ruhme auf 261. das schönste Geschenk der Natur III. 372. ist ein köstlich Ding IV. 519. hat großen Antheil an den Schwüngen unsers Geistes V. 147.

Geta (Kaiser) richtete die Gänge der Speisen nach den Anfangsbuchstaben ihrer Benennungen ein II. 303.

Geten halten sich für unsterblich III. 462. schickten alle fünf Jahre einen Abgesandten an ihren Gott Zamolxis ib.

Gewaltthätigkeiten zur Verbesserung einer Staatseinrichtung, sind nicht zu entschuldigen VI. 168. fg. an Weibern verübt III. 59.

Gewerbe, die meisten, gründen sich auf die Narrheit der Menschen IV. 559.

Gewinn des Einen ist Verlust des Andern. Ein besonderes Kapitel I. 181 — 183.

Gewissen. Ein besonderes Kapitel darüber III. 81 — 90. es verräth uns 81. fg. flößt uns Zuversicht ein 85. ein gutes kann des Ruhms entbehren IV. 165. wie wohl ein gutes thut V. 50.

Gewissensfreiheit. Ein besonderes Kapitel darüber IV. 276 — 286.

Gewohnheit. Ein besonderes Kapitel davon I. 183 — 225. ihre Macht 183. bemächtigt sich unsrer ganz unvermerkt, und tyrannisirt uns nachher 184. überwältigt die Regeln der Natur ib. Beispiele von ihrer Macht 185. 191. man muß auf sie besonders bei der Erziehung Rücksicht nehmen 187. fg. heiligt selbst die lächerlichsten Dinge 191. Anekdote von einem Edelmanne, der sich darüber wegsetzen wollte 197. hat ein öffentliches Weiberregiment eingeführt 201. ist stärker, als alle Philosophie ib. wie sie

Pindar nennt 202. aus ihr entspringen die Gesetze des Gewissens 203. bemächtigt sich unser so, daß wir nicht einmal über ihre Verordnungen nachdenken können 204. erhält allein die Schaamhaftigkeit im Gange 208. die Pädagogen stützen sich auf Gewohnheiten ib. von der, in Kleidern zu gehen. Ein besonderes Kapitel II. 147 — 155. Meinungen über sie sind unendlich verschieden IV. 60. ist eine zweite Natur VI. 86. ihre Macht auf die Gesundheit 265. die Gewohnheiten einer Nation sind gewöhnlich denen einer andern entgegen gesetzt 268.

Gewöhnung an eine ausschließende Lebensart, ist sehr schädlich, besonders für Kriegsleute VI. 274.

Gift. Wird in einigen Orten auf öffentliche Kosten für diejenigen, die sich damit selbst das Leben nehmen wollen, zubereitet und aufbewahrt I. 73. nimmt eine Dame öffentlich ib.

Gibraltar (Meerenge v.) II. 96. 99.

Gilippus bedient sich im Kriege keines Schmuckes II. 322.

Giraldus (Lilius) stirbt in der bittersten Armuth. II. 145.

Gladiatoren. Wie standhaft einer die Schmerzen ertrug II. 238. Eidesformel der römischen III. 311. von ihrem Muthe und ihren Spielen überhaupt IV. 316. fg. auch Senatoren, ja zuletzt sogar Weiber, ließen sich dazu gebrauchen 317. die erst feigherzig waren, und sich dann dem Tode grade entgegenstellten IV. 189.

Glaube, was er ist I. 361. ob wir Nichts, als was unser Verstand begreift, glauben müssen 362. 370. welche Ursache Einer von seinem anführte II. 212. ob die Christen den ihrigen auf Vernunftgrün-

Bayerische Staatsbibliothek München

de stützen dürfen 260. Beispiel von dem starken zweier Ordensbrüder in Florenz IV. 376.

Glaubenswürdigkeit einer Sache, hängt von ihren Zeugen ab I. 366. verdienen schlechte Menschen ohne Ausbildung II. 100.

Glaucia. (die Sängerin) In sie verliebt sich ein Wilder III. 340.

Gleichgültigkeit, dazu hat M. Anlage III. 78. kann sehr nachtheilig werden 79. in ihr nur suchten die Epikureer die Wollust 391.

Glossen schaden den Gesetzen VI. 231.

Glück spielt eine große Rolle in allen Künsten I. 235. hat großen Antheil an kriegerischen Unternehmungen 236. von ihm hängt die Ausführung unserer Rathschläge ab ib. findet man oft mit der Vernunft auf einerlei Wege. Ein besonderes Kapitel II. 136 — 143. Beispiel, daß es zuweilen strenge gerecht handelt 136. wie launig es zuweilen ist 137. thut oft mehr, als unsere Wunder 139. spielt zuweilen den Arzt 140. wie es einen Maler begünstigte ib. wie es die Königin Isabella unterstützte 141. thut uns weder wohl noch übel 258. davon hängen unsere Rathschläge und Ueberlegungen ab 329. vermag Nichts über die Sitten 362. M. verdankt ihm mehr als der Vernunft. III. 233. vom Rathe der Philosophen, bloß unsers Glücks uns zu erinnern 395. theilt den Ruhm aus IV. 161. gilt bei den Aerzten mehr, als Vernunft 516. theilt mehr die Würden aus, als das Verdienst V. 377. menschliche Klugheit kann die Rolle desselben nicht spielen V. 381.

Glücklich soll man sich nicht eher preisen, als nach dem Tode. Ein besonderes Kapitel I. 112 — 118.

[library stamp]

Gnadengeschenke, unmäßige, der Fürsten, ob sie ein Mittel sind, Herzen zu gewinnen V. 302.

Gobrias. Wie er sich bei einem Zweikampfe benahm II. 555.

Gold und Seide, ob sie einem Fürsten anstehen II. 288.

Goldmacherkunst s. Alchymie.

Gondemar (K. v. Burgund) muß auf der Flucht dem K. Clodomir Stich halten II. 318.

Gonzaga (Ludwig v.) Sein plötzlicher Tod I. 128.

Gothen. Wodurch bei ihrem Einfalle in Griechenland die Büchervorräthe gerettet wurden I. 227. ihre Wanderungen IV. 312.

Gott. Was gewisse Nationen dafür halten I. 197. warum er bisweilen über die Regeln hinausgeht, an welche er seine Gesetze gebunden hat I. 220. über seine Gesetze muß man nicht richten ib. wie lächerlich es ist, ein Unglück, das einige Wenige trift, als eine von Gott über die ganze Menschheit verhängte Züchtigung anzusehen 310. über seine Anstalten muß man nicht verwegen und dreist urtheilen. Ein besonderes Kapitel II. 127 — 132. Leute, die alle seine Absichten erklären und auslegen 128. der Christ nimmt von ihm alles mit Danksagung an 129. seine Eigenschaften, an die wir denken müssen, wenn wir beten wollen 392. sein Name muß immer ehrfurchtsvoll genannt werden 406. giebt uns Urlaub, wenn er uns in einen solchen Zustand versetzt, wo Leben ärger ist, als der Tod III. 46. warum wir ihn nicht tugendhaft nennen können 219. steht der Religion bei, nicht unsern Leidenschaften 265. was wir thun würden, wenn wir ihn nur glaubten 269. hat sich in seinen Werken offenbaret

276. welches das erste Gesetz war, das er den Menschen vorschrieb 378. welche unter seinen Werken die schönsten sind 405. ob wir ihm menschliche Eigenschaften zuschreiben dürfen III. 406. warum Aristoteles sagt: Gott sei eben so frei von Tugend, als von Laster 407. warum er die Zeugen von ihm aus den Niedern wählte 408. wir dürfen ihn nicht nach unserm eigenen Maaßstabe messen 440. verschiedene Meinungen der Philosophen von Gott 445. kann auf keine Art mit uns verglichen werden 466. daß wir seine Werke nicht beurtheilen können 467. ob der Christ sagen dürfe, Gott könne dies oder jenes nicht 475. seine Eigenschaften darf der Mensch nicht nach den seinigen beurtheilen 479. wie man sein Daseyn aus der Welt beweiset 485. warum man ihn mit der menschlichen Gestalt bekleidete 490. bloß ihm verdanken wir die Wahrheit der Glaubenslehren 544. warum ihn die Epikureer von der Lenkung der menschlichen Geschäfte entluden VI. 27. warum er unser Gebet nicht immer erfüllt 52. ob wir von ihm sagen dürfen: er war oder: er wird seyn 117. er allein ist 118. warum er zuläßt, daß seine Kirche beunruhigt wird IV. 145. ob sein Name durch unser Lob und Preis wachse 152.

Götter. Warum sie das Alterthum mit den Menschen in Vergleichung stellte III. 460. über die Grille, ihre Gnade durch unsere Leiden zu erkaufen 463. man erniedrigte sie zur fleischlichen Erkennung der Weiber 487. man schneidet ihnen ihre Kräfte nach unsern Bedürfnissen zu 493. man hat welche für jede Kleinigkeit ib. sind unendlich verschieden 495. werden, nach Plutarchs Meinung, aus den verstor-

denen guten Menschen 549. warum ihnen die Dichter menschliche Leidenschaften beilegen V. 342.

Gottesgelahrheit, und Gottesgelehrte s. Theologie und Theologen.

Gournay (Maria von, le Jars) welche Hoffnungen sich M. von ihr macht IV. 262.

Goveanus (Andreas) als großer Schuldirektor gerühmt I. 358.

Goze (Insel). Was bei der Eroberung derselben durch die Türken ein Sicilianer that III. 56.

Götzen der Amerikaner, die man, bei Prozessionen, auf einem Wagen herumfährt III. 72. denen man das Blut kleiner Kinder opfert 463. (s. auch Götter.)

Gracchus, (Sempronius) ein Beispiel von einem eiligen Courier IV. 307.

Gracchus (Tiberius) Wie sehr ihn C. Blosius liebte II. 19. — seine Knickerei 375. — läßt sich bei seinen Reden von einem Flötenspieler accompagnieren IV. 98.

Grad, (der äußerste) in den Dingen, berührt sich II. 380.

Grammont (Frau v.) Ihr eignet M. XXIX. Sonnette des Stephan de la Boetie zu II. 34.

v. Grammont bleibt bei der Belagerung von la Fere V. 134.

Grausamkeit. Ein besonderes Kapitel darüber III. 218 — 253. M. haßt sie, als das allerschädlichste Laster 238. M. erklärt in der Justiz Alles dafür, was über den einfachen Tod hinausgeht 242. es zeigt Hang dazu, wenn man gern das Blut der Thiere vergießt 247. wird von Feigheit erzeugt 333. fgg.

P. Gregor (XIII.) warum ihm M. ein rühmliches Andenken verspricht V. 299.

Griechen bestraften diejenigen, welche aus einem Treffen entflohen, mit dem Tode I. 96. was sie dem Darius auf die Frage antworteten, ob sie die Gewohnheit der Indianer, ihre verstorbenen Väter zu essen, annehmen wollten 206. nannten alle fremde Nationen: Barbaren II. 94. wodurch ihr Rückzug von Babylon auch berühmt ist 154. welchen Eid sie im medischen Kriege schwuren 220. welche Waffen der Feinde ihnen bei ihrem berühmten Rückzuge von Babylon sehr schadeten 338. warum sie gegen das Ende der Malzeit aus größern Bechern tranken III. 33. die Ehrengesetze über den Vorwurf der Lügen fanden bei ihnen nicht Statt 274. es war bei ihnen nichts Neues, gewisse Männer bloß deswegen zu strafen, weil sie zu sehr gefielen IV. 418. wie sie einen außerordentlich ungeschickten Menschen bezeichneten 459. dehnten die Tafel länger aus, als wir V. 323.

Griechisch. Wie man es leicht lernen konnte I. 340. Cato d. A. lernt es noch in seinem Alter IV. 359.

Griesstein s. Steinschmerzen.

Große, sind der Ausspähung bis auf die Mienen ausgesetzt II. 280. ihre Fehler fallen mehr in die Augen ib. bei ihnen ist das Vergehen gegen die Unterthänigkeit das größte Vergehen VI. 173. ihr Lob darf nicht in gemeinen Dingen bestehen II. 202. das Stillschweigen ist ihnen sehr nützlich V. 376. (s. auch Fürsten.)

Größe, über die römische, ein besonderes Kapitel IV. 319 — 322. über die Nachtheile, welche damit verknüpft sind. Ein besonderes Kapitel V. 334 —

346. einen Menschen, der dazu gelangt ist, beurtheilen wir nicht nach seinem Werthe 383. der Seele, worin sie besteht VI. 349. (s. auch Hoheit.)

Großpralerei entspringt aus Dummheit I. 38.

Grouchi (Nicolaus) war Einer von Montaigne's Lehrern I. 351.

Gründe (unsere) laufen oft den Wirkungen vor VI. 149.

Gruß einiger Nationen I. 199. wie es die Venetianer dabei machen II. 352.

Gryllus V. 124.

Guasto, (Marquis v.) wie es ihm bei Rekognoscirung von Arles ging I. 86.

Guerante (Wilhelm) war einer von Montagne's Lehrern I. 351.

Guevara. Ob seine Briefe den Namen der vergoldeten verdienen II. 341.

Guicciardini. Montaigne's Urtheil über ihn III. 213.

Guienne. I. 1. II. 240.

v. Guise, (Herzog) welche Vorwürfe man ihm wegen der Schlacht bei Dreux macht, und ob er sie verdient II. 298. ist einer der merkwürdigsten Männer, die M. kannte. IV. 260.

Gunstbezeugungen, der Damen. Wie weit die Pralerei von erhaltenen jetzt (zu M's. Zeiten) gehe V. 198. müssen die Weiber stufenweise ertheilen V. 254.

Gut (höchstes). Ewiger Streit darüber II. 376. was Herillus dafür hält III. 254. was alle Philosophen dafür angeben 380. einige Philosophen setzen es in die Schwäche des Verstandes 387. wie verschieden die Meinungen davon sind IV. 53. der Peripateti-

ker und Stoiker. VI. 360.

Gute. (das) Das Gefühl dafür und für das Böse hängt meistentheils von der Meinung ab, die wir davon hegen. Ein besonderes Kapitel II. 212—216. wir thun es oft aus lasterhaften Absichten III. 13. ob es durch die Gewißheit seines Besitzes, oder durch die Furcht, es zu verlieren, theurer werde IV. 138. jedes macht dem Gemüthe Freude V. 49. richtige Beurtheilung desselben zieht die richtige Beurtheilung des Bösen nach sich VI. 351.

Güter. Ihre Vertheilung muß nach der Gewohnheit des Landes geschehen III. 160. ob man über seine schalten könne, wie man wolle ib. an die zeitlichen muß man sich nicht zu fest hängen II. 185. daß man sie genießen darf 186. wie sie Plato ordnete 253.

Guyse (Stadt) I. 98.

Gymnosophisten, verbrannten sich im Alter selbst IV. 312.

Gyndus (Fluß) I. 37.

H.

Haase. Wie einer einen jungen Türken Tapferkeit lehrte IV. 376.

Hadrian s. Adrian.

Hahnreischaft. Davon ziehen gewisse Leute Vortheile II. 244. wie man sich dabei zu benehmen habe V. 215.

Halsstarrigkeit eines spanischen Bauers in der Tortur IV. 412. der Epicharis 413. verschiedener Bauern 414. ist eine Tochter der Standhaftigkeit 416.

Hamster (die) halten auf Vorrath III. 302.

Händeküssen (das) kam sonst in Frankreich bloß den Prinzen zu II. 291. war schon unter den Alten gewöhnlich 352.

Handlungen, auch die besten lassen sich schief beurtheilen II. 159. unsere meisten sind Larven 166. was man bei Beurtheilung auffallender in Erwägung ziehen muß ib. unsere wenigsten gehen uns selbst an 181. einer übermäßigen Tugend 186. schöne, sind mehr vor dem dreißigsten Jahre verrichtet worden, als nachher 416. über die Unbeständigkeit der menschlichen. Ein besonderes Kapitel III. 3—19. werden durch die Umstände bestimmt 17. nicht nach äußerlichen darf man den Menschen beurtheilen 16. alle, die über die ordentlichen Gränzen gehen, geben Anlaß zu nachtheiligen Auslegungen 38. die edelsten der Seele, entstehen aus erregten Leidenschaften IV. 26. darin sollte man behutsamer seyn, als in Bekenntnissen V. 150. durch Zwang, sind nicht schön 464. alle öffentlichen, sind ungewissen und verschiedenen Auslegungen ausgesetzt IV. 113. wie M. über die denkt, welche Aufsehen machen 121. warum sie schwer zu beurtheilen sind 256.

Handpferde, der Römer II. 329. hatte die Numidische Reiterei 330.

Handschuhe entbehrt Montaigne nicht gern VI. 276.

Handthierung Anderer, davon spricht man gewöhnlich lieber, als von seiner eigenen I. 99.

Hannibal. Seine erste Schlacht gegen die Römer I. 109. marschierte mit unbedecktem Haupte vor seinem Heere II. 151. was er zum K. Antiochus sagte, der ihm seine prächtig gerüstete Armee zeigte 319. wodurch er sich zu Grunde richtete 328. errang seinen Ruhm schon in der Jugend 416.

Harem II. 279.
Harmodius II. 16.
Harpaste ist blind, ohne daß sie es weiß IV. 328.
Haß. Keiner ist bitterer, als der christliche III. 268.
Hassan (Janitscharen Aga) warum er sich allein unter die Feinde stürzt III. 11.
Häßliche, (vollkommen) giebt's eben so wenig, als vollkommen schöne Frauenzimmer V. 100.
Häßlichkeit. Was man darunter versteht VI. 207.
Haupthaar, wird von gewissen Völkern auf der einen Seite abgeschoren I. 200. von andern Völkern nie abgeschnitten ib.
Haushaltungsgeschäft, ob es schwierig ist V. 416. wie viel Aergerniß es darin giebt 419. ist die nützlichste Kunst für eine Hausmutter 483.
Hausmutter s. den vorhergehenden Artikel.
Hebamme. Damit vergleicht sich Sokrates III. 431.
Hector IV. 489.
Hecuba IV. 333.
Hederich (F. L.) ist der Uebersetzer der von M. aufgenommenen XXIX. Sonnette des Stephan de la Boetie II. 37.
Heer s. Armee.
Hegesias. Was ihm Diogenes auf die Bitte: ihm Etwas vorzulesen, antwortete I. 336. nach seinem Ausspruche müsse man nichts thun, als für sich II. 365. was er vom Selbstmorde sagt III. 156. warum ihm Ptolemäus befahl, seinen Lehrsaal zu schließen V. 120.
Heinrich II (K. v. Frankreich) Man trauert um ihn bei Hofe in Tuch, und welche Folge dieß hat II. 289. behielt gewisse Namen schwer 304.

Heinrich VII. (K. v. England) glaubt, daß ihn der Tod seiner Verbindlichkeiten entlassen I. 51.
Heinrich (Herzog der Normandie) Was bei einem Feste merkwürdig war, welches er dem französischen Adel gab II. 303.
Helena. Was an diesem Namen merkwürdig ist II. 139.
Helena (die Spartanerinn) IV. 489.
Heliodorus (Bischof von Tricca) Wie sehr er seine Aethiopika liebte III. 169.
Heliogabalus. (Kaiser) Welche Zurüstungen er machte, um sich, wenn es nöthig wäre, selbst zu entleiben IV. 125. fährt auf einem mit Tigern bespannten Wagen V. 296. wird auf dem Nachtstuhle ermordet II. 131.
Hellespont II. 170. IV. 454.
Heloten (Sclaven der Lacedämonier) warum sie sich betrinken mußten IV. 314.
Helvetier IV. 445.
Hengst. Was M. an einem alten bemerkte IV. 141.
Heptameron (eine Schrift der Königin von Navarra) wird gelobt III. 239.
Hephästion IV. 490.
Heraclides (Ponticus) Welche Antwort er auf die Frage gab: von welcher Kunst er Profession mache I. 335. seine Meinung von der Gottheit III. 447. wofür er die Seele hielt 516. schrieb ein Buch unter dem Titel: der gezwungene Liebhaber V. 184.
Heraclitus. Was er auf den Vorwurf antwortete, daß er mit Kindern spiele I. 255. von ihm und dem Democritus, ein besonderes Kapitel II. 358 — 366. weint über Alles 363. stirbt an der Wassersucht III. 372. seiner Schreibart wegen: der Dunkle genannt

428. was er von der Kenntniß der Seele sagte 517. was er von der Welt behauptete IV. 40. was er aus den widersprechenden Erscheinungen an vielen Gegenständen folgerte 74. sagte, daß niemals ein Mensch zweimal durch einen und denselben Fluß gegangen sei IV. 113. was Sokrates von seinen Schriften sagt IV. 233.

Herakleon. (der Megarier) Welche Gestalt, nach seiner Meinung, die Philosophie habe I. 318.

Herillus hielt das Wissen für das höchste Gut III. 254.

Hermachus IV. 157.

Hermann. Ob ihn Tiberius meuchlings ermorden lassen wollte V. 4.

Hermodorus. Was ihm K. Antigonus auf eine übertriebene Schmeichelei in einem Lobgedichte antwortete II. 274.

Hermotimus III. 546.

Herodicus IV. 351.

Herodotus. Was er von Menschen erzählt, die uns ganz ungleich sind III. 471.

Herostratus ist begieriger nach einem großen, als nach einem guten Namen IV. 172.

Herz des Beleidigten, wodurch es besänftigt wird I. 1.

Hesiodus. Wie er den Spruch des Plato: daß die Strafe dem Verbrechen auf der Ferse folge, berichtigt III. 83. — sein Hund verräth seinen Mörder 349. wofür er die Seele hielt 515.

Hesperius, wodurch er die Geister aus seinem Hause vertrieb I. 367.

Hexe. Von einer, die Montaigne vorgeführt wurde VI. 143. ob es recht ist, sie zu tödten 145.

Hexerei. Der Glaube daran beruht auf die Einbil-

dungskraft I. 259. Montaigne's Urtheil darüber VI. 140. fg.

Heyrathen bis in die entferntesten Verwandschaftsgrade, bei einigen Nationen verboten I. 199. bei welchen sich am frühesten Uneinigkeiten zeigen V. 163. aus Liebe, ob sie gut sei 172. sollen Edelleute nicht zu jung III. 139. ob man dabei auf die Mitgift sehen solle 158. der Hauptknoten von einer guten liegt in der Dauer IV. 464.

Hieron hält die Könige für elender, als das Volk II. 278. 281. warum seine Frau alle Männer für fühllos hielt V. 210. was er zum Xenokrates sagte, der sich über seine Armuth beklagte IV. 488.

Hieronymus. Was er für das größte Uebel hielt II. 226.

Hierophilus. Welchen Sitz er der Seele giebt III. 517. worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten findet IV. 534.

Hilarius (Sanct) Auf sein Gebet stirbt seine Tochter und seine Frau II. 134.

St. Hilaire de Poictier III. 146.

Himbercourt (Hr. v.) wie er durch zerstreuende Vorspiegelungen sich in Lüttich rettete V. 116. fg.

Himmelbett, entbehrt Montaigne nicht gern VI. 276.

Himmelskörper (die) regieren uns III. 285. ob wir ihnen Vernunft absprechen dürfen 287.

Hinkende. Ein besonderes Kapitel davon VI. 125 — 151. über die Meinung, sie seyen zur Liebe am geschicktesten 147. was hierüber die Philosophie sagt 148.

Hinrichtungen kann Montaigne nicht ohne Bewegung sehen III. 239. ob das viele Schreckliche dabei zu billigen ist 242. wie man dabei verfahren sollte

244. sind Grausamkeit, wenn man dabei über den einfachen Tod hinausgeht IV. 354. dienen Andern zur Warnung und Lehre V. 347.
Hinterer. Wie ungehorsam er oft ist I. 170. von einem, der seinem Herrn immer zu Befehle stand 169.
Hipparchia IV. 71.
Hippias. Wie er über die Unwissenheit der Spartaner klagt, und wie ihn Sokrates darüber belehrt I. 276. — (aus Elis) was er that, um von Niemanden abhängig zu seyn V. 467.
Hippoklites IV. 68.
Hippokrates. Was, nach seiner Meinung, die Seele ist III. 516. welchen Sitz er der Seele anweiset 517. welche Krankheiten er für die gefährlichsten hält IV. 387. worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten findet 535.
Hippolytus IV. 530.
Hippomachus. Woran er einen guten Ringer erkannte V. 97.
Hippomenes. Wodurch er die Atalante im Wettlaufe besiegte V. 118.
Hircanien V. 256.
Hirsekorn. Von Einem, der es durch ein Nadelöhr warf II. 378.
Hirsche läßt Heliogabalus vor seinen Wagen spannen V. 296.
Hispanis (Fluß) I. 144.
Hitze. Daß sie ein Feldherr zu mäßigen wissen muß, wird an Beispielen gezeigt II. 317.
Hoc. Wie bedeutend diese einzige Silbe ist III. 476.
Hochmuth s. Stolz, auch wohl Ehrgeiz.
Hoffnung soll den Menschen nie verlassen III. 53. fg.

Höflichkeit. Jedes Land, jedes Städtchen, jeder Stand hat seine eigene I. 91. übertriebene, taugt nichts ib. hat großen Nutzen ib.

Hofdame, begünstigte, die dem Könige, wenn er ausspucken will, die Hand hinhalten muß I. 191.

Hofmann, ein wahrer, wie er denken müsse I. 304. ihm steht eine Affectation an 346. junge, halten sich gern zu Ihresgleichen VI. 30.

Hofmeister. Wie viel von seiner Wahl abhängt I. 290. soll einen hellen Kopf haben 291. man muß mehr auf seine Sitten und seinen Verstand, als auf seine Gelehrsamkeit sehen 291. wie er überhaupt seinem Zöglinge die Wissenschaften beibringen solle ib. muß den Zögling selbst denken lehren 293. sein Ansehen über den Zögling muß uneingeschränkt sein 301. muß den Zögling vor Reformationsgeist verwahren 302. muß ihn vor Wortstreit warnen 303. was er ihn, als Staatsbürger zu lehren habe 304. muß ihn zur Aufmerksamkeit auf Alles gewöhnen 305. muß ihm eine bescheidene Neugier nach Allem einflößen 306. wie er ihn die Geschichte lehren soll 307. muß ihn gewöhnen, die ganze Welt als sein Vaterland anzusehen 310. fg. — mit welchen Wissenschaften er seinen Zögling bekannt machen soll, wenn er ihn gelehrt hat, weise und gut zu werden 316. wie er sie ihn lehren solle ib. man muß ihm, wenn es erforderlch ist, einen Litterator zugeben I. 316. muß seinem Zöglinge die Philosophie von der reizendsten Seite vorstellen 317. wie er ihm die Tugend vorstellen müsse 319. fg. (s. auch Erziehung und Kinder.)

Hofnarr. Was einer seinem Herrn auf die Frage antwortete, wie er in seiner leichten Kleidung die

Kälte ertragen könne II. 150. von einigen, die noch im Tode Possen rissen 217. fg.

Höhe, von ihr muß man selbst hinabsteigen, wenn man sein Ansehen behalten will III. 144.

Hoheit, über die Nachtheile, welche damit verknüpft sind. Ein besonderes Kapitel V. 334 — 346. ob sie so viele Vortheile bringe, daß man ihrer ohne Wunder nicht entsagen könne 335. welche Beschwerlichkeit sie hat 340. verblendet uns, daß wir die Mängel an den Großen nicht sehen 382. M. setzt Mistrauen in die Fähigkeiten dessen, der zu ihr gelangte 386. (man sehe auch Größe und Große)

Homer. Wie viel Diener er hatte II. 375. von ihm sollen die Meinungen der Skeptiker entlehnt sein III. 414. soll den Grund zu allen philosophischen Sekten gelegt haben 430. ob er alles das gesagt hat, was man ihn sagen läßt IV. 75. von Einem, der in ihm die Lehren unserer Religion finden wollte 76. Alexander liebte ihn sehr 443. 487. ist einer der drei vortreflichsten Männer die M. kennt 484. ist fast in allen Wissenschaften Lehrer 485. hat die Dichtkunst gleich in ihrer Entstehung zur Vollkommenheit gebracht 487. ob man ihn den ersten und letzten Dichter nennen könne ib. warum ihn Cleomenes den Dichter der Lacedämonier nannte 488. welches Lob ihm Plutarch beilegt ib. Anekdote, wie hoch ihn Alcibiades schätzte ib. was Hieron zu seinem Lobe sagte ib. und Panätius 489. ist überall bekannt ib. um seinen Geburtsort zankten sich sieben Städte IV. 490. was er von den Aegyptiern sagt 561. was er von dem Erröthen der Armen sagt V. 206. legt Schönheit einem Alter bei, wo

sie

sie nicht mehr statt findet 283. warum er die Venus vor Troja verwunden läßt 342.

l'Hopital (Kanzler) wegen Gelehrsamkeit und Tugend gelobt IV. 261. als Dichter ib.

Horatius (Flaccus) M. hält ihn für einen der vorzüglichsten Dichter III. 191. Urtheil über ihn V. 224.

Horatier, ihr Kampf mit den Curiatiern angeführt IV. 342.

Hörner wachsen Einem, durch die Stärke der Imagination, im Schlafe I. 157. trugen verschiedene berühmte Männer V. 200.

Horn (Graf) s. Egmont.

Hortensius, (Qu.) wie unedel er sich bei dem Anerbieten einer Testamentsverfälschung benahm IV. 161.

Hugonotten V. 154.

Hund. Eine Nation soll einen zum Könige nehmen III. 291. von einem, der die Kraft, Schlüsse zu machen, zeigte III. 316. deren sich die Blinden als Führer bedienen 317. von einem in Rom, der außerordentliche Kunststücke machte 318. von einem, der das Oel aus einem engen Kruge zu bekommen wußte 323. die Spanier bedienten sich ihrer, bei der Entdeckung von Amerika, als Soldaten 326. die sich, mit der Leiche ihres Herrn, verbrennen ließen 337. der den Mörder seines Herrn verrieth 349. der einen Tempelräuber verrieth, und wie er belohnt wurde 349. fg. der hochherzig war 359.

Hunniades IV. 376.

Hutabnehmen. Damit sollten die Prinzen nicht so verschwenderisch sein IV. 189.

Hyperboreer, die ihr Leben gewöhnlich freiwillig endigen III. 75.

Hyperides. Welche Antwort er den Atheniensern gab, als sie sich über seinen hohen Ton beschwerten V. 9.

Hyposphagma, was es für eine Krankheit ist IV. 102.

Hyrcanus, (der Hund des K. Lysimachus) läßt sich mit der Leiche seines Herrn verbrennen III. 337.

J.

Jacob benutzt bei den Schafen die Einbildungskraft der Thiere I. 176.

St. Jacob (Stadt) IV. 140.

Jacob (K. v. Neapolis) läßt sich in einem elenden Tragsessel, mit einem schlechten Rocke bekleidet, tragen, von einem königlichen Gefolge begleitet V. 106.

Jagd, welche betäubende Reize sie hat III. 240. M. hält sie für ein trauriges Vergnügen 247.

Jäger, die die Beute mit den Falken theilen III. 313.

Jahr. Montaigne kann sich nicht recht in die päbstliche Verkürzung desselben finden VI. 88. diese Verkürzung hat keine Veränderung bewirkt 125. wie man es besser hätte damit machen können 126. die Rechnung nach den Jahren ist ungewiß VI. 126.

Janus. Was sein doppeltes Gesicht sagen wollte V. 141.

Jarnac II. 130.

Jaropolk (russischer Czaar.) Wie grausam er einen Ungarischen Edelmann bestrafte, der ihm die Stadt Wisilicz verrieth V. 26.

Jason (der Pheräer) wird ganz unvermuthet von einer unheilbaren Krankheit befreit II. 140.

Icetes. Was geschahe, als er den Timoleon ermorden wollte II. 141.

Ichneumon, was er thut, wenn er mit dem Crocodille anbinden will III. 303.

Idomenäus II. 195.

Jerusalem II. 240.

Igel, zeigt den bevorstehenden Wind an III. 331.

Ignatius, Vater und Sohn, ermorden einander, auf Verabredung, zugleich II. 143.

Ikkos (aus Tarent) berührte während der gymnastischen Uebungen kein Weib III. 141.

Imagination s. Einbildungskraft.

Indathyrses (K. der Scythen) welche Antwort er dem Darius wegen des Vorwurfs: daß er seit seiner Annäherung sich immer zurückziehe, giebt I. 85.

Indianer. Warum gewisse die Gebeine eines ihrer Anführer in den Schlachten mit herumführten I. 25. die Keinem das Leben erhalten wissen wollen, der in Gegenwart des Königs überwunden wird 94. die Spinnen, Eidechsen und dergleichen essen 184. die ihre verstorbenen Väter essen 206. wie es einige machen, wenn sie in der Schlacht unglücklich sind II. 129. in einer von Alexander d. G. belagerten Stadt, verbrannten sich alle III. 68. was sie für Schönheit halten III. 366. nahmen bei der Wahl ihrer Obrigkeiten Rücksicht auf ihre Größe IV. 208. welches Gelübde gewisse im Kriege thaten 300. wie standhaft ihre Weiber sich nach ihrem Tode tödten 369. fgg. wie gewisse mit ihren Kranken verfuhren VI. 16. (s. auch wohl Amerikaner und Ostindien.)

Indien. Im alten ritt man auf Elephanten II. 343.

Innere (das) des Menschen muß so sein, wie das Aeußere V. 53. fgg.

Inquisition (in Rom) I. 294.

Intelligenzcomtoire. Warum M. ihre Einführung wünscht II. 144. fg.

Interesse, persöhnliches, in welchem Puncte es das Gesetz für sich hat V. 37.

Joachim (Abt) Sein Buch, worin er die zukünftigen Päbste voraus nennt I. 81.

Johanna (Königinn von Neapel) Warum sie ihren Gemal erdrosseln ließ V. 258.

Johannes V (Herzog v. Bretagne) I. 268.

Johannes (K. v. Castilien) I. 365.

Johannes (K. v. Portugal) Wie grausam er mit den Juden verfuhr II. 220.

Johannes Sekundus. Was M. von ihm gern lieset III. 189.

v. Joinville. M. rühmt seine Freimüthigkeit III. 216.

Jonien I. 335.

Josephus lockt einem Gesandten in der Trunkenheit sein Geheimniß ab III. 22. wie gut es war, daß er sich fest an die Hofnung hielt 54. was er von drei gekreuzigten Juden erzählt IV. 354.

Iphigenia. Wie ein Maler ihre Opferung vorstellte I. 13. wie man ihre Opferung ansehen muß III. 463.

Iphikrates. Was er einem Redner antwortete, der ihn in die Enge treiben wollte II. 203.

Irenäus stirbt auf dem geheimen Gemache II. 131.

Iris VI. 138.

Irrländer sind wenig bekleidet III. 300.

Irrthum der Meinungen, wird unter mittelmäßigen Geistern geboren II. 382.
Isabella (Königinn v. England) Wie ihr das Glück günstig war II. 141.
Isabella (Prinzessin v. Schottland) I. 268.
Ischotas (Feldherr der Lacedämonier) Seine glorreiche Niederlage durch die Arkadier II. 119.
Isis. Warum sie mit auf den Mund gelegten Fingern vorgestellt wurde III. 452.
Ismenias. Warum Antisthenes seine Tapferkeit in Zweifel zog II. 203.
Isokrates. Welchen Rath er seinem Könige wegen des Handels und der Prozesse gab I. 209. was er von dem Zuwenig und Zuviel sagt 219. —(der Orator) was er sagte, als man ihn bei einem Gastmale bat, von seiner Kunst zu reden 328. was er von Athen sagte V. 173. — welchen Rath er seinem Könige in Absicht auf die Pracht giebt 297. belehrt den Nikokles, keinen Prinzen wegen der Größe seines Staates zu beneiden 446.
Italiener sind allezeitfertige Briefdrucker II. 210. von der Beredtsamkeit eines Italieners 370. sind glückliche Comödienschreiber III. 193. wie sich einer über den Muth verschiedener Nationen äußert 230. wie sie die Schönheit bilden 367. was sie Ehrenbedürftige nennen IV. 458. behandeln ihre Liebesgeschäfte ehrerbietig und blöde V. 244. welcher Ursache M. vorzüglich ihren Witz zuschreibt 350. warum sie, nach Tasso, stärkere Waden haben, als die Franzosen VI. 149.
Italien. Dort ist die feinste Schönheii käuflich IV. 144. wie man dort den Gesundbrunnen zu brauchen pflegt 551. warum man dort den Mädchen

sehr nachstellt V. 238. Vergleichung der dortigen Weiber mit den französischen V. 251. warum dort der Ehestand so oft hinkt 252.

Juan (d'Austria.) Sein Sieg über die Türken in einer Seeschlacht angeführt II. 130.

Juba III. 324. IV. 444.

Juberoth I. 165.

Judäa IV. 354.

Juden werden vom K. Johannes in Portugal sehr grausam behandelt II. 220. fgg. dürfen in der Türkei kein eigenes Pferd haben 334. übersetzen ihre Religionsschriften nicht 400. von drei gekreuzigten IV. 354.

Jüdinnen, die sich selbst ermordeten III. 57.

Julianus (Apostata) wie er die Feigheit bestraft I. 97. was er einem Höflinge auf das Lob unparteiischer Gerechtigkeit antwortete II. 285. wegen seiner Keuschheit und Gerechtigkeit gelobt IV. 278. wie alt er wurde ib. war den Christen abgeneigt, doch nicht grausam gegen sie 279. Beweis davon an der Behandlung des verwegenen Bischofs Maris von Chalcedon IV. 279. seine Mäßigkeit 280. wie sehr er sich des Schlafes enthielt 281. leistete in allen Arten der Litteratur etwas Vorzügliches ib. war vortreflich in der Kriegswissenschaft ib. seine Standhaftigkeit im Tode 282. glaubte fest an Unsterblichkeit der Seele ib. ob er den Namen des Apostaten verdient ib. war sehr abergläubig 283. ob er die Worte: sei zufrieden, Nazaräer! gesagt hat 284. will die Abgötterei wieder einführen ib. warum er die Geistlichen der Christen zu Beilegung ihrer Zwistigkeiten ermahnte 285. wie lebhaft er war, und wie sehr er sich zu mäßigen suchte 299.

Julius II (Pabst.) Sein Gesandter an den König von England wird auf einer Lüge ertappt I. 68.

Julius (Cajus, ein Arzt.) Sein plötzlicher Tod I. 128.

Junge Leute. Plato verbietet ihnen Neuerungen in ihren Gebräuchen II. 292. von einem, der durch einen Namen gebessert wurde II. 304. M. empfiehlt ihnen, zuweilen auszuschweifen VI. 274. Nichts ist ihnen so sehr zu empfehlen, als Thätigkeit und Wachsamkeit 309. (s. auch Kinder.)

Jungfrauen, die ihre Schaamglieder sehen lassen I. 193. die sich Jedem überlassen und die Frucht nach Belieben abtreiben dürfen ib. konnten in Rom nicht am Leben bestraft werden V. 30.

Jungferschaft muß in gewissen Ländern dem Könige angeboten werden I. 199.

Junia (Wittwe des Scribonianus) IV. 470.

Juno III. 448.

Jupiter. Mit welcher Gier er einst der Juno beiwohnte II. 87. warum ihn die Dichter bei seinen Liebeshändeln verkleidet vorstellen 280. warum sein Ehestand so unglücklich war V. 172.

Jupiter Hammon VI. 364.

K.

(Die meisten, gewöhnlich mit diesem Buchstaben geschriebenen, Wörter wird man unter C suchen müssen.)

Kaiser. Die Seelen derselben und der Schuhflicker sind über einem Leisten gemacht III. 348. muß stehend sterben IV. 295. ob der Aufwand der römischen auf die Schauspiele erlaubt war V. 306.

Kalender s. Wetterkalender.

Kälte s. Frost.

Kamine, ob sie gut sind VI. 266.

Karenti (die Behexten v.) V. 488.

Karten kann keine Fabrik so glätten, daß nicht gute Spieler sie von außen erkennen sollten VI. 225.

Kauen. Darin wurde in Rom von gewissen Leuten Unterricht gegeben VI. 337.

Kaufmann. In gewissen Ländern schlafen, wenn er heurathet, alle zur Hochzeit eingeladenen Kaufleute bei seiner Braut I. 194. worauf sie mit Recht sehen, wenn sie Seereisen thun II. 172.

Kaulbarse kommen einander zu Hülfe III. 355.

Keuschheit ging sonst sehr weit III. 29. 31. kann uns wegen körperlicher Mängel geläufig werden 230. wozu uns das Alter oder Krankheiten zwingen, ist keine V. 77. eine Dame, die nie in Versuchung geführt worden, darf sich damit nicht breit machen V. 196. die Pflicht derselben ist von weitem Umfange 203. hängt nicht immer vom Willen ab 204. kann verloren gehen, ohne daß die Weiber davon wissen 209.

Kinder. Wie sehr man bei ihrer Erziehung auf die Macht der Gewohnheit sehen müsse I. 187. fg. — ihre Spiele verdienen Aufmerksamkeit 189. die vier bis zwölf Jahre an der Brust bleiben 199. die sich ohne Verziehung der Miene bis auf den Tod stäupen lassen 202. niedriger und armer Aeltern, ob sie studieren sollen 269. ob man bei ihnen viel auf die Vorbedeutungen geben müsse, die man aus ihren Bewegungen zieht 289. von vornehmen Hause, was für einen Hofmeister man ihnen geben müsse 291. warum es nicht gut ist, sie unter einer großen Menge anderer Kinder erziehen zu lassen 292. ob man sie zeitig reisen lassen sollte 298. ob sie bei ihren Ael-

tern erzogen werden sollen 299. müssen zur Ertragung körperlicher Schmerzen gewöhnt werden 301. müssen vorzüglich Geschichte lesen 307. was man sie lehren müsse 313. welches die ersten Weisheitslehren sind, die man ihnen beibringen muß 314. wie ihnen die Philosophie vorzustellen sei 317. sollen nicht nach dem Vermögen ihrer Väter, sondern nach dem was ihre eigenen Seelen vermögen, angestellt werden 323. warum man sie schon die Philosophie lehren müsse 324. welche Philosophie für sie ist ib. müssen nicht eingekerkert werden 326. man muß ihre Sitten nicht durch die Rauhheit Anderer verderben 327. die kleinen, in Frankreich, sind sehr artig ib. ihr Studieren muß nicht an Ort und Zeit gebunden werden 327. äußerer Anstand des Körpers muß mit der Seele zugleich gebildet werden 329. man muß sie sanft behandeln 330. müssen nicht verzärtelt werden ib. man muß ihnen den Unterricht süß machen 331. man muß sie von aller Affektation entwöhnen 332. müssen Alles mitmachen lernen, selbst Ausschweifungen 333. müssen handeln, nicht aufsagen lernen 336. müssen Sachen, nicht Worte lernen 338. es ist unnöthig, sie Rednerkünste zu lehren 339. fg. — man muß sie über sophistische Syllogismen lachen lehren 343. vornehmer Aeltern, sollen in Schauspielen auftreten 359. man muß bei ihnen vorzüglich Liebe zum Studieren erregen 360. die ihre Väter tödten II. 7. die den Schmerz standhaft ertragen 235. fg. — keine zu haben, ob es ein Unglück ist 245. sollen sich, nach Plato, nach den bürgerlichen Gesetzen nicht einmal erkundigen 402. von einem, das unbeschreibliche Marter ertrug III. 38. das sich, ehe es Sklave wurde, selbst das Leben

nahm 43. warme Leidenschaft gegen die ebenerstgebohrnen ist unvernünftig 131. Aeltern müssen sie zum Genusse ihrer Güter hinzulassen 133. was die Aeltern thun sollen, um von ihnen geliebt zu werden 139. bei gutartigen, gewinnt man leicht Zutrauen 147. die an Ziegen saugen 167. in Libyen, die ihre Väter durch den Naturinstinkt erkennen 168. ob ein in der Wildheit aufgewachsenes eine Sprache haben wird 304. den Götzen geopfert 465. was man aus ihrer Aehnlichkeit mit den Aeltern beweisen will 529. ob man es dulden dürfe, daß sie Gebrechen des Körpers affektiren IV. 326. die die Leichen ihrer Väter, aus Liebe, fressen 61. ob sie der Aufsicht ihrer Aeltern zu überlassen sind 386. in wiefern sie ihren Vätern ähneln. Ein besonderes Kapitel IV. 501 — 575. diese Aehnlichkeit ist unbegreiflich und doch wahr 513. Ungewißheit der Kinder, dafür haben die ernsthaftesten Gesetzgeber in ihren Gesetzen gesorgt V. 201. ob ihr Mangel ein Unglück sei VI. 61. müssen zur gemeinsten Lebensart gewöhnt werden 320. sollten vor dem sechszehnten bis achtzehnten Jahre keinen Wein trinken 333.

Kindergebähren ohne Schmerzen. Beispiele davon II. 235.

Kinderlosigkeit, Ob sie das Leben traurig mache VI. 61.

Kinderzucht s. Erziehung.

Kinge, (Gemalinn des K. Boleslaus) und ihr Gemal geloben einander in der Hochzeitnacht ewige Keuschheit an V. 179.

Kirche. Ihren Entscheidungen muß man sich entweder ganz unterwerfen, oder sich von ihr lossagen I.

369. zu unserer lieben Frauen in Poitiers, durch welche Veranlassung sie gebaut wurde II. 304. M. unterwirft ihr seine Meinung 391. kann den Gebrauch gewisser Gebete vorschreiben 392. versagt beharrlichen Sündern ihre Gemeinschaft 394. warum sie den uneingeschränkten Gebrauch des Gesanges der Psalmen verboten hat 398. verbietet mit Recht die Lesung der Bibel in der Landessprache ib. fg. warum Gott zuläßt, daß sie beunruhigt werde IV. 145. ob man ihr die Laster ihrer Diener aufbürden dürfe 390.

Kirchhöfe. Warum man sie, nach Lykurgus, an frequenten Orten anlegt I. 138.

Klageweiber gerathen oft selbst in Traurigkeit V. 134.

Klarheit. Ob Uebermaaß derselben in unsern Köpfen Statt finden könne IV. 292.

Kleidung, muß sich nach der Mode richten I. 212. ist kein natürliches Bedürfniß II. 148. der König von Mexiko wechselte sie des Tages viermal 155. Nationen, die sich ihrer entweder gar nicht oder nur wenig bedienen III. 300.

Klisthenes. Warum ihm Chrysippus rieth, seine Tochter dem Hippolytus nicht zu geben IV. 68.

Klugheit verbietet, uns selbst zu genügen V. 393.

Knabenliebe. Wodurch sie Plato zu verbannen glaubt I. 207. mit Freundschaft verglichen II. 13.

Knechtschaft, (freiwillige) eine Schrift des de la Boetie II. 4. warum M. diese Abhandlung nicht einrückt 32.

Knickerei, von der, der Alten. Ein besonderes Kapitel II. 373 — 375.

Knie (das) berührten die Alten einander zur Bezeu-

gung ihrer Ehrfurcht II. 352. eine Anekdote von diesem Gebrauche ib.

Komplimente weiß M. nicht zu machen II. 210.

Komplimentirbriefe. Darauf versteht sich M. nicht II. 208.

Könige. Was wir ihnen schuldig sind I. 20. von einem, der sich an Gott rächen will 37. Ceremonien bei ihren Zusammenkünften. Ein besonderes Kapitel 89—92. wodurch man sie bei gewissen Nationen ehrt 191. 193. 196. die ihren Großen Feuer zum Neujahrgeschenke schicken 197. denen, wenn sie ihre Regierung niederlegen, erst der dritte Erbe folgen darf ib. die abgesetzt werden, wenn das Volk will 198. was ihre Profession nicht ist II. 202. bei deren Tode sich alle ihre Weiber und Minister lebendig verbrennen 219. von einem, der seinen Ruhm seinem Sohne giebt 263. der einen andern Gott hat, als sein Volk 271. ist ein Mensch, und weiter nichts 274. sind, nach Hierons Urtheile, schlimmer daran, als das Volk 278. sind Gefangene in ihren Ländern 281. ihre Vorzüge sind Einbildungen 282. Könige sind, im Grunde, Alle, die Eigenthum besitzen ib. man macht keinen Unterschied zwischen guten und bösen 284. ihr Amt ist nicht das eines Müßiggängers 295. wie gewisse ihre Bündnisse schlossen 330. die auf Wagen, mit Ochsen bespannt, führen V. 296. ihr Handwerk ist das sauerste und schwerste 339. ob man sie tadeln dürfe, wenn sie bei Ertheilung der Bedienungen schlechte Wahlen treffen 377. einem von Frankreich macht man darüber Vorwürfe, daß er den Ueberredungen seines Beichtvaters zu sehr nachgab VI. 43. wie nöthig ihnen ein

Mann wäre, der sie offenherzig beurtheilte 260. (s. auch Fürsten und Prinzen.)

Kopernikus. Sein System erwähnt IV. 33.

Körper (der) muß früh abgehärtet werden I. 300. fg. sein Einfluß auf die Seele 300. der äußere Anstand desselben, muß mit der Seele zugleich gebildet werden 329. muß nicht zu sehr von der Seele getrennt werden II. 233. manche Theile desselben bewegen sich ohne unsern Willen III. 105. alle Theile desselben, die der Luft ausgesetzt sind, sind geschickt, es auszuhalten III. 300. ob wir ihn selbst martern dürfen 465. verschiedene Urtheile der Philosophen über seinen Bau 502. Verschiedenheit der philosophischen Meinungen über ihn 550. man muß ihn nicht gering schätzen IV. 205. soll auch an den ewigen Belohnungen Theil nehmen 206. Grazie desselben wirkt in der Liebe stärker, als die der Seele V. 104. ob er durch die Bücher leidet 111. ob die Aehnlichkeit des Verhältnisses von ihm zum Geiste wahrscheinlich ist VI. 207.

Korybanten. Ihr Zerfetzen des Körpers angeführt III. 465.

Krampffisch. Seine Eigenschaften III. 333.

Krank. Man stelle sich nicht krank. Ein besonderes Kapitel IV. 324 — 329. diejenigen, welche einen Kranken umgeben, müssen ein gesetztes Wesen zeigen IV. 11. der Kranke muß von seiner vorigen Lebensweise nicht abweichen 280. müssen Vertrauen zu ihren Aerzten haben I. 172.

Krankheiten sind schrecklicher, wenn man sie befürchtet, als wenn man sie wirklich hat I. 140. III. 195. Unruhe unsers Geistes hat viele Schuld daran III. 387. Uneinigkeit der alten Aerzte über ihre ur-

sprüngliche Ursache IV. 534. der Seele, werden um so versteckter, je mehr sie zunehmen V. 151. ob Gelüste darin gut sind VI. 284. wie gut dabei geduldige Abwartung ihres Ganges ist 287. ob man darin seiner Einbildungskraft schmeicheln müsse 292.

Kräuter von allen Arten werden in gewissen Ländern gegessen I. 199.

Kreuze, bei gewissen Völkerschaften in Amerika in Ehren IV. 42.

Krieg. Die alten Römer verwarfen dabei alle List I. 40. wie ihn die Einwohner von Ternate führen 41. und die alten Florentiner 42. und die Franzosen ib. hat viele Freiheit zum Nachtheile der Vernunft 48. der Amerikaner Art. ihn zu führen II. 111. 115. warum sich unsere Väter zur List darin nicht bereden ließen II. 230. ob er vortheilhafter im eigenen oder in Feindes Lande geführt werde II. 325. fgg. ob ihn der Fürst selbst oder durch Andere führen müsse IV. 296. wird zuweilen nur in der Absicht geführt, die Soldaten in Thätigkeit zu erhalten, oder dem Volke einen Aderlaß zu geben 312. fg. ob ein fremder oder einheimischer schlimmer sei 314. wodurch sie jetzt grausamer werden als sonst 335.

Krieg (bürgerlicher) stiftet viele Uebel I. 217. das Schlimmste dabei ist, das man Freunde und Feinde nicht unterscheiden kann III. 82. erzeugt Diebstal 245. woher darin die große Veränderlichkeit der Theilnehmer kömmt 268. was so große Grausamkeiten in ihm hervorbringt IV. 334. man muß darin gegen Jeden auf seiner Huth sein V. 473.

Kriege (bürgerliche, zu M. Zeiten in Frankreich) über sie I. 310. Gräuel derselben III. 102. ob man sich über den Glückswechsel darin wundern dürfe

265. welche Partei darin M. für die beste erklärt IV. 276. abscheuliche Unruhen darin VI. 163.

Kriegsheer s. Armee.

Kriegsleute s. Soldaten.

Kriegslist s. List, auch unter Krieg.

Kriegsrüstung. Ob sie prächtig sein soll II. 318.

Kriegsunternehmungen. Daran hat das Glück viel Antheil I. 236.

Kriegswerkzeuge des Dionysius II. 339.

Kriegszucht der Alten war viel strenger, als die jetzige III. 180.

Kritik. Was Epikur davon urtheilt III. 429.

Krokodill. Wie der Ichneumon sich rüstet, wenn er mit ihm streiten will III. 303. der Zaunkönig dient ihm zur Schildwache III. 357.

Kröpfe werden durch die Einbildungskraft geheilt I. 172.

Kröte (eine) um sechs Thaler verkauft I. 185.

Küchen, (tragbare) II. 354.

Kunst bleibt weit hinter der Natur zurück II. 103. unnütze Künste 378. sie selbst machen sich unsere natürliche Gebrechlichkeit zu Nutze V. 133. bestreitet die Natur nur mit schwachen Waffen 143. ob die, welche versprechen, uns unsern Leib und unsere Seele gesund zu erhalten, ihr Wort halten VI. 264.

Kunstausdrücke. Das Prahlen damit II. 371.

Kuß. Ob es recht ist, damit verschwenderisch zu sein V. 247. soll, nach Plato's Verordnung, von keinem Weibe demjenigen verweigert werden, der im Kriege eine tapfere That gethan hat V. 285.

Kutschen. Ein besonderes Kapitel davon V. 287 — 333.

L.

Labeo III. 64.

Labienus. Wie sehr er seine Schriften liebte III. 170.

Lacedämon. Wie man es dort mit den verstorbenen Königen hielt I. 21. warum man dahin reisete 275. wie standhaft ein dortiger Bube war, der einen Fuchs gestohlen hatte II. 235. ein ähnliches Beispiel von Standhaftigkeit 236. was die dortigen Ephoren thaten, wenn sie sahen, daß ein sittenloser Mensch dem Volke etwas nützliches vortragen wollte IV. 392.

Lacedämonier. Wodurch sie bei Platea den Sieg erhielten I. 84. wie sie sich bei einer Sache verhielten, in der sie den Gesetzen zuwider handeln mußten 224. wie sie ihre Kinder unterrichteten 273. mit den Atheniensern verglichen 275. was sie dem Antipater antworteten, als er von ihnen 50 Kinder zu Geißeln verlangte 276. was Plato von ihrer Sprache urtheilte 347. fürchteten mehr die Schande der Dummheit, als die Strafe bei einem Diebstahle II. 236. ließen der besiegten Feinde Pferden Mähne und Schwänze abschneiden 345. machten nichts aus Rednerei 367. was sie auf eine Drohung Antipaters antworteten III. 43. und dem Philippus ib. ob die Wissenschaften bei ihnen in Ansehen standen 402. ließen junge Knaben zur Ehre der Diana, bis auf den Tod stäupen 463. wohin ihr öffentliches und häusliches Gebet ging IV. 50. Behendigkeit im Stehlen war bei ihnen löblich 60. opferten, wenn sie in ein Treffen gingen, den Musen 176. ihre jungen Leute durften sich im Publi-

blikum nicht räuspern 299. wodurch bei ihnen der Lehrmeister die Kinder strafte 332. vertrauten dem Gesetze die Aufsicht über die Kinder an 386. was Plutarchus von einem dortigen Kinde, das einen Fuchs gestohlen hatte, erzählt 409. Geduldproben der dortigen Kinder 411. was einer auf die Frage antwortete: was ihn so lange gesund erhalten habe 526. wie sie antworteten, als sie geschlagen worden waren V. 24. ihre Tapferkeit bedurfte im Kriege Mäßigung 90. bei ihren Königen folgten die Bedienten ihren Vätern immer im Dienste 165.

Lachen. Wie wir über einerlei Gegenstände lachen und weinen. Ein besonderes Kapitel II. 165—172. warum M. mehr dafür, als für's Weinen ist 364.

Laches. Warum Sokrates über ihn spottet I. 84.

Lactantius schreibt den Thieren nicht nur die Sprache, sondern auch das Lachen zu III. 305. weiß nicht was die Seele ist 516.

Ladislas, (König von Neapel) wie er von einem Mädchen vergiftet wurde IV. 429. fg.

Lahme s. Hinkende.

Lahontan IV. 553.

Lais. Was sie von den Philosophen sagte VI. 39.

Lälius. Welche Antwort ihm C. Blosius im Verhöre giebt II. 19. — er und Scipio sind Verfasser der Lustspiele des Terentius II. 200. gab dem Scipio seinen Ruhm 264.

Landwirthschaft, darauf muß man sich mit großer Mäßigung legen II. 188. warum sich ihr manche Philosophen ergaben III. 91.

v. Langey, als Geschichtschreiber citirt I. 102.

v. Lansac. Ihm wird als Maire in Bourdeaux, sein Amt verlängert VI. 73.

Laodicea (Geliebte des Königes Amasis) wodurch sie ihn seine Unfähigkeit wegschaffen lehrt I. 165.

Laster, unsere größten, entstehen schon in unserer zartesten Kindheit I. 187. was es ist III. 6. läßt sich nicht mit Beständigkeit verknüpfen ib. in wie fern sie sich alle gleich sind 19. warum man einen Unterschied darin mache 20. es giebt welche, die etwas Edles bei sich führen 21. natürliche Abneigung dagegen, ist keine Tugend 229. die meisten sind Montaigne'n von Hause aus ein Abscheu 243. ob in einem alle liegen 236. läßt Reue nach sich V. 49. was M. darunter versteht ib. wir würdigen sie nach unserm Eigennutze 192. in welcher Hinsicht sie die Stoiker für nützlich hielten VI. 302.

Lateinisch. Wie es M. erlernte I. 349.

Latona II. 360.

Launen. Was Plato davon sagt V. 148.

Laurentine. Wie sie beim Gott Herkules schlief, und wer ihr den Lohn bezahlen mußte III. 488.

Läuse. Werden von gewissen mit den Zähnen zerknickt I. 200. machen der Diktatur des Sylla ein Ende III. 314.

Lea II. 123.

Leben. Wie wenig man auf eine bestimmte Länge desselben rechnen darf I. 126. II. 412. ist an sich weder ein Gut, noch ein Uebel 146. opfern wir dem Ruhme auf II. 261. die Länge desselben wird von den Weisen kürzer vorgestellt, als nach der gewöhnlichen Meinung 412. Niemand macht einen bestimmten Entwurf desselben III. 17. es kommen Umstände darin vor, die schwerer sind, als der Tod 43. aus dem Leben eines Menschen erklärt sich M. seinen Tod 227. wird durch die Einfalt angenehmer und

besser 401. daß man es mit einem Traume verglei- chen kann IV. 100. von Leuten, die es sich selbst in der Hitze der Schlacht nahmen 301. Liebe dazu ist bei allen Schmerzen groß IV. 504. in einem glück- lichen Leben, nicht in einem glücklichen Sterben beruht die menschliche Glückseligkeit V. 76. man ent- wirft uns davon gewöhnlich ein unerreichbares Bild VI. 37. ob man es nur zum Dienste Anderer ver- wenden müsse 78. ist sich selbst Ziel und Absicht 191. wie wir seiner genießen müssen 352. welches M. für das schönste hält 365.

Leben. (zukünftiges) Ueber die sinnlichen Vorstellun- gen davon III. 453.

Lebende. Worauf sie sich gründen, wenn sie sich nach ihrem Tode in Ruf bringen wollen V. 55.

Lebensart. (feine) Warum sie in Frankreich oft die Kinder zeigen, und nachher verlieren I. 327.

Lebensbeschreibungen des Plutarchus, eine nützli- che Lektüre für Kinder I. 307.

Lebensweise, die beste, ist die, welche am meisten Sitte ist VI. 333.

Lebhaftigkeit des Verlangens, verhindert die Aus- führung dessen, was wir übernehmen VI. 80.

Leckerheit ist, das nicht zu mögen, was man alle Tage hat VI. 319.

Lehren. (neue) Warum wir Ursache haben, dagegen mißtrauisch zu sein IV. 33. fg.

Leichen berühmter Männer, wie hoch man sie zuwei- len achtet I. 24. fgg. werden in gewissen Ländern gekocht und verzehrt 196.

Leidenschaften lassen uns, wenn sie heftig sind, stumm I. 15. lassen sich nicht käuen und wiederkäuen 16. Weise dürfen sich ihrer ersten Eindrücke nicht schä-

men 87. welche der Vernunft am meisten zu schaffen machen IV. 425. ob es verdienstlich sei, sich, um ihnen zu entgehen, den gemeinen Pflichten zu entziehen 440. eine hilft der andern V. 126. wodurch die Zeit sie heilt 128. ihren Lauf muß man gleich anfänglich hemmen 102. 113. fg. die heftigsten werden durch lächerliche Kleinigkeiten erregt 107. machen, wenn man sich ihnen einmal ergiebt, große Schwierigkeiten VI. 108. folgen uns überall hin II. 176. was ihnen der Weise einräumen kann 293. trüben unsere Sinne nicht nur, sondern stumpfen sie auch sogar ganz ab IV. 98. fg. —

Leiermann. Was Pausanias von einem alten erzählt V. 348.

Leidenschaftlichkeit ist in keinem Dinge gut VI. 80. 83.

Lentulus erhält durch die Beredsamkeit großen Beistand II. 368.

Leo (Pabst, Arii Widersacher) stirbt zugleich mit Arius und eben so, wie er II. 131.

Leo X (Pabst) bekömmt vor Freude das Fieber und stirbt daran I. 17.

Leo (Kaiser.) Sein Buch, worin er die römischen Kaiser und Patriarchen voraus nennt I. 81.

Leo (Fürst der Phliasier.) Welche Antwort ihm Heraklides auf die Frage gab, wovon er Profession mache I. 335.

Leonidas. Seine Niederlage war der herrlichste Sieg II. 119.

Lepidus starb vor Jammer über Hahnreischaft V. 200. — was von der Aehnlichkeit der Kinder mit ihren Vätern in diesem Geschlechte erzält wird IV. 513.

Lesbos II. 90.
Leuktra IV. 499.
Levinus (Consul) II. 322.
Lewa (Antonius v.) Wie er Karln V seinen Ruhm aufopferte II. 262.
Leute s. Menschen.
Libo. Ihm räth Scribonia den Selbstmord III. 57.
Licinius (Kaiser) verachtet die Wissenschaften III. 401.
v. Licques. Wie es ihm an seinem Hochzeittage ging II. 138.
Liebe. Wie die Verheuratheten ihrer pflegen sollten I. 166. mit Freundschaft verglichen II. 10. von der Liebe der Aeltern zu ihren Kindern. Ein besonderes Kapitel III. 126 — 175. warum die der Aeltern gegen ihre Kinder größer ist, als umgekehrt 130. warme, gegen ebenerstgeborne Kinder, ist nicht vernünftig 131. der Mutter gegen die Kinder, hat nur schwache Wurzeln 166. väterliche, gegen Geisteskinder 169. sinnliche, der Väter gegen ihre Töchter und der Mütter gegen ihre Söhne 175. Sprödigkeit darin macht Verdruß, aber große Nachgiebigkeit noch mehr IV. 142. leiht dem geliebten Gegenstande Schönheit und Anmuth 185. ob die von ihr erzeugten Begierden die heftigsten sind 423. soll nicht bloß körperlich sein V. 102. ob sie sich mit den Wissenschaften vertrage 159. ob sie mit dem Ehestande verbunden werden müsse 163. 167. wird oft durch den Ehestand geheilt 173. ob man aus Liebe heurathen müsse 172. warum sie im Ehestande wegfällt 174. dazu wird das Frauenzimmer von Kindheit an erzogen 179. welches die wichtigste Lehre in der Liebe sei 204. Genuß vermindert sie 245.

fg. muß sich nicht bloß auf den Körper erstrecken 248. ihr mäßiger Genuß ist gut 271. ob die Philosophie sie verwehre V. 274. ob sie noch im Alter Vortheile gebe 277. ist eigentlich nur für die Jugend schicklich 282.

Lied eines Amerikanischen Gefangenen II. 121. der Zärtlichkeit eines Amerikaners 124.

Ligny I. 49.

Limoges IV. 204.

Limosiner. Großmuth dreier edlen Franzosen, als Eduard die Stadt der Limosiner erobert I. 2.

Lipsius, (Justus) von M. sehr erhoben IV. 54.

Lissabon VI. 270.

List, im Kriege, wollen die alten Römer nicht zugeben I. 40. warum sie unsere Vorfahren im Kriege nicht für erlaubt hielten II. 230. über ihre Eitelkeit. Ein besonderes Kapitel II. 377 — 385.

Livia. Welchen Rath sie dem Augustus bei einer entdeckten Verschwörung giebt I. 229. befördert ihres Gemals Lüsternheit nach fremden Weibern II. 123. was sie von einer nackten Mannsperson sagte V. 190.

Livius (Titus.) Was er von den Hofleuten sagt I. 21.

Lob. Ein besonderes Kapitel darüber IV. 152 — 184. man muß dabei von dem Warum unterrichtet sein V. 457. (s. auch Ruhm.)

Logik. Was Chrysippus davon urtheilt III. 429. ob sie Verstand giebt V. 361.

Lokrier. Wodurch Zaleukus ihre Ueppigkeit bessert II. 290.

Lollia (Gemalinn des Sabienus) ist eine der Liebschaften Cäsar's IV. 427.

Loretto IV. 141.
Loos, (das) hat fast in allen Republiken Theil an der obersten Macht I. 79. selbst die heilige Schrift hat uns davon Beispiele hinterlassen IV. 244.
Lootse (ein Fisch) leitet den Gang des Wallfisches III. 356.
Lothringen (Cardinal v.) Ob er mit dem Seneka verglichen werden könne IV. 406.
Louvre VI. 56.
Löwe. Wie dankbar einer war III. 351. die einen Wagen ziehen V. 296.
Lucanus. Wie er von seinem Gedichte Abschied nahm III. 172. warum ihn Montaigne gern liest 191.
Lucca IV. 141.
Lucilius malte sich in seinen Gedichten selbst ab IV. 187.
Lucretia III. 9.
Lucretius, (der Dichter) verliert seinen Verstand durch einen Liebestrunk III. 35. ob er mit dem Virgil verglichen werden könne 192. M. hält ihn für einen der vorzüglichsten Dichter 191. wie er die Liebe des Mars gegen die Venus schilderte V. 222.
Lucullus, durch Gelehrsamkeit zum Feldherrn gebildet I. 261. trägt im Kriege prächtige Waffen II. 322. genießt von der Beredsamkeit großen Beistand 368. was ihm ein Soldat, der sich Vermögen erbeutet hatte, antwortete, als er ihm ein Wagestück auftrug III. 10. griff, in einer Schlacht mit Tigragranes, die Schwerbewaffneten zuerst an 178. seine Belagerung von Tigranocerte, ob sie mit der des Cäsars von Alexia zu vergleichen ist IV. 455. trug Hörner V. 200.

de Lude I. 98.

Ludwig der Heilige, wie er seinen Körper kasteiete. II. 240. ob er recht that, einen tartarischen König, der ein Christ geworden war, von einer Wallfahrt zum Pabste abzuhalten III. 264.

Ludwig XI. Bei seinem Einzuge in Arras lassen sich viele Bürger lieber hängen, ehe sie ihm ein Vivat rufen II. 217.

Lügen und Lügen sagen, dazwischen ist ein Unterschied I. 61. ist ein schändliches Laster 63. sollte man an Kindern hart züchtigen 64. ist viel übler, als wenn man in Gesellschaften stumm und unverständlich ist I. 65. was folgt, wenn man zu Jemand sagt: du lügst. Ein besonderes Kapitel IV. 264 — 275. M. haßt es sehr 226. warum wir uns dies Laster nicht vorwerfen lassen wollen 272. wie ein alter Schriftsteller dies Laster beschreibt 273. die Ehrengesetze, die man bei dem Vorwurfe der Lügen zu beobachten pflegt, fanden unter Römern und Griechen nicht Statt 274. wie unsere Voreltern diesen Vorwurf rächten 339. M. hält es für ein größeres Laster, als den Ehebruch V. 152.

Lügner. Ein besonderes Kapitel davon I. 56 — 69. brauchen ein gutes Gedächtniß 61.

Lukas (des Georg Szekuli Bruder) IV. 356.

Luna. Ihre Liebe gegen Endymion V. 249.

Luther. Welche Wirkungen von seiner Reformation der P. Bunel prophezeiht III. 256. man streitet sich in Deutschland über seine Meinungen VI. 356.

Lüttich. V. 116.

Luxenburg. II. 153.

Luxus s. Aufwand.

Lybien. Dort soll man sich ohne Unterschied mit den Weibern begatten, und wie die Kinder ihre Väter erkennen III. 168.

Lyciscus IV. 336.

Lykas. Welchen sonderbaren Wahnsinn er hatte III. 397.

Lykon. Was er wegen seines Begräbnisses verordnete I. 30.

Lykurgus. Wodurch er seine Gesetze sicherte I. 214. warum er, in seinen Gesetzen über Erziehung, so wenig auf Gelehrsamkeit sieht 272. verbietet Aufwand in der Rüstung, so wie auch die Plünderung II. 320. ob er die Wissenschaften ehrte III. 401. warum er das Stehlen nicht verbot IV. 62. warum er verordnete, daß die Lacedämonier nur verstohlnerweise ihren Weibern beiwohnen sollten IV. 139. gab vor, er habe seine Gesetze vom Apollo 182. der tugendhafteste und vollkommenste Gesetzgeber 314. durch welches Mittel er die Spartaner von der Schändlichkeit der Trunkenheit zu belehren suchte ib. warum er den kranken Spartanern Wein verordnete 559.

Lyncestes. Wie ungetreu sein Gedächtniß war V. 451.

Lyon III. 264.

Lysander. Wie es die Lacedämonier machten, als sie ihn, wider die Gesetze, zum Admiral machen mußten I. 224. — was er von der List im Kriege sagte I. 42.

Lysias. Warum Sokrates die von ihm entworfene Vertheidigungsrede nicht annahm VI. 198.

Lysimachus. Was ihm Theodorus antwortete, als er ihn zu tödten drohte II. 215. was ihm Philip-

pides auf die Frage: welche von seinen Schätzen Lysimachus ihm anvertrauen sollte? antwortete V. 16.

M.

Macedonien hat keinen berühmten Redner II. 369.

Mäcenas V. 22.

Machanidas II. 299.

Machiavell. Seine Abhandlung war gründlich und fand doch Bestreiter IV. 245.

de Macon (Gesandter des K. v. Frankreich) verheimlicht seinem Herrn eine anzügliche Rede K. Karls V. I. 103.

Macrobius VI. 268.

Mädchen, das in eine Mannsperson verwandelt wird I. 158. das ganz behaart war 176. das sich von Spinnen nährte 184. die von ihren Aeltern getödtet werden 195. von einem, das sich verwundete, um seinen Worten Glauben zu verschaffen II. 239. das sich aus einem Fenster stürzte, und wie es einen Beweis von der Unbeständigkeit unsrer Handlungen giebt III. 8. ob man von dem Widerstande derselben auf ihre unverbrüchliche Keuschheit schliessen dürfe 9. werden zur Liebe erzogen (s. unten Weiber) aus anbrüchigen werden die besten Ehefrauen V. 197.

Madeira III. 155.

Madrid VI. 270.

Magnet, zu welchen Vermuthungen seine Eigenschaften berechtigen IV. 84.

Mahomed s. Muhamed.

Mailand. Ueber die Nachricht von der Einnahme

dieser Stadt bekömmt der P. Leo X. vor Freude das Fieber I. 17.
Maire wird M. zu Bourdeaux wider seinen Willen VI. 73.
Makareus I. 207.
Malacca III. 62.
Maler. Wie einer das Opfer der Iphigenia vorstellte I. 13. hängen sehr vom Glücke ab 235. von einem, dem das Glück in Vollendung eines Gemäldes sonderbar half II. 140. ob sie Recht haben zu behaupten, daß die nämlichen Falten des Gesichts, welche zum Weinen dienen, auch beim Lachen wirken IV. 290. was einer that, der einen Hahn schlecht gemalt hatte V. 228.
Malzeit. Was eine schmackhafte Würze derselben ist VI. 345.
Mamertiner. Warum ihnen Pompejus verzieh I. 7.
Mammelucken. Welche künstlich abgerichtete Streitrosse sie haben III. 331.
Manceau (Stadt) I. 226.
Mangel stellt sich auch bei reichen Leuten ein II. 249. ist dem Reichen drückender, als dem Armen ib. hängt von unserer Meinung ab 257.
Manlius (Capitolinus) ist begieriger nach einem großen, als nach einem guten Namen IV. 272.
Mann, Männer, von einem, der am Hochzeittage in ein Weib verwandelt wird I. 157. von einem, der bis in sein zwei und zwanzigstes Jahr ein Mädchen war 158. von einem ohne Hände, der seine Füße wie die Hände brauchte 189. die sich von ihren Weibern nach Belieben scheiden oder sie verkaufen können 196. die mehr, als eine Frau haben II. 122. wie sich einer von der Sklaverei rettete III. 56.

die keinen Bart haben 472. deren Saame schwarz ist ib. worin die Schönheit des Mannes bestehe IV. 210. von einem vornehmen, der eine Frau aus einem öffentlichen Hause heirathete 219. der sich blind stellte, und es dadurch wurde 325. von den vortreflichen Männern. Ein besonderes Kapitel IV. 484 — 500. ob er sich in eine andre, als seine Frau, verlieben dürfe V. 167. hassen oft ihre Weiber bloß darum, weil sie selbst ausschweifen 173. von einem, den seine Frau verklagte, daß er in der Liebe zu viel thue 175. weise Männer halten sowohl das Süße als auch das Saure des Ehestandes geheim 217. was für einer sich zum vertrauten Rathgeber der Fürsten schicke 260. ob sich alte an alte Weiber halten sollen V. 281.

Mantinäer. II. 318.

Mäotis s. Palus Mäotis.

Manuel (General des Kaisers Theophilus) zwingt seinen Herrn aus der Schlacht zu entfliehen I. 109.

Marc Anton war Montaigne's Lehrer I. 351.

Marcius (Lucius) seine Art, gegen den K. Perseus Krieg zn führen, wird vom Senate verworfen I. 39.

Marcellinus (Ammianus) beschreibt, wie sich die Parther bewaffnen III. 181. ob seine Nachrichten vom Julianus Glauben verdienen IV. 279.

Marcellinus (Tullius) sein freiwilliger Tod IV. 131.

Marcellus I. 307. III. 318.

Mardonius II. 158.

Margaretha (Königin von Navarra) was sie vom Ceremoniel bei Besuchen sagte I. 89. was sie von der sonderbaren Religiösität eines Prinzen sagte II. 408. ihr Heptameron gelobt III. 239. meint, im

vierzigsten Jahre sey bei den Weibern der Titel: Schöne in: Gute zu verwandeln V. 283.

Maria. Wie dieser Name zur Erbauung einer Kirche Veranlassung gab II. 304.

Maris (Bischof von Chalcedon) wie verwegen er gegen den Kaiser Julian war, und wie ihn dieser behandelte IV. 279.

Marot III. 61.

Mars V. 6. V. 340.

Marius. Seine Soldaten machten in ihrer schweren Rüstung, in Reih' und Glied, in fünf Stunden drittehalb Meilen III. 180. nahm nicht gern Soldaten an, die unter sechs Fuß waren IV. 207. trank im Alter nie anders, als aus seinem eigenen Becher VI. 276. kann sich in der Schlacht gegen Sylla des Schlafes nicht erwehren II. 297. Unbeständigkeit seiner Handlungen III. 3.

Marseille. Was das verrostete Schwert der Gerechtigkeit daselbst andeutete I. 214. dort wurde von der Obrigkeit denen, die sich aus wichtigen Ursachen das Leben nehmen wollten, der Giftbecher gegeben III. 73. ob der Senat daselbst recht that, einem Manne, der sich wegen seines bösen Weibes das Leben nehmen wollte, seine Einwilligung zu verweigern V. 218.

Marsen. Was Sylla, nach einem Siege über sie, nicht wagte II. 317.

Martialis. M. Urtheil über seine Epigrammen III. 194. IV. 324.

St. Martin (Montaigne's Bruder) sein plötzlicher Tod I. 128.

Martinella, was dies war I. 42.

Märtyrer. Wie M. über ihren Muth urtheilt III. 39.

Masinissa (König) bedeckte nie sein Haupt II. 151.

Mäßigung. Ein besonderes Kapitel davon II. 82 — 94. ist selbst in der Tugend nothwendig 82. im Zeugungsgeschäfte 85. dürfen wir Gott eigentlich nicht zuschreiben III. 407. im Wissen, räth M. an 556. ohne sie werden die Menschen, selbst bei den besten Absichten, zu sehr fehlerhaften Handlungen verleitet IV. 276. erfordert mehr Anstrengung, als gänzliche Entsagung 441.

Mäßigkeit kann uns wegen körperlicher Mängel geläufig werden III. 230.

Massilier. Wie sie ritten II. 340.

Matecoulon (Hr. v., Montaigne's Bruder) hat darüber Verdrüßlichkeiten, daß er bei einem Duelle sekundirte IV. 342. fg.

Mathematik. Was Epikur von ihr sagt III. 429. woraus man an einem gewissen Manne schloß, daß er Anlage dazu habe IV. 240.

Matignon (Marschall von) folgt Montaigne'n im Maireamte zu Bourdeaux VI. 74.

Mauerbrecher der Alten II. 338.

Mauern einer Stadt, die bei einer Belagerung von selbst einstürzen II. 139. die in die Luft gesprengt werden und in ihre vorige Lage zurückfallen ib.

Maulthier. Darauf zu reiten, verbietet K. Alphonsus den Ordensrittern II. 340. darauf zu reiten ist bei den Abyssiniern ein Zeichen der Hoheit 341. die in Athen von aller Arbeit freigesprochen wurden III. 252. List eines Maulthiers 341.

Maurer. Von einem in Aegypten, der sich durch

den Tod seiner Verbindlichkeiten entlassen glaubt I. 52.

Mauritius (Kaiser) schließt aus Feigheit auf Grausamkeit IV. 349.

Maximilian (Kaiser) seine übertriebene Schaamhaftigkeit I. 26.

Maximus (Qu.) begräbt seinen Sohn, ohne Betrübniß zu zeigen II. 241.

Mechmed (Kaiser) seine Grausamkeit IV. 355.

Medicis (Herzog Lorenz von) wodurch er sich bei Belagerung von Mondolfo das Leben rettete I. 86.

Meder. Ihre Rüstung war schwer and lästig III. 178.

Medok (Provinz) II. 98. IV. 384.

Meer. Welche Veränderungen es am Lande bewirkt II. 98.

Megabysus. Welchen Verweis er sich vom Apelles zuzog V. 376.

Meinung. Das Gefühl für das Gute und Böse hängt meistentheils von der Meinung ab, die wir davon hegen. Ein besonderes Kapitel II. 212 — 216. von ihr, nicht von den Dingen, werden die Menschen gequält 212. ob diese Behauptung Stich hält 213. die Meinungen über die Dinge sind sehr verschieden 214. wie stark sie sind 220. fgg. woraus es erhellet, daß sie den Werth der Dinge bestimmen 245. von ihnen hängen Wohlstand und Mangel ab 257. was Andere sagen, zieht man gern auf die Seite seiner vorgefaßten Meinungen III. 279. die Meinungen der Menschen folgen den Sagen der Alten ohne Prüfung 506. wir sind darin sehr unbeständig IV. 15. was manche Menschen zur hartnäckigsten Anhänglichkeit an die von der Obrigkeit verbotenen

bringt 25. woher ihre Verschiedenheit entsteht 61. nie haben zwo gleiche in der Welt statt gefunden 575. Halsstarrigkeit, darin ist die sicherste Probe von Dummheit V. 393. es ist schwer, sein Urtheil gegən die allgemeine rein zu erhalten VI. 132. wir nehmen sie fast alle auf Autorität an 152. was Montaigne von Einführung fremder Meinungen hält 204.

Melampus giebt vor, er verstehe die Thiere III. 291.

Melanthius. Seine Antwort auf die Frage: wie ihm die Trauerspiele des Dionysius gefielen? V. 384.

Melissa V. 239.

Melissus. Seine Anhänger leugneten die Bewegung III. 474.

Memmius (C.) ob sich Cäsar an ihm rächte, als er schimpflich gegen ihn schrieb IV. 435.

Menaden. Ihr Zerfetzen des eigenen Körpers III. 465.

Menalippus (ein Trauerspiel des Euripides) II. 403.

Menander. Was er sagte, als der Tag herannahte, an welchem er ein Schauspiel zu geben versprochen hatte, an das er noch keine Hand angelegt hatte I. 342. pries den glücklich, der auch nur den Schatten von einem Freunde gefunden hätte II. 30.

Menicäus I. 326.

Menon. Was er dem Sokrates auf die Frage: was die Tugend sey? antwortete VI. 237.

Mensch, ist ein unbegreiflich unbeständiges Ding I. 7. giert immer nach zukünftigen Dingen 18. worin seine Pflicht besteht ib. wenn man ihn glücklich nennen kann 22. was er, in Absicht auf sich, von der Gnade des Himmels glaubt 24. übt seine Leidenschaften oft an leblosen Dingen aus 36. was man gewöhn-

gewöhnlich unter den Worten: er hat sein Gedächtniß: denkt 57. suchen bei Widerwärtigkeiten die Ursachen im Aberglauben 81. die Kunst, mit ihnen umzugehen, ist eine nützliche Kunst 91. schon die Meinung des Todes jagt ihn in Furcht 107. wie sorgvoll seine Erziehung ist 288. schlichte Menschen verdienen mehr Glauben, als feine II. 100. todte, können im Nothfall gegessen werden 114. über ihre Natur läßt sich schwerer etwas befriedigendes sagen, als über die Götter 128. ob ihnen die Gewohnheit, in Kleidern zu gehen, ursprünglich angeboren sey 147. wie sich verständige benehmen, wenn sie unter den Gesetzen der Natur und Conventionen unterscheiden müssen 148. redliche, malen die Tugend so schön als nur möglich 160. nichts ist so gesellig, und zugleich so ungesellig, als er 175. er kann sich selbst nicht vermeiden 178. er verliert nichts, so lange er sich selbst besitzt 179. er ist für alle Lagen geschickt 180. wird von den Meinungen, nicht von den Dingen gequält 212. wie fest die Menschen auf ihre Meinungen bestehen 220. die den Tod aus Sattheit des Lebens suchen 224. über die Ungleichheit unter sie. Ein besonderes Kapitel 266 — 287. er allein wird nicht nach seinen eigenthümlichen Eigenschaften geschätzt 267. man muß ihn nach ihm selbst beurtheilen, und nicht nach seinem Anzuge 269. welcher in der That groß ist 270. der Mensch ist vom Menschen unendlich verschieden 271. keiner läßt sich gern ausspähen 280. ob man lieber über sie lachen als weinen soll 364. ist ein lächerliches Thier 365. laufen dem künftigen und unbekannten nach, und sind bei dem gegenwärtigen ungesättigt 376. die bei aller Andacht ein verruchtes

Leben führen 394. ob er erst im fünf und zwanzigsten Jahre für fähig zur Verwaltung seiner Güter erklärt werden müsse 414. ihre Handlungen sind sehr ungleich III. 3. ob man ihn nach seiner gewöhnlichen Handlungsweise beurtheilen könne 4. sind sehr wankelmüthig 5. 12. folgen gewöhnlich bloß ihren Neigungen und Begierden 6. thun das Gute oft aus lasterhaften Absichten 13. was man thun muß, wenn man ihn beurtheilen will 16. welches sein ärgster Zustand ist 21. sind hinfällig 36. bei einigen zucken die Muskeln noch, wenn sie bereits verschieden sind 105. die es nicht vertragen können, daß man sie auf geleistete Dienste aufmerksam macht 161. seine Kenntniß wünscht Montaigne am meisten 205. die gern das Blut der Thiere vergießen, zeigen dadurch Hang zur Grausamkeit 247. ob er die großen Vorzüge besitze, mit denen er sich bläht 283. ist ein elendes, erbärmliches Geschöpf 284. hängt von den Gestirnen ab 285. ist das hochmüthigste Geschöpf 289. spricht über die Thiere mit Unverschämtheit ab 290. wird in den Kunstwerken von den Thieren übertroffen 297. ob er sich von der Natur für vernachläßigt halten dürfe 298. haben mehr natürliche Waffen, als alle andern Thiere 302. ist eben so gut an gewisse Pflichten geknüpft, als andere Geschöpfe 307. welche Sorge sie für die Thiere tragen 312. in Absicht auf Stärke sind sie unter allen Thieren den meisten Beleidigungen ausgesetzt 314. ob es allein ihre Kunst sei, die Dinge aufzufinden, die ihnen in Krankheiten dienlich sind 314. der Unterschied zwischen Menschen und Menschen ist gewöhnlich größer, als zwischen gewissen Menschen und gewissen Thieren 324.

die Veränderung ihrer Farbe hängt nicht von ihrem Willen ab 332. sie werden von den Thieren in der Freundschaft übertroffen 337. von welcher Art fast alle seine Begierden sind 338. seine Hinfälligkeit 346. in Ansehung der Treue ist er betrügerischer, als alle Thiere 348. seine aufrechte Stellung 368. besitzt weniger körperliche Schönheit, als das Thier 369. gestehen den Thieren wesentlichere Güter zu, als sich selbst 371. nur aus Stolz erheben wir uns über die Thiere 374. seine Aussteuer sind unzählige Leidenschaften 374. Eigendünkel ist seine Pest 379. alle seine Schätze sind nur Traum 380. vergleicht sich der Gottheit 382. Unwissenheit macht ihn gesund 390. ob es in seinen Kräften stehe, das zu finden, was er sucht 409. Alles, was er weiß, ist, daß er weiß: er wisse Nichts 410. er beurtheilt die Wahrheit nicht nach dem Gewichte, sondern nach der Zahl der Stimmen 411. die einfältigsten sind gelehriger gegen die Gesetze der Religion und Politik, als die gelehrten 424. warum sie, bei allen ihren Zweifeln, doch Freude am Forschen finden 434. von einem, der über eine Sache, worüber er Zweifel hatte, nicht berechtigt seyn wollte 435. Götter aus ihnen machen, ist die äußerste Schwäche des Menschenverstandes 450. er kann nicht über die Gottheit urtheilen 416. Menschen, die gar keine Aehnlichkeit mit uns in der äußern Bildung haben 471. fg. die in Wölfe verwandelt werden 472. die Eigenschaften, die er Gott zuschreibt, schreibt er ihm stets in Absicht auf sich selbst zu 486. ob er von menschlichen und natürlichen Dingen eine deutliche Kenntniß habe 498. kennt sich selbst nicht 502. IV. 10.

wie ihn Plato beschrieb III. 520. über die Materie, woraus er entsteht, sind die Philosophen sehr uneinig 551. er läßt sich durch nichts zäumen IV. 4. sie sind über gar nichts einig 14. er ist in seinen Meinungen unbeständig 15. sie sind nach der Verschiedenheit der Gegend, die sie bewohnen, sehr verschieden 48. sie können nicht über die Dinge einig werden, davon sie zu ihrer Befriedigung bedürfen 49. ob sie mit allen natürlichen Sinnen versehen seien 80. er bedient sich lieber jedes Mittels, ehe er seine Dummheit gesteht 89. denen gewisse Töne unausstehlich sind 97. sein Inneres und Aeusseres ist voll Schwachheit und Lügen 100. seine und der Thiere Sinne müssen sehr verschieden wirken 103. er bleibt nie derselbe 115. wodurch allein er sich erheben kann 119. wenige sterben in der Ueberzeugung, daß es ihre letzte Stunde sey 120. er hält sich für ungemein wichtig, und seinen Verlust für zu groß 121. ob er seinen eigenen Werth verkennen soll 185. Menschen, die sich im Kriege für Geld anwerben lassen 318. man muß ihn in seinen alltäglichen Geschäften überraschen, wenn man ihn richtig beurtheilen will 365. keiner, ist frei davon, daß er nicht zuweilen auch Läppereien sagte V. 3. sein Wesen ist aus kränklichen Eigenschaften zusammengesetzt 5. er fühlt ein gewisses Vergnügen, wenn er andere neben sich leiden sieht ib. Menschen, die auf beiden Achseln tragen 14. es ist schön, wenn sie das Urtheil Anderer nicht scheuen dürfen 54. wornach wir sie gewöhnlich beurtheilen 57. er nimmt gleicherweise zu und ab 79. Menschen, die ihre Fehler Andern verhelen, verhelen sie gemeiniglich auch sich selbst 151. die

sich selbst quälen 241. finden mehr Gefallen an Dingen, die andern zustehen, als an eigenen 414. halten zusammen 436. Unruhe und Unstätigkeit sind ihre vornehmsten Eigenschaften VI. 34. sie widersprechen sich alle Augenblicke selbst 37. er giebt sich selbst Gesetze, nach welchen er in Vergehungen fallen muß 41. warum er sich selbst nicht gern kennen lernt 66. sie vermieten sich andern, und dienen ihnen, und nicht sich 71. denen, die, aus Stumpfheit der Seele, die Dinge nur halb sehen, machen schädliche weniger Kummer 98. sie untersuchen öfter die Ursachen der Dinge, bevor sie von ihrer Wirklichkeit überzeugt sind 117. denken auf nichts so sehr, als ihren Meinungen Eingang zu verschaffen 132. halten in keinem Dinge Maaß 151. fast keiner versteht beim nahen Ziele seiner Bedürfnisse still zu stehen 156. die das Gelübde der Unwissenheit thaten 158. klammern sich bei jeder Gelegenheit an fremde Stäbe 174. nie urtheilen zween gleich 231. was sein herrlichstes Meisterstück ist 344. es ist Thorheit, wenn er sich über sich selbst erheben will 363.

Menschenfresser. Ein besonderes Kapitel davon II. 94 — 127. die Amerikaner waren es nicht aus Hunger, sondern aus Rache 112.

Menschenliebe (allgemeine) ist den Kindern einzuprägen I. 310.

Menschenopfer des Kaisers Amurath II. 92. der Mexikaner 93. in Themixtitan und Carthago III. 463.

Mercurius III. 75.

Merline (bei den Muhamedanern,) Kinder, die ohne irrdischen Vater geboren werden III. 489.

Merville (Unterhändler des K. Franz I.) durch den Herzog von Sforza hingerichtet I. 66.

Messala (Corvinus) hat zwei Jahre hindurch gar kein Gedächtniß IV. 235.

Messalina. Warum sie so öffentlich ausschweifte V. 220.

Messenien V. 138.

Metaphysik wird von den Cyrenaikern und von Plutarch verachtet III. 429.

Metellus. Sein Streit mit Cato II. 295. — erhält durch die Beredsamkeit großen Beistand 368. seine Festigkeit gegen Saturninus III 221. (Macedonicus) Was er von der Verstellung sagte IV. 227.

Metrocles. Wie ihn Crates darüber tröstete, als er im Disputiren einen Wind hatte fahren lassen IV. 68. wie wenig er die Bequemlichkeit liebte VI. 85.

Metrodorus. Seine Pralerei III. 38. leugnete, daß der Mensch sagen könne: es gebe eine Wissenschaft 474. was er darüber sagte, daß wir kein Vergnügen ganz rein genießen IV. 289. seine Mäßigkeit im Essen VI. 85.

Meuchelmord. Von Leuten, die ihn als ein Mittel ansahen, selig zu werden IV. 381.

Mexiko. Die Pracht dieser Stadt angeführt V. 316. Grausamkeit der Spanier gegen den König 325. Menschenopfer daselbst II. 93. wechselt seine Kleider des Tages viermal 155. was man dort für schön hält III. 367. das Volk war in Künsten und Wissenschaften erfahrner, als die übrigen Amerikaner V. 330. man glaubte dort an fünf Zeitalter der Welt ib. fg. das Volk wagte nicht, den König an-

zusehen 385. was der König beim Antritt seiner Regierung beschwören mußte ib. was man dort zu den neugebornen Kindern sagte VI. 289.

St. Michel (Montaigne's Onkel) IV. 518.

Midas wurde genöthigt, sein Gebet zu widerrufen, das die Götter erhört hatten IV. 57. tödtet sich wegen eines Traums V. 138.

Milesier. Ob das Urtheil der Parier über sie recht war III. 17. wie sich die dortigen Jungfrauen erhenkten 52. wie es eine Dirne daselbst mit dem Thales machte 504.

Milet II. 290.

Minerva IV. 182.

Minos will seine Gesetze vom Jupiter haben IV. 182.

Mison. Seine Antwort auf die Frage: worüber er für sich allein lache V. 367.

Mißbrauch findet nur in Dingen statt, die an und für sich gut sind III. 112. woher aller entstehe VI. 137.

Missethäter, die den Aerzten gegeben wurden, um sie lebendig zu zergliedern IV. 315. (s. auch Delinquenten.)

Mißgeburt, von einer sonderbaren. Ein besonderes Kapitel IV. 382 — 385. was wir so nennen, ist keine vor Gott 384.

Mißtrauen erzeugt Beleidigungen I. 241.

Mißverständniß beruht auf Worte VI. 236.

Mithridates liefert an dem nemlichen Orte dem Feinde ein Treffen zu Fuße, wo er ihm auch eine Seeschlacht abgewann II. 153. was seine Hofleute thun, da er den Arzt macht V. 345.

Mithridates (aus Pergamus) ihm schenkt Cäsar ein Königreich IV. 320.
Mitleiden. Ob es, wie die Stoiker behaupten, eine fehlerhafte Leidenschaft ist I. 4. ob man es zu erregen suchen dürfe VI. 10.
Mittagsessen. Ob es gut wäre, dasselbe, nach Art der Alten, abzuschaffen VI. 332.
Mittel. Durch verschiedene gelangt man zu ähnlichen Endzwecken. Ein besonderes Kapitel I. 1. von bösen, angewendet zu guten Zwecken. Ein besonderes Kapitel IV. 310 — 318.
Mittelmäßige (das) taugt in allen Dingen nichts II. 382. fg. über das in der Körpergröße IV. 207.
Mode. Abweichung von ihr ist oft Ziererei I. 212. von der, sich zu verwunden, um seinen Worten Glauben zu verschaffen II. 239. ärgerliche in Kleidern zu Montaigne's Zeiten in Frankreich 291. es ist ärgerlich, wenn sich die Leute von ihr gängeln lassen 348. wie entgegengesetzt sie urtheilt 349. einige alte Moden 350. (s. auch Gewohnheit.)
Modehändler. Wodurch er sich bereichert I. 182.
Möglichkeit. Darüber muß man nicht nach dem entscheiden, was nach unserm Sinne glücklich oder unglaublich ist IV. 416.
Monarchen s. Fürsten.
Monarchie. Darin muß jeder Adliche nach dem Hoftone gestimmt werden I. 346. ob sie der Beredsamkeit bedürfen II. 369.
Mönche. Was M. bei gewissen Orden hart findet V. 110.
Mond. Sich ihn als eine himmlische Erde denken, ist Träumerei III. 288.
Mondolfo (Stadt) I. 87.

v. Mondmord. Was man ihm bei Vertheidigung von Mouson zur Last legt I. 43.
Mons I. 366.
Monstrelet II. 339.
Montaigne. Umstände aus seiner Lebensgeschichte und Nachrichten von seiner Familie. Wenn er gebohren wurde I. 125. sein Bruder, der Kapitain St. Martin, stirbt davon, daß er beim Ballspiele mit einem Balle am Kopfe getroffen wird 128. ist bis in sein vierzigstes Jahr sehr gesund 135. wie er einem jungen Grafen die Furcht vor dem Nestelknüpfen benahm 162. hatte seine Wohnung in einem Thurme 186. wie es ihm ging, als er gewisse Sitten einführen sollte 206. welchen Rath er bei einem Auflaufe des Volkes gab 245. hatte Antheil an der Vermälung der Frau Diana v. Foix 287. Anekdote von einem Schullehrer, dem er auf einer Reise begegnete 338. wie er das Griechische und Lateinische erlernte 348. sein Vater ging über seine Erziehung mit sachkundigen Leuten zu Rathe 348. ein deutscher Arzt war im Lateinischen sein Lehrer 349. sein Vater und seine Mutter lernen durch die gewählte Methode selbst lateinisch sprechen 350. er spricht im siebenten Jahre fertig lateinisch 350. V. 60. wer seine Hauslehrer waren I. 351. wie er das Griechische lernte 351. wie weit sein Vater seine Fürsorge für ihn trieb 352. warum er es nicht so weit brachte, als seine Erziehung vermuthen läßt ib. fg. kömmt in die öffentliche Schule in Guyenne 354. wodurch er seine Fertigkeit im Lateinischen verlor ib. liebte, als Knabe, besonders Ovids Verwandlungen 355. las keine Romane 355. III. 189. sein Lehrer im Collegio war ein ver-

ständiger Mann I. 355. liest, nach Ovids Metamorphosen, die Aeneide 356. macht die Rollen, die ihm in den Schulschauspielen gegeben werden, gut 358. Stephan de la Boetie vermacht ihm seine Bücher und Papiere II. 5. wodurch er zuerst den de la Boetie kennen lernte 5. wie groß ihre Freundschaft gegen einander war 6. sein Vater war der gütigste Mann 9. hat Liebe empfunden 11. warum er den de la Boetie liebte 17. wo er mit ihm bekannt wurde ib. sein Umgang mit ihm dauerte vier Jahr 30. einer seiner Brüder, Herr d'Arsac, verliert durch den Sand, den das Meer auswirft, ein Landgut 98. unterhält sich mit einem Amerikaner 126. sein Vater urtheilte sehr richtig 144. welche Ordnung sein Vater in Handlungsgeschäften hatte 146. sein Vater hielt ein Tagebuch von den Geschichtsgange seines Hauses ib. Montaigne verliert ein Paar noch kleine Kinder 242. seine dreifache häusliche Epoche 246 — 255. er hat über 2000 Rthlr. Einkommen 249. ist erst ein Verschwender 246. fängt darauf an zum Geize zu inkliniren 250. durch eine Reise wird er vom Sparen geheilt 254. wozu er sparte 255. was er für ein Wappen hatte 310. er hatte einen starken Zwickelbart 388. Schilderung seines Vaters III. 29. sein Vater heirathete erst spät, im Jahre 1523, nachdem er lange in Italien Kriegsdienste gethan hatte 31. Montaigne trank nicht anders als auf's Essen 33. einer seiner Brüder ist Herr de la Brousse 81. Montaigne verliert im bürgerlichen Kriege, einen adlichen Pagen durch ein Mißverstandniß 82. er bringt einen großen Theil seines Lebens in blühender Gesundheit zu 95. er findet die Krankheit nicht so schrecklich, als er sie

sich in gesunden Tagen dachte ib. wird von einem seiner Bedienten, durch einen Zufall, auf eine schreckliche Weise vom Pferde gestürzt, wodurch er beinahe das Leben verliert 96. fgg. er bleibt zwo Stunden in der dadurch bewirkten Ohnmacht 107. er ist ein Gasconier 135. er hat nur zweimal, als Kind, die Ruthe bekommen 138. seine Kinder sterben ihm alle, bis auf eine Tochter, Leonore, an den Zähnen ib. wie er seine Kinder erzog ib. er heirathete im drei und dreißigsten Jahre 139. weder er noch seine Vorweser, nahmen eine reiche Frau 158. er hatte zween Lakeien, die nur acht Tage lang Muttermilch bekommen hatten 167. er verstand nicht viel Griechisch 189. sein Geschlecht ist wegen der Biedermänner berühmt, die es aufzuweisen hat 233. sein Vater verwaltete sein Haus über 50 Jahre III. 255. sein Vater suchte Bekanntschaft mit gelehrten Männern ib. sein Vater hatte Kenntniß von der Litteratur ib. sein Vater hielt sich zu Montaigne auf ib. Montaigne übersetzte des Raimond Sebonde Schrift: Theologia naturalis, ins Französische 257. wie er einen Professor der Physik abführte IV. 36. er wünscht in seiner Jugend sehr den Orden von St. Michael und erhält ihn 51. stammt aus einer Familie ab, die mit engländischen Familien verwandt ist 56. traf in den bürgerlichen Kriegen nie Anstalten zur Vertheidigung seines Schlosses, und blieb darin sicher 147. fgg. den Namen Montaigne führen mehrere Familien 174. seine Familie führte sonst den Beinamen Eyquem ib. man wollte an ihm eine gewisse, Stolz verrathende, Miene finden 187. war verschwenderisch mit Hutabnehmen 189. warum er sich nicht zum Umgange

mit Prinzen schickte 201. sprach, durch die Barbarei seiner Provinz, schlecht französisch 203. verlor die Fertigkeit, das lateinische zu sprechen und zu schreiben 204. sein Wuchs war ein wenig unter dem Mittelmäßigen 207. sein Gesicht war völlig 210. sein Temperament ib. er hatte keine großen Anlagen und Geschicklichkeiten des Körpers 217. solche Geschicklichkeiten besaß sein Vater bis in sein hohes Alter ib. er hatte eine zum Singen unbiegsame Stimme 212. seine Hand war schwerfällig ib. las nicht gut vor ib. konnte, wenn er wollte, Beschwerlichkeiten ertragen 213. seine Bibliothek 234. V. 108. sein Witz war langsam und stumpf 237. war sehr unwissend in den gemeinsten Dingen 239. er konnte nicht rechnen ib. er hatte von dem, was zur Landwirthschaft gehört, gar keine Kenntniß ib. er wußte nicht einmal, daß zum Brotbacken Sauerteig gehöre 240. trug immer ein Rohr in der Hand 327. sein Bruder, der Herr von Matecoulon, ist bei einem Duelle in Rom Sekundant und hat darüber große Verdrüßlichkeiten 342. fg. Montaigne verstand die Fechtkunst 345. erkundigte sich stets, wenn er einen Schriftsteller las, der über Handlungen schreibt, darnach, was er für ein Mann sei 392. ein Bedienter entwendete ihm von seinen Versuchen verschiedene Hefte 503. hatte Steinschmerzen ib. wie er sich bei diesen Schmerzen betrug 509. sein Vater starb an Steinschmerzen 514. ist das dritte Kind seines Vaters ib. seine Voraltern und er haßten die Aerzte 515. sein Vater wurde 79 Jahr alt ib. sein Vater hatte vier Brüder wovon M. drei nennt 517. fg. besuchte alle berühmte Bäder der Christenheit 548. was er fand, als er

sich, zur Kur seiner Steinschmerzen, mit Bocksblute versehen wollte 555. hatte in den bürgerlichen Kriegen zu seiner Zeit Verhandlungen unter den Prinzen V. 7. wie er sich dabei betrug 8. wie sie ihm gelangen ib. wie er über die Wahl der in jenen bürgerlichen Kriegen zu ergreifenden Partei dachte 10. wie er sich durch diese Kriege durchbrachte 13. fg. — er suchte keine Bedienung 18. brachte einen Theil seines Lebens an Höfen zu 95. wird zweimal, doch nur leicht, durch das Liebesspiel angesteckt 103. warum er sich nicht viel mit Buhlschaften abgegeben ib. worauf er bei seinen Liebschaften sahe 104. wie er an sich einmal eine Leidenschaft durch die andere heilte 127. war bei der Beerdigung des Herrn von Grammont zugegen 134. fiel in seinem Alter, aus einem Uebermaaße des Frohsinns seiner Jugend, in ein Uebermaaß von Ernsthaftigkeit 140. warum er sich verheirathete 169. erfüllte die Gesetze des Ehestandes streng 170. eine Tochter war sein einziges, ihm übriggebliebenes Kind 180. er machte nie andere, als lateinische Verse 230. sein Vater war zu Montaigne geboren 423. sein Vater baute gern 423. sein Vater liebte die Wirthschaft leidenschaftlich 425. sein Haus blieb bei den Kriegsunruhen unangetastet 460. seine Lage im bürgerlichen Kriege war fürchterlich 472. in seiner Gegend endeten die Unruhen fast nie 473. er brachte sein Haus nicht herunter VI. 62. er erhielt vom Glücke nicht wahre Güter, sondern nur luftige Ehren- und Titelgunst 62. er erhielt das römische Bürgerrecht 63. wurde, wider seinen Willen, Maire von Bourdeaux 73. dies Amt wurde ihm, (was sehr selten geschahe) verlängert ib. wie

man über sein Betragen während der Führung dieses Amtes urtheilte 113. er war in den bürgerlichen Kriegen schrecklichen Gefahren ausgesetzt 163. er litt darin von beiden Parteien 171. was bei diesen Leiden auf seine eigene Schuld fällt 172. was er bei diesen Gefahren that, um sich zu beruhigen 174. fgg. er erlebte eine Pest 181. mußte ihrentwegen sein Haus verlassen ib. wie ihn seine gute Physionomie aus zwoen großen Gefahren errettete 214. fgg. war auch in Deutschland gewesen. Den Beweis s. 236. hatte nie Etwas mit einem Gerichte zu thun gehabt 243. hat nie ein Gefängniß gesehen ib. Beweis, daß er in Augsburg gewesen ist 266. nennt sich einen Soldaten 279. fröhnte schon früh der Liebe 283. sein Vater gewöhnte ihn zu der niedrigsten und gemeinsten Lebensart 320. seine Pathen waren Personen aus dem niedrigsten Stande 321.

Montaigne. (Charakterzüge. Urtheile. Meinungen. Gelehrsamkeit. Schriften uud dergl.) Er war sehr weichherzig I. 3. war kein Freund der Traurigkeit 10. hatte keine heftigen Leidenschaften 17. war sehr schamhaft 27. wie er es mit seinem Begräbnisse gehalten zu haben wünschte 30. ob er in seinem Testamente Feindschaft und Haß zeigen wollte 53. wie wenig er Unthätigkeit vertragen konnte 55. hatte ein schlechtes Gedächtniß 56. IV. 230. 234. III. 185. verdiente die Vorwürfe nicht, die man ihm darüber machte I. 58. dieser Mangel bewahrte ihn gegen Plauderei 59. er haßte das Lügen 65. sein Naturell konnte keine starke Anstrengung vertragen 72. hatte wenig Gewalt über seine Fassung 73. schrieb besser, als er sprach ib. kürzte

in seinem Hause alle Ceremonien ab 89. kannte die Gesetze der Höflichkeit sehr genau 91. was er auf seinen Reisen that 99. wie er Geschichte las 101. war kein Naturforscher 106. wornach er seine Meinung über das Leben Anderer berichtigte 117. wünschte, daß sein Leben geräuschlos hinfließen möchte 118. warum er sich nicht entbrechen wollte, an denTod zu denken I. 126. war nicht melancholisch, sondern nur Grübeler 132. dachte bei allem, was er that, immer an den Tod 133. war immer auf den Tod gefaßt 136. sprach gern vom Tode Anderer 138. bie Einbildungskraft wirkte sehr stark auf ihn 154. haßte alle listigen Pfiffe 165. hielt nichts von der Magie 176. warum er auch Fabeln zu Beweisen anführte 177. warum er nicht über die Begebenheiten seiner Zeit schreiben mochte 179. wie viel die Macht der Gewohnheit über ihn vermochte 186. haßte von Kindheit an alle Kniffe 188. wie er spielte 189. haßte alle Neuerung 214. warum er sich nicht mit Neuerungen abgab 219. war kein Freund von den Aerzten und von der Arznei 233. fg. er beschuldigt sich selbst der Pedanterie 258. haßte die Leute, welche mehr auf das Kleid, als auf die Seele sehen 265. sein freimüthiges Urtheil über seine Kenntnisse 279. welches seine Lieblingsbücher waren 280. liebt vorzüglich die Geschichte und die Poesie ib. seine natürlichen Fähigkeiten ib. unparteiische Vergleichung mit berühmten alten Schriftstellern 282. sein Urtheil über das Ausschmücken der Schriften mit fremden schönen Stellen 282. fg. wofür er seine Meinungen giebt 286. warum er einen gewissen Herrn frug, wie oft er sich betrunken habe? 334. hatte vor nichts Ekel,

als vor Bier 333. welchen Ausdruck er liebte 345. liebte, schon als Kind, den Müßiggang 356. wie man von ihm urtheilte 357. wie er sich in Verfertigung seines Buches nach einem Maler richtet II. 3. in wie fern er ihn erreichte 4. worauf er bei Annahme seiner Bedienten sahe 28. was er gern hatte 29. studirte sich selbst 110. konnte nicht aufgeknöpft und in weiten Kleidern gehen 152. mochte nicht gern andere Menschen nach sich selbst beurtheilen 155. wie sehr er die großen Handlungen der Alten ehrte 159. schätzte die Tugenden, die er selbst nicht hatte, doch an Andern 156. die Dichtkunst hatte von Kindheit an viel Gewalt über ihn 163. wie er in Absicht auf den Genuß seiner Güter dachte 188. er liebte die Landwirthschaft nicht ib. welche Bücher er liebte 194. warum sein Styl so ist, wie er ist 204. hatte Anlagen zum Briefschreiben 207. warum er seine Versuche nicht im Briefton schrieb ib. war ein Feind von allem, was falsch heißt 208. wie sein Styl beschaffen ist ib. er versteht sich nicht auf Komplimentirbriefe 208. alle Schmeichelei war ihm zuwider 209. wem er die meiste Ehrerbietung bezeigte ib. schrieb nie ein gutes Empfehlungsschreiben 210. war einfältig bei Wortkomplimenten ib. wie die Briefe waren, die er in der Jugend schrieb ib. schrieb seine Briefe sehr geschwind und nie in's Reine 211. faltete und siegelte keinen Brief gern ib. die Aufschriften auf Briefen mit langen Titeln waren ihm zuwider ib. war den Schmerzen sehr feind 229. hielt es für ein Glück, keine Kinder zu haben 245. fand Wollust im Bezahlen 247. konnte nicht abdingen ib. verstand keine Grammatik 329. stieg nicht gern vom

Pferde ab 333. wie er bei seinen Versuchen verfuhr 358. liebte das Schauspiel nicht 362. war mehr für das Lachen als Weinen 364. rechnete seine Aufsätze zu dem Mittelmäßigen 385. liebte Wahlsprüche 387. welche Gerüche ihm am liebsten waren ib. alle Gerüche hingen sich fest an ihn ib. worauf er bei der Wahl seiner Wohnung sahe 390. unterwirft seine Meinungen den Entscheidungen der Kirche 391. zog das Vater unser allen Gebeten vor 392. was die Ursache gewesen wäre, wenn er seine Religion verändert hätte 398. wie er von Religionssachen schrieb 406. sein Geschmack und seine Leibesbeschaffenheit vertrugen sich nicht mit der Trunkenheit III. 26. die Entscheidung des göttlichen Wortes war sein Lehrer 42. hatte Anlage zur Gleichgültigkeit 78. welchen Schmerz er für den schrecklichsten hielt 102. warum er in seinen Versuchen so oft von sich selbst sprach 109. fgg. sein Buch ist das einzige in seiner Art 127. er haßte den Diebstal 135. wie er sich in Absicht der Güter mit seinen Kindern setzen würde 145. machte in seinem Hause nicht den tumultuarischen Aufpasser 154. schloß sich den Seinigen gern auf 157. wollte, daß man bei seinen Versuchen nicht auf die Materie, sondern auf die Form sähe 184. warum er die Verfasser der Citaten nicht nennt ib. warum er oft die Verfasser seiner angegebenen Gründe, Vergleichungen und Vernunftschlüsse verschweigt 185. der Zufall regierte ihn bei seinen Versuchen 186. welche Materien er behandelte 187. mochte sich um nichts den Kopf zerbrechen ib. was er in den Büchern suchte ib. wie er es machte, wenn er im Lesen in den Büchern eine schwere Stelle fand 188.

welche neue Bücher er liebte 189. welche Schriften der Alten ihm nicht gefielen ib. fg. welche Dichter er gern las 191. welche Philosophen? 196. was er von Cicero's Schriften hielt 199. und von Plato's Gesprächen 201. sein Urtheil über Plinius d. ä. ib. Geschichtschreiber waren seine Lieblingslektüre 205. sein Urtheil über Cäsars Commentarien 206. was er that, wenn er ein Werk durchgelesen hatte 212. sein Urtheil über Guicciardini 213. über Philipp de Comines 215. über die Memoiren des du Bellay ib. unparteiisches Urtheil, wie es mit seiner Tugend steht 232. er findet seine Begierden weniger ausschweifend, als seine Vernunft 234. was er über seine Vergehungen sagt 235. woher er das Gute, was er an sich hatte, habe 238. haßte die Grausamkeit sehr ib. konnte kein Huhn abschlachten und keinen Hasen unter den Zähnen des Windhundes sehen ib. verstand sich darauf, die Wollust zu zähmen 239. hielt es für kein Wunder, eine Nacht im Arme der Geliebten und in völliger Freiheit zuzubringen, ohne mehr, als einen Kuß, zu begehren 239. nahm an fremder Betrübniß zärtlichen Antheil 241. gerichtliche Hinrichtungen konnte er nicht ohne Bewegung ansehen ib. er liebte die Gelehrten, ohne sie anzubeten 255. welchen Rath er einem Manne in Italien gab, dem die italienische Sprache schwer fiel 524. warum er seine Einfälle drucken ließ, sie mochten auch noch so tölpisch seyn 525. unparteiisches Urtheil über die Schwäche und Unbeständigkeit seiner Urtheile IV. 22. fg. sein Temperament war weich und schwerfällig 30. warum er seine ersten Meinungen nicht gern zu verändern pflegte 32. wie viel Macht die guten Schrif-

ten der Alten über ihn hatten 33. wie er über den Ruhm dachte 173. ist verschwenderisch mit Hutabnehmen 189. war geneigt, Dinge, die ihn angingen, herunterzusetzen 190. liebte die Einrichtungen, Sitten und Sprachen weitentfernter Völker 191. übernahm seine Geschäfte auf Gerathewohl und mit Furcht 192. liebte die Meinungen am meisten, die den Menschen erniedrigen ib. der Gegenstand seines Studierens war der Mensch 193. liebte die Dichtkunst, fand sich aber, wenn er Hand daran anlegen wollte, sehr armselig 195. Urtheil über seine Schriften 197. seine Schreibart 200. fg. seine Sprache war nicht fließend 202. machte beim Sprechen viele Bewegungen und gerieth in Feuer 203. war sehr bequem und sehr frei 213. war mit seinem Zustande zufrieden, und glaubte es Ursache zu haben 215. bekam durch seine Erziehung ein weiches Gemüth 216. dachte bei Dingen, die ihm schädlich seyn konnten, nicht gern nach ib. wie er sich bei plötzlichen Vorfällen benahm 219. war frei von Ehrgeiz 220. sein Charakter paßte nicht für sein Jahrhundert 222. er haßte die Verstellungskunst 225. seine Seele sträubte sich gegen die Lüge 226. war fast zu ungezwungen und frei bei großen Herren 229. hielt nichts vom Zwange 232. was er von den Künsten und Wissenschaften wußte 237. er war sehr unentschlossen 242. war nicht zur Veränderung seiner Meinungen gemacht 244. wie er über politische Neuerungen dachte 246. ob er sich selbst achtete 248. er glaubte, gute gesunde Meinungen zu haben 251. wie seine Meinungen entstanden und sich entwickelten 252. warum er seine Zeiten gering schätzte 254. war geneigt, die Verdienste seiner

Frennde, ja selbst seiner Feinde anzuerkennen und zu rühmen 255. warum er von sich selbst spricht 265. wie sehr er seine Voreltern achtete 264. war im Courierreiten nicht schwach 306. er machte keine lange Plane 360. bei ihm war Venus munterer, wenn sie von Nüchternheit begleitet wurde 432. zürnte heftig, wenn er in Zorn gerieth, aber nur geheim und auf kurze Zeit 399. wie er seine Versuche schrieb 501. wollte lieber Schmerzen der Seele, als des Körpers ertragen 505. er glaubte, daß er seine Steinschmerzen von seinem Vater geerbt hätte 514. warum er Abneigung gegen das Arzeneiwesen hatte 518. ob er wünschte, daß man ihn todt mehr lieben möchte, als lebendig 567. wozu er sein Studieren angewendet 568. ob ihm seine Versuche Mühe kosteten V. 3. er haßte allen Betrug 7. mochte von Fürsten nicht gern Geheimnisse anvertraut haben 15. er mochte sich von Fürsten nicht gern zum Werkzeuge des Betruges brauchen lassen 16. über den Vorwurf: sein Betragen sey nicht natürlich 19. er widersprach sich nicht gern 36. warum er so viel von sich selbst sprach 45. ihn reuete sehr selten Etwas 48. urtheilte über sich lieber nach dem, was ihm seine Vernunft, als was ihm seine Freunde sagten 52. warum er über seine Verrichtungen keine Reue fühlte 64. 67. wie er über die Verhandlungen dachte, die er nicht zum Besten führte 69. wie er seinen Freunden zu rathen pflegte 70. zog selten Jemanden zu Rathe 71. befaßte sich nicht gern mit fremden Dingen 72. welche vorzüglichen Verbindlichkeiten er seinem Glücke schuldig war 76. wozu ihm das Lesen diente 84. warum er oft lächerliche Antworten gab ib. er war in der Wahl

seines Umganges sehr schwierig 85. war fähig, vortrefliche Freunde zu erwerben und zu erhalten 87. hatte keinen Geschmack an Alltagsfreundschaften 88. welche Art von Einsamkeit er anpreiset 94. er flohe bei seinen Gästen alles Ceremoniel 96. welcher Menschen Gesellschaft er suchte ib. welche Art des Umganges er liebte 97. er liebte auch den Umgang mit hübschen und ehrbaren Frauenzimmern 98. sein Umgang mit Büchern 105. Nutzen, den er davon hatte ib. sg. warum er studirte 111. wie er eine traurige Dame tröstete 113. sgg. welche Trostbetrachtungen er bei seinen Steinschmerzen anstellte 130. seine Philosophie bestand im gegenwärtigen Genuß 143. er beschreibt die traurige Beschaffenheit seines Alters, und wodurch er diese zu lindern suchte 145. womit er sich gegen diejenigen rechtfertigte, die seine Ausgelassenheit im Schreiben tadelten 149. warum er öffentlich beichtete 152. war zum Ehestande nicht gemacht 169. er war nicht neidisch 199. hatte schüchterne Blödigkeit an sich 205. enthielt sich, wenn er schrieb, der Gesellschaft aller Bücher, außer dem Plutarch 228. was ihm bei seiner Schriftstellerei zu Hülfe kam 229. über seine Sprache in seinen Schriften 229. 232. er ahmte gern nach 230. die Fähigkeit, Stellung und Miene Anderer nachzumachen, besaß er nicht 232. wie er zu fluchen pflegte 232. seine besten Gedanken kamen ihm unverhofft, besonders wenn er zu Pferde saß 233. er ließ sich im Reden nicht gern unterbrechen 234. wie und in welcher Gesellschaft er gern reisete ib. von seinen Träumen ib. ob ihm die Natur viel Fähigkeiten zum Zeugungsgeschäfte gegeben hatte 262. wie er sich über sein freies Reden

von Liebessachen entschuldigt ib. fg. sein Betragen gegen Frauenzimmer, von denen er Gunstbezeugungen genossen hatte 266. fg. er war auf dem Wasser furchtsam 289. konnte das Fahren der Kutschen und die Bewegung auf einem Schiffe nicht lange aushalten 293. er putzte sich in der Jugend gern 297. er wünschte sich nicht Größe 335. warum er seine Unvollkommenheiten öffentlich bekannt machte 347. fg. liebte das Disputiren, aber nur in kleinen Gesellschaften 351. trachtete nach dem persönlichen Umgange mit berühmten Schriftstellern 365. er haßte alle Tyrannei, thätliche sowohl, als wörtliche 374. er setzte Mißtrauen in die Fähigkeiten eines Mannes, der sich zu hohen Posten emporschwingt 386. was er that, wenn er in Disputationen mit einem handfesten Gegner zu thun hatte 388. er mochte nicht gern mit Unwissenden zu thun haben 392. er liebte die geselligen Spiele, die witzig sind 394. was er that, wenn er wissen wollte, was an einem Menschen sei 396. er scherzt über seine Versuche 408. wie er sich beim Unglücke betrug 413. warum er gern reisete 414. warum er sich nicht gern um seine häuslichen Geschäfte bekümmerte 415. ob ihm gleich die Reisen viel kosteten, so ließ er sich doch davon nicht abhalten 418. 435. aus welchem Grunde er baute 423. Jagd und Gärtnerei machten ihm kein Vergnügen 424. er hatte von den Dingen in der Haushaltung keine Kenntniß ib. er ist hierrüber unzufrieden mit sich ib. er wünschte sich einen Eidam, dem er seine Wirthschaft überlassen könnte 427. fg. er bekümmerte sich, aus Nachläßigkeit, nicht um seine Angelegenheiten 429. er bewirthete seine Besuche gern angenehm 431. er verstand sich

nicht aufs Schätzesammeln 433. verfuhr bei seinen Ausgaben mit etwas zu viel Ehrgeiz ib. konnte Wiederholungen nicht leiden 450. sein Gedächtniß wurde immer schlechter 451. sein Gedächtniß war ihm am ungetreusten, wenn er darauf baute 452. über die Zusätze, die er zu seinem Buche machte 454. sahe es nicht gern, daß sein Haus, bei den bürgerlichen Kriegen, bloß durch die Gnade Anderer unangetastet blieb 461. er hielt seine Versprechungen pünktlich 463. er haßte allen Zwang 462. er wünschte sich Glück, Niemanden Dank schuldig zu sein 466. was die Ursache war, daß er nie nach Geschenken der Großen trachtete 470. wodurch er sich bei den Gefahren, die ihn im bürgerlichen Kriege umgaben, zu trösten suchte 474. er liebte Paris sehr 477. achtete alle Menschen für seine Mitbürger 478. Vortheile die er im Reisen fand 480. wie er reisete 481. VI. 192. über den Vorwurf, warum er reise, da er doch beweibt sei V. 482. was er gegen den Einwurf: sein Alter sei seiner Reiselustigkeit entgegen, zu sagen hatte VI. 4. warum er wünschte, nicht bei den Seinigen zu sterben 6. 15. warum er sich im Tode den Beistand eines weisen Freundes wünschte 8. warum er seine Lebensweise bekannt machte 12. wie er über Lob und Tadel dachte 13. fg. — war sehr gesellig 18. wie er sich auf den Tod gefaßt machte 19. ob er sein Buch für die Dauer bestimmte 20. welche Todesart er für die erträglichste hielt 23. welche Herberge er auf Reisen liebte 26. er wußte sich in die Gebräuche der Länder, wo er hinkam, zu schicken 28. er hielt nichts von gewöhnlichen Reisegesellschaften 30. mochte gern einen redlichen, verständigen Be-

gleiter auf der Reise haben 31. Einwürfe, die man ihm über seine Reiselust machen kann 32. Beantwortung derselben 34. warum er sich so zeigen mußte, wie er war 42. warum er nicht zu öffentlichen Geschäften taugte 43. fgg. — machte in seinen Schriften gern Ausschweifungen 51. über die Ueberschriften seiner Kapitel ib. warum er nicht, wie im Anfange seiner Versuche, bei den kleinen Kapiteln blieb 54. seine Verehrung gegen die Stadt Rom 55. wofür er dem Glücke Dank schuldig war 60. ob er es für ein Uebel hielt, keine männlichen Erben zu haben 61. die Erhaltung des römischen Bürgerrechts war ihm sehr lieb 65. wenige Dinge nur fesselten ihn 68. solchen Dingen, die ihn an Andere hefteten, widersetzte er sich mit allen Kräften 69. wie er fremde Geschäfte betrieb 70. wie er sich bei Antretung des Maireamtes in Bourdeaux selbst gewissenhaft zu erkennen gab 74. sein Vater sagte: man müsse dem Nächsten zu Liebe sich selbst vergessen 75. fg. ob er mehrere Bedürfnisse hatte, als die Natur eigentlich von ihm forderte 86. verband sich nie so gewaltsam mit einer Partei, daß sein Verstand darunter litt 92. widersetzte sich der Tyrannei seiner Leidenschaften 97. wie er verdrüßlichen Zufällen vorbeugte 99. er hemmte seine Leidenschaften gleich in der Geburt 104. haßte Rechtshändel 105. er konnte seinen Leidenschaften eben so leicht ausweichen, als es ihm schwer wurde, sie zu mäßigen 112. für welche Geschäfte er paßte 115. seine Meinung über Hexereien 140. er verlangte nicht, daß man seine Meinungen als Vorschriften ansehen sollte 145. warum er sein Buch mit Citaten anfüllte 202. er hatte vortheilhafte Gesichtszüge 214. war nicht

mißtrauisch 216. nur seine gute Gesichtsbildung machte, daß er sich durch seine freien Reden nicht Verdruß zuzog 221. er beleidigte Niemanden gern, selbst nicht einmal zum Dienste der Wahrheit 222. wie sehr er die Freiheit liebte 243. studierte sich selbst mehr, als jeden andern Gegenstand 246. 252. was er dadurch gewann 244. 252. sein schlechtes Gedächtniß 249. sein Selbststudium machte, daß er auch von Andern richtig urtheilen konnte 254. wie er in seinem Buche verfährt 255. wozu er sich, nach seiner Meinung, geschickt hätte 258. ob seine Versuche auch der körperlichen Gesundheit vortheilhaft werden können 262. seine Diät war in gesunden und kranken Tagen einerlei 265. er konnte alle vom Feuer kommende Wärme nicht vertragen 267. konnte nicht unter Lärmen studieren 271. welche Gewohnheiten er in seinem Alter annehmen mußte 275. er ließ sich beim Ausgange nicht gern unterbrechen 279. folgte gesund und krank gern seinen Gelüsten 281. Sprechen schadet ihm in Krankheiten 286. warum er die Aerzte nicht gern um Rath fragte 292. schmeichelte in Krankheiten seiner Einbildungskraft ib. durch welche Vorstellungen er, bei dem Griessteine, seiner Einbildungskraft schmeichelte 293. schlief gern lange 309. und allein und warm ib. war im Bettmachen sehr eigen 310. ritt gern auf dem Steinpflaster 311. kratzte sich gern an den Ohren 313. hatte einen gesunden Körperbau, dessen Stärke er auch noch im Alter empfand 313. sein Gemüth litt bei seiner Krankheit nicht 314. seine Einbildungskraft that ihm keinen Tort 316. wie er träumte ib. er war bei Tische nicht wählig 318. was er gern aß ib. 324. er gab sich gern mit

geringen Leuten ab 321. die Partei, die er in dem bürgerlichen Kriege erwählt hatte, wollte er nie verlassen, wenn sie auch unterläge ib. saß nicht gern lange bei Tische 322. wie er der Enthaltung von gewissen Speisen fähig war 324. er hatte gute Zähne 325. Veränderungen seines Geschmackes in den Speisen 328. welchen Wein er gern trank ib. er aß gern Fische, aber nicht zugleich Fische und Fleisch ib. warum er zuweilen fastete 329. aß gern in guter Gesellschaft 330. was er in Ansehung der Kleidung für Regeln beobachtete 331. er zog erst das Abendessen dem Mittagsessen vor, änderte sich aber darin 332. wenn und wie viel er trank ib. vermischte den Wein mit Wasser 333. konnte dumpfige Luft und Rauch nicht vertragen 334. vertrug eher Kälte, als Hitze ib. er brauchte keine Brille und sahe scharf in die Ferne 335. er konnte nie still sitzen 336. er aß sehr heißhungrig 337. was er von den Vergnügungen bei der Tafel und überhaupt von allen Vergnügungen urtheilte 338. fgg. — wie er das Leben genoß 352. wie er die Vergnügungen zu schmecken suchte 354. welche philosophischen Meinungen ihm die liebsten waren 358.

Montcontour (Schlacht bei) Ob man urtheilen dürfe, die Franzosen hätten sich darin des Sieges nicht gehörig bedient II. 315.

Mont-dore' wird als guter Dichter angeführt IV. 261.

Montfort (Graf v.) geräth über den Tod seines in der Schlacht gebliebenen Feindes in große Traurigkeit II. 165.

Montmorency (Connetable v.) läßt die Besatzung

eines Thurms, die sich zu hartnäckig gewehrt hatte, hängen I. 93. aus eben dem Grunde läßt er den Vertheidiger des Schlosses Villano hängen ib. mit dem Herzog Alba verglichen IV. 261.
Montpellier IV. 174.
Montlůc, (Marschall v.) was er nach seines Sohnes Tode bedauerte III. 155.
Moral (die) erklärt Sokrates für die einzige nützliche Wissenschaft III. 429.
Morea IV. 499.
Morgen (cras.) Kann auch morgen geschehen. Ein besonderes Kapitel III. 76 — 81.
Morozo (Matheo di) wird wegen einer Verschwörung hingerichtet I. 247.
v. Morvilliers (Bischof v. Orleans) V. 13.
Moses. Warum er das Essen des Blutes verbot III. 518.
Moskoviter. Welche Ehrenbezeigung sonst ihr Herzog den Abgesandten der Tatarn erweisen mußte II. 344.
Mouson (Festung) I. 43.
Muhamed untersagte seinen Bekennern alles Wissen III. 401. warum er sein Paradies so sinnlich schilderte 453.
Muhamed II kannte den Homer IV. 489. wie er einen Offizier belohnte, durch den er seinen Bruder hatte ermorden lassen V. 28. Wollust und Ehrgeiz hielten bei ihm einander das Gleichgewicht IV. 428.
Muhamedaner lassen ihre Kinder die Redekunst nicht lehren II. 367. übersetzen ihre Religionsschriften nicht 400. über ihre Selbstverstümmelungen zur Ehre des Propheten III. 465. Kinder bei ihnen, die

ohne irrdischen Vater gebohren werden 489. sie ehren Alexander den Großen IV. 494.
Muley Hassan (Bey von Tunis.) Welchen Vorwurf er seinem Vater Muhamed machte III. 140.
Muley Molukko (Kaiser von Fez.) Wie herzhaft er sich in einer Schlacht bewies IV. 301. fg. —
Münzen, (alte) auf denen Vergötterungen vorgestellt werden III. 483.
Muräne des Crassus, die auf ihres Herrn Stimme hörte III. 328.
Murenus I. 230.
Murcia (Gemahlinn des Pompejus) ist eine der Liebschaften Cäsar's IV. 427.
Musa, (der Arzt) IV. 536.
Musäus, (der Philosoph) III. 508.
Musen. Ob man sich bloß zum Zeitvertreibe, ihrer bedienen dürfe V. 111.
Musketiers. Was ihr Aufkommen vermuthen läßt III. 178.
Mussidan I. 45.
Müßiggang. Ein besonderes Kapitel davon I. 54 — 56. gegen denselben. Ein besonderes Kapitel IV. 295 — 305.
Mutius s. Scävola.
Mutter. Mütter, die von ihren Söhnen befruchtet werden I. 200. des Pausanias II. 83. wie lange man ihnen die Verwaltung ihrer Güter lassen soll III. 159. müssen nicht von den Kindern abhängig gemacht werden ib. unterdrücken die Liebe gegen ihre Kinder 166.
Muttersprache (die) muß man zuerst lernen I. 348. ob Vollkommenheit darin einem großen Manne zum

Ruhme gereiche II. 200. warum sie bei Contracten und Testamenten unverständlich wird VI. 229.
Mykale II. 119.

N.

Nachdenken (das) bringt uns nicht grades Weges zum Handeln III. 90.
Nachreden. Wodurch sie zerstreut werden V. 129.
Nachruhm folgt nicht auf ganz unbedeutende Handlungen VI. 120.
Nachtheile, welche mit Hoheit und Größe verknüpft sind. Ein besonderes Kapitel V. 334 — 346.
Nachtigall, lehrt die Menschen das Singen III. 320. unterrichtet ihre Jungen im Singen ib.
Nachtwandler. Beispiele davon s. VI. 317.
Nackt zu gehen, ist nicht wider die Natur II. 149.
Nägel. Sonderbare Gewohnheiten damit bei manchen Völkern I. 200.
Namen. Ein besonderes Kapitel darüber II. 302 — 314. manche sollen etwas Uebelbedeutendes haben 302. es ist gut, einen leicht zu behaltenden haben 303. wie einer zur Erbauung einer Kirche Veranlassung gab 304. welche die Reformation vertrieben hat 306. von einem Edelmanne, der auf sie das ehemalige größere Ansehen der Noblesse schob ib. man muß sie in Uebersetzungen nicht verändern 306. fg. sollten nicht nach den Gütern angenommen werden 307. wie lächerlich es ist, eine Ehre darin zu suchen, daß man gewisse Namen hat 310. es giebt Leute, die sich einen großen zu machen suchen, auf welche Art es auch sei IV. 172. Gottes, ob er durch unser Lob zunehmen 152.
Nantes I. 189.

Narciß, verliebt sich in seinen eigenen Schatten IV. 94.
Narrheit, (über die) Anderer muß man sich nicht ärgern V. 367.
Narsingen (Königreich.) Dort werden die Weiber der Priester mit ihren Männern begraben, und bei dem Tode des Königs, müssen sich alle seine Weiber und Minister verbrennen II. 218. das Duell ist daselbst allgemein erlaubt, ja es wird sogar begünstigt 337.
Nassau (Graf v.) I. 98.
Nationen s. Völker.
Natur (die) muß nach unserer Zufriedenheit trachten I. 118. ist sich durchgängig gleich 182. läßt oft in ungebildetsten Nationen die herrlichsten Geistesprodukte erscheinen 259. beschämt die Pfuschereien der Kunst II. 103. hat unserm Körper eine gleichschwebende Temperatur gegen Wollust und Schmerz gegeben 233. ob wir uns von ihren Gesetzen tyrannisch beherrschen lassen sollen III. 131. eine gutmüthige, ist noch keine Tugend 229. worauf sie, nach Plato's Urtheile, in den meisten körperlichen Formen der Thiere Rücksicht genommen habe 290. hat alle ihre Geschöpfe mit gleicher Mutterliebe umfaßt 298. hat von Allem so viel gepflanzt, als wir bedürfen 302. ob wir über sie urtheilen können 473. fg. ob der Mensch deutliche Kenntniß von ihr habe 498. in der allgemeinen Einrichtung ihrer Werke ist eine höchst sonderbare Aehnlichkeit IV. 310. Alles, es sei, was es wolle, ist nach der Natur 385. in ihr ist Nichts unnütz V. 5. fordert ursprünglich nur wenig zur Erhaltung unsers Daseyns VI. 85. sie lehrt uns besser, als Aristoteles, sterben 192. die Hauptlehre aller Lehren ist: ihr getreu leben 212.

Montaigne wendet diese Lehre auch auf sein Aeußeres an ib. sie hat nichts Gleiches hervorgebracht 225. sie giebt uns die besten Gesetze 228. sich ihr auf die einfältigste Weise überlassen, heißt: sich ihr auf die weiseste Art überlassen 247. sie hat dafür gesorgt, daß diejenigen Handlungen, die uns zu unsern Bedürfnissen vorgeschrieben sind, mit unserm Vergnügen verbunden sind 342.

Naturgesetze. Ob es solche gebe IV. 58. ihr einziges wahrscheinliches Merkmal 59. sind bei uns verloren gegangen 60.

Naupactus (Stadt.) III. 349.

Nausau (Graf v.) I. 43.

Nausiphanes glaubte, es sei nichts gewiß, als die Ungewißheit III. 475.

Naxos (Insel) I. 33.

Neapel II. 348.

Nebendinge bringen keine Ehre II. 203.

Negropont wird von Böotien abgerissen II. 97.

Neid ist eines der hartnäckigsten Laster V. 199.

Neigungen. Worauf sich ihre Unbeständigkeit gründet III. 6. ob sich die natürlichen ändern V. 59. welche Richtung Montaigne seinen gab VI. 68. fg. man muß sich davon nicht blindlings hinreißen lassen VI. 97.

Neoriten. Was sie mit ihren Leichen machten VI. 184.

Neptunus I. 38.

Nero. Was ihm zween Soldaten auf die Frage, warum sie ihn ermorden wollten, antworteten I. 21. weinte, als er seine Mutter hinschickte, um sie ersäufen zu lassen II. 169. was er bei Unterschrift eines Todesurtheils sagte III. 4. verurtheilte den Dich-

ter Lucanus zum Tode 172. das größte Scheusal IV. 179. läßt seinen Lehrer Seneka ermorden 473.

Nerva (Coccejus) warum er sich entleibte III. 64.

Nesle (Johann v.) II. 266.

Nestelknüpfen. Woher es kömmt I. 160. eine lächerliche Anekdote davon 162.

Nester. Ihre Schönheit III. 296. schwimmende der Eisvögel ib.

Neuerung. Warum Montaigne alle Neuerung haßt I. 214. in Staatssachen, ist schädlich 225. fg. in Kleidern und Tänzen, verbietet Plato der Jugend II. 292. ist in allen Dingen zu fürchten ib. in Lehren, warum wir Ursache haben, dagegen mißtrauisch zu sein IV. 35. fg. im Politischen, ist immer gefährlich 246. Nichts drückt einen Staat härter als sie V. 440.

Neugier nach allem Nützlichen, muß Kindern eingeflößt werden I. 306. ist eine Geißel unserer Seele 370. sie unterdrücken, ist löblich III. 78. im Wissen 436.

Neuheit. Ob sie uns die Sachen empfehlen sollte II. 379.

Nicäarchus. Worüber er dem Plato Vorwürfe machte IV. 66.

Nicanor III. 58.

Nicetas (aus Syrakus) soll, nach Theophrast, zuerst die Bewegung der Erde um die Sonne behauptet haben IV. 33.

Nicias. Wodurch er die Vortheile wieder verlor, die er über die Corinther errungen hatte I. 24.

Nicomedes (K. v. Bithynien) IV. 426.

Niesen. Woher es kommt, daß man Jemanden dabei Glück wünscht V. 288.

Niger V. 121.
Nikokles. Was, nach ihm, die Aerzte für sich haben IV. 527. was er zu einem Arzte sagte, der ihm seine Kunst anpries IV. 531.
Nikokreon läßt den Anaxarchus in einem steinernen Mörser stampfen III. 38.
Nil (Fluß) IV. 193.
Nimrod III. 543.
Ninachetuen (ein indianischer Vornehmer) verbrennt sich selbst III. 62.
Niobe. Warum die Dichter ersonnen haben, sie sei in Stein verwandelt worden I. 13.
Nola II. 179.
Nonnen. Ihr Gelübde ist das drückendste von allen V. 194.
Nora I. 43.
Nothwendigkeit, (unbedingte) s. Fatum.
de Noué. Wird wegen seiner Güte sehr gelobt IV. 262.
Nüchternheit kann uns wegen körperlicher Mängel geläufig werden III. 230.
Numa wollte bloß reine Geistesreligion einführen III. 442. warum er seinen Umgang mit der Nymphe Egeria vorgab IV. 181.
Numidische Reiterei hatte Handpferde II. 330.
Nutzen s. Interesse.
Nützlich. Was nützlich ist und was ehrlich. Ein besonderes Kapitel V. 3 — 42.

O.

Oberstelle. Welche es bei den Alten war II. 355.
Obrigkeit. Ob man einer schlechten gehorchen müsse VI. 50.

Obstbäume, die man des Winters, bei einer gewissen Nation, in die Erde grub II. 155.

Ochsen, zum Reiten gebraucht II. 343. Plutarch machte sich ein Gewissen daraus, einen, der ihm lange gedient hatte, zu verkaufen III. 253. in Susa, wie genau sie auf ihre bestimmte Arbeit hielten 319. Könige von Frankreich ließen ihren Wagen von Ochsen ziehen V. 296.

Ocean (Gott) IV. 113.

Octavius, worüber man ihm Vorwürfe macht I 223. wie es ihm bei Belagerung von Salona erging IV. 462. ermordet die Pontia Posthumia aus Eifersucht V. 203.

Oedipus, sein ruchloses Gebet wird erhört II. 410.

Ohnmacht belehrt uns, was der Tod ist II. 94. welche Erfahrungen Montaigne durch eine machte 104.

Ohren, lange, werden von manchen Nationen für schön gehalten III. 366. was Theophrast von den Ohren sagt IV. 97.

Olivier (Kanzler) was er von dem Ehrgeize der Franzosen sagte IV. 222. wird von Montaigne'n wegen seiner Gelehrsamkeit und Tugend gelobt 261.

St. Omer II. 138.

Onesilaus II. 331.

Oppianus III. 340.

Oppius (C.) IV. 436. 457.

Orakel, verlieren bei der Geburt Christi ihr Ansehen I. 74. was es den Persern im Medischen Kriege antwortete 217.

Oranien (Prinz v.) Entschlossenheit derer, die ihn ermorden wollten IV. 378.

Orchomenier. Worüber sie Bias bedauert IV. 336.

Orden s. Ritterorden.

Origenes. Seine Meinung vom Zustande der Seele, wenn sie den Körper verläßt III. 546. ob er unrecht that, daß er den Götzen opferte V. 153.

Originalautoren. Daran ist Mangel VI. 235.

Oricum. Dabei wird Cäsar vom Pompejus geschlagen II. 316.

Orleans (Herzog v.) fordert den K. Heinrich v. England heraus auf hundert gegen hundert IV. 342.

Orleans (Stadt) I. 338.

Orphische Mysterien III. 270.

Osorius. Welches Urtheil Montaigne von ihm, als Geschichtschreiber, fällt II. 221.

Ostindien. Wie standhaft sich dort die Wittwen verbrennen IV. 370. die Eheweiber daselbst können sich einem fremden Manne überlassen V. 212.

Ostorius. Wie standhaft er sich tödtete IV. 127.

Ostracismus (der) IV. 418.

Otanes. Wie er sein Recht auf das Persische Reich seinen Mitwerbern abtrat V. 338.

Otranto IV. 229.

Otto (Kaiser) schläft vorher, ehe er sich ermordet, sehr fest II. 294.

Ovidius. Seine Metamorphosen waren in der Kindheit Montaigne's Lieblingsbuch I. 335. im Alter gefällt er ihm nicht mehr III. 189.

P.

Päbste, einige, sterben auf eine skandalöse Art I. 128.

Pacuvius Calavinus. Wie er die Capuaner von ihrer Rebellion gegen den Magistrat abbrachte V. 442.

Pädagogen, (die), stützen sich auf allgemein bekannte Gewohnheiten I. 208.

Padua VI. 271.

Pagen. Kinder aus guten Häusern dazu aufzunehmen, ist ein löblicher Gebrauch V. 252.

Pairs (geistliche in Frankreich) mußten sonst mit ins Feld rücken II. 265.

Palästina II. 101.

Pallas I. 321.

Pallast des Apollidons II. 371.

Paluel (ein berühmter Tänzer) I. 297.

Palus Mäotides. Wie streng dabei der Winter ist II. 153. dort müssen die Fischer ihren Fang mit den Wölfen theilen III. 313.

Panätius sagte sein Urtheil von Wahrsagern, Träumen und dergleichen frei heraus III. 419. was er auf die Frage: ob ein Weiser verliebt seyn dürfe, antwortete V. 272. nannte den Plato den Homer der Philosophen IV. 489.

Pantaleon IV. 356.

Panther VI. 102.

Paracelsus. Was er von der Arzeneikunde behauptete IV. 36.

Parier. Ob ihr Urtheil über die Milesier Beifall verdient III. 17.

Paris (Stadt.) Was Montaigne's Vorliebe dafür verminderte II. 390. M. liebte sie sehr V. 477.

Paris (Prinz) III. 344.

Parlamenter (die, in Frankreich.) Wie sie die aufzunehmenden Räthe und Advokaten prüften I. 266.

Parmenides. Was, nach seiner Meinung, Gott sey III. 445. was er von der Natur sagte 475. wofür

er die Seele hielt 575. sprach den Dingen alle Bewegung ab IV 113.
Parmenio muß Alexandern zu einer Schlacht aufwecken II. 294.
Parozel VI. 225.
Partei. Zu einer Partei muß man sich in Streitigkeiten seines Landes halten V. 11. über die Leute, welche, bei Ergreifung einer Partei, Alles billigen, was sie thut VI. 92. das Volk läßt sich von den Häuptern derselben an der Nase herumführen 95. diejenigen, welche Montaigne, in den bürgerlichen Kriegen seiner Zeit, erwählte, wollte er nicht verlassen, wenn sie auch unterläge 321.
Parther (die) verrichteten alles zu Pferde II. 333. von ihren Waffen. Ein besonderes Kapitel III. 176 — 182. waren ganz mit Eisen bewaffnet 181.
Pasikles. Seine Unverschämtheit II. 352.
Patroclus II. 15.
Pätus. Welch ein treues Weib er hatte IV. 469.
Saint Paul. Was sich bei Einnahme dieser Stadt mit einem Fähnrich begiebt I. 108.
Paulina meint, sich in den Armen des Gottes Serapis zu befinden III. 487.
Paulinus (Bischof v. Nola) wie er nach dem Verluste alles des Seinigen betete II. 179.
Paulus (Lucius) begräbt seinen Sohn, ohne Schmerz zu bezeigen II. 241.
Paulus (der Apostel.) Sein Urtheil von dem unbekannten Gotte der Athenienser III. 442.
Pausanias. Seine Mutter wird wegen übertriebener Gerechtigkeitliebe v. M. getadelt. II. 83. — unter ihm wird die Schlacht bei Potidäa geliefert 158. — wie sehr er sich im Trunke vergaß III. 24. tödtet

den König Philippus von Macedonien ib. was er von einem alten Leiermanne erzält V. 348.

Pavia. I. 39.

Paxea. Warum sie sich ermordete III. 64.

Pedanten Ob man mit Recht über sie spotte I. 249. fg. wie es mit ihrer Gelehrsamkeit steht 257. Diogenes verspottete sie 262. wie schädlich sie, als Lehrer, sind 263. ob man sie überstudirt nennen dürfe ib. Anekdote, wie einer gefoppt wurde 264. verstehen sich gemeiniglich selbst nicht 265.

Pedanterei. Ein besonderes Kapitel davon I. 249 — 278. woher sie nicht rühre 251. woher sie rühre 256. 269. wie sie sich zeige 257. fg.

Peduceus (S.) gab das wieder, was ihm C. Plotius, ohne Jemands Mitwissen, anvertrauet hatte IV. 160.

Pegu. Die Einwohner gehen dort immer barfuß II. 151. wie sich die dortigen Weiber kleiden V. 190.

Pelagia nimmt sich, um ihre Keuschheit zu erhalten, das Leben III. 60.

Pella (Stadt) IV. 317.

Pelletier (Jacob.) Was er dem Montaigne, in Rücksicht auf die Zuverläßigkeit der Geometrie, sagte IV. 37.

Pelopidas. Wie es ihm gelang, als er, bei seiner Vertheidigung vor den Thebanern, seine Zuflucht zu Bitten nahm I. 5. warum ihm Epaminondas die Bitte, einen gewissen verhafteten Buben loszusprechen, abschlug II. 88.

Pergamus IV. 320.

Periander. Was ihm Archidamas vorwarf I. 99. wie er seine eheliche Liebe auf seine verstorbene Frau ausdehnte V. 249.

Perikles. Was ihm Einer in einer Sache rieth, die den Gesetzen zuwider war I. 225. was er zu Sophokles sagte, der einen schönen Knaben lobte II. 88. wie beredt er war 366. was er auf die Frage: wie er sich befinde, antwortete II. 572. bediente sich im Peloponnesischen Kriege gewisser Vorspiegelungen, durch die er den Feind täuschte V. 116. sein Bedienter ist ein Nachtwandler VI. 318.

Peripatetiker trugen die Meinung vor, daß, wenn der Weise bei seiner Tugend nach allen seinen Kräften und Tugenden auf einmal wirke, er auch bei einem Laster nach allen Lastern fehlen müsse III. 237. glaubten die Wahrheit gefunden zu haben 413. glaubten, daß man auf den Körper Rücksicht nehmen müsse IV. 206. lehrten, das Uebel, worüber man sich beklage, sey leicht V. 115. was sie für das höchste Gut hielten VI. 360.

Persepolis IV. 490.

Perseus (der Philosoph.) Was er von den Göttern lehrte III. 440.

Perseus (König) läßt sich durch gethane Friedensvorschläge einschläfern I. 49. wird durch Verhinderung am Schlafe getödtet II. 298. sein Geist ließ sich nur an etwas Gewisses binden VI. 256.

Persien. Die Könige daselbst schränkten ihre Gesandten zu sehr ein I. 105. wie daselbst der Thronerbe erzogen wurde 272. wie es die Könige, bei Schmausereien, mit ihren Gemalinnen machten II. 87. hatte keine berühmten Redner 369. die Könige mußten schwören, nie von anderm Wasser zu trinken, als aus dem Choaspes V. 478.

Persier. Welche Antwort ihnen das Orakel im Medischen Kriege gab I. 212. was sie ihren Kindern lehr-

ten 271. warum ihre Hirnschalen weicher waren, als die der Aegypter II. 151. rathschlagten nach den Trinkgelagen über die wichtigsten Staatsangelegenheiten III. 26. sprachen von ihren Feinden mit Ehre und Billigkeit IV. 256. ihre jungen Leute durften sich im Publikum nicht räuspern 299. sie wußten sich gegen die Sonnenhitze frische Luft und Schatten zu machen V. 481.

Peru. Daselbst hält man lange Ohren für schön III. 366. wie man dort reiset IV. 308. Grausamkeit der Spanier bei dessen Eroberung V. 324. man ließ sich daselbst von Menschen auf den Schultern tragen 333.

Perusa I. 7.

Peryctione (Mutter des Plato) vom Apollo schwanger III. 489.

Pesquaire (Marquis v.) belagert Genua I. 49.

Pest überfällt den Sokrates nicht II. 388. von einer, zu Montaigne's Zeiten VI. 181. welche Beweise von Entschlossenheit zum Tode der gemeine Mann dabei gab 183.

Petalismus (der) IV. 418.

Petilius bringt in Anregung, dem Scipio Rechnung von gewissen Geldern abzufordern III. 86.

Petrejus IV. 450.

Petronius. (Granius) vom Scipio gefangen, will keinen Pardon haben IV. 462. macht sich den Tod durch sanfte Vorbereitungen erträglich VI. 24.

Pferde. Wie fürchterlich sie den Amerikanern waren II. 106. über die Pferde bei verschiedenen alten Nationen 329. fg. von solchen, die Kunststücke machten 330. gut abgerichtete, werden oft dem Reiter schädlich 331. wie Artibius durch das seinige ums Leben

kam 331. wie Karl V. dadurch in der Schlacht bei Fornua gerettet wurde ib. die Mammelucken haben die besten in der Welt ib. weder Juden, noch Christen dürfen in der Türkei ein eigenes halten 334. Treffen zu Pferde hat Unbequemlichkeiten 335, gutabgerichtete der Gasconier 339. der alten Schwaben ib. wie sie die Massilier ritten 340. wie es die Assyrer mit den ihrigen machten 341. wie sich Cyrus ihrer bediente ib. die Scythen tranken ihr Blut 342. die Cretenser tranken bei einer Belagerung ihren Urin ib. die Türken leben im Felde von ihrem Blute ib. was die Amerikaner davon hielten ib. ob sie vom Saufen träge werden 345. welche Schlangen fraßen ib. welche wir vollständig nennen ib. Beispiele von Leuten, die Künste darauf machten 346. fg. der Parther III. 181.

Phädon. Wodurch er sich nach der Eroberung seiner Vaterstadt nährte V. 212.

Phaeton III. 406.

Phalearica der Alten, was es war II. 336.

Phalisker. Warum die Römer ihren ungetreuen Schulmeister zurücksendeten I. 40.

Pharaces IV. 450.

Pharax. Warum er dem Könige von Lacedämon rieth, tausend aus einer Schlacht ungebrochen entkommene Argier nicht anzugreifen II. 318.

Pharsalien II. 323.

Phasanen s. Fasanen.

Phaulius (aus Argos) bietet dem Könige Philippus seine Frau an V. 211.

Pherecydes starb an der Läusesucht III. 372. was er dem Thales kurz vor seinem Ende schrieb 410.

Pherecydes (Syrius) III. 539.

Phidias. Ob er mehr die Erhaltung eines leiblichen Kindes, als einer seiner Bildsäulen wünschen mochte III. 175.

Philemon, (Cäsars Sekretär) wie ihn Cäsar bestrafte, als er ihn vergiften wollte III. 242.

Phileten. Was die Aegypter so nannten II. 192.

Philipp August (K. v. Frankreich) I. 365.

Philipp (K. v. Frankreich.) Warum er seinem Prinzen erlaubte, in einen Krieg jenseit des Meeres zu ziehen IV. 313.

Philipp (K. v. Spanien) I. 26. 51.

Philippides. Was er dem Lysimachus auf die Frage antwortete: was von seinen Schätzen er ihm anvertrauen sollte V. 16.

Philippus (K. v. Macedonien, Alexanders Vater.) Was er zu Alexandern sagte, als er ihn singen hörte II. 203. was ihm ein Musiker antwortete, mit dem er über seine Kunst stritt ib. seine Ermordung III. 24. seine schönen Eigenschaften gelobt ib. was ihm die Lacedämonier auf eine Drohung antworteten 43. was sich begab, als er Abydos belagerte III. 70. was er seinem Sohne schrieb, als er sahe, daß derselbe die Herzen der Lacedämonier durch Geschenke gewinnen wollte V. 307. bringt einen Haufen gottloser Menschen in eine besondere Stadt zusammen 436. was er that, als er einen zu einer Strafe verurtheilt hatte, der hernach als unschuldig befunden wurde VI. 240.

Philippus, (K. v. Macedonien) wie grausam er aus Furcht handelte IV. 350.

Philippus (der Arzt.) Wie sich Alexander gegen ihn benahm, als man ihn beschuldigte, er wolle Alexandern vergiften I. 239.

Philippus (des Kaisers Mauritius Schwiegersohn) IV. 349.

Philistus (Admiral des Dionysius) nimmt sich in einer Schlacht selbst das Leben IV. 301.

Philo III. 410.

Philodoxen (des Plato) III. 511.

Philopömen. Was Plutarch an ihm lobt I. 225. wie er es in der Schlacht gegen Machanidas machte II. 229. hielt auf Pracht in der Rüstung der Soldaten 318. welcher Demüthigung ihn sein unansehnlicher Körper aussetzte IV. 209. warum er die Ringekunst verdammte 347. was er sagte, als man von dem König Ptolemäus rühmte, er übe sich täglich in den Waffen 359. was er von einem Soldaten forderte VI. 275.

Philosophen. Warum sie der Ungelehrte verachtet I. 252. fg. wahre und falsche 253. warum einige keine Regierungsgeschäfte übernehmen wollten 255. warum Aristo von ihnen sagte: sie schadeten ihren Zuhörern 271. die das Band der Natur verachteten II. 8. welche erlaubten, in der Noth todte Menschen zu essen 114. die sich, aus Vernünftelei, der Gemächlichkeiten berauben 185. können sich selbst sehr schwer von Ruhmsucht frei machen 261. ihr ewiger Streit über das höchste Gut 376. warum sie Schwierigkeiten nicht erwarteten, sondern selbst ihnen engegen gingen III. 91. viele, waren der Meinung, der Tugend müsse Kampf entgegen stehen 219. die das höchste Gut in die Schwäche des Verstandes setzen 387. warum sie mit Fleiß dunkel geschrieben 428. woraus die Mißverständnisse unter ihnen entstehen 433. wie verschieden ihre Meinungen von der Gottheit waren 445. fg. Wankelmü-

thigkeit in ihren Meinungen 523. ob sie die Unsterblichkeit der Seele genugsam beweisen 540. ihre Verschiedenheit in der Meinung über die Materie, woraus der Mensch entsteht 551. ihre Meinung über Tugend und Laster ist sehr verschieden IV. 66. was einer sagte, als man ihn im Liebeswerke ertappte 70. von einem, der sich die Augen ausriß 96. ihre Verschiedenheit in der Meinung vom Daseyn der Dinge 113. was einige vom Ruhme sagten 155. Montaigne findet ihre Sitten der wahren Philosophie gemeiniglich weniger angemessen, als die des Landmanns 260. wie ein bejahrter Jemanden antwortete, der ihn verspottete, daß er die Liebe eines jungen Mädchens nicht erhalten konnte V. 279. eben die, welche Mäßigkeit vorschrieben, schrieben auch über Liederlichkeit VI. 38. die meisten bezahlten ihre Lehrjahre durch Vermittelung ihrer Schönheit 210.

Philosophie. Worin, nach Plato, die wahre besteht I. 297. warum sie ihren Nutzen verloren hat 317. sie muß nicht mürrisch vorgestellt werden ib. sie macht die Menschen heiter 319. muß schon der Jugend gelehrt werden 324. scholastische, ist unnütze Spitzfindigkeit ib. sie ist für jedes Alter 325. man muß ihr zu keiner anmuthigen Unterhaltung den Zutritt versagen 328. man muß nicht zu weit darin gehen II. 83. ist in Hinsicht auf Wissenschaften für alle Stände. 205. man hintergeht sie dadurch nicht, wenn man die Schmerzen über alle Maßen bitter schildert 260. welche Antwort sie auf eine solche Schilderung geben müsse ib. ob man sie in theologische Schriften mischen solle 404. verweilt sich zuweilen bei scharfsinnigen Spitzfindigkeiten III. 237.

über einige Rathschläge derselben bei Widerwärtigkeiten 394. in welchem Rathe, unserer Noth ein Ende zu machen, sie allgemein einstimmig ist 399. sie theilt sich in drei Gattungen 413. was ihr Zweck ist ib. ist nichts, als sophistische Poesie 500. sie lehrt uns nicht, was sie ist, sondern was sie erfindet 501. bei ihr findet man alle unsere Faseleien wieder 525. sie hat keine Trostmittel für Seelen, die ihrer nicht mächtig sind 536. ob ihr die Vorschrift, bei allen Schmerzen eine gelassene Miene zu zeigen, anständig sei IV. 507. es giebt darin falsche und unhaltbare Regeln V. 36. was die Weiber daraus lernen könnten 94. ihre Trostgründe gehen nur darauf hinaus, man solle die Sache, die uns Schmerz macht, nur oberflächlich berühren 125. ob sie die Liebe verwehre 274.

Philosophiren heißt: sterben lernen. Ein besonderes Kapitel I. 118 — 154. was es nicht heiße 335. was es, nach dem Ausspruche eines Alten, heißt III. 438.

Philotas, wodurch er sein Leben verliert III. 88. was er Alexandern dem Großen über seine Versetzung unter die Götter schrieb VI. 264.

Philotimus. Was er zu einem sagte, dem er einen Finger verbinden sollte, und dem er's ansahe, daß er ein Lungengeschwüre hatte V. 411.

Philoxenus. Was er that, als Jemand eines seiner Gedichte schlecht vorlas IV. 93. warum ihn Dionysius in die Steinbrüche schickte V. 346.

Phocion. Wie er sich benahm, als ihn Einer in einer Rede störte, und ihm viel Böses nachsagte IV. 397. was er sagte, als er den Atheniensern einen gnten Rath gegeben hatte, den man nicht befolgte,

und von dem das Gegentheil gut gewesen war V. 70. wie viel er seinen Kindern hinterlassen wollte V. 419.

Phocis, von L. Aemilius Regulus durch Capitulation eingenommen I. 46.

Phokas. Was dem Kaiser Mauritius von Einem dieses Namens träumte IV. 349.

Phrinys (der Musiker) I. 214.

Phryne. Wodurch sie einen Prozeß gewann VI. 209.

Physik. Was die Cyrenaiker und Epikureer davon urtheilten III. 429.

Physiognomie. Ein besonderes Kapitel darüber VI. 152 — 223. ob sich auf Schönheit und Häßlichkeit des Gesichts gründe 210. ob man ihr immer trauen darf 211. es giebt glückliche und unglückliche 212.

Phyton. Wie grausam ihn der Tyrann Dionysius tödten läßt I. 5.

Piacenza. II. 153.

Pibrac (Herr v.) wird gelobt V. 440.

Picard soll hingerichtet werden, und was er sagte, als man ihm unter der Bedingung: ein gewisses Weib zu heirathen, Pardon versprach II. 216.

Picardie II. 239.

Pillen (neuerfundene) gegen Steinschmerzen IV. 562.

Pindarus. Wie er die Gewohnheit nennt I. 202.

Pinnother dient der Perlenauster als Thürhüter III. 358.

Pisa I. 176. 325.

Piso (Lucius) ist, ob er gleich den Trunk liebt, doch verschwiegen III. 22. — — läßt im Zorne aus Rechthaberei drei Soldaten hinrichten IV. 395.

Pittakus. Welchen Fehler er zu haben sagte V. 218.

Pius II. (Pabst) IV. 489.

Plankus wird, erst nach seinem Tode, vom Asinius Pollio angegriffen IV. 338.

Platea, wodurch in der Schlacht dabei die Lacedämonier siegten I. 85.

Plato. Welche große Lehre er oft wiederholt I. 18. übergiebt dem Loose die Entscheidung in vielen wichtigen Dingen 79. was er zu einem Kinde, in Rücksicht auf die Angewohnheit, sagte 187. wodurch er die Knabenliebe verbannen zu können glaubt 207. welche Bürger, nach seiner Verordnung, in Aemtern angestellt werden sollten 271. was Montaigne'n in seinen Vorschriften über die Erziehung nicht gefällt 289. wie er für das Vergnügen der Kinder sorgte 322. was er von der Sprache der Athenienser, Lacedämonier und Cretenser sagt 347. was er den Solon von der Insel Atlantis erzälen läßt II. 96. warum er meint, man könne eher über die Natur der Götter, als der Menschen etwas Befriedigendes sagen 128. welche Rangordnung er den Gütern gab 253. verbietet der Jugend Veränderungen in den gewöhnlichen Kleidertrachten, Tänzen und dergleichen 292. Montaigne meint: man finde bei ihm frostige Wortspiele 302. es giebt sieben dieses Namens 313. er empfiehlt das Reiten für die Gesundheit 333. wie er die Redekunst nennt 367. er heißt ohne Widerspruch der Göttliche 372. er hatte nie mehr als drei Diener 375. er bestimmte drei Arten von strafbarem Glauben an die Götter 393. was er über das Besprechen über bürgerliche Gesetze verordnet 402. verbietet den Kindern den Wein, und überhaupt Jedem vor dem vierzigsten Jahre einen Rausch III. 33. was er von der Dichtkunst sagt 41. wie er von der Prophetengabe argumentirt ib. ver-

ordnet ein schimpfliches Begräbniß für Selbstmörder aus Kleinmuth 51. welches Alter er zum Heirathen bestimmt 139. was er seiner Mutter antwortete, als sie in ihn drang, er möchte heirathen 140. Montaigne's Urtheil über seine Gespräche 201. warum er Montaigne's Mann ist 206. wozu die Stärke der Gründe, die er für die Unsterblichkeit der Seele anführte, Einige seiner Schüler brachte 271. was er von den Atheisten sagt 272. was er von der Verwerfung zukünftiger Strafen sagt ib. er rechnete den Umgang der Menschen mit den Thieren im goldenen Zeitalter für eine der größten Glückseligkeiten derselben 290. welcher Form er den Vorzug der Schönheit ertheilt 367. wofür er gehalten wird 430. sein System war schwankend 431. warum er seinen Vortrag in Gespräche einkleidete 432. wie er als Gesetzgeber spricht 438. ist in seinen Meinungen von der Gottheit nicht einerlei 446. seine Meinung von dem Zustande des Menschen in jenem Leben wird widerlegt 454. er fesselt Gott an die Nothwendigkeit 480. wer seine Aeltern waren 489. was er von den Dämonen sagt 498. was er von der Natur sagt 500. er ist nichts, als ein fragmentarischer Dichter 501. was, nach seiner Meinung, die Seele ist 515. wie er den Menschen beschrieb 520. wohin er die Vernunft, den Zorn und die Begierden setzt 526. auf wie lange er die Dauer von Lohn und Strafe in jener Welt setzt 533. seine Meinung vom Zustande der Seele nach diesem Leben 546. wofür er den menschlichen Saamen hielt 551. was er von der Nothwendigkeit der Gesetze sagt IV, 3. was er von dem Alter der Städte Sais und Athen erzält 41. was er zu Dionysius sagte,

der

der ihm ein schönes Kleid schenken wollte 62. was er von Beurtheilung der Wahrheit sagte 77. seine Meinung vom Daseyn der Körper 113. er räth, die gute Meinung der Völker nicht zu verachten 180. Er verlangt von den Vorstehern seiner Republik auch körperliche Schönheit 209. er verwirft die Kunst des Faustkampfs und Ringens 348. will einen Sklaven im Zorne nicht züchtigen 394. er verwirft die Ausleerungen des Magens 524. warum er sagte: es gezieme nur den Aerzten, mit aller Freiheit zu lügen 529. er sagt von den Aegyptern, daß sie alle Aerzte waren 561. warum er will, daß alte Männer den Spielen der Jugend zusehen sollen V. 142. was er von den Zeugungsgliedern sagt 188. was er antwortete, als man ihm sagte, er werde sehr verläumdet 197. was er zur Entscheidung der Tüchtigkeit vor der Heirath verordnete 253. was für eine Belohnung er für denjenigen bestimmte, der im Kriege eine tapfere That gethan hätte 285. er will, daß die Weiber eben so gut, wie die Männer, zu den Wissenschaften und Aemtern hinzugelassen werden sollen 286. warum ihn Dionysius als Sklave verkaufte 346. warum er den Schwachen das Disputiren verbot 359. er gab sich mit der Wirthschaft nicht praktisch ab 426. er liebte die Ausschweifungen in seinen Schriften VI. 51. was er von den Dichtern sagt 52. er verwirft alle Gewaltthätigkeiten zur Verbesserung einer Staatseinrichtung 168. Montaigne legt ihm Blicke in die christliche Religion bei 169. wie er die Schönheit nannte 209. was er von den Aerzten und Rechtsgelehrten sagt 229. was er Klugheit nennt 251. ob er Recht hatte, zu sagen: ein wahrer Arzt müßte

alle Krankheiten, die er heilen wollte, erst selbst gehabt haben 263. ob, nach seiner Meinung, Aesculap sich um die Lebensdauer veralterter Personen bekümmere 290. was er vom Uebermaaße im Schlafen hält 309. seine Meinung von der Traumauslegung 317. welchen Tod er für den leichtesten hält 327. er nahm auf Seele und Körper Rücksicht 342. welches Betragen er in Absicht auf Schmerz und Vergnügen fordert 351.

Plautius Sylvanus läßt sich, da er sich mit dem Dolche nicht selbst ermorden kann, die Adern aufschneiden IV. 126.

Plautus. Ob man ihn mit dem Terentius vergleichen könne III. 192.

Plinius d. ä. ob er glaubwürdig sei I. 366. welche Krankheiten er als bewegende Ursachen zum Selbstmorde angiebt III. 55. was er von einer hyperboräischen Nation erzält 75. Montaigne's Urtheil über ihn 201. er sagt: Gott könne nicht Alles 478. was er von gewissen Seehasen in Indien erzält IV. 102.

Plinius d. j. Welchen Rath er einem Freunde in Ansehung der Einsamkeit giebt II. 189. mit Cicero verglichen 199.

Plombieres (Badeort) IV. 550.

Plutarchus. Was er von der Thätigkeit der Seele sagte I. 35. was er von den durch ihn erzälten Begebenheiten sagt 181. seine Abhandlungen werden gelobt 308. er giebt oft bloße Winke ib. was er für ein Wunder von einer Schlacht erzält 366. er erklärt Vortreflichkeit in Dingen, die eigentlich nicht für uns gehören, an sich selbst für entehrend II. 203. was er über Brutus und Torquatus urtheilt III.

37. er ist von Amyot ins französische übersetzt 76. seine kleinen Schriften hält M. für das Beste, was er geschrieben hat 197. mit Seneka verglichen ib. wie er die Thieranbetung erklärt 250. machte sich ein Gewissen daraus, einen Ochsen, der ihm lange gedient hatte, zu verkaufen 253. wofür er die Metaphysik erklärt 429. seine Meinung vom Zustande der Guten in jenem Leben 549. Urtheil über seine Abhandlung vom Monde und vom Dämon des Sokrates 550. ist besonders da vortreflich, wo er über die Handlungen der Menschen urtheilt IV. 386. wie er sich bei der Züchtigung eines Sklaven benahm 393. seine und des Seneka Apologie. Ein besonderes Kapitel 405 — 422. ob er den Vorwurf der Unwissenheit und der Erzälung fabelhafter Dinge verdiene 408. erzält oft mit Fleiß einerlei Dinge auf verschiedene Weise 409. ob er in seinen Vergleichungen die Griechen, zum Nachtheile der Römer, begünstigt habe 418. was er von der lateinischen Sprache sagt V. 224. Montaigne kann sich so leicht von ihm nicht losmachen 228. er vermischt, unter allen Schriftstellern am besten, die Natur mit der Kunst 288. kommt oft von seinem Thema ab VI. 51. worin ihm Montaigne den Seneka vorzieht 161.

Pöbel, (wüthender) ob er durch Sanftmuth zu bändigen ist I. 244.

Poesie. In ihr sind Fehler unverzeihlich IV. 195. Montaigne meint, sie habe sich in seinem Jahrhunderte sehr emporgeschwungen 261. (s. auch Dichtkunst.)

Poet s. Dichter.

Pohlen. Daselbst verwundete man sich, um seinen Worten Glauben zu verschaffen II. 239.

Pohlen (die) II. 152.
Poitiers s. Kirche.
Poitou IV. 204.
Pol, (Peter, Doktor der Theologie) welchen possierlichen Aufzug er auf seinem Maulesel machte II. 339.
Polemon ward nicht einmal blaß, als ihn ein wüthender Hund in die Wade biß V. 133. warum er von seiner Frau verklagt wurde 178. wodurch er ein ordentlicher Mensch wurde IV. 259.
Polizei. Von einem Mangel in der französischen. Ein besonderes Kapitel II. 144 — 147.
Pollex. Derivation dieses lateinischen Wortes IV. 330.
Pollio s. Asinius.
Pollis (Admiral) I. 33.
Polyänus. Was er von der Geometrie hielt III. 497.
Polybius. Ihn ehrte M. Brutus sehr IV. 443.
Polycrates, (Tyrann von Samos) warum er seinen schönsten Ring ins Meer warf, und wie es damit kam III. 464.
Polyp (der) kann jede ihm beliebige Farbe annehmen III. 332.
Polypercon I. 50.
Pompee (ein berühmter Tänzer) I. 297.
Pompeja Paulina, (Seneka's Gemalin) ein Beispiel von ehelicher Treue IV. 473. fg.
Pompejus. Warum er der Stadt der Mamertiner verzieh I. 7. welche Furcht seine Begleiter nach seiner Ermordung ergriff 110. Cäsar weinte, als ihm sein Kopf überbracht wurde II. 166. was ihm begegnete, als er den kranken Posidonius besuchte 226. welche

Vorwürfe man ihm über die Schlacht bei Pharsa-lien macht 323. er verstand die Reitkunst sehr gut 332. genoß großen Beistand von der Beredsamkeit 368. erklärte alle diejenigen, welche ihn nicht zu Felde begleiteten, für seine Feinde IV. 433. was er zu den Mamertinern sagte V. 39. er trug Hörner 200. Tacitus richtet ihn zu strenge 402. in seinen Zwistigkeiten mit Cäsar'n herrschte viel mehr Mäßigung, als zwischen Marius und Sylla VI. 97. welche Inschrift die Athenienser bei seiner Ankunft in ihre Stadt machten 365.

Pompejus (Sextus), was in Cea eine Dame in seiner Gegenwart that III. 73.

Pontanus I. 157.

Pontia Posthumia, von Oktavius aus Eifersucht ermordet V. 203.

Pontus IV. 450.

Pompilius, (C.) wie er sich, als Gesandter an den K. Antiochus, benahm IV. 321.

Poppäa. Warum sie bei ihren Liebschaften eine Larve vor's Gesicht nahm IV. 142.

Porsenna. (König) Wie sich Mutius Scävola, der ihn ermorden wollte, benahm II. 237.

Portia VI. 37.

Portugal. Ob man die Könige davon, wegen der Eroberung Indiens, unter die Eroberer rechnen könne IV. 298. dort hält man die Neige des Weins für etwas köstliches VI. 268.

Portugiesen. Ihre Barbarei gegen die Amerikaner II. 112. haben zu den Juden, die sich, wegen der Verfolgungen unter dem Könige Johannes taufen ließen, kein Zutrauen 223. werden durch die Bienen von einer Belagerung abgetrieben III. 347.

Porus (König) III. 315.

Posidonius. Ob er die Schmerzen in der That verachtete III. 226. III. 383. wofür er die Seele hielt III. 516.

Posthumia (Frau des Servius Sulpicius) war eine der Liebschaften Cäsars IV. 427.

Posthumius, (Diktator) wegen der Hinrichtung seines Sohnes getadelt II. 83.

Potidäa. (Schlacht bei) Wer darin am tapfersten focht II. 158.

Poulain s. Escalin.

Poyet. (ein berühmter französischer Advokat) Wie es ihm mit einer zu haltenden Rede ging I. 70.

Pracht. Ob die in der Rüstung, im Kriege gut sei II. 318. über die der Fürsten V. 298. fg.

Prälat. Von einem Prälaten, der sich der Sorge über Einnahme und Ausgabe völlig begeben hatte II. 256.

Prästantius. Was er von einem Traume seines Vaters erzält VI. 145.

Praxiteles. Ein Knabe besudelt sein Bild der Venus V. 248.

Prediger s. Redner

Priapus. Ihm opferten die ehrbarsten römischen Matronen V. 186.

Priester. Vom einem, der sich bis zur Empfindungslosigkeit entzücken konnte I. 159. die sich die Augen ausstechen müssen 196. deren Weiber sich mit ihnen lebendig begraben lassen II. 218. was Jemand, der einen Priester geschlagen hatte, zu seiner Entschuldigung sagte 266.

Prinz. Von einem, der sich bei dem Tode seiner Brüder und seines Bedienten ganz entgegengesetzt

betrug I. 11. die Gesetze, welche über sie, nach ihrem Tode urtheilen, sind sehr gegründet 19. von einem, der sich dadurch nicht vor Verrätherei schützte, daß er einem Verräther verzieh 226. ob es gut ist, wenn sie sich Mißtrauen gegen die, welche sie umgeben, einflößen lassen 241. warum sie sich zuweilen verkleiden II. 278. von einem, der, wenn er ein Liebesabentheuer bestehen wollte, nie versäumte, vorher in einer Kirche zu beten 408. sollten mit Hutabnehmen nicht verschwenderisch seyn IV. 189. sind eben nicht sonderlich für ernsthafte Gespräche 200. durch welche Eigenschaften sich einer die Liebe des Volks erwerben soll 224. wie es einem ging, der ein härnes Kleid angezogen hatte 424. ob ihnen ihre Erzieher Freigebigkeit einschärfen sollen V. 301 von einem, der sich einem Wunderdoktor anvertraute VI. 133.

Probus. (Kaiser) Welch Schauspiel er geben ließ V. 308.

Propheten der Amerikaner, was sie lehren und wie es ihnen geht, wenn sie falsch prophezeien II. 110.

Protagoras. Was er seinen Schülern wegen seiner Bezalung vorschlug I. 263. was er von der Gottheit lehrte III. 446. er sagte: es gebe in der Natur nichts, als Zweifel 475. worauf er die Gesetze gründete IV. 59. was er aus den widersprechenden Erscheinungen an vielen Gegenständen folgerte 72. was er von der Beurtheilung der Wahrheit sagte 77.

Protasius (Sankt) I. 367.

Protogenes (der Maler.) Wie ihm das Glück einen Hund malen half II. 140.

Provence II. 325.

Proximus s. Statius.

Prozesse flohe Montaigne VI. 105. die meisten Verträge sind schimpflich und lügenhaft 110. von einem sonderbaren 138.

Prytanäum VI. 196.

Psalmen. Ob die Kirche Recht hatte, den Gebrauch derselben einzuschränken II. 398.

Psammenitus (König v. Aegypten) wie sonderbar er sich bei den Leiden in seiner Gefangenschaft benahm I. 11.

Ptolomäus (der Geograph) IV. 38.

Pygmalion verliebt sich in eine von ihm verfertigte Bildsäule III. 175. IV. 94.

Pyrrha V. 438.

Pyrrho. Wie er seiner Schiffsgesellschaft ein Schwein zum Beispiel aufstellte II. 225. III. 384. was er von der Erkenntniß der Wahrheit lehrte III. 414. wie man seine Lebensart schilderte 422. hielt Tugend für den Endzweck des Lebens IV. 287. versuchte, sein Leben seiner Lehre entsprechend einzurichten 365.

Pyrrhonianer s. Skeptiker.

Pyrrhus (König.) Die Römer senden ihm seinen untreuen Arzt zurück I. 40. was er bei Erblickung des römischen Heers sagte II. 94 wie ihn sein Rath Cyneas über sein Streben nach Glück belehrt 286. ob es ihm half, daß er sich in der Schlacht gegen den Consul Levinus verkleidet hatte 322. wie ihm ein Hund den Mörder seines Herrn verrieth III. 349. ob Plutarchs Erzählung von ihm, er habe einen gepanzerten Mann von oben bis unten herab zerspalten, Glaube verdiene IV. 110. — war im-

mer bereit, sich unter die Großen zu schmiegen und über die Kleinen aufzublähen VI. 322.

Pyrrhus. Sein Hund läßt sich mit seiner Leiche verbrennen III. 337.

Pythagoräer. Wie sie das Gute und das Uebel beschrieben I. 65. was sie von der Schamhaftigkeit der Weiber sagten 166. was sie von dem Gebete lehrten II. 409. glaubten, daß die Menschen eine neue Seele empfangen, wenn sie sich den Bildnissen der Götter nähern V. 66.

Pythagoras. Womit er unser Leben vergleicht I. 312. wie er eine Gesellschaft junger Leute von einem dummen Streiche abbrachte II. 305. kaufte Thiere, um ihnen die Freiheit zu geben III. 247. entlehrte die Selenwanderung von den Aegyptern 248. was er von der Erkenntniß Gottes sagte 442. wofür er Gott hielt 445. fesselte Gott an die Nothwendigkeit 480. was er von der Seelenwanderung, in Absicht auf sich, sagte 546. wofür er den menschlichen Saamen hielt 551. hielt die Materie für weich und flüssig IV. 113. wie er fluchte V. 232. wodurch er nach Willkühr Träume erregen wollte VI. 317. folgte einer bloß contemplativen Philosophie 342.

Pythodorus III. 398.

Q.

Quartilla konnte sich ihrer Jungfräulichkeit nicht erinnern VI. 283.

St. Quentin. (Schlacht bei) Ob man urtheilen dürfe, der König von Spanien habe sich seines Sieges in derselben nicht gehörig bedient II. 315.

Quintessenz (der Medizin.) Was sie ist IV. 562.

Quintilian. Was er über das hochgebietende Anse-

hen sagt, das sich manche Lehrer geben I. 331. wie es ihm ging, als er, durch eine Rede, bei Andern gewisse Leidenschaften erregen wollte V. 135.

Quito (in Peru.) Beschreibung der kostbaren Heerstraße von da nach Cusko V. 332.

R.

Rabelais. Ihn liest Montaigne gern III. 189.

Raben (in der Barbarei.) Wie sie sich zu helfen wissen, wenn die Pfützen, aus denen sie trinken wollen, ihnen zu tief liegen III. 323.

Rabirius (Cajus.) Wodurch er einen Prozeß gewinnt IV. 390.

Rache. Wohin sie eigentlich nur geht IV. 335. ob es Rache heißen könne, seinen Feind tödten 336.

Rachgier ist eine kitzelnde Leidenschaft V. 125. wie man einen Prinzen davon abzulenken suchte 126.

Rachel II. 123.

Raimond s. Sebonde.

Raimund (Graf v. Tripolis) wird mitten in seiner Stadt ermordet IV. 381.

Rancon (bei Puy in Auvergne) I. 23.

Rangon. (Graf Guy de) Wie er sich bei den Unterhandlungen über eine Festung, die er vertheidigte, benahm I. 43.

Rasias. Wie er sich das Leben nahm III. 58.

Rath den Jemand dem Tyrannen Dionys giebt, sich vor Verschwörungen zu bewahren I. 246. welchen M. den Schriftstellern giebt 101.

Rathschläge müssen nicht nach dem Ausgange beurtheilt werden V. 378.

Rathschlüsse (einerlei) haben verschiedenen Erfolg. Ein besonderes Kapitel I. 225 — 249. Gottes, sind

verborgen, und es ist Thorheit, sie erklären zu wollen II. 131.

Rathsherr. Lächerliche Anekdote von einem, der sich selbst bewunderte VI. 119.

Räuchern (das) in den Kirchen, wozu es erfunden ist II. 389.

Rausch, (kleiner) von den Stoikern und Andern erlaubt III. 25. fg. Plato verbietet ihn vor dem vierzigsten Jahre 33.

Ravenna (Schlacht bei). Wodurch der Herr von Foix darin sein Leben verliert II. 317.

Recht (Jus.) Es verkaufen, ist eine abscheuliche Gewohnheit I. 210. es hat einen poetischen Styl III. 501.

Rechtsgelehrter. Warum König Ferdinand keinen mit nach Indien gehen ließ, als er Colonisten dahin schickte VI. 228. was Plato von ihnen sagt 229. wodurch sie die Landessprache in Contracten und Testamenten dunkel machen ib.

Rechtshandel s. Prozeß.

Rechtswissenschaft. Was Cicero über das Studium derselben urtheilt III. 429. warum sie zu verworrenen Urtheilen Anlaß geben muß IV. 65.

Rede. Ob man eine herlesen dürfe V. 454.

Redekunst. Wie sie einige Philosophen definirten II. 367. lassen die Muhamedaner ihre Kinder nicht lehren ib. was die Athenienser darüber verordneten ib. wozu sie ist ib.

Redner. Unterschied zwischen den geistlichen und Sachwaltern I. 69. fg. hängen sehr vom Glücke ab 235. warum in Rom, Athen und Rhodus kein Mangel daran war II. 368. täuschen sich oft selbst

durch Leidenschaften, die sie in Andern erregen wollen V. 134.

Rednerei, die uns bloß Lust macht, zu hören, wie sie spricht, taugt nichts II. 206. daraus machten guteingerichtete Republiken nichts 367. (s. Beredtsamkeit.)

Redlichkeit. Vertrauen auf fremde, ist Beweis von eigener II. 257.

Reformation (Luthers.) Spott über die durch sie bewirkte Abschaffung mancher Namen II. 305. ob man durch eine äußere die Laster ausrotte V. 60. fg. —

Reformirte hielten Jeden für reformirt II. 397. Etwas von einer ihrer Schriften zur Vertheidigung ihrer Religion IV. 405.

Reggio I. 43.

Regieren, ist keine Kleinigkeit II. 277. wem es, nach Cyri Meinung, nur gebühre ib.

Regierungsform s. Reichsverfassung.

Regulus (Atticus.) Seine Knickerei II. 373.

Reichsverfassung. Einige Moden darin I. 198. jedes Volk ist mit derjenigen zufrieden, an die es gewöhnt ist 205. (s. auch Staatsverfassung.)

Reichthum wird von gewissen Nationen gänzlich verachtet I. 202. er besteht mehr in der Ordnung, als in der Einnahme II. 250. was Plato von ihm sagt 253. das Vergnügen, welches er gewährt, hängt von unserer Meinung ab 257. wir opfern ihn dem Ruhme auf 261. von Philosophen, die seiner entsagten III. 91. warum einer sagte: er sammle Schätze 130. ob er für Dummköpfe gehöre V. 419. er ist keiner peinlichen Aufmerksamkeit werth 435.

Reinheit. Wir genießen nichts in seiner ganzen Reinheit. Ein besonderes Kapitel IV. 287 — 294.

v. Reischach stirbt plötzlich vor Betrübniß I. 14.

Reisen. Wie es eingerichtet werden muß, wenn es einem jungen Menschen nützlich werden soll I. 298. warum es M. liebte V. 418. 435. 476. Vortheile desselben 480. welche Art desselben unbequem ist 282. in welchen Jahren es die Platonischen Gesetze erlauben VI. 5. was M. von den, der meisten Franzosen sagt 29. ob dabei Gesellschaft angenehm ist 30. ein redlicher, verständiger Begleiter darauf, ist ein großes Glück 31. Lust daran zeugt von einer gewissen Unstätigkeit 34.

Reiten. Wird für die Gesundheit empfohlen II. 333. von einem Doctor der Theologie, der auf einem Maulesel sehr possirlich ritt 339. auf Maulthieren 341. auf Elephanten 343. auf Ochsen ib. von einem Edelmanne, der dazu zu schwer war V. 295.

Reiterei der Römer, mußte im Nothfalle absitzen II. 334. Numidische Reiterei s. Numidische.

Reitkunst. Darin sind die Franzosen Meister II. 346. Beispiele von großer Geschicklichkeit darin ib.

Reitpferde und Streitrosse. Ein besonderes Kapitel davon II. 329 — 348. s. auch Pferde.

Religion. Die unsrige ist auf Verachtung des Todes gegründet I. 143. die christliche, trägt alle Zeichen der Nützlichkeit 218. in alle ist die Meinung aufgenommen, man könne sich dem Himmel durch Mord angenehm machen II. 91. ob man ihren glücklichen Fortgang als Beweis für ihre Wahrheit ausgeben darf 129. die christliche bedarf zu ihrer Bestätigung nicht der Begebenheiten 130. jeder äußere Schein ist allen angemessen; das Unterscheidungszei-

chen der christlichen ist Tugend III. 263. dient zum Vorwande in bürgerlichen Kriegen 266. über die Frage: ob der Unterthan zu ihrer Vertheidigung die Waffen gegen seinen Fürsten ergreifen dürfe 267. wir wollen durch sie unsern Leidenschaften schmeicheln 268. auf welche Art wir die unsrige gewöhnlich annehmen 271. ob wir gradezu behaupten können, daß die Thiere keine haben 329. wir haben die unsrige durch fremde Autorität empfangen 408. welche menschliche Meinung in Absicht auf sie die beste sei 441. ob Geistesreligion für das Volk sei 442. fg. — die christliche beweiset ihre Würde auch dadurch, daß viele ihrer Wahrheiten auch Völkern bekannt sind, die sie gar nicht kennen IV. 45. die Gesetze, die auf sie Bezug haben, werden oft verändert 56. was die unächten in Aufnahme brachte 181. ob eine bloß contemplativische für die Menschen ist V. 372.

Religionseifer, übertriebener, schadet viel IV. 277. hat der Litteratur viel Nachtheil verursacht ib. hat die Ehre des Kaisers Julian bemakelt 278.

Religionsgeheimnisse s. Geheimniß.

Reliquien. Wunder, die gewisse nach Augustini Erzählung, bewirkten I. 367.

Remora (ein Fisch) hält das Schiff des Antonius und des Caligula auf III. 330.

Renatus (Herzog von Lothringen) beweint den Tod seines Feindes, des Herzogs Carl von Burgund II. 165.

Renatus (König von Sicilien) malte sich selbst IV. 242.

v. Rense. Was sich mit einer Stadt begiebt, die er belagerte II. 139.

Rettung des Raimond v. Sebonde. Ein besonderes Kapitel III. 254. — IV. 119.

Reu (Herr dû) I. 108.

Reue. Ein besonderes Kapitel davon V. 43 — 80. ob sie der Sünde auf der Ferse folge 52. die der meisten Menschen ist fehlerhaft 61. von der über verunglückte Geschäfte 69. sie muß die Sitten bessern 66. was an der ist, die durchs Alter entsteht 73.

Rhegio. Wie es dem Commandanten dieser Stadt, Phyton, ging, als sie Dionysius einnahm I. 5.

Rhein. Darüber schlägt Cäsar eine Brücke IV. 448.

Rhetorik. Was Epikur davon sagt III. 429.

Rhodiserritter IV. 167.

Rhone (Fluß) IV. 449.

Richter. Wie sehr sein Urtheil von Zufälligkeiten abhängt IV. 21. wie es einer machte, wenn er eine Stelle in einem Buche fand, in welcher sich die Rechtslehrer widersprachen 64. ein Richter über das was wahr ist, ist nicht zu finden 109. keine Leidenschaft verrückt seine Unparteilichkeit mehr, als der Zorn IV. 388. ob er durch List, den Verbrecher zum Bekenntnisse der That bringen dürfe V. 7. was die Aegyptischen beschwören mußten 24.

Richteramt. Mißbräuche dabei I. 210.

Ring, en devise IV. 16. der platonische, der unsichtbar machte 171.

Ringen, von Philopömen und Plato gemißbilligt IV. 347.

Ritter, römische. In welchem Alter sie August von der Dienstpflichtigkeit frei sprach II. 414.

Ritterorden. Ob ihre Stiftung gut ist III. 118. der von St. Michael, wurde sehr eifrig gesucht 119.

IV. 51. ob es gut ist, andere Vortheile, als bloße Ehre, damit zu verbinden III. 119. sie verlieren dadurch, daß sie Vielen gegeben werden, ihren Werth 221. fgg. ob es zu vermuthen war, daß man den Orden von St. Michael abschaffen und dafür einen neuen einführen werde 124.

Robert (König.) Was mit einer Stadt geschahe, die er belagerte II. 139.

Roche l'Abeille II. 130.

Rochefoucault I. 338.

Roland (der rasende) mit der Aeneide verglichen III. 196.

Rom, weit tapferer, ehe es gelehrt war I 277. was die Thierhetzen daselbst hervorbrachten III. 247. die Sitten der dasigen hohen Geistlichkeit bestärkten einen gewissen in der christlichen Religion 264. hatte schon 600 Jahre bestanden, ehe Aerzte darin aufgenommen wurden 523. ist ein Beispiel zum Troste für kranke Staaten V. 446. Montaigne verehrt diese Stadt sehr VI. 55. auch das neue, verdient noch Liebe 59.

Römer bestraften die, welche aus einem Treffen entflohen, mit dem Tode I. 97. wie ein Hause in einer Schlacht gegen Hannibal durch ausgezeichnete Tapferkeit die Schande der Flucht erkaufte 109. warum sie das Wort: Tod umschrieben 125. von einem, der sich seinen Verfolgern selbst überlieferte 248. von einem, der sich Gelehrte hielt, die für ihn antworten mußten 258. wodurch sie in der Schlacht bei Piacenza großen Nachtheil litten II. 153. was ihren Muth gegen die Samniter anfeuerte 319. ihre Reiterei mußte im Nothfalle absitzen 334. fochten mit Degen und Mantel 350. wie sie das Fehrgeld

geld bezalten 356. die Titel ihrer Aemter lassen sich nicht den unsrigen geben 372. zogen bei der Trauer keine andre, als ihre gewöhnlichen Kleider an 380. was ihre Fußvölker tragen mußten III. 180. ihre Kriegszucht war weit härter als die unsrige ib. wie sehr sie um die Wahrheit der Geschichte besorgt waren 211. ließen Gänse auf öffentliche Kosten füttern 252. schimpften einander, ohne daß es Folgen hatte 275. lehrten ihre Kinder nichts, was sie sitzend lernen mußten IV. 299. warum sie zuweilen Krieg führten 312. fg. — wodurch sie das Volk zur Tapferkeit und Verachtung des Todes abrichteten 315. hielten das Zusammendrücken und Niederwärtslenken des Daums für ein Zeichen der Gunst 331. sprachen diejenigen von den Kriegsdiensten frei, welche an den Däumen verwundet waren ib. die alten, wollten sich in ihren Kriegen nichts, als Tapferkeit zu Nutze machen 458. wie sie an einem Verräther verrätherisch handelten V. 22. warum sie, wenn sie von einer Reise heimkamen, vorher ihren Weibern davon Nachricht gaben 215. Beschreibung ihrer Schauspiele 308. halten die Unterredungen in Akademien in großen Ehren 350. wenn sie am meisten schrieben 410. hielten denjenigen nicht für selig, welcher, ohne zu sprechen und ohne Beiseyn naher Verwandten, starb VI. 9. Beispiel von der Ordnung, welche bei ihren Heeren herschte 167. dehnten die Tafel länger aus als wir 323.

Römerinn. Von einer, die vor Freude starb I. 16. wie sie sich badeten II. 356. in welcher Farbe sie trauerten 357.

Romero (Julian) welchen Fehler er bei der Capitula-

tion über eine von ihm vertheidigte Festung beging I. 48.

Römisches Bürgerrecht erhält M. VI. 63.

Römische Größe. Ein besonderes Kapitel darüber IV. 319 — 323.

Römische Kaiser. Wie sie es machten, wenn sie einen vornehmen Mann zum Tode verurtheilt hatten IV. 473. ihre unmäßige Verschwendung bei öffentlichen Festen und Spielen, womit sie dieselbe entschuldigten V. 306.

Römischer Senat. Was er dem Volke bei einer Uneinigkeit über Religion für eine Antwort gab I. 217. was er bei der Knickerei des Regulus that II. 574. welche schmuzige Entscheidung er in Absicht auf gewisse Städte gab, die sich aus den Händen des L. Sylla losgekauft hatten V. 35.

Ronsard hat die französische Dichtkunst in Aufnahme gebracht I. 243. als vortreflicher Dichter angeführt IV. 261.

Rücken. Man kehrt ihn bei gewissen Nationen denjenigen zu, die man grüßen will I. 191.

Rouen I. 226.

Rufus (Cornelius) II. 189.

Ruhe (die) opfern wir dem Ruhme auf II. 261.

Ruhm, muß man nicht in der Einsamkeit suchen II. 195. das Glück, das er giebt, hängt von unserer Meinung ab 257. seinen Ruhm keinem Andern geben. Ein besonderes Kapitel II. 260 — 266. die Sorge dafür geht unter allen Träumereien am meisten im Schwange 260. er wird von der Vernunft sehr deutlich als eitel erklärt 261. Beispiele von solchen, die ihren Ruhm Andern liehen 262. fg. Ein besonderes Kapitel über den Ruhm IV. 152—

184. welches die ersten Schriftsteller über die Verachtung desselben waren 154. ob er nützliche Folgen haben könne 155. Verschiedenheit der philosophischen Meinungen darüber: ob er wünschenswerth sei 154. fg. hängt vom Glücke ab. 161. fg. ob man ihn mit einem Schatten vergleichen dürfe 162. was er überhaupt ist 167. worin er nützlich werden könne 179. fg. der kürzeste Weg dazu V. 57. Wunsch darnach ist nicht für Alle passend VI. 118. man erhält ihn nicht für einen erbärmlichen Preis 120. (s. vielleicht auch Ehre.)

Ruhmseligkeit. Worin sie besteht IV. 190. 254.

Rusticus. Ob er klug handelte, daß er einen vom Kaiser, unter einer Deklamation des Plutarchus, erhaltenen Brief, während derselben nicht erbrach III. 78.

Rutilius (Consul) war der erste, der die Soldaten die Waffen mit Geschicklichkeit und Kunst führen lehrte. (s. Soldaten und Waffen.)

S.

Saame ist bei gewissen Nationen schwarz III. 472. was er, nach der verschiedenen Meinung der Philosophen ist 551. und wie er wirkt 552. männlicher, den Gottheiten geweiht V. 185.

Sabinus. Wie seine Gemalinn die Geburtsschmerzen ertrug II. 235.

Sachwalter. Wie ihre Beredsamkeit von der des Predigers verschieden ist I. 70. wodurch sie Profit machen 182. warum sie die Richter in Hitze zu bringen suchen IV. 26.

Sagen ist ein anderes, und ein anderes thun IV. 390. fg.

Saintonge IV. 174. 204.
Sais (Stadt) soll zu Plato's Zeiten eine über 8000 Jahr reichende Chronik gehabt haben IV. 41.
Salamin II. 119.
Salisbury (Wilhelm Graf v.) wird vom Bischof von Beauvais in der Schlacht bei Bouvines gefangen, und was dieser mit ihm machte II. 265.
Sallusse (Marquis v.) läßt sich durch Prophezeihungen verblenden I. 76.
Sallustius. Montaigne setzt ihn dem Cäsar nach III. 207.
Salomo (König) III. 398.
Salona. Wie tapfer die Einwohner waren, als sie von M. Oktavius belagert wurden IV. 462.
Salvianus (Massiliensis) wirft den Franzosen das Lügen vor IV. 271.
Samniter. Wodurch in den Kriegen gegen sie der Muth der Römer angefeuert wurde II. 319.
Samos I. 340.
Samothrazien I. 80.
Sancho XII. (K. v. Navarra) Warum er der Zitterer heißt II. 380.
Sara II. 123.
Sardinien II. 373.
Sardis II. 345.
Sarmatische Weiber durften nicht eher mit einem Manne zu Bette gehen, bevor sie nicht Einen im Kriege erlegt hatten V. 254.
Saturninus will ein ungerechtes Gesetz durchsetzen, um dem Volke zu schmeicheln III. 221 — — was Saturninus zu denen sagte, die ihm das Oberkommando über ein Heer auftrugen VI. 47.
Saturnus (Gott) IV. 184.

Savidienus I. 230.

Scäva. Wie tapfer er sich hielt IV. 461.

Scävola (Mutius) wie standhaft er war II. 237.

Scävola (der Oberpriester.) Welche Ursachen er von den Possen der Abgötterei angiebt III. 495.

Scaurus III. 64.

Schaamhaftigkeit läßt sich mehr durch die Gewohnheit, als durch Anpreisungen im Gange erhalten I. 208. warum sie die Weiber zeigen IV. 143.

Schachspiel. Warum es M. nicht liebt. II. 362.

Schauspiel. Rollen darin empfiehlt M. bei der Erziehung vornehmer Kinder I. 359. ob man es verdammen dürfe ib. die Fürsten sollten dergleichen dem Volke auf ihre Kosten geben 360. der Römer, Beschreibung derselben V. 308.

Schauspieler lassen sich von ihrer Rolle selbst bewegen V. 135.

Schätze s. Reichthum.

Schildkröten brüten ihre Eier durch bloßes Anschauen aus I. 176. wissen sich zu helfen, wenn sie Gift gefressen haben III. 315.

Schlacht zu Pferde hat viel Unbequemes II. 335. der Verlust einer Schlacht ist zuweilen herrlicher, als der Sieg II. 119. von der Schlacht bei Dreux. Ein besonderes Kapitel 298 — 301. des Agesilaus mit den Böotiern 302. ob sich die Heerführer vor einer Schlacht verkleiden sollen 321. ob man bei einer den Feind erwarten oder angreifen solle 323.

Schlaf. Ein besonderes Kapitel darüber II. 293 — 298. von solchen, die sich seiner, selbst bei den wichtigsten Unternehmungen, nicht enthielten 294. Mangel desselben tödtet 298. Beispiele von solchen, die ohne Schlaf lebten, und von solchen,

die ungewöhnlich lange schliefen ib. er hat Aehnlichkeit mit dem Tode III. 94. daß die Fähigkeit, zu schlafen, unserer Natur nicht zuwider sey ib. durch ihn werden wir Propheten IV. 29. was Plato vom Uebermaaß darin hielt VI. 309.

Schleudern der Alten II. 338.

Schmeichelei vergiftet die Fürsten, und raubt den Weibern die Keuschheit IV. 154.

Schmerzen, welche wir nicht gefährlich nennen II. 228. ob wir sie vorzüglich beim Tode scheuen ib. sind das Schlimmste, was uns befallen kann 229. ob es bei uns stehe, sie vertilgen, oder doch vermindern zu können ib. sie geben der Tugend ihren Werth ib. welche die wünschenswürdigsten sind 230. heftige, währen nicht lange 231. was sie unerträglich macht ib. nehmen bei uns nicht mehr Raum ein, als wir ihnen zugestehen 234. des Kindergebärens sind nicht allgemein 235. Beispiele von Kindern, die sie standhaft ertrugen 236. fg. Beispiele von geduldiger Ertragung derselben 237. Beispiele von solchen, die sie ertrugen, um ihre Schönheit zu erhöhen 238. Beispiele von solchen, die sie aus Liebe und Andacht sich selbst machen 240. warum mag sie kein Anderer für uns tragen? 259. ob man die Philosophie hintergehe, wenn man die Schmerzen über alle Maaßen bitter schildert 260. sie entschuldigen den Selbstmord am meisten III. 75. durch Gewohnheit und Erfahrung kann man sich gegen sie abhärten 92. was M. für den schrecklichsten Schmerz hält 102. ob die Philosophie eine gelassene Miene dabei fordern dürfe V. 407. wie man sich in Ansehung derselben zu verhalten hat VI. 351.

Schnee. Wie viel Schaden er den Griechen, bei ih-

rem berühmten Rückzuge von Babylon, auf den armenischen Gebirgen that II. 154. die Alten kühlten damit den Wein ab 354.

Schönheit. Um sie zu erhöhen, ertragen wir Schmerzen II. 238. unsere Begriffe davon sind sehr verschieden III. 365. warum sie die Weiber verhüllen IV. 143. gereicht zur großen Empfehlung 204. wird auch in der Bibel nicht für gleichgültig gehalten 209. Plato verlangt sie von den Vorstehern seiner Republik ib. was männliche sey 210. ob man sie vernichten dürfe, um durch sie nicht Begierden zu entzünden 438. 440. erkünstelte ist häßlich V. 282. bis in welches Alter sie daure 283. ob sie Werth hat VI. 209.

Schönheiten in Schriften wissen nicht Alle zu finden V. 389.

Schottland I. 205.

Schottländer I. 25.

Schrecken. (panisches) was man so nannte I. 111.

Schreiben, das viele, ist ein Zeichen eines verderbten Jahrhunderts V. 410.

Schrift (heilige) s. Bibel.

Schriften, lassen sich auf jede beliebige Art auslegen IV. 73. wodurch viele in Ansehen gekommen sind 74.

Schriftsteller, welche ganze Stellen aus alten Autoren in ihre Schriften einschalten I. 282. sollten nur über das schreiben, was sie verstehen II. 101. von einem, der die Damen vom Selbstmorde abmahnte III. 60. wodurch verschiedene der Sache schaden, die sie in Schutz nehmen wollen 154. erstes Beispiel von der Grausamkeit, ihre Werke mit Todesstrafe zu belegen 170. man bemakelt gern ihre Sitten,

und bekümmert sich wenig um ihre Schriften V. 149. über die Sprache der Schriftsteller zu Montaigne's Zeiten 225. warum sie schlechte Richter eigener Werke sind 397. gegen schaale sollten die Gesetze Zwangskraft haben 409. es erst im Alter zu werden, ist gefährlich VI. 205. an Originalschriftstellern ist Mangel 235. einer kommentirt den andern ib.

Schulen s. Erziehungsanstalten.

Schullehrer. Eine scherzhafte Anekdote von einem, dem M. auf einer Reise begegnete I. 338.

Schutzwaffen werden nicht von allen Nationen gebraucht III. 177. können oft schädlich werden ib.

Schwaben. Wie sie zu Cäsars Zeiten ihre Pferde in die Schlacht brauchten II. 339.

Schwalben. Ihre künstlichen Nester III. 296. sie lehren die Menschen das Bauen 320. wurden als Boten abgerichtet IV. 308.

Schwamm. Wozu ihn die Alten brauchten II. 353. wie sich Einer damit tödten konnte ib.

Schwan lehrt die Menschen das Singen III. 320.

Schwangerschaft. Ueber ihre Dauer ist man uneinig III. 553. M. behauptet die eilfmonatliche ib.

Schweigen s. Stillschweigen.

Schwein. Worin es Pyrrho seiner Schiffsgesellschaft zum Beispiele aufstellte II. 225. III. 385. es wird seekrank V. 289.

Schwierigkeiten. Durch sie wachsen unsere Begierden. Ein besonderes Kapitel IV. 138 — 151. sie geben den Dingen einen größern Werth 150.

Schwimmen. Darauf hielten die alten Griechen viel IV. 459. auch Cäsar ib.

Scipio Aemilianus. Wie sparsam er war II. 375. ob er mit Epaminondas verglichen werden kann VI. 498.

Scipio Africanus. Seine Unerschrockenheit I. 241. er und Lälius sind Verfasser der Lustspiele des Terentius II. 200. seine schönsten Thaten sollen gewissermaßen dem Lälius zuzuschreiben seyn 264. M. nennt ihn: Epaminondas Genoß am höchsten Ruhme der Tapferkeit 313. greift den Feind in seinem eigenen Lande an 328. errang seinen Ruhm schon in der Jugend 416. welche Zuversicht ihm sein gutes Gewissen gab III. 86. war größer als alle übrigen Menschen seiner Zeit IV. 359. ehrte Xenophons Schriften sehr 443. sagte: er habe seinen Feinden eben so viel Anlaß gegeben, ihn zu lieben, als seinen Freunden V. 472. ob es ihm Ruhm mache, daß er keine Geschenke nahm VI. 120. besaß körperliche Schönheit 209. man tadelte ihn, daß er gern und viel schlafe 310. er erholte sich durch Tändeleien 346.

Scipio d. j. machte seinen Soldaten Vorwürfe darüber, daß sie bei einer Belagerung den Belagerten Fußangeln legten III. 179. was er zu Einem sagte, der ihm einen schönen Schild vorwies III. 179. verbot seinen Soldaten, anders, als stehend, und nichts Gekochtes zu essen 180. bot dem gefangenen Petronius Pardon an IV. 462.

Scipio. (des Pompejus Schwiegervater) Was er durch seinen Tod bewirkte I. 116.

Sciramnes. Was er denjenigen antwortete, die sich darüber verwunderten, daß seine Geschäfte immer so schlecht abliefen, da seine Plane doch gut wären V. 379.

Scribonia rieth ihrem Neffen, sich selbst zu tödten III. 57.

Scribonianus IV. 469.

Scythen. Was ihr König dem Darius antwortete, als ihm dieser darüber Vorwürfe machte, daß er sich beständig zurückzog I. 85. Weiber unter ihnen, die mit dem bloßen Blicke tödteten 175. wie sie es mit den Wahrsagern machten, die ihnen falsch prophezeyht hatten II. 111. aßen ihre Gefangenen aus Hunger 112. tranken das Blut ihrer Pferde 342. was ihre Weiber nach dem Bade thaten 387. was sie bei den Begräbnissen ihrer Könige thaten III. 311. warum ihre Weiber den Sklaven die Augen ausstachen V. 204.

Sebastian (K. v. Portugal) wird von dem K. v. Fez geschlagen IV. 301. fg.

Sebonde (Raimond.) Rettungsschrift für ihn III. 254 — IV. 119. wie Montaigne's Vater dessen Schrift: Theologia naturalis bekam III. 255. M. muß sie für seinen Vater ins französische übersetzen 257. M. läßt diese Uebersetzung nach seines Vaters Tode drucken 258. ob Sebonde wirklich Verfasser der Schrift sey 259. erster Tadel, den man an ihr findet 259. was Sebonde zu zeigen sich bemüht 276. zweiter Tadel 279.

Seekrankheit. Woher sie komme V. 288.

Seeschlacht, die Don Juan d'Austria den Türken lieferte II. 131.

Sejanus. Warum man seine Tochter durch den Henker schänden ließ, ehe sie ermordet wurde V. 30.

Seidene Stoffe. Wodurch sie einmal in Frankreich aus der Mode kamen II. 289.

Seine. (Fluß) VI. 56.
Sekundanten im Duell, sind Beweis von Feigheit IV. 340. sind schädlich 341.
Selbstbeobachtung würde uns sehr vortheilhaft seyn II. 375. VI. 248.
Selbstkenntniß. Wie nöthig und nützlich sie ist VI. 251.
Selbstmord. Ob er erlaubt ist III. 45. was man dagegen einwendet 47. a) wir dürfen die Stelle nicht verlassen, auf die uns Gott gesetzt hat 47. b) er ist Beweis von Furcht 48. Plato setzt ein schimpfliches Begräbniß auf Selbstmord aus Kleinmuth 50. c) es ist gegen die Natur, sein Leben zu verachten ib. Uneinigkeit unter denen, die seine Rechtmäßigkeit behaupten, über das, was uns dazu veranlassen könnte 51. Beispiele von Selbstmord aus Grillen 52. d) das Leben ist so sehr dem Wechsel unterworfen, daß sich nicht entscheiden läßt, auf welchem Punkte unsere Hofnungen aufhören 53. was Seneka auf diesen Einwurf antwortet 54. welche Krankheiten Plinius als bewegende Ursachen dazu anführt 55. und welche Seneka? ib. Selbstmord aus Keuschheit 59. Beispiele von Selbstmord 56. fgg. den von den römischen Kaisern Verurtheilten gab er das Recht, ein Testament zu machen III. 71. ward an manchen Orten von der Obrigkeit erlaubt 73. was ihn am meisten entschuldigt 75. er ist aus keiner Ursache gesetzmäßig 465. sich ihn bei gesunden Tagen vorzusetzen, ist nichts Schweres IV. 124. Beispiele von Leuten, denen er, in der Ausführung selbst, wieder leid wurde, oder die Furcht dabei zeigten 126. fg.
Selbststudium s. Selbstbeobachtung.

Sele. Heftige Traurigkeit hemmt ihre Wirkungen I. 13. ist bei heftigen Leidenschaften stumm 15. wie sie ihren Zorn an unrechten Dingen auslässt, wenn ihr die eigentlichen fehlen. Ein besonderes Kapitel I. 34 — 39. sie muß immer etwas haben, woran sie ihre Thätigkeit übt 35. fordert Beschäftigung mit festgesetzten Dingen 54. ihr allzu heftiges Ringen nach Etwas ist ihr selbst hinderlich 72. man muß sie an den Gedanken an den Tod gewöhnen 142. Meinung einiger Nationen von ihrem Zustande nach dem Tode 196. von Nationen, die sie für sterblich halten 198. sie beugt sich gern nach den Meinungen Anderer 293. hängt sehr vom Körper ab 300. je weicher sie ist, desto leichter nimmt sie Eindrücke an 361. ob Büßungen und dergleichen, schickliche Mittel zu ihrer Besserung sind II. 90. sie wird von verschiedenen Leidenschaften bestürmt 167. ist sehr veränderlich 168. sie hat die höchste Gewalt über unsern Zustand 231. weiß sich in alle Lagen zu fügen 232. Zwang richtet Nichts gegen sie aus ib. sie weiß sich alles zu Nutze zu machen 232. muß nicht so sehr vom Körper getrennt werden 233. ist allein Schöpferin unsers guten oder bösen Befindens 258. eine große wird erfordert, um über große Nachen zu urtheilen 259. auf sie allein muß man bei Beurtheilung der Menschen Rücksicht nehmen 269. sie hat auch niedrige Verrichtungen 360. wo sie sich am besten beobachten läßt ib. giebt in uns den Sachen ihr Gewicht 361. in keiner unreinen findet gläubige Aussöhnung mit Gott statt 408. wann sie sich völlig entwickelt hat 415. sie empfindet das Alter zuweilen eher als der Körper 417. warum manche glauben, daß wir zwo ha-

ben III. 12. die bestgeordnete hat damit zu thun, daß sie nicht strauchle 35. keine vortrefliche Sele ist frei von Einmischung von Thorheit 41. sie muß durch Erfahrung zu dem Gange gebracht werden, zu welchem wir sie bestimmen 90. lebhaften Kummer derselben, ohne ihn durch Worte äußern zu können, hält M. für den schrecklichsten Schmerz 102. ob wir ihre Produkte mehr lieben müssen, als die des Körpers 168. Unterschied der von Natur wohlgebildeten 218. man kann sie in jedem Augenblicke auf andere Gedanken spannen 239. ob bloß sie in jenem Leben Belohnungen empfangen werde, oder auch der Körper 457. fg. von den Philosophen in viele Theile zersplittert 502. Verschiedenheit der philosophischen Meinungen über sie 515. verschiedene Meinungen von ihrem Sitze 517. welches die wahrscheinlichste Meinung von ihr und ihrem Sitze ist 527. Einige glaubten eine allgemeine 528. Meinungen von ihrer Entstehung ib. ob sie von Vater auf Sohn erzeugt werden 529. ist vielen Leidenschaften und Unfällen unterworfen 534. ob die Philosophen ihre Unsterblichkeit gehörig erweisen 537. soll, nach Demokrits und Epikurs Meinung, mit dem Leben vergehen 540. Verschiedenheit der Meinungen von ihrem Zustande nach diesem Leben 546. aus den Selen der Verdammten werden, nach Einiger Meinung, Teufel 549. ob sie etwas weiß IV. 9. ihre Kräfte leiden von des Körpers 17. ist äußerst unbeständig in ihren Urtheilen 19. fgg. ihre eigenen Leidenschaften vermögen das Meiste auf sie 25. ihr ruhiger Zustand ist nicht ihr bester 29. von den Erschütterungen, die sie plötzlich überfallen 30. betrügt zuweilen die Sinne 98. übt auch im Trau-

me ihre Fertigkeiten 100. sie muß ihre Rolle nicht zur äußern Schau spielen 166. keine ist ohne besondere Fähigkeiten 238. von der Fassung derselben, welche man ursprünglich Tugend nannte. Ein besonderes Kapitel 363 — 382. ob wir sie immer in der Höhe erhalten können 364. ihre meisten Kräfte zerstören die Ruhe des Lebens mehr, als sie sie befördern 505. worin ihr wahrer Werth beruhe V. 57. man muß sie nach ihrem ruhigen Zustande beurtheilen 59. die biegsamsten zu vielerlei Dingen sind die vorzüglichsten 81. gemeine Selen, sind zuweilen so wohl geordnet, als die am meisten verfeinerten 85. ihre natürlichsten Aeußerungen sind die schönsten 86. es bedarf keiner Ursache, um sie in Aufruhr zu bringen 137. eine gemeine schnappt über, wenn sie straff angespannt wird 139. ihre Krankheiten werden um so versteckter, je mehr sie zunehmen 151. sie muß wissen, was sie eigentlich und wesentlich angeht VI. 83. worin ihre Größe besteht 349. ob sie körperliche Vergnügungen fliehen muß 350.

Selenwanderung. Wer und wie man sie glaubte III. 348. was Pythagoras, in Absicht darauf, von sich sagte 546. Einwurf der Epikureer dagegen 547.

Seleukus. Wie gering er den Scepter schätzte II. 276.

Seligkeit in jener Welt. Welche Vorstellung man sich davon zu machen habe III. 454. ob sie bloß den Geist treffen werde? 457. fg.

Selim I. Was er von den Siegen hielt, die ohne Beiseyn der Landesherrn erfochten werden IV. 297. welche Ordnung unter seinem Heere, bei der Eroberung von Damaskus, herrschte VI. 168.

Seltenheit. Ob sie uns die Sachen empfehlen sollte II. 379.

Sempronius (Consul) I. 109.

Seneka. Was er dem Lucilius rieth II. 133. was er demselben über die Einsamkeit sagt 196. welche Krankheit er, als bewegende Ursache zum Selbstmorde, anführt III. 55. seine Briefe hält M. für seine nützlichste und beste Arbeit 197. mit Plutarch verglichen ib. er vergleicht den Weisen mit Gott 382. weiß nicht, was die Sele ist 516. ein Ausspruch desselben über den Menschen wird getadelt IV. 118. was er von der Harpaste erzält 328. mit Cicero verglichen 391. seine und des Plutarchs Apologie. Ein besonderes Kapitel 405 — 422. warum die Vorwürfe, die ihm Dion macht, keinen Glauben verdienen 408. welch' ein treues Weib er an der Pompeja Paulina hatte 473. wie er sich benahm, als ihm Nero befehlen ließ, er solle sich ermorden 474. sein Tod 477. wie er aus Liebe zu seiner Frau einst sein Leben erhielt 481. Vergleichung seiner Schreibart mit der des Tacitus V. 401. es kostete ihm viel Mühe, sich auf den Tod vorzubereiten 161. Hierin mit Plutarch verglichen ib. er enthielt sich ein Jahr, von Allem zu essen, was einen leiblichen Tod erlitten hatte VI. 272. er schlief nicht auf weichen Betten ib.

Serapis. Warum sein Bildniß, den Finger auf den Mund haltend, vorgestellt wurde III. 452.

Serisoles s. Anguen.

Sertorius hält auf Pracht der Rüstung bei den Soldaten II. 318. wodurch er den Pompejus schlug III. 347. warum er vorgab, ein weißes Reh brächte ihm die Rathschläge der Götter zu IV. 181.

Serviette kann Montaigne nicht entbehren VI. 276.
Servilia (Schwester des Cato) war eine der Liebschaften Cäsars IV. 427.
Servilier (die) I. 232.
Servius (der Grammatiker.) Was er that, als ihm das Podagra baß quälte III. 45.
Servius Tullius. Was er über die Dienstzeit der Ritter verordnete II. 415.
Severus (Kaiser) soll sein Haupt nie bedeckt haben II. 152.
Severus Cassius s. Cassius.
Sextilia. Warum sie sich das Leben nahm III. 64.
Sextilius Rufus. Warum er von Cicero angeklagt wurde IV. 160.
Sextius aß nichts, was einen leiblichen Tod erlitten hatte VI. 272. was er von der Wollust sagte III. 39. warum er sich tödten wollte 400.
Sforza (Ludwig, Herzog von Mailand.) In welchen Umständen er starb I. 113.
Sicilianer s. Goze.
Sicilien wird von Italien abgerissen II. 96.
Sieg. Worin der wahre besteht II. 117. ein großer, muß die Absicht jedes Feldherrn, und jedes einzelnen Soldaten seyn 299. ob man über seine gehörige Benutzung richtig urtheilen könne 315. fg. ohne den Herrn genommen, ob es völlige Siege sind IV. 297. sein Preis wird nach den Schwierigkeiten geschätzt V. 196.
Siena II. 282.
Silius. Mit ihm vermählt sich Messalina V. 221.
Silvanus Granius Warum er sich das Leben nahm III. 61.

Simonides. Wie es ihm ging, als König Hiero eine Frage von ihm beantwortet haben wollte IV. 293.

Sinne. Durch sie gelangen wir zur Erkenntniß aller Dinge IV. 78. sie sind das Ziel und der Anfang aller menschlichen Erkenntniß 79. ob der Mensch mit allen natürlichen Sinnen versehen sey? 80. sie machen die äußerste Grenze unserer Wahrnehmungen aus ib. wir ziehen aus der Vergleichung eines derselben mit dem andern viele Folgerungen und Schlüsse 85. sie täuschen, nach der Meinung der Epikureer, nie 87. wie sehr sie täuschen 90. welche Macht sie über die Seele haben 91. fg. werden zuweilen durch die Leidenschaften der Sele betrogen, ja ganz abgestumpft 98. fg. ob die Thiere vollkommnere haben als wir 101. wie verschieden ihre und unsere Sinne wirken müssen 103. sie wirken bei den Menschen sehr verschieden 105. unsere, widersprechen sich selbst 106. unser Urtheil durch sie ist ganz unsicher 107. sind unsere eigentlichsten und ersten Richter V. 371.

Sitalces II. 243.

Sirenen s. Syrenen.

Sitten (alte.) Ein besonderes Kapitel darüber II. 348 — 358. Fechten mit Degen und Mantel 350. Bäder ib. 356. schlafen auf weichen Betten 351. liegen bei Tische ib. Händeküssen 352. Obstessen nach der Malzeit ib. Waschen des Gesäßes mit einem Schwamme ib. Trocknen der Unterscheidungsglieder mit Wolle 353. öffentliche Erleichterungen der Blase ib. Malzeiten 354. Fischfangen mit den Händen in künstlichen Kanälen ib. Oberstelle ib. Puder 356. Haarputz ib. Art im Bette zu liegen

357. Wassergießen unter den Wein ib. Fratzenschneidereien der Lakaien ib. Art zu trauern ib.

Sitten, der hohen Geistlichkeit in Rom. Welche ungewöhnliche Wirkung sie auf Einen machten III. 264. wie M. die französischen Sitten findet VI. 30. 49.

Sittsamkeit s. Schaamhaftigkeit.

Skanderbeg. Wodurch ihn ein Soldat, den er ermorden wollte, besänftigte I. 2. was er in Rücksicht auf die Stärke der Heere sagte IV. 456.

Skeptiker. Was sie von der Erkenntniß der Wahrheit lehrten III. 414. ihr philosophisches Bekenntniß 415. ihre Meinungen 416. unterscheiden sich in Handlungen nicht von andern Menschen 421. es fehlt ihnen an Worten, ihren Gemeinbegriff auszudrücken 477. ihre Meinung von der Wahrheit hat mehr Wahrscheinlichkeit, als die der Akademiker IV. 11. was ihnen bei ihren Argumenten zu statten kommt 37. ihre Meinung vom höchsten Gute 54.

Sklaven in Ostindien, verbrennen sich mit ihren verstorbenen Herren IV. 370. wie es einem ging, der seinen Herrn verrieth V. 27.

Sklaverei. Wie sich ein gewisser Sicilianer davor rettet III. 56.

Söhne müssen noch weniger mit Strenge erzogen werden, als die Töchter III. 138. die ihre Väter, zum Beweise ihrer Liebe, fraßen IV. 61.

Soissons I. 158. III. 71.

Sokrates. Was er auf die Frage: wie man ihn begraben sollte? antwortete I. 30. Montaigne's Meinung davon, was sein Schutzgeist war 82. was er

von der Standhaftigkeit sagte 84. was er sagte, als man ihm meldete, er sey zum Tode verurtheilt 143. wie er das Zeugungsgeschäft nennt 171. er unterwarf sich den Landesgesetzen 213. wie er den Hippias, der über die Unwissenheit der Spartaner klagte, vom Gegentheil überzeugte 276. wie er es mit seinen Schülern hielt 291. was er auf die Frage antwortete: woher er gebürtig sey 310. welche Wissenschaften er empfahl 317. was er sagte, als man ihm erzälte, ein gewisser habe sich auf seinen Reisen nicht gebessert II. 176. wollte, daß man den Kindern schöne Namen geben sollte 304. es giebt drei dieses Namens 312. der Tod war ihm gleichgültig 361. wie er die Redekunst nannte 367. verließ Athen wegen der Pest nicht 388. was, nach seiner Meinung, das Hauptwerk der Weisheit sey III. 21. warum er allein würdig geachtet wnrde, ein Weiser zu heißen 116. warum er die Tücke seiner Frau ertrug 221. M. nennt seine Sele die vollkommenste 223. ob er in seinen Ketten nicht mehr war, als bloß von Furcht frei 227. sein Ende war schöner, als des Cato 228. er gesteht, daß er natürliche Neigung zum Laster gehabt 237. warum M. seine tugendhaften Handlungen für unnütz erklärt 277. warum er den Menschen den Vorzug vor den Thieren gab 374. warum ihn Apollo den Weisen nannte 404. leitete alles auf die Moral 429. verglich sich mit einer Hebamme 431. soll von der Gottheit bestimmte Meinungen gehabt haben 446. was er von der Geometrie hielt 497. wie man, nach seiner Meinung, am verständigsten vom Himmel urtheile 498. warum er die Götter bat IV. 50. seine Meinung vom Gehorsam gegen die Landesge-

setze 55. was er zu seiner Frau sagte, die sich über die Ungerechtigkeit seiner Richter beschwerte 64. seine Standhaftigkeit, mit der er den Tod erwartete 129. was er darüber sagte, daß wir gar kein Vergnügen ganz rein genießen 289. seine Sele mit Alexanders verglichen V. 57. warum M. glaubt, daß ihm seine Verurtheilung gewissermaßen lieb war 79. sein Gesicht war immer heiter IV. 149. was er auf die Nachricht antwortete: man habe von ihm übel geredet 155. was er auf die Frage antwortete: ob es besser sey, eine Frau zu nehmen, oder nicht 168. er ertheilte den öffentlichen Buhlerinnen Unterricht 183. wie er zu fluchen pflegte V. 232. was er, noch in seinem Alter, von einem geliebten Gegenstande sagte 273. was Alcibiades von seiner Flucht aus der Schlacht erzälte 290. warum er beständig Widersprüche lächelnd aufnahm 356. wie er disputirte 364. verlangte, daß, wenn sich jemand einer Gewaltthätigkeit schuldig wüßte, er sich selbst der Gerechtigkeit ausliefern solle 371. hielt Landesverweisung für schlimmer als das Todesurtheil 479. konnte nie bei der Sammlung der Stimmen seiner Zünfte, zurecht kommen VI. 46. was er bei Erblikkung einer großen Menge von Kostbarkeiten sagte 84. warum wir seine Gespräche bewundern 152. war beständig Ein und derselbe 154. mit Cato verglichen ib. wir haben von ihm die zuverläßigsten Nachrichten 155. seine vortrefliche Erziehungsmethode ib. wie er zu seinen Richtern redete 194. fgg. warum er Recht hatte, die Vertheidigungsrede, die Lysias für ihn ausgearbeitet hatte, nicht anzunehmen 198. wie sehr die Athenienser seine Mörder verabscheuten 199. lebte und sprach ganz anders,

als Andere 202. sein ungestalter Körper paßte nicht zu der Schönheit seiner Sele 207. wie er die Schönheit nannte 209. was er von den Schriften des Heraklitus sagte 235. sein Gespräch mit Menon über die Tugend 237. wie viel Antisthenes auf ihn hielt 254. was er seinen Schülern in Absicht auf die Gesundheit vorschrieb 263. was er auf die Frage antwortete: wie er das ewige Gekrächze seiner Frau vertragen könne 271. wie er sich betrug, als man ihm seine Fesseln abnahm 302. worauf seine Philosophie Rücksicht nahm 342. machte sich Erquickung durch Tändeleien 347. rettete in einer Schlacht den Alcibiades und Xenophon ib. befreite den Theramenes aus der Hand der dreißig Tyrannen ib. seine Enthaltsamkeit 348. ob er der körperlichen Wollust einen Werth beilegte 359. was Montaigne'n an ihm unverdaulich ist 364.

Soldat. Eines jeden Absicht muß der Sieg im Großen seyn II. 299. ob ihre Rüstung prächtig seyn solle 318. fg. ob man ihm erlauben müsse, den Feind zu höhnen 320. von einem, der erst tapfer war, als er krank war, nach seiner Wiederherstellung aber es zu seyn aufhörte III. 10. von einem, der, als er reich geworden war, nicht mehr tapfer war ib. von einem, dem sein General den Bauch aufschneiden ließ, um ihn des Diebstals zu überführen 90. von einem Lacedämonischen, dem man einen Vorwurf daraus machte, daß er sich, in einem Kriegszuge unter einem Dache habe befinden lassen 180. von einem, der sich, aus Furcht vor der Hinrichtung, tödten wollte 242. von einem, der in der Schlacht seinen Bruder tödtete, und sich dann selbst umbrachte V. 41. von einem, der dafür, daß

er seinen Bruder in der Schlacht tödtete, eine Belohnung forderte ib. von einem, dem die Hände, vor Frost, am Holze hängen blieben, 405. keine Beschäftigung ist so angenehm, als die ihrige VI. 311.

Solimann (Kaiser.) Warum er den Einwohnern von Castro die Kapitulation gehalten wissen wollte IV. 229. warum er so freigebig mit den eroberten Staaten war 323. wie der Kaiser von Calekut seine Geschenke aufnahm V. 469.

Solon. Welche Warnung er dem Crösus gab I. 113. was er mit derselben eigentlich sagen wollte 115. was er sagte, als man ihn ermahnte: er möchte über den Tod seines Sohnes keine vergeblichen Thränen vergießen IV. 64. was er vom Essen sagte 520. wie oft für den Monat er den Beischlaf verordnete V. 177. erlaubte zuerst in Griechenland den Weibern, auf Kosten ihrer Schaamhaftigkeit, sich ihren Unterhalt zu suchen 212. was er auf die Frage antwortete: ob er den Atheniensern die bestmöglichen Gesetze gegeben hätte 438. was er von den menschlichen Uebeln sagte 445. auf wie lange er die höchste Dauer des menschlichen Lebens setzte 326.

Sonne. Die Anbetung derselben ist unter allen Abgöttereien die, welche Montaigne'n am ersten gefällt III. 444. was sie nach der Meinung gewisser Philosophen sey 496. wer zuerst behauptete, daß sich die Erde um sie bewege IV. 33.

Sonnenschirme in Italien. Ob sie vortheilhaft sind V. 481.

Sonnette (neun und zwanzig,) des Stephan de la Boetie II. 38 — 81.

Sophokles stirbt vor Freude I. 16. was ihm Perikles antwortete, als er einen schönen Knaben lobte II. 88. ob die Richter recht thaten, ihn, auf die Anklage seines Sohnes: er sey untüchtig zur Führung des Hauswesens, loszusprechen III. 17.

Sophronia nimmt sich das Leben, um ihre Keuschheit zu retten III. 60.

Spanier bedienten sich, bei der Eroberung Indiens, der Hunde als Soldaten III. 326. wie sie die Schönheit bilden 360. behandeln ihre Liebesgeschäfte ehrerbietig und blöde V. 244. welche Antwort ihnen gewisse Amerikaner, auf einen verwegenen Antrag, gaben IV. 32. ihre Grausamkeit bei Eroberung von Peru und Mexiko 374. fg.

Spargapizes. Warum er sich das Leben nahm III. 61.

Sparsamkeit. Darin läßt sich schwer der rechte Punkt treffen II. 253. (s. vielleicht auch Knikkerei.)

Spartaner s. Lacedämonier.

Spartanerinnen wickelten ihre Kinder nicht III. 301. ihre Kleidung V. 191.

Specereien. Wie köstlich bei einem gewissen Gastmale die Speisen damit gewürzt wurden II. 389.

Spherus schrieb: Liebesgespräche V. 182.

Speichel der Menschen tödtet die Schlangen IV. 101.

Speisen, die nach der Ordnung der Buchstaben aufgetragen wurden II. 303.

Speusippus. Sein plötzlicher Tod I. 128. wie er es mit seiner Schule machte 331. was ihm Diogenes rieth III. 47. was er von der Gottheit lehrte III. 447.

Spiel. Ob man darauf Aufmerksamkeit verwenden müsse II. 362. Beschreibung von einem, das M. verspielt hatte 379. allzu große Hitze verdirbt dabei Alles VI. 83. gesellige, sind lehrreich V. 394. sie müssen nicht grob ausfallen 395.

Spinne. Ihr künstliches Gewebe III. 297. von ihr haben wir das Weben gelernt. 320.

Sprache. Sprachen, müssen zeitig erlernt werden I. 299. sie allein macht uns zu Menschen 63. welche Ausdrücke M. dabei liebt 345. sie muß ohne Affektation seyn 346. es ist eine schöne Sache um ihre Reinheit, aber doch muß man darauf nicht sein ganzes Leben verwenden 348. welche man zuerst lernen müßte ib. wie man fremde erlernen soll 348. fgg. die lateinische, wie sie M. erlernte I. 348. die griechische lernt M. durch ein Spiel 351. der Amerikaner II. 125. auch ohne sie kann man sich verständlich machen III. 293. ist dem Menschen eben so wenig natürlich, als unumgänglich nothwendig 304. haben auch die Thiere ib. durch Fehler derselben werden die meisten Irrungen in der Welt verursacht 476. wie witzige Köpfe die Sprache bereichern V. 225. Montaigne's Urtheil über die französische 226. wodurch man sie bereichern könne ib. über die verschleierte, in den Wissenschaften 227. wandelt sich täglich VI. 20.

Sprechen schadet Montaigne'n in Krankheiten VI. 286. Anekdote von Einem, der laut sprach, und der sich, als er deswegen getadelt wurde, den Ton ausbat ib. laut sprechen vor der Malzeit, ist gut VI. 323.

Sprechen, (von sich selbst) ist sehr schwer III. 110. die Gewohnheit erklärt es für einen Fehler 111. ob

er es ist ib. fg. — man muß dabei vorsichtig und gewissenhaft seyn 114. ist von Hochmuth verschieden 115. wem es erlaubt ist IV. 187. 264. dabei verliert man immer V. 348.

Sprichwort. Ueber eln italienisches 147.

Sprödigkeit macht in der Liebe Verdruß IV. 142.

Spurina. Geschichte desselben. Ein besonderes Kapitel IV. 423 — 442. vernichtete seine Schönheit weil er dadurch Begierden entzündete 436. Montaigne's Urtheil über diese Handlung 440.

Staat. Auch in ihm zeigen sich Krankheiten und die Beschaffenheiten unsers Körpers IV. 310. wie man sich trösten kann, wenn er krank ist V. 444. ob seine Gesundheit in seiner weiten Ausdehnung bestehe 446.

Staatsumwälzungen. Ob sie vortheilhaft sind I. 215. gewaltsame, läßt das Christenthum nicht zu 218.

Staatsverfassung. Welche, nach Anacharsis Meinung, die beste wäre II. 206. die beste ist für eine Nation die, unter welcher sie sich aufrecht erhält V. 439. ob man sich nach einer andern, als die, worunter man lebt, sehnen dürfe 439. wie schädlich Neuerungen darin sind 440. ob es in ihr ein Uebel giebt, das durch Gewaltthätigkeiten verbessert werden darf VI. 168.

Stachelschwein s. Igel.

Stadt, (belagerte) s. Befehlshaber und Commandant.

Stammbäume lassen sich leicht andichten II. 308.

Standhaftigkeit. Ein besonderes Kapitel davon I. 83 — 88. ob sie verbiete, sich gegen Gefahren zu sichern 83. ob es anständig ist, aus Besorgniß vor

einer drohenden Kugel zu zucken 86. ob wir sie Gott beilegen dürfen III. 407. wie wir bei andern Menschen über die Standhaftigkeit, die sie in der Sterbestunde zeigen, urtheilen müssen IV. 120. um sie beweisen zu können, muß man sehen können, wie weit das Leiden geht VI. 98. (auch vielleicht Fassung.)

Statilius. Was er dem Brutus, der ihn in die Verschwörung gegen Cäsar'n ziehen wollte, antwortete II. 365.

Statius Annäus IV. 478.

Statius Proximus. Warum er sich ermordete III. 61.

Steinschmerzen. Durch welche Vorstellungen sie Montaigne sich erträglich machte VI. 292. welchen Vorzug sie vor andern Krankheiten haben 302. 304. 306. ihre nützlichen Wirkungen 303.

Stella V. 149.

Stephanus (Sanct) I. 368.

Sterben s. Tod.

Stillschweigen. Wo und warum es sich für Große geziemt V. 376.

Stilpo. Was er auf die Frage antwortete: ob er bei der Verwüstung seiner Vaterstadt keinen Schaden erlitten habe II. 179. beschleunigte durch Weintrinken, mit Fleiß sein Ende III. 35. hatte böse Neigungen, die er überwand 238. was er auf die Frage antwortete: ob die Götter Gefallen an unsern Opfern und unserer Verehrung hätten III. 467.

Stimme. Von der Art, sie im Umgange mit Leuten zu mäßigen VI. 287.

Stoiker. Ob ihre Meinung vom Mitleiden wahr sei I. 4. warum sie die Traurigkeit verboten 11. was sie wegen der ersten Eindrücke überraschender Dinge erlauben 87. wie sie den Satz nehmen, daß die Laster

sich alle gleich sind III. 19. erlauben, sich zuweilen einen Rausch zu trinken 25. über ihre Aeußerungen von Verachtung der Schmerzen 38. fg. billigen den Tod bei vollem Wohlsein 46. in welcher Meinung sie mit den Epicureern übereinstimmen 219. von ihrer Meinung: der Weise wirke, wenn er wirke, durch alle seine Tugenden auf Einmal 236. wie wenig sie zur Erhaltung des Lebens für nöthig hielten 338. wie hoch sie die Gesundheit schätzten 372. glaubten, die Wahrheit gefunden zu haben 413. sie zweifelten nicht an Wahrsagereien, Träumen und dergleichen 419. hielten es für Unmäßigkeit, zuviel zu wissen 435. hatten Gott an das Schicksal gebunden 480. welchen Sitz sie der Seele anwiesen 518. was sie von der Sele eines unter einem Schutthaufen verschütteten Menschen sagten 519. hielten die Sele für endlich 545. lehrten, daß es keine gegenwärtige Zeit gebe IV. 113. was sie über die Wahl sagten, von der man keine Gründe angeben kann 136. hielten die Tugend für den Endzweck des Lebens 287. verboten, die Sele, bei Verbesserung unserer Laster, in Unruhe zu setzen V. 66. was sie von dem Bunde unter Weisen sagten 485. nur tugendhaften Handlungen gebührt, nach ihrer Meinung, Achtung VI. 120. lehrten, die Natur verstoße sich in den meisten Werken gegen die Gerechtigkeit 241. in welcher Rücksicht sie die Laster für nützlich hielten 302. ihr höchstes Gut 360.

Storch setzt sich selbst Klystire III. 304.

Strafe. Ihr Endzweck V. 347. ist das nicht, was man sich selbst auflegt III. 464. soll nie im Zorne vollzogen werden IV. 389.

Strato. Seine Meinung von der Gottheit III. 447.

sprach die Götter von allen Verrichtungen frei 481. seine Meinung vom Sitze der Sele 518. worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten fand IV. 535. schrieb ein Buch mit dem Titel: vom fleischlichen Zusammenthun V. 183.

Stratonika (Gemalinn des Königs Dejotarus) führte ihrem Gemale eine Beischläferinn zu II. 123.

Straußen brüten ihre Eier durch bloßes Ansehen aus I. 176. welche Wagen zogen V. 296.

Strozzi (Marschall) einer der merkwürdigsten Männer, die M. kannte IV. 262. zog Cäsars Schriften allen vor 443.

Streitrosse s. Pferde.

Studieren. Ob man Kinder armer und niedriger Aeltern mit Vortheil dazu läßt I. 269. was sein Gewinn ist 296. wie wir es wählen müssen IV. 361. wozu Montaigne das seinige angewendet hatte 568.

Stuhlgang. Was M. von seinem sagt VI. 279.

Stumme, die sich verständlich machen können III. 293.

Styl. Warum M. wünscht, daß man nicht bei dem seinigen verweilen möge II. 204.

Subrius Flavius. Seine Standhaftigkeit im Tode V. 121.

Suetonius. Wie lieb er seinen Namen hatte II. 312.

Suffolk. (Herzog von) Wie Heinrich VII. mit ihm verfuhr I. 51.

Suidas II. 107.

Sulmone (Prinz v.) Wie er ein Pferd beritt II. 348.

Sulpicius (Publ.) V. 27.

Sünden, unsre, geben den Dienern der Religion Ehre und Vortheil I. 182. ob sie durch Selbstqual getilgt werden III. 465. welchen Sünden die Reue auf der Ferse folge, und welchen nicht V. 53. man muß einen Unterschied unter ihnen machen III. 20.

Sündfluth, bei gewissen Amerikanischen Völkern bekannt IV. 43.

Surenus. Welche Waffen ihm gegen Crassus zu statten kamen III. 347.

Susa. Von den Ochsen, die die Gärten daselbst bewässerten III. 319.

Sylla. Sein Wirth in Perusa gewinnt, durch seine Großmuth gegen seine Vaterstadt, bei ihm nichts I. 7. warum er in dem Kriege gegen die Marsen einen wüthenden Haufen von Feinden nicht angriff II. 317. wurde von Läusen gefressen III. 314. seine Commentarien angeführt IV. 265.

Syllanus, (Lucius) wie er sich bei Ankündigung seines Todesurtheils benahm V. 123.

Syllogismen, sophistische, muß man durch Lachen beantworten I. 343.

Sylvius (ein Arzt in Paris) empfahl, sich alle Monate einmal zu berauschen III. 26.

Symmachus (beim Plato) IV. 60.

Syphax I. 241.

Syrakus (Stadt) I. 246.

Syrenen lockten den Ulysses durch Verheißung der Gabe der Weißheit III. 379.

Syrien II. 97.

Szekuli. (Georg) Wie grausam er hingerichtet wurde IV. 356.

T.

Tacitus (Kaiser) zierte alle Bibliotheken mit den Annalen des Geschichtschreibers Tacitus IV. 277.

Tacitus macht eine beißende Schilderung von der Rüstung der alten Gallier III. 178. warum seine Annalen nicht vollständig auf uns gekommen sind IV. 277. was er über den Gebrauch der Römer, den überwundenen Königen ihre Länder zu lassen, sagt 322. spricht von Seneka sehr rühmlich 407. Urtheil über seine Geschichte V. 400. seine Schreibart mit der des Seneka verglichen 401. ob man seine historische Treue in Zweifel ziehen dürfe 402. richtet den Pompejus zu streng ib. seine Erzählungen sind natürlich und grade ib. ob er Vorwürfe verdient, daß er die Religion seiner Zeit billigte 403. seine Urtheile gefallen Montaigne'n nicht durchgängig ib. ob er Recht habe, sich deswegen zu entschuldigen, daß er anführt, er habe eine Ehrenstelle bekleidet 404. welchen Charakter er, nach seinen Schriften, hatte 405. erzählt manches, das schwer zu glauben ist ib.

Tagebuch, das Montaigne's Vater hielt II. 146.

Tages (Halbgott.) Urheber der toskanischen Wahrsagerkunst I. 78.

Talesinus IV. 420.

Talmy (Stadt.) Die Einwohner, von den Portugiesen belagert, vertreiben die Belagerer durch Bienen III. 347.

Talva stirbt vor Freude I. 16.

Tamerlan läßt die Aussätzigen umbringen IV. 504.

Tapferkeit hat ihre Gränzen I. 92. worin wahre besteht II. 118. hängt nicht vom Glücke ab 119. eine

tapfere Handlung ist nicht Tapferkeit III. 13. es giebt keine andere für's Duell und für's Gefecht in Reih und Glied 14. des Alexander, war sich nicht durchgängig gleich 15. verbreitet sich unter allen Tugenden am meisten 121. philosophische ib. woraus es erhellt, daß ihr die Franzosen den höchsten Grad der Tugend anweisen 124. wodurch sie, nach der Meinung der Peripatetiker, erzeugt werde IV. 26. ob es recht sei, den Adel zu lehren, daß er in ihr nichts, als Ehre zu suchen habe 162. ist die erhabenste aller Tugenden VI. 311.

Tarent IV. 196.

Taruntius muß einer Dirne, die bei einem Gotte geschlafen hatte, dafür den Lohn bezahlen III. 488.

Tasso (Torquato) welche Ursache er angiebt, daß die französischen Edelleute dünnere Waden haben, als die italienischen VI. 149.

Tatarn. Welche Ehrerbietung sonst der Herzog der Moskowiter ihren Gesandten bezeigen mußte II. 344. von einem Könige derselben, der zum Pabste wallfahrten wollte III. 264.

Tauben, als Boten abgerichtet IV. 308.

Taubgebohrne. Warum sie nicht sprechen III. 305.

Taurea Jubellius ermordet sich aus Betrübniß über das Unglück seiner Vaterstadt III. 67.

Taverna (Franz v.) wird vom König Franz I. auf einer Lüge ertappt I. 65. fg.

Temir V. 469.

Temperament. Welches für die Einsamkeit tauglich ist II. 185.

Terrail s. Bayard.

Terentius ist nicht der Verfasser der Lustspiele, die wir unter seinem Namen haben II. 201. ob man

ihn mit Plautus vergleichen dürfe III. 192. wird gelobt 193.

Teres. Wie sehr er den Krieg liebte II. 243.

Ternate. Wie man daselbst den Krieg führt I. 41.

Tertullia (Gemalinn des Crassus) war eine von Cäsars Liebschaften IV. 427.

Tesino (Fluß) I. 93.

Testament. Wiedererstattung durch dasselbe taugt nichts I. 53. warum es viele zu spät machen 124. ein sehr sonderbares II. 24. wozu es mancher braucht III. 161. ob es recht ist, daß der Staat darüber Gesetze gegeben hat 163. fg. — wodurch die Landessprache in ihnen so dunkel wird VI. 229.

Teufel werden, nach Einiger Meinung, aus den Selen der Verdammten III. 549. warum wir ihn so häßlich malen V. 58.

Thales lehrte, daß Leben und Sterben gleichgültig sey I. 152. was er that, als man über seine Verachtung des Reichthums spottete 255. weihte der Welt seine thätigen Jahre II. 183. was er auf die Frage antwortete: warum er sich nicht verheyrathe 245. sagte, er verstehe die Thiere III. 291. wie es sein Maulthier machte 341. seine Meinung von Gott 445. fesselte Gott an die Nothwendigkeit 480. was ihm ein Mädchen in Milet that 504. legte allen Dingen eine Sele bei 514. wofür er die Seele hielt 515. wird von Einigen für den Urheber der Meinung von der Unsterblichkeit der Sele gehalten 540. hielt die Kenntniß des Menschen für eine sehr schwere Wissenschaft 554. welchen Rath er Einem gab, der ihn fragte, ob er einen Ehebruch abschwören dürfe V. 152.

Thalestris (Königinn) wie sie sich Alexandern d. G. anbot V. 256.

Thasier. Welche Antwort ihnen Agesilaus gab, als sie ihm meldeten, sie hätten ihn unter die Götter versetzt III. 483.

That, (einzelne eines Menschen) wie man sie beurtheilen muß III. 231. ob man bei ihrer Beurtheilung bloß auf ihren Nutzen Rücksicht nehmen müsse III. 41. s. auch Handlung.

Thaumantis VI. 138.

Thebaner. Wie sie sich bei Beurtheilung des Pelopidas und Epaminondas benahmen I. 5. ihre Standhaftigkeit, als Alexander d. G. ihre Stadt erobert I. 9.

Theben von Alexander d. G. erobert I. 9. von einer dortigen Familie, in der alle Kinder ein bestimmtes Muttermal zur Welt brachten IV. 514.

Themison (Arzt) IV. 536.

Themistokles war anders als Kind, wie als Mann I. 288. Eigensucht erzeugte seine Handlungen IV. 26.

Themixtiton. Daselbst opferte man den Götzen kleine Kinder III. 463.

Theodorier lehrten: keine Sünde sei für den Weisen ein Unrecht, wenn er überzeugt wäre, daß sie ihm zum Nutzen gereiche VI. 242.

Theodorus. Was er dem Lysimachus, der ihm drohte, er wollte ihn tödten, antwortete II. 215. es giebt zwanzig dieses Namens 313. ob sich, nach seiner Meinung, der Weise fürs Wohl seiner Vaterstadt wagen dürfe 365. leugnete die Götter III. 449.

Theodosius (Kaiser.) Was ihm einer über das Dis-

putiren in der Religion rieth II. 402. bis zu seiner Zeit dauerten die Fechterspiele IV. 316.
Theodatus starb freiwillig III. 56.
Theologen. Ob sie die Geschichte schreiben sollen I. 179.
Theologie muß nie Büchern eingemischt werden, die nicht ausdrücklich davon handeln II. 404. befaßt sich mit allen Dingen II. 85.
Theon (der Philosoph) war ein Nachtwandler VI. 317.
Theophilus. (Kaiser) Was ihm in einer Schlacht gegen die Agarener begegnete I. 108.
Theophrastus. Seine Meinungen von der Gottheit III. 447. was er von der menschlichen Erkenntniß durch die Sinne sagte IV. 7. wie er die Ohren nennt 97. was er von der Verschwendung der Könige behauptete V. 298. schrieb ein Buch unter dem Titel: über die Liebe, und eines: der Verliebte 183.
Theopompus (König von Sparta) wollte nicht auf Unkosten des Volkes gerühmt sein II. 264. berührte, während der gymnastischen Uebungen, kein Weib III. 141.
Theoxena. Wie sie ihre Kinder und sich den Händen des Königs Philippus entzog IV. 351. fgg.
Theramenes VI. 150. 347.
Thermopylä II. 119.
Thessalien I. 206.
Thessalus (der Arzt) IV. 536.
Thetis IV. 113. V. 469.
Thieranbetung. Wie sie Plutarch erklärt III. 250.
Thiere. Auch auf sie wirkt die Einbildungskraft I. 175. III. 363. warum sie den Schmerz weniger fühlen, als wir II. 233. bei manchen zucken die Muskeln noch,

wenn sie bereits verschieden sind III. 105. Montaigne nimmt an ihnen das Bild der Freundschaft wahr 154. Menschen, die gern ihr Blut vergießen, zeigen dadurch Hang zur Grausamkeit 247. warum M. Milde gegen sie fordert 248. 252. werden von manchen Nationen sehr hoch geachtet 250. über ihre Aehnlichkeit mit den Menschen 251. wie für sie von vielen Nationen gesorgt wird 252. die prächtig begraben wurden ib. ob es uns erlaubt ist, daß wir über sie so unverschämt absprechen 290. ob es ein Wunder ist, daß wir sie nicht verstehen 291. es hat Leute gegeben, die sich rühmten, sie verständen sie, ib. Gleichheit unter ihnen und den Menschen ib. sie verstehen einander 292. ihre meisten Werke haben Vorzüge vor den unsrigen 297. ob wir ihre Kunstwerke bloß auf Rechnung des Instinkts setzen dürfen ib. weinen nach der Geburt so gut, wie wir 301. haben auch ihre Sprache 304. auch Unterschied der Sprache, nach den verschiedenen Ländern, findet bei ihnen statt 305. machen Schlüsse 309. ihre listigen Anschläge gegen unsere Nachstellungen 310. wie wir ihre Unterwürfigkeit gegen uns ansehen müssen ib. welche Sorge die Menschen für sie tragen 312. worin sie die Menschen an Großmuth übertreffen ib. beweisen List, wenn sie Beute machen wollen 313. geben Beweise von Kenntniß der Arzneikunst 314. fg. — sind gelehrig, von den Menschen Unterricht anzunehmen 317. unterrichten einander 320. wir urtheilen falsch über sie, weil wir das, was ihnen eigenthümlich ist, nicht kennen 328. wir können nicht verneinen, daß sie keine Religion haben 329. haben Verkehr unter einander 330. verrichten Dinge, die über unsere Fähigkeit hinaus sind ib. eini-

ge können ihre Farbe nach Belieben verändern 332. haben Prophezeihungsgabe 333. fg. — ihre Zeugungsart und Geburt ist wie bei den Menschen 335. ob ihre Stellung bei der Zeugung zweckmäßiger ist, als die unsrige ib. sie üben Gerechtigkeit 336. sind in der Freundschaft thätiger und wärmer als die Menschen 337. sind der Sympathie so fähig, wie wir ib. lieben nach Wahl 338. zeigen Eifersucht ib. sind in Absicht ihrer Begierden mäßiger und ordentlicher, als wir 339. schweifen zuweilen in der Liebe eben so aus, wie die Menschen ib. ob sie die Blutsfreundschaft in der Ehe respektiren 341. üben List ib. zeigen Geiz ib. übertreffen uns in der Wirthschaftlichkeit 342. kennen auch den Krieg 343. sind treuer, als die Menschen 348. sind dankbar 350. halten ihre Ehen reiner, als wir 355. stehen einander bei ib. leisten einander Dienste III. 356. geben den Menschen Unterricht 358. sind hochherzig 359. zeigen Reue ib. und Großmuth 360. besitzen körperliche Schönheit 368. die Stellung einiger ist auch aufgerichtet ib. die häßlichsten sind die, welche den Menschen am ähnlichsten sind 369. alles an ihnen schmeichelt unsern Sinnen 371. haben vielleicht Sinne, die uns abgehen IV. 83. ob sie vollkommenere Sinne haben, als die Menschen 101. wie verschieden ihre und unsere Sinne wirken müssen 103. auch sie zeigen in der Liebe etwas Geistiges V. 102. sind auch eifersüchtig 199. auch sie werden seekrank 289. von ihnen müssen wir bei den wichtigsten Vorfällen Belehrung borgen VI. 186. können den Tod nicht fürchten 201.

Thierhetzen, in Rom. Was durch sie erzeugt wurde III. 247.

Thomas (v. Aquino) welche Gründe er wider die Ehen in verbotenen Graden anführt II. 84. Turnebus glaubte, die Schrift des Raimond Sebonde: Theologia naturalis, sei ein Auszug aus ihm III. 259.
Thomas (Simon, ein Arzt) was er über die Stärke der Einbildungskraft sagte I. 155.
Thorius (Balbus.) Montaigne wünschte lieber sein, als des M. Regulus Leben gelebt zu haben V. 337.
Thorheit begnügt sich nicht, wenn auch ihre Wünsche erfüllt werden I. 19. s. Narrheit.
Thracier. Was sie thaten, wenn es donnerte I. 39. was die Archileonida ihren Abgesandten auf ein Kompliment antwortete, das sie ihrem verstorbenen Sohne machten II. 263. wie sich ihr König vom Volke unterschied 271. wozu sie sich eines Fuchses bedienten III. 309. ihre Weiber ließen sich mit ihnen begraben 310.
Thrasylaus. Welche sonderbare Art von Wahnsinn er hatte III. 398.
Thrasonides. Warum er den Besitz seiner Geliebten ausschlug V. 246.
Threicion. Warum er dem Cleomenes den Selbstmord räth III. 52.
Thucydides. Was er auf die Frage antwortete: ob er oder Perikles stärker im Ringen sei II. 366.
Thurien. Was der Gesetzgeber dieses Landes wegen derjenigen verordnete, die ein neues Gesetz aufbringen, oder ein altes abändern wollten I. 213.
Thurmbau zu Babel. Was die Sprachverwirrung dabei uns lehrt III. 542.
Thyest I. 207.
Tiber (Fluß) VI. 56.
Tiberius (Kaiser.) Ob es ihm Nachtheil brachte, daß

er dem Cossus, welcher den Trunk liebte, seine Geheimnisse anvertraute III. 23. legte innerhalb 24 Stunden 50 Meilen zurück IV. 307. suchte mehr seinen Ruf in die Zukunft zu verbreiten, als von seinen Zeitgenossen hochgeachtet zu werden 567. wollte den Arminius nicht meuchelmorden lassen V. 4. was er an seinen Liebschaften suchte 103. warum er den, ihm von Seneka zuerkannten Preis der Beredsamkeit ausschlug V. 344. was er, alt und krank, an den Senat schrieb 403. was er von der Nothwendigkeit der Aerzte sagte VI. 262.

Tiberius Sempronius opferte dem Vulkan seine Beute III. 461.

Tigellinus. Sein plötzlicher Tod I. 128. — wie er sich den Tod erträglich machte VI. 24.

Tiger. Von einem, der Großmuth zeigte III. 360. die vor einen Wagen gespannt wurden V. 296.

Tigranes. III. 178. IV. 455.

Tigranocerte vom Lucullus belagert IV. 455.

Timagoras hielt die Sinne für untrüglich IV. 88.

Timäus. Wie er über die Götter reden wollte III. 426.

Timokrates IV. 157.

Timoleon. Wie ihn das Glück gegen eine Verschwörung schützte II. 141. warum er den Mord seines Bruders beweinte 171. wie sich der Senat benahm, als er seinen Bruder getödtet hatte V. 33. fg. —

Timon haßte die Menschen weniger, als Diogenes II. 364. — warum er den Plato den großen Orakeldrechsler nennt IV. 180.

Tiresias gab vor, er verstehe die Thiere III. 291.

Titel. Was M. von den langen Titeln auf den

Briefadressen hält II. 211. lange, auf den Titelblättern der Bücher, sind unschicklich 212.
Tochter, die, auf das Gebet ihres Vaters, starb II. 134. der Brachmanen, wie sie sich den Männern anbieten V. 100.
Tod. Ob er uns unsrer Verbindlichkeiten entläßt I. 50. fg. erst nach ihm soll man sich glücklich preisen. Ein besonderes Kapitel 112 — 118. er allein zeigt bestimmt, was der Mensch war 115. auch Schändliche sterben zuweilen sehr beneidenswerth 117. Verachtung desselben, lehrt allein die Tugend 121. ob man sich dadurch, daß man nicht an ihn denkt, vor der Furcht vor ihm sichert 124. fgg. man muß, will man die Furcht vor ihm verlieren, immer an ihn denken 131. man muß bei seinem Zuspruche gleichgültig sein 137. Krankheit macht uns ihn erträglicher 140. es ist Dummheit, sich über ihn zu plagen 143. er ist der Anfang eines neuen Lebens 144. was uns die Natur zu unserer Beruhigung über ihn zuruft 145. fgg. kommt uns im Kriege nicht so schrecklich vor, als in unsern Wohnungen 152. warum er den Niedrigen weniger schrecklich ist 153. es giebt ganze Nationen, die ihn nicht fürchten 201. wie weit Seneka die Verachtung desselben getrieben wissen will II. 133. verschiedene Meinungen davon 214. nicht bloß Weise, auch gemeine Leute fürchten ihn nicht 215. Beispiele von Delinquenten, die noch im Tode spaßten 216. fg. — Beispiele von Verachtung desselben 218. fg. III. 43. — was wir beim Tode vorzüglich fürchten 228. warum mag ihn Niemand für einen Andern übernehmen? 259. was wir einen natürlichen nennen sollten 413. vor Alter und Abgang an Kräften ib. ist eine Universalmedi-

zin III. 44. der freiwilligste, ist der schönste 45. man wünscht ihn zuweilen in Hoffnung einer größern Glückseligkeit 71. dabei hilft die Vorübung nicht 91. Leute, die sich bemühten, im Sterben ihn kennen zu lernen 92. wie wir uns damit bekannt machen können 93. seine Aehnlichkeit mit dem Schlafe 94. noch größere Aehnlichkeit desselben mit der Ohnmacht ib. nur seine Annäherung ist zu fürchten 95. wodurch M. eine Vorstellung von ihm bekam 96. fgg. — M. glaubt, daß man im Tode ohne Bewußtsein sei 100. man darf sich ihm nur nähern, um sich mit ihm so bekannt zu machen, daß man nicht mehr vor ihm stutzt 109. jeder muß mit dem Leben aus einem Stücke sein 227. Verachtung desselben verdient nicht immer den Namen Tugend 230. er würde uns weniger schrecklich sein, wenn wir von der ewigen Seligkeit fest überzeugt wären 270. wie die meisten Menschen darin denken IV. 120. ob ein kurzer der wünschenswertheste sei 18. von unsern Urtheilen über den Tod Anderer. Ein besonderes Kapitel 120 — 134. von dem Wunsche, selbst in ihm noch nützlich zu sein 299. alles, was bei Verbrechern über den einfachen Tod hinaus geht, ist Grausamkeit 354. ihn zu wünschen, ist fehlerhaft 507. er wird durch die Gegenwart der Unsrigen uns bitterer VI. 7. welcher Montaigne'n der sanfteste scheint 23. ob man ihn sogar wollüstig machen könne 24. wird uns oft dadurch, daß er Andern nachtheilig wird, zur Last 26. ob Vorbereitung auf ihn nützt 189. er ist nicht der Endzweck des Lebens 191. er ist nicht minder, als das Leben, in unsere Natur gepflanzt 200. er wird uns dadurch

leichter, wenn uns das Leben nach und nach entzogen wird 325. fgg.
Todesstrafe. Ob man Irrgläubige damit belegen dürfe I. 96. ob sie die Verbrechen vermindere IV. 146.
Tomyris (Königinn) III. 61.
Torquatus. Was Plutarchus davon urtheilt, daß er seinen Sohn hinrichten ließ III. 37.
Tortur. Ob man durch sie zur Erkenntniß der Wahrheit gelange III. 87. zu welchen Ungerechtigkeiten sie verleite 88. Meinungen verschiedener Völker davon 89. woher ihre Erfindung rührt IV. 354.
Toskana IV. 141.
Toskaner. Woher ihre berühmte Wahrsagerkunst rührt I. 78.
Toulouse. Anekdote von einer Frau daselbst, die von Soldaten gemißhandelt worden war III. 60.
Trajanus IV. 179.
Trauer. Welcher Farbe sich die Argiennerinnen und Römerinnen dabei bedienten II. 357.
Traum. Wie einer sich darin blind erblickte, und es wirklich wurde IV. 327. ob sie Etwas bedeuten VI. 316. fg. —
Träumer sind gefährliche Menschen, wenn sie in Zorn gerathen V. 221.
Traurigkeit. Ein besonderes Kapitel darüber I. 10 — 17. warum sie die Stoiker verboten 11. wie sie sich zuweilen in sich selbst verbirgt ib. große, raubt Besinnungskraft 13. ob sie eine Beimischung von Vergnügen hat IV. 289. über die der Weiber beim Tode der Männer 465. beruht oft auf Kleinigkeiten V. 130. soll man nicht über Andere bringen VI. 10.
Treffen s. Schlacht.

Treue in der Ehe V. 171. wie unbillig es ist, wenn die Männer dagegen sündigen 177.

Treuherzigkeit. Ob sie nützlich ist V. 8.

Trinken. Beispiele von solchen, die sich desselben lange enthielten VI. 270. mag Montaigne gern aus einem eigenen Glase 276.

Trinker muß keinen delikaten Gaumen besitzen III. 27. von einem starken 28. von einem, der das Fieber nicht verlieren wollte 435.

Trismegistus. Wie er unsere Kräfte erhebt III. 484. gab seine Gesetze unter dem Namen des Merkurius IV. 181.

Trivulce (Theodor.) Wie er es mit der Leiche des d'Alviane gehalten wissen wollte I. 23.

Trivulcio (Alexander) I. 43.

Trogus Pompejus IV. 172.

Troja IV. 489.

Trophimus und Agamedes erhalten auf die von dem Gotte gebotene Belohnung ihrer Frömmigkeit den Tod IV. 52.

Trost. Man muß sich dabei der Leidenschaft des Betrübten nicht grade zu widersetzen V. 113. man muß die Klagen begünstigen 114. ob man sich dazu zerstreuender Vorspiegelungen bedienen dürfe 115. in der Sache selbst ihn suchen, gehört nur für die höchste Menschenklasse 120. ziehen wir immer daraus, daß wir unsere Gedanken auf andere Gegenstände richten 123.

Trunkenheit. Ein besonderes Kapitel darüber III. 19 — 42. ist ein grobes, viehisches Laster 21. verräth unsere Geheimnisse 22. Beispiele davon, wo sie nichts schadete 22. 23. wie weit sie gehe 23. das Alterthum verschrie sie nicht sehr 25. Montaigne

hält sie zwar für ein stockdummes, aber weniger bos- haftes Laster, als die andern Laster 27. ob man sie unter die Annehmlichkeiten des Lebens rechnen könne 27.

Tugend. Ihr letzter Zweck ist Wollust I. 119. ob ihre Erwerbung schwer vorgestellt werden darf 121. ihre größte Wohlthat ist Verachtung des Todes ib. ihre reizende Gestalt 319. fg. ob in ihr Uebermaaß statt finde II. 82. wie sehr sie zu Montaigne's Zeiten gesunken war 157. was sie nur für das ihrige erkennt ib. muß gepriesen werden 160. ist sich selbst genug 181. ist, in Hinsicht aufs Thun für alle Stände 205. erhält durch Schmerzen ihren Werth 229. hat ihren Werth nach dem Kampfe 245. was ihr Anfang und Ziel ist III. 6. will keine andere Verehrer, als ihrer selbst wegen 15. kein Zufall kann sie in die Flucht treiben 48. keine behilft sich mit Falschheit 114. auf keine, wenn sie in Gewohn- heit übergegangen ist, steht kein Preis 120. Un- terschied zwischen Gutmüthigkeit und Tugend 218. Tugend besteht in Selen, wie die des Sokrates und Cato, ohne Kampf, weil sie zur Gewohnheit wird 223. sie ist schöner, wenn wir uns in ihr so gebildet haben, daß selbst der Saame des Lasters ausgerottet wird, als wenn wir demselben wider- stehen müssen 229. die uns wegen körperlicher Män- gel geläufig werden können 230. der Schein davon wird oft durch Dummheit erzeugt ib. wie es mit Montaigne's Tugend stand 231. ob in einer alle liegen 236. fg. sie ist das Unterscheidungszeichen der christlichen Religion 264. keine vorzüglich große be- steht ohne fehlerhafte Leidenschaften IV. 27. welche wir für die schönste halten 144. ob sie nur in so

fern wünschenswerth sey, als sie uns Ehre giebt IV. 159. ist nicht ganz frei von Beimischung der Unlust 287. ob das Zeugniß von ihr im Munde eines Schlechten gültig sey V. 4. ob sich eine aufrichtige Tugend bei der Regierung eines verderbten Staats brauchen lasse VI. 47.

Tullus (König) III. 540.

Tunfisch. An ihm bemerkt man die Anwendung der 3 Theile der Mathematik III. 358.

Tunis. Wie köstlich der König von Tunis die Speisen zubereiten ließ, als er sich mit Karln V. in Neapel besprach II. 389.

Türken. Wozu sie sich der Flucht bedienen I. 84. ihre Tapferkeit ist Folge der Verachtung der Wissenschaften 277. Sieg, den Don Juan d'Austria in einer Seeschlacht über sie erfocht II. 130. viele gehen aus Andacht nackt 150. verwunden sich zum Beweise ihrer Liebe 240. es giebt unter ihnen Leute, die sich für Geld verwunden ib. warum ihre Heere leichter zu erhalten sind 342. liegen bei Tische 351. haben Spitäler für Thiere III. 252. sprengten ein Schiff in die Luft, auf dem sie gefangen waren 555. von einem, der einen Hasen als seinen Lehrer nannte IV. 276. ihre Tapferkeit soll durch den Glauben an unbedingte Nothwendigkeit erzeugt werden 378. Leute unter ihnen, die sich niemals beim Essen sehen lassen V. 240. von ihren Kriegswagen gegen die Ungarn 295.

Turnebus (Adrian) ein großer Literator, ohne Pedanterie, gerühmt I. 205. IV. 261. was er von des Raimond Sebonde Schrift: Theologia naturalis hielt III. 259. M. nennt ihn, in Absicht auf seine

Gelehrsamkeit, einen Zwillingsbruder des J. Lipsius II. 55. als guter Dichter angeführt 261.

Tyrannen. Was einer, nach Plato, ist II. 280. was sie so blutdürstig macht IV. 349. ersinnen Mittel, die Qualen zu verlängern 354.

Tyrus I. 110.

U.

Uebel, (das) ob es an sich kein Uebel ist? II. 213. Kenntniß desselben ist auch Kenntniß der angenehmen Gefühle III. 393. von dem Rathe der Philosophen, unsere Gedanken davon abzukehren 394. ein Haufen geringer Uebel peinigt mehr, als die Heftigkeit eines großen V. 420. ob Erfahrung darin ein Mittel zu ihrer Ertragung sey. VI. 188. unser Daseyn kann ohne Vermischung desselben mit dem Guten nicht bestehen 291.

Ueberfluß macht den Geizigen II. 246. nichts ist lästiger, als er 279.

Uebermaaß an Klarheit in unsern Köpfen, ob es wirklich statt finde IV. 292.

Uebersetzungen. Welche leicht, und welche schwer sind III. 257.

Ulpianus IV. 258. VI. 230.

Ulysses I. 262.

Umgang. Die Kunst des Umganges mit Menschen ist eine nützliche Wissenschaft I. 91. 298. 309. gemeiner, V. 91. ob das lange Wählen darin tauge 88. Zweck desselben, wie ihn M. gern hat 97. über den, mit ehrbaren und hübschen Frauenzimmern 98. über den, mit Büchern 105. der, mit Leuten, die uns belehren, ist besser, als mit solchen, die uns bewundern 356.

Unbefangenheit bei den Weibern. Daraus wird leicht Unverschämtheit V. 208.

Unbegreiflichkeit einer Sache, ist nicht Beweis von ihrer Nichtwahrheit I. 262. 368.

Unbeständigkeit der menschlichen Handlungen. Ein besonderes Kapitel darüber. II. 3 — 19. (s. auch Wechsel.)

Unentschlossenheit ist der gewöhnlichste Fehler unserer Natur III. 4.

Ungarn (die,) verfolgten ihre Feinde nicht weiter, als bis zum Entwaffnen II. 117.

Ungeduld. Dadurch richten wir uns zu Grunde VI. 287.

Ungewißheit (über die) unserer Urtheile. Ein besonderes Kapitel II. 314 — 329.

Ungleichheit unter den Menschen. Ein besonderes Kapitel darüber II. 266 — 287. worauf man sehen muß, um sie zu beurtheilen 269. ob die Herrscher glücklich sind 278. fgg.

Unglück ist nicht als göttliche Strafe vorzustellen II. 131.

Unkeuschheit. Anstößige Meinungen einiger Philosophen davon IV. 66.

Unmöglich. Den Unterschied zwischen unmöglich und ungewöhnlich muß man gehörig beherzigen I. 365.

Unschuldige werden durch die Gesetze verdammt VI. 239. Beispiel davon 240. ob sich ein Unschuldiger der Gerechtigkeit sicher anvertrauen dürfe 241.

Unsterblichkeit der Sele. Wann, nach Cicero's Meinung, der Glaube daran zuerst eingeführt worden ist III. 539. von keinem Philosophen gehörig erwiesen 540.

Unterredung. Von der Kunst derselben. Ein besonderes Kapitel V. 347 — 407. ist die nützlichste Uebung unsers Geistes 350. lehrt und übt zugleich ib. Widersprüche dabei belehren 353. fg.

Unterthan. Ob er zur Vertheidigung der Religion rebelliren dürfe III. 267.

Unwissenheit, gelehrte II. 382. Bewußtseyn derselben ist Beweis von einem richtigen Urtheile III. 186. ob sie den Menschen unglücklich mache 390. die Wissenschaften, wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen, lassen uns bei ihr Rath suchen 393. mehr durch sie, als durch Gelehrsamkeit sind wir in der göttlichen Lehre unterrichtet 408. unsere natürliche, haben wir durch langes Studiren bestätigt 409. ob jede sich zur Belehrung qualifizire V. 389. fgg. ob es gut ist, daß man uns lehrt, uns vor dem Geständnisse derselben zu fürchten VI. 137. es giebt eine edelmüthige 138. die menschliche, ist das Zuverläßigste, was man in der Schule der Welt lernen kann 253.

Urgulania schickte ihrem Enkel einen Dolch, um sich zu entleiben IV. 127.

Ursachen. Man führt nicht nur solche an, die man glaubt, sondern auch solche, die man nicht für wahr hält V. 287. Wir untersuchen oft die Ursachen, bevor wir von der Wirklichkeit der Dinge überzeugt sind VI. 127. wir geben von den Dingen oft verschiedene an 150.

Urtheil über Wahrheit und Irrthum von unserer Gelehrsamkeit abhängig machen, ist Irrthum. Ein besonderes Kapitel I. 361 — 370. über göttliche Anstalten, muß nicht verwegen und dreist seyn. Ein besonderes Kapitel II. 127 — 132. über Tugend,

muß auf ihre Veranlassung Rücksicht nehmen 159 unsere, folgen dem Verderben unserer Sitten ib. schiefe der Witzlinge, über die tugendhaften Handlungen der Alten ib. worauf das Urtheil über den Werth des Menschen zu sehen habe 269. über die Ungewißheit der unsrigen. Ein besonderes Kapitel II. 314 — 329. von sich selbst, ist unter allen am schwersten III. 110. was ein krankes ist 186. in Rechtssachen, wovon es abhängt IV. 18. vom Urtheilen über die Art zu sterben Anderer. Ein besonderes Kapitel 120 — 134. alle, die sich auf äussern Schein gründen, sind Zeugniß 171. woher man das Urtheil über sich selbst nehmen müsse V. 52. über andere, was es schwer macht VI. 256. was Plato dazu fordert 257.

Urtheilskraft mischt sich in alles II. 358. zeigen auch die Thiere III. 315. fg. unsere begreift das, was sie weiß, nicht deutlich IV. 14. wird durch Kleinigkeiten gestört 19.

Utika II. 295.

V.

Valentinianus (Kaiser) verachtete die Wissenschaften III. 401.

Valentinois (Herzog v.) Wie gerecht das Glück handelte, als er den Cardinal Adrian von Corneto vergiften wollte II. 137.

Varro. Was nach seiner Meinung die Ursache davon ist, daß man vor Göttern und Vornehmen sein Haupt entblößt II. 152. welche Ursache er von den Possen der Abgötterei angiebt III. 495. was nach seiner Meinung, die Sele ist 516. seine Meinung vom Zustande der Sele, wenn sie den Körper verlassen

lassen hat III. 546. wie man sich wegen seiner Schriften über Religion entschuldigte V. 438. was er von einem Gastmale forderte VI. 338.

Varus (Quinctil.) I. 38. V. 4.

Vater. Väter, die sich mit ihren Töchtern begatten I. 200. die von ihren Kindern im Alter, aus Pflicht, getödtet werden 201. die ihre Kinder nach Belieben tödten können ib. Anekdote von einem, der von seinem Sohne geschlagen wurde 202. wie die meisten bei Erziehung ihrer Söhne verfahren 257. jeder, liebt seinen Sohn, wenn er noch so fehlerhaft ist 278. warum sie mit ihren Kindern nicht der wahren Freundschaft pflegen können II. 7. die ihre Kinder umbringen ib. von einem, den man mit seinen Kindern auf dem Stecken reitend antraf 29. Beispiele von solchen, die ihre Söhne, ohne Betrübniß zu äußern, begraben sahen 241. warum viele ihre Kinder mehr lieben, wenn sie klein, als wenn sie erwachsen sind III. 132. wodurch sie ihre Söhne zuweilen zum Stehlen bringen 134. er ist elend dran, wenn ihn seine Kinder nur deswegen lieben, weil er ihnen hilft 136. muß sich durch die Kinder nicht die Hände binden lassen 145. M. kann es nicht leiden, daß man anstatt des Namens: Vater, vornehmer klingende Namen wählt 147. muß mit erwachsenen Kindern nicht gezwungen umgehen 148. Beispiele, die dies zeigen 155. müssen, wenn sie sterben, nicht ihren Frauen die Verwaltung ihres ganzen Vermögens, zum Nachtheile ihrer Kinder, übertragen 157. fg. von einem, der seiner Tochter ein vergiftetes Hemde gab IV. 429.

Vater Unser sollten die Christen vor allen Gebeten den Vorzug geben II. 392.

Vaux (Heinrich von) Commandant des Schlosses Commercy I. 44.

du Velly (Gesandter des K. v. Frankr.) verheimlichte seinem Herrn eine beleidigende Rede Kaiser Karls V. I. 103.

Vendome II. 138.

Venedig. Montaigne liebt es; warum er aber daselbst nicht wohnen mag II. 390.

Venetianer. Wie sie einander grüßen II. 352.

Ventidius IV. 420.

Venus. Warum sie Homer vor Troja verwunden läßt V. 342.

Verbrecher, zum Tode verurtheilte. Warum man sie lebendig öffnete IV. 315. was man von ihrer scheinbaren Ergebenheit zu halten hat V. 121.

Vercingetorix. Ob er Recht that, daß er sich in Alexia einschloß IV. 457.

Vergessen der Uebel. Ob dies ein guter Rath ist III. 394. fg.

Vergnügen ist unser Zweck I. 118. wird uns oft schädlich II. 192. man muß nicht über seine Gränzen hinausgehen 193. man muß es fest halten 194. zu oft genossenes verliert seinen Werth 278. keine einzige Art desselben ist ganz frei von einiger Beimischung von Unlust IV. 287. ob es die Sünde entschuldige V. 62. es ist eben so ungerecht, allen natürlichen Vergnügungen zu zürnen, als sie unmäßig zu lieben VI. 339. ob die bloß reinen der Einbildungskraft die besten sind 340. ob tändelnde, starke Selen kleiden (s. auch Annehmlichkeiten und Wollust.)

Vergötterungen bei den Alten. Possen dabei III.

482. wie lächerlich sie sind 483. Münzen darauf s. Münzen.

Verhüllen (das) mancher Dinge geschieht, um sie zu zeigen V. 243.

Vernunft ist uns nicht zu unserer Quaal gegeben II. 225. erklärt Ruhmsucht sehr deutlich für eitel 261. wie sie verlangt, daß wir immer auf einem Wege bleiben sollen 293. nur sie muß uns in unsern Neigungen leiten III. 131. ob wir sie Gott beilegen dürfen 407. ist wankender und blinder, als das blinde Ungefähr 450. geht alle Augenblicke irre, wenn sie den von der Kirche vorgeschriebenen Pfad verläßt 459. läßt sich zu jedem Gebrauch bequemen 507. kennt sich selbst nicht 514. die eigentlich wesentliche wohnt nur in Gott ib. Macht, welche die Sinne über sie haben IV. 91. fg. ob sie die oberste Herrschaft über die Begierden habe 423. fg. eines Gesunden geht regelmäßiger, als eines Kranken V. 75. welch' ein unbestimmtes Werkzeug sie ist VI. 127. hat so viele Formen, daß wir nicht wissen, an welche wir uns halten sollen 224.

Verpflichtung haben wir zu nichts, was unsere Kräfte übersteigt I. 51.

Verona I. 23.

Verräther, der Verzeihung erhielt I. 227. fg. der durch Verzeihung ein Freund des Feindes wurde 232. ein Verräther verräth den andern V. 22. wird, wenn er auch den versprochenen Lohn erhält, doch von dem, dem er nützlich war, schrecklich verachtet 29.

Verrätherei, deren sich die Römer schuldig machten V. 22. wenn sie zu entschuldigen ist 25. anbefohlne und bestrafte ib.

Verschiedenheit. Nichts ist in den Verhältnissen der Dinge so allgemein, als sie VI. 225. (s. auch Ungleichheit.)

Verschlagenheit. Ueber die Eitelkeit derselben. Ein besonderes Kapitel II. 377 — 385.

Verschnittene, denen man noch Nase und Lippen abschneidet I. 196.

Verschwendung. Ueber die der Monarchen V. 298. fg. —

Verschwiegenheit. Ob sie beim Dienste der Fürsten hinreicht V. 152.

Verschwörungen. Ob ihnen durch Rache vorgebeugt wird I. 238.

Verse, die sich alle mit einerlei Buchstaben anfangen und dergleichen, wofür sie M. erklärt II. 378. über Verse des Virgil. Ein besonderes Kapitel V. 139 — 287.

Versprechen s. Zusage.

Verstand. Ob er die Richtschnur unsers Glaubens seyn könne I. 362. ein Beweis von seiner Schwäche ist, daß er uns die Sachen ihrer Seltenheit wegen empfiehlt II. 379. ob wir ihn Gott beilegen dürfen III. 407. was über ihn hinausliegt, scheint uns ungeheuer und außer der Ordnung 473. man hat Recht, ihm Schlagbäume zu setzen IV. 4. warum seine Urtheile nicht zuverläßig sind 28. Niemand zweifelt, daß es ihm daran fehlt 248.

Verstellungskunst ist ein schändliches Laster IV. 225. ob sie Nutzen bringe 227. fg. wie schädlich sie besonders Prinzen bei Tractaten ist 228.

Versuchungen. Ob man ihnen ausweichen müsse IV. 100. fg.

Vertienus (Cajus) zur ewigen Gefangenschaft verur-

theilt, weil er sich den Daumen abgehauen hatte IV. 331.
Verträge nach Streitigkeiten, sind meistentheils schimpflich und lügenhaft VI. 110.
Vertrauen auf die Redlichkeit Anderer, ist Beweis eigener Redlichkeit II. 257.
Verwundung, durch die man seinen Worten Glauben verschaffen will II. 239.
Verzärtelung, eine schlimme Eigenschaft VI. 274.
Verzeihung. Wann heißt sie Tugend? III. 218.
Vespasianus (Kaiser) verwaltete noch in der Krankheit, an der er starb, seine Geschäfte IV. 295. eine blinde Frau heilt ihn, durch Besalbung mit ihrem Speichel, von einer Krankheit V. 405.
Vesta III. 448.
Vexius Valens (Arzt) IV. 536.
Vibius Gallus. Wodurch er verrückt wurde I. 156.
Vibius Virius beredte 27 Senatoren in Capua, sich mit ihm zu ermorden III. 65.
L. Vibulus Rufus, Beispiel eines geschwinden Couriers IV. 307.
della Villa, als der beste Badeort gerühmt IV. 550.
Villano (Schloß.) Was der Connetable v. Montmorency nach Eroberung desselben mit dem Commanten that I. 93.
Villegaignon II. 95.
de Villiers I. 86.
Virgilius, der Meister der Sängerschaar II. 164. eine auf Cato sich beziehende Stelle desselben wird ausserordentlich erhoben II. 162. M. erklärt ihn für einen der vorzüglichsten Dichter III. 191. M. zieht seine Georgika der Aeneide vor ib. ob man den Lukretius und Ariosto mit ihm vergleichen könne 192.

mit Homer verglichen IV. 484. über Verse desselben. Ein besonderes Kapitel V. 139 — 287. (diese Verse aus Aeneid. VIII. v. 387 — 395. stehen 161.)

de Virvins. Ihm wird das Leben abgesprochen, weil er Bologna übergeben hatte I. 95.

Vitellius. Wie es ihm bekam, daß er die Soldaten des Otto verhöhnt hatte II. 320.

Vitri le François (Stadt) I. 158.

Vives. Was Augustinus von seinem musikalischen After erzält I. 169.

Völker, die kein Feuer zu brauchen wissen III. 472. die, ohne uns zu kennen, in Gebräuchen und Meinungen Aehnlichkeit mit uns hatten IV. 42. die ihre Felder nur durch einen Faden einzäumen 147. warum, bei gewissen, die Priester den Bräuten den Gürtel lösen müssen V. 215. die sich beim Essen verhüllen 240. die die Finsterniß anbeten 241.

Völkerwanderungen IV. 311.

Volumnius. Wodurch er den Q. Fabius und P. Decius zum Consulate empfahl III. 368.

Vorsatz. Nach ihm wird die That gerichtet. Ein besonderes Kapitel I. 50 — 54.

Vorsicht, zu ängstliche ist immer übel angebracht V. 213.

Vorspiegelungen, über zerstreuende, ein besonderes Kapitel V. 113 — 139. Beispiele von solchen, die sich ihrer vortheilhaft bedienten 116. fg. man bedient sich ihrer bei Krankheiten der Sele und des Körpers 119. selbst die Philosophie geht darauf hinaus 125. werden zuweilen Ernst 129. Kleinigkeiten sind es oft 130.

Vorzüge, (äußere) helfen nichts, wenn Sele und Körper in schlechtem Zustande sind II. 275.
Vulkanus. Wie er seine Hörner trug V. 200.

W.

Waden. Welche Ursache Tasso angiebt, daß die Franzosen dünnere Waden haben, als die Italiener VI. 149. wodurch, nach Sueton, Germanikus seine völlig machte ib.
Waffen, zu welchen M. räth II. 335. der Alten 336. fg. von den Waffen der Parther. Ein besonderes Kapitel III. 176 — 182. der Adel sollte immer darin gehen 176.
Wagen (currus.) Ein besonderes Kapitel davon und von Kutschen V. 287 — 333. Reitwagen der Türken 295. mit Ochsen, Löwen und Tigern bespannt 296.
Wahl zwischen zwei gleichgültigen Dingen IV. 135. wornach sie sich bestimme 136.
Wählen, langes, über die Gegenstände unsers Umgangs, ob es gut ist V. 88.
Wahnsinn. Wodurch er entstehe III. 388. sonderbare Art desselben 397.
Wahrheit. Ihre Lehren nimmt man nur als an das Volk gerichtet an I. 205. ist kein ausschließendes Eigenthum Jemands 295. das Urtheil über sie von unserer Gelehrsamkeit abhängig machen, ist eine Thorheit. Ein besonderes Kapitel I. 361 — 370. ist nie Stoff des Irrthums III. 114. ohne ein richtiges Urtheil zu besitzen, kann man Liebe zu ihr haben 186. um ihre Untersuchung ist es eine ganz eigene Sache 212. läßt sich nicht durch Autorität

festsetzen 427. sie verdankt der Mensch dem Zufalle 542. ob der Mensch sie durch sich selbst finde IV. 10. ob es Tugend ist, sie zu sagen, bloß weil man dazu verbunden ist 226. worin unsere jetzige besteht 271. findet jederzeit ihren Ort, wo sie wohl angebracht ist V. 8. ihr Pfad ist grade 20. sie zu suchen sind wir geboren 364. ist eine so wichtige Sache, daß wir keine Vermittlerin derselben gering halten dürfen VI. 224. kann nicht zu jeder Stunde gesagt werden 259.

Wahrsagen läßt sich am besten über vergangene Dinge IV. 384.

Wahrsagereien. Ein besonderes Kapitel davon I. 74 — 83. unsere Religion verdrängt sie 75. sind Beweise von dem unbändigen Vorwitze unserer Natur ib. wodurch die der Toskaner entstanden 78. aus dem Fluge der Vögel III. 333.

Wallachen. Wie sie courierreiten IV. 308.

Wallfisch wird von einem andern Fische geleitet III. 356.

Wallis II. 263.

Wappen. Daraus kann man die Familien nicht genau erkennen II. 310. was M. für ein Wappen hatte ib.

Wasser. Völker, die darin fechten I. 196.

Wasserscheue III. 536.

Weberinnen. Ob sie zum Liebeswerke geschickter sind, als andere Frauenzimmer VI. 148.

Wechsel und Unbeständigkeit der Weiber in der Liebe V. 257. warum diese Unbeständigkeit zu entschuldigen ist 258.

Weiber von Weinsperg I. 3. in Scythien, die mit ihren Blicken tödten 175. die so gut, wie die Män-

ner in den Krieg gehen 192. 201. die nur wieder heirathen dürfen, wenn sie ihre Männer durch einen gewaltsamen Tod verlieren 195. die sich, aus keiner Ursache, von den Männern scheiden dürfen 196. die, wenn sie unfruchtbar sind, verkauft werden 198. die beschnitten werden 198. 199. die ohne Klagen und Furcht gebären 198. die Stiefeln von Kupfer tragen ib. die eine Laus, welche sie beißt, wieder beißen müssen ib. die nicht eher heirathen dürfen, bis sie ihrem Könige ihre Jungferschaft angeboten haben ib. die von ihren Männern den Gästen gegen Bezahlung geliehen werden 200. die von ihren alten Ehemännern der Jugend geliehen werden 201. die, ohne Sünde, allen gemein sind ib. die so viel Troddeln am Saume ihrer Röcke tragen, als sie sich Männern überlassen haben ib. sind zur Freundschaft unfähig II. 13. lassen den Buhlen ihre Heimlichkeiten erfahren, aber nicht dem Arzte 85. sind immerdar willig zu unsern Bedürfnissen 86. die geschunden werden 92. welche Geschäfte sie bei einer gewissen Amerikanischen Nation haben 108. sonderbare Aeußerung der Eifersucht gewisser Amerikanischen 123. die der Priester im Königreiche Narsingen werden lebendig mit ihren Männern begraben 218. alle übrigen Eheweiber werden daselbst mit ihren Männern verbrannt 219. in Xanthus, die freiwillig starben ib. was sie erdulden, um ihre Schönheit zu erhöhen 238. Scythische, bestreuen sich, wenn sie sich gebadet haben, mit einem wohlriechenden Pulver 387. Plato verbietet ihnen, sich nach den Gesetzen auch nur zu erkundigen 402. sind nicht geschickt, theologische Materien zu erhärten 408. Jüdische, die sich vom Antiochus nicht gefangen nehmen lassen III. 57.

die über Männer herrschen können, sind selten 164. warum sie in den wenigsten Ländern zur Regierung gelangen können 165. die Ziegen saugen lassen 167. in Libyen begattet man sich ohne Unterschied mit ihnen 168. die andern zu Fußschemeln dienen 310. in Thracien, die sich um die Ehre streiten, mit ihren Männern begraben zu werden ib. die sich die Haare verscheeren, 367. die mit fünf Jahren gebären 472. in Westindien, die, ohne Männer, den Staat regieren IV. 42. die in Rom als Gladiatoren auftreten 317. warum sie sich so leicht entrüsten 397. von drei guten Weibern. Ein besonderes Kapitel 464 — 483. gute, sind rar 464. über ihre Klagen über den Tod der Männer 465. daß sie eine gelehrte Miene nicht kleidet V. 91. welche Wissenschaften ihnen anständig sind 93. der Umgang mit ihnen verlangt Behutsamkeit 99. alle, suchen zu gefallen 100. lassen sich leicht bereden, daß wir sie lieben 101. sind zu entschuldigen, wenn sie uns hintergehen ib. sind hitziger im Liebeswerke, als die Männer 174. man sollte sie bei Zeiten mit der natürlichen Beschaffenheit des männlichen Körpers bekannt machen 189. wie sich die in Pegu bedecken 190. in wie fern sie unsere Dienstleistungen annehmen können 195. wie eingeschränkt sie sind 197. Scythische, warum sie ihren Sklaven die Augen ausstechen 204. man muß ihre Begierden nicht zähmen wollen 206. sollten ihr Gefühl offenherzig gestehen 207. können ihre Keuschheit verlieren, ohne es zu wissen 209. sind nicht immer nach ihren Sitten zu beurtheilen 211. Solon erlaubte ihnen in Griechenland zuerst auf Kosten der Schaamhaftigkeit zu leben 212. man muß ihnen nicht zu strenge

Verbindlichkeiten auflegen 219. Sarmatische, wenn sie heirathen dürfen 354. müssen ihre Gunstbezeugungen stufenweise ertheilen 254. müssen uns durch Fliehen an sich ziehen 255. wodurch ihre Unbeständigkeit zu entschuldigen ist 257. warum wir gegen diejenigen kaltsinnig werden, die uns begünstigen 266. wie sich M. gegen diejenigen verhielt, von denen er genossen hatte 267. begünstigen nie eine schöne Sele, deren Körper baufällig ist 284. der Unterschied zwischen ihnen und den Männern ist nicht groß 286. (s. auch vielleicht Frauen.)

Wein trübt sich im Keller nach den Jahrszeiten I. 34. kühlten schon die Alten mit Schnee II. 354. die Alten mischten ihn mit Wasser 357. Plato verbietet ihn den Kindern III. 33. ob er dem Alter zuträglich ist ib. wie sich Einer dessen zur Heilung des Fiebers bediente IV. 559. wie durch ihn ein krätziger Mensch geheilt wurde 563. darin soll die Jugend nicht ihr Vergnügen suchen V. 144. in Portugal kömmt die Neige desselben auf die königliche Tafel VI. 268. welchen M. gern trank 328. über Vermischen desselben mit Wasser 333. Kinder sollten vor dem sechszehnten bis achtzehnten Jahre keinen trinken VI. 333. theologischer und sorbonnischer 345.

Weinen. Wie wir über einerlei Gegenstände weinen und lachen. Ein besonderes Kapitel II. 165 — 172.

Weinsperg, von Kaiser Konrad III. belagert I. 3.

Weise folgen den Moden ohne Ziererei I. 212. ob er die Einsamkeit suchen müsse II. 174. was er den Leidenschaften einräumen kann 293. was Hegesias und Theodorus von ihm sagt 365. was sie über die Länge des Lebens sagen 412. ob sich keine Sele unter der Macht des Weins beuge III. 35.

es ist genug für ihn, wenn er seine Neigungen beherrschen kann 37. lebt so lange, als er muß, nicht als er kann 44. ob er, wenn er wirkt, durch alle seine Tugenden und Kräfte auf einmal wirkt 236. was Seneka von seiner Selenstärke sagt 382. was die Stoiker von dem Bunde unter ihnen sagen V. 485. warum sie den Menschen vorschreiben, sich auf eigene Unkosten dem Dienste des allgemeinen Besten zu weihen VI. 76. er weiß, was er sich selbst schuldig ist, und erkennt daraus auch, was er andern schuldig ist 77. alle Handlungen kleiden ihn gleich gut 349. (s. vielleicht auch Philosophen.)

Weisheit begnügt sich mit dem Gegenwärtigen I. 19. ihr sicherster Stempel ist Frohsinn I. 319. ob ihre Mühe, die Wollüste zu vermindern, wohl angewandt sey II. 89. trifft im Punkte des Gefühls der Leiden mit Dummheit zusammen 381. was, nach Sokrates, ihr Hauptzweck ist III. 21. verdrängt nicht unsere natürliche Beschaffenheit als Menschen 36. bedarf der Mäßigung so gut wie die Thorheit V. 141. welche M. liebt 148. (s. vielleicht auch Philosophie.)

Weissagung. Mißbrauch dieser Gabe muß bestraft werden II. 110.

Welt, die ganze, sahe Sokrates als seine Vaterstadt I. 310. es ist nicht leicht, sich von ihr zurückzuziehen II. 183. wie man sie betrachten muß, wenn man sich ihr entziehen will 190. ist voller Verschiedenheit III. 19. daraus erkennen wir Gott 276. in ihren Einrichtungen herrscht gleichförmiges Verhältniß 300. Mehrheit der Welten, ob man Grund hat, sie anzunehmen 469. unendliche Verschiedenheit

auf ihr 471. warum sie, nach Einiger Meinung gemacht sey 519. Verschiedenheit der Meinungen über sie IV. 38. Einige behaupten, sie sey ewig 39. Einige behaupten, sie sey Gott 40. in ihr ist ununterbrochener Wechsel V. 43. bessert sich gewöhnlich zu ihrem Schaden 441.

Welt, neue V. 315. s. Amerika.

Wenden. Ihre Wanderungen IV. 312.

Werk (eigenes) thun, empfiehlt Plato I. 18.

Werth. Wir schätzen ihn nicht nach den Eigenschaften der Dinge, sondern nach ihrem Preise II. 245. es ist ein Fehler, nicht zu sehen, wie weit unser eigener reicht V. 404.

Wetterkalender. Was man von ihnen zu halten hat I. 80.

Wiclef I. 25.

Widder, der sich in ein Frauenzimmer verliebt hatte III. 340.

Widernatürlich. Ob wir Etwas so nennen dürfen IV. 385.

Widersprüche in Unterredungen soll man annehmen V. 353.

Wiedererstattung durch Testamente I. 53.

Wiederholungen sind immer lästig V. 450.

Wildfleisch, in Salzlake gelegt, verändert seinen Zustand I. 34.

Wilhelm (Herzog v. Guyenne) trug einen Küraß unter einem Mönchskleide II. 241.

Wille (der) steht allein in unserer Macht I. 52. muß gerecht seyn, wenn er beständig seyn soll III. 5. man muß seinen Willen beschränken. Ein besonderes Kapitel VI. 68 — 124.

Winde (crepitus) Von Einem, der so viele streichen lassen kotnne, als man verlangte I. 169. der bestimmte Töne damit angab ib. ein einziger, der sich uns versagt, kann uns tödten 170. wie viele Arten es giebt V. 288.

Wirthschaftlichkeit fordert M. vor allen Tugenden von einer Ehefrau V. 483.

Wisilicz (Stadt) V. 26.

Wissen. Darauf setzen manche einen zu hohen Preis III. 254. Dünkel des Wissens ist die Pest des Menschen 379. vorwitziges Streben darnach ist die Quelle des menschlichen Verderbens 403. worin, nach Sokrates Meinung, das beste besteht 405. man dehnt die Begierde darnach zu weit aus IV. 157. seine Erlangung ist gefährlich ib. welches uns durchaus nöthig ist 159. wir bedienen uns aller Mittel, die dazu führen können VI. 224.

Wissenschaft hilft Nichts, wenn man sie nicht anzuwenden weiß I. 267. muß die Sele bessern ib. giebt kein Gesicht, sondern lehrt nur, es zu brauchen 270. was sie uns lehren können 274. was Agesilaus die höchste nannte 276. machen eher weichlich als kriegerisch 277. sind eine Zierde, vorzüglich für hohe Personen 289. sind bei der Erziehung nicht zu vernachläßigen ib. an welche man sich halten soll 315. geheime, sind der Tummelplatz der Betrüger II. 127. trockene 194. man kann sie besitzen ohne ein richtiges Urtheil III. 186. wie sie Cicero erhebt 380. was sie zu unserer Beruhigung thun, thut auch die Unwissenheit 384. schaden uns oft 385. mühsames Forschen darnach bringt zum Wahnsinn 390. alle übernatürlichen sind im poetischen Style 501. jede, hat ihre vorausgesetzten Grundsätze 510.

Ende und Anfang derselben laufen in Unsinn zusammen 519. geheime, achtet man sehr IV. 6. ob sie uns glücklich machen VI. 159.

Witthold (Fürst von Litthauen) führt den Gebrauch ein, daß sich verurtheilte Verbrecher selbst tödten müssen V. 31.

Wittwen, die in Frankreich Pairschaften erbten, mußten sonst mit ins Feld ziehen II. 265. von einer, die schwanger war, ohne zu wissen von wem III. 24. wie viel ihnen von der Verwaltung des Vermögens gelassen werden muß III. 158. womit sich eine, die sich sehr putzte, entschuldigte IV. 466.

Witz, wodurch er sich vom Verstande unterscheidet I. 31. kann jedem Dinge einen andern Schein geben IV. 63. zeigt seine Stärke auch im trauten Geplauder V. 97.

Wohlbefinden, worin es eigentlich besteht III. 391.

Wohlgerüche. Ein besonderes Kapitel darüber II. 385 — 390. welches der schönste am Menschen überhaupt, und an der Frau insbesondere ist 386. M. liebt sie 387.

Wohlredenheit. Ob sie eine Tugend ist II. 205.

Wohlstand und Mangel hängt von unserer Meinung ab II. 257.

Wolf. Wodurch er beweiset, das er Prophezeihungsgabe hat III. 334. Menschen, die darein verwandelt werden 472.

Wollust ist der Zweck der Tugend I. 119. niedere 120. ob man die Wollüste vermeiden solle II. 89 Wollüste soll man mit Gefahr des Lebens fliehen. Ein besonderes Kapitel 132 — 136. ob das, daß sie uns im höchsten Punkte des Genusses beherrsche, ein Argument gegen sie sei III. 238. läßt sich, selbst

in der flammendsten Hitze, zähmen 239. worin sie die Epikureer setzten 391. die höchste, ist nicht ganz frei von Beimischung von Unlust IV. 287. fg. — ob sich Alte ihrer Verachtung rühmen dürfen V. 78. plötzlicher Genuß vermindert sie 244. hat kein Ziel 258. selbst sie ist in ihrer Tiefe schmerzlich VI. 73. ist der höchste Genuß, den der Mensch von seiner Gesundheit sucht 330. wie man sie genießen muß 351. wie Montaigne'n die Philosophie gefällt, welche lehrt: sie sei des Weisen nicht würdig 358. ob die körperliche einen Werth habe 359. (s. vielleicht auch Vergnügen.)

Worte. Von der Eitelkeit derselben. Ein besonderes Kapitel II. 366 — 373. über eines, das Cäsar sagte. Ein besonderes Kapitel II. 375 — 377. die am meisten verschwiegen werden, werden am besten verstanden V. 157. darauf beruhen unsere Mißverständnisse VI. 236.

Wortstreitigkeiten sollten bestraft werden V. 358. man muß dabei nicht alles als gut annehmen, was uns gut scheint 387.

Wuchs, ein langer, hat viel Schönes IV. 207. bloß die Schönheit desselben ist für die Männer 210.

Wundarzneikunst ist zuverläßiger, als die Arzneikunst IV. 542.

Wundärzte, griechische, die ihre Operationen öffentlich auf Bühnen machten VI. 118.

Wunder. Worin sie bestehen I. 192. ob und wenn man ihnen Glauben zugestehen müsse 365. fg. müssen gegen die Vernunft seyn III. 405. wodurch angebliche Glauben finden IV. 130. wodurch es schwer wird, ihre Falschheit gehörig untersuchen zu können 134. was M. für das auffallendste erklärt 135. Er-

zälung von einem angeblichen, welches scheiterte ib. ob man die neuern durch Beispiele der heil. Schrift beweisen kann 139. ob man sie bezweifeln dürfe 143.

Wünsche, unsere, steigen immer höher, als wir reichen können. Ein besonderes Kapitel I. 17 — 34. unsere entstehen größtentheils auf Kosten Anderer 182. sind schwankend 377. wie man von seinen Wünschen beten solle II. 410. wie schwer es ist, zwischen zweien zu wählen IV. 134. zu lebhafte, verhindern die Ausführung dessen, was wir übernehmen VI. 80. müssen auf ein nachbarliches Ziel eingeengt werden 89.

X.

Xanthier. Wie freiwillig sie bei einer Belagerung starben II. 219.

Xantippe IV. 64. VI. 156.

Xantippus läßt seinen Hund auf einem Cap begraben III. 253.

Xenokates. Seine Meinung von der Gottheit III. 447. was Eudämonidas von ihm sagte, als er, schon alt, in seine Lehrstunden kam IV. 359. wie er seine Begierden stillte, als man die Lais in sein Bette geschaft hatte 425. was ihm Hieron antwortete, als er sich über seine Armuth beklagte 488.

Xenon, der Mamertiner. Seine Großmuth bei der Gefahr seiner Vaterstadt I. 7.

Xenophanes. Wie er die Götter beschrieb III. 448. was er von den Göttern der Thiere sagte 490.

Xenophilus, (der Musiker) lebte 106 Jahr, ohne krank zu sein I. 122.

Xenophon (von Colophonien) ist der einzige alte

Philosoph, der an Götter glaubte und doch Wahrsagereien auszurotten suchte I. 81.

Xenophon erlaubte im Kriege zu viele Freiheiten I. 48. wollte nicht als Schönschreiber, sondern als Kriegsoberster bekannt werden II. 200. es giebt sieben dieses Namens 313. sagte: daß wir nicht zu oft zu Gott beten müssen 406. M. wünscht seine Werke von Amyot übersetzt III. 77. Scipio Africanus ehrte ihn sehr IV. 443. wie er sich bei der Nachricht von dem Tode seines Sohnes Gryllus benahm V. 124. was er gegen den Menon als Anklage anführt 281. ob die Cyropädie Erdichtung sei VI. 102.

Xerxes läßt das Meer stäupen I. 37. worüber ihm Artabanus Vorwürfe machte II. 170. setzte denjenigen Belohnungen aus, welche neue Wollüste erfinden würden VI. 339.

Y.

Ysop (Festung) I. 45.

Z.

Zähne, schwarze oder rothe, von gewissen Nationen für schön gehalten III. 366.

Zaghaftigkeit verleitet zu Grausamkeit IV. 333. fgg.

Zaleukus. Wodurch er die Ueppigkeit der Lokrier besserte II. 290.

Zamolxis (Gott der Geten.) Wie die Geten alle fünf Jahre einen Deputirten an ihn sandten III. 462. gab den Scythen seine Gesetze unter dem Namen der Vesta IV. 181.

Zauberei. Ob man sie durch Beispiele der heiligen Schrift beweisen könne VI. 139.

Zaumkönig dient dem Krokodill zur Schildwache III. 357.

Zeichen der Ehre, eine schöne Erfindung III. 117. des Kreuzes, sollte nicht so sehr gemißbraucht werden II. 395.

Zeit, wodurch sie unsere Leidenschaften heilt V. 128. mit nichts sind wir so verschwenderisch, als mit ihr VI. 72.

Zeitvertreib. Ob man sich der Musen bloß dazu bedienen dürfe V. 111. über den Ausdruck: sich die Zeit zu vertreiben VI. 352.

Zeland II. 141.

Zeno. Was er von seinen Schülern sagte I. 348. glaubte, man dürfe, zur Noth, das Fleisch todter Menschen essen II. 114. hatte gar keinen Diener 375. seine tägliche Einnahme ib. erklärte alle freien Künste für unnütz 429. was er für die Gottheit hielt III. 448 sagte: es sei überhaupt Nichts 473. wofür er die Natur hielt 496. was, nach seiner Meinung, die Seele sei 416. hielt die Welt für vernunftfähig 522. hielt den Schlaf für eine Ohnmacht 538. er ist der vornehmste Mann aus der vornehmsten philosophischen Schule V. 125. gab Kennzeichen über befleckte und unbefleckte Jungferschaft an 183. wie er zu fluchen pflegte 232. soll nur einmal in seinem Leben eine Frau erkannt haben 239. warum er aufstand, als sich Chremonidas neben ihn setzen wollte VI. 101. machte sich bloß mit der Sele zu schaffen 342.

Zenotia. Ihre Mäßigung im Liebeswerke II. 86.

Zenokrates. Wofür er die Sele hielt III. 516.

Zerstreuungen s. Vorspiegelungen.

Zeugen. Welche Glauben verdienen II. 101.

Zeugungsgeschäft. Wie man sich dabei verhalten solle I. 166. muß mit Mäßigung getrieben werden II. 85. ob es getrieben werden dürfe, wenn die Frau zu alt oder schwanger ist 86. bei den Muhamedanern während der Schwangerschaft, bei Andern während der monatlichen Reinigung verboten ib. welche Erzälung ein Dichter macht, um die Gier dabei zu schildern 87. verbietet Plato nach dem fünf und funfzigsten Jahre III. 139. M. hält es für kein Wunder, im Arme der Geliebten und bei völliger Freiheit, sich desselben zu enthalten 239. ob die Stellung der Thiere dabei der der Menschen vorzuziehen sei 335. die voreilige Theilnahme der Sie dabei wird von Manchen getadelt 336. woher es kommt, daß die plumpsten Menschen dazu am geschicktesten sind 388. ob es an Verborgenheit und Schaamhaftigkeit gebunden werden müsse IV. 70. ist es recht, daß wir davon nicht, ohne roth zu werden, sprechen? V. 157. allzuhitzig im Ehestande betrieben, ist eine Art von Blutschande 162. die Weiber sind darin hitziger, als wir 174. von einem Manne der es des Tages wenigstens zehnmal betrieb; und was die Königinn von Arragonien darüber verordnete 176. alle Regung und Bewegung der Welt zielt darnach 183. von einem Landjunker, der sich seiner Stärke darin rühmte 207. über den lächerlichen Kitzel desselben 235. ob man es sich anders, als wie etwas Ausgelassenes denken kann 235. ob wir es, als thierisch, verschreien dürfen 238. von solchen, die es gar nicht, oder nur sehr wenig betrieben, ib. fg. — den Weibern schlägt die Stunde dazu immer 255. Untüchtigkeit darin, ob sie die

Ehe trenne V. 258. fg. ist keine Sache für Alte 260. fg. —

Zeugungsglied, männliches. Vertheidigung seines Ungehorsams I. 167 — 172. Leute, die sie freiwillig verwarfen II. 244. Philosophen die sich ihrer beraubten III. 91. Völker, die vorn die Haut sorgfältig zubanden IV. 46. von einem Bauer und von einem Junker, die sich ihrer aus Verzweiflung beraubten 367. von einem Hirten der keines hatte 384. von einem, der es sich brennen ließ, um seinen Begierden zu widerstehen 425. werden in manchen Gegenden der Welt vergöttert V. 185. und auf andere Art geehrt ib. fg. — was Plato davon sagt 188. wie es Einem ging, der es zur unrechten Zeit sehen ließ 189. man sollte die Weiber mit der wahren Gestalt derselben bekannt machen ib.

Zeuxidamus. Seine Antwort auf die Frage: warum die Lacedämonier ihre Verordnungen über die Kriegskunst nicht schriftlich abfaßten I. 337. wie er seine Vorstellungsart über die Eintheilung des Selenvermögens durch Zeichen andeutete III. 415.

Ziegen dienen den Bauerweibern in Frankreich anstatt der Ammen III. 167. in Candia, wissen sich bei Verwundungen zu heilen 315.

Ziereien im Aeußern, die man selbst nicht kennt IV. 188.

Zigeunerinnen. Wie leicht sie gebären II. 235.

Ziska (Johann) verordnete, nach seinem Tode seine Haut über eine Trommel zu spannen I. 25.

Zittern kann man auch aus Herzhaftigkeit II. 380.

Zoroaster, wie lange er vor Plato gelebt haben soll IV. 41. gab seine Gesetze unter dem Namen des Gottes Oromazes 181.

Zorn. Wie wir ihn oft an unrechten Dingen auslassen. Ein besonderes Kapitel I. 34 — 39. über den Zorn. Ein besonderes Kapitel IV. 386 — 404. wie schädlich der der Aeltern gegen die Kinder ist 387. fg. — in ihm soll man nie strafen 388. Beispiele von Mäßigung darin 393. fg. eine Leidenschaft, die sich in sich selbst gefällt 395. ob es gut ist, ihn in sich zu verschlucken 398. wie man ihn gegen Bediente ausläßt 399. ob er der Tugend und Tapferkeit zur Waffe diene 403. warum die Philosophie verlangt, daß wir ihn bei Bestrafungen bei Seite setzen sollen VI. 81.

Züchtigkeit des Weibes, lockt sehr an V. 195.

Zufall. Warum er so viel über uns vermag III. 16. die beste Art, sich auf verdrüßliche vorzubereiten VI. 99.

Zufälligkeiten, äußere, nehmen ihre Farbe von der innern Beschaffenheit an II. 258. unterscheiden den Fürsten vom Volke nur, wenn er in seiner Pracht einhertritt II. 272.

Zufriedenheit muß man nicht von fremder Gewalt abhängig machen II. 185. hat nur der, der sie zu haben glaubt 258. können wir auf kein Ding in der Welt bauen 376. mit seinem Zustande, ist eine schwere Kunst IV. 215.

Zukünftige. (das) Warum die Menschen darnach mehr, als nach dem Gegenwärtigen haschen II. 377.

Zunamen, ehrwürdige. Ueber die Verschwendung derselben II. 372.

Zunge. Von trägen und allzeitfertigen Zungen. Ein besonderes Kapitel I. 69 — 74. Delinquenten, denen man sie ausgeschnitten hat III. 102.

Zusage. Wenn man sie brechen darf V. 37.

Zutrauen oder Zuversichtlichkeit. Ob sie nützlich ist I. 241. muß fest sein 243.

Zweifeln. Daran finden viele Vergnügen III. 434. fg. warum man an wenigen Dingen zweifelt 507.

Zweikampf, nach den Gesetzen der Ehre geboten und nach den bürgerlichen verboten I. 211. ob bei ihm das Wort: Tapferkeit gebraucht werden könne III. 14. der Gebrauch desselben rührt von Feigheit her IV. 335. im Königreiche Narsingen begünstigt 337. die Sekundanten dabei sind Beweis von Feigheit 340. ist bei den Franzosen sehr im Schwange 344. zwischen zweien Prinzen 345.

Bayerische Staatsbibliothek München